

**TECHNISCHE
UNIVERSITÄT
DRESDEN**

DRESDNER ABSOLVENTENSTUDIE NR. 1

FAKULTÄT ERZIEHUNGSWISSEN- SCHAFTEN, FAKULTÄT SPRACH-, LITERATUR- UND KULTURWISSEN- SCHAFT und PHILOSOPHISCHE FAKULTÄT 2000

**Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissen-
schaften, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissen-
schaften und der Philosophischen Fakultät der
Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99**

Abschlussbericht

**Herausgeber:
Technische Universität Dresden
Der Kanzler**

**Projektgruppe Dresdner Absolventenstudien
Wissenschaftliche Leitung:
Karl Lenz
Bearbeitet von: Karl Lenz
Bernhard Wagner**

**Sächsisches Kompetenzzentrum
für Bildungs- und Hochschulplanung**

KfBH

Dieser Bericht einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne die Zustimmung des KfBH unzulässig. Dies gilt
insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Alle Rechte vorbehalten

© 2001 Sächsisches Kompetenzzentrum für Bildungs- und Hochschulplanung
(KfBH), Chemnitzer Str. 48a, 01187 Dresden, <http://www.kfbh.de>

Printed in Germany

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse

Die Befragung erstreckte sich auf alle bisherigen Absolvent/innen der Erziehungswissenschaftlichen, Sprach- und Literaturwissenschaftlichen und Philosophischen Fakultät im Magisterstudiengang sowie in den beiden Diplomstudiengängen Sozialpädagogik und Soziologie, die bis zum Ende des Sommersemesters 1999 ihr Studium abgeschlossen haben. Insgesamt nahmen aus den drei Fakultäten 256 Absolvent/innen an der Befragung teil. Das entspricht einer Rücklaufquote von 64,5%. Hinsichtlich der Merkmale Fakultätszugehörigkeit, Fachzugehörigkeit, Geschlecht und auch Noten stellen diejenigen, die geantwortet haben ein repräsentatives Abbild der Grundgesamtheit dar.

71% der Absolvent/innen haben ihre Studienberechtigung an einem Gymnasium oder an der EOS erworben. 40% von Ihnen hatte vor dem Abitur schon eine Berufsausbildung abgeschlossen, 47% bei den Absolvent/innen der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät.

Die durchschnittliche Studiendauer lag bei 11,4 Fachsemestern, das Durchschnittsalter beim Studienabschluss bei 27,8 Jahren.

Der Notendurchschnitt beim Studienabschluss liegt bei 1,9. In der Erziehungswissenschaftlichen und der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät erreichten mehr als ein Drittel einen sehr guten Studienabschluss. In der Philosophischen Fakultät ein Viertel der Absolvent/innen. Es besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen der Abschlussnote beim Studium und der Abiturnote.

Knapp 41 % der Absolvent/innen haben ihr Studienfach, bzw. ihre Studienfächer mindestens einmal gewechselt. Ein gutes Drittel der Befragten war während des Studiums für eine längere Zeit im Ausland. Auch wenn es von den Studienordnungen nicht gefordert wird, ist ein Berufspraktikum ein fester Bestandteil des Studiums: Knapp 86 % aller Absolvent/innen der befragten Fakultäten haben wenigstens ein Praktikum absolviert.

Knapp 38 % der Absolvent/innen besitzen zumindest in einer Fremdsprache sehr gute bzw. gute Kenntnisse, knapp 28 % in zwei Fremdsprachen und ca. 15 % in drei und mehr Fremdsprachen. Die beiden verbreitetsten Sprachen sind Englisch und Russisch, wobei in Russisch meist nur Grundkenntnisse vorhanden sind.

Im Rückblick schneiden bei den Rahmenbedingungen des Studiums das kulturelle Angebot, die öffentlichen Verkehrsmittel, das Klima unter den Studierenden und das Angebot der Mensen/Cafeterias besonders positiv ab. Bei der Beurteilung des Lehrangebotes bekommt die Beziehung der Studierenden zu den Lehrenden die besten Noten. Bei der Einschätzung der Lernerfolge, Betreuung und Didaktik wird die Vermittlung des Fachwissens und auch das Einüben im selbständiges Arbeiten positiv gewürdigt.

Deutliche Kritik äußern die Absolvent/innen auch bezüglich des Einsatzes elektronischer Kommunikationsmittel und am Praxisbezug der Lehre. Letzteres steht im deutlichen Kontrast zu der positiven Einschätzung des Forschungsbezugs der Lehre. Auch der Zugang und die Vermittlung von Praktika wird von einer Mehrheit als schlecht oder gar sehr schlecht eingeschätzt. Der Wert des Studiums wird von den Absolvent/innen vor allem darin gesehen, sich persönlich weiterzuentwickeln, den studentischen Freiraum zu genießen und die Chance zu

haben, sich über eine längere Zeit zu bilden. Im Vergleich zu bundesweiten Studien in diesen Fächern wird der Wert des Studiums für den beruflichen Aufstieg deutlich zurückhaltender eingeschätzt.

Fast alle Absolvent/innen würden wieder studieren, wobei fast jede/r zweite vor dem Studium eine Berufsausbildung absolvieren würde. Allerdings würde jede/r zweite studierwillige Absolvent/in jetzt ein anderes Fach studieren und knapp 44 % von ihnen würden für ihr Studium eine andere Hochschule wählen.

Der Übergang in den Beruf verläuft auch bei den Dresdner Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen – entsprechend den Ergebnissen bundesweiter Studien – allmählicher als in den meisten natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächern und ist durch zahlreiche Übergangsbeschäftigungen geprägt. Der Anteil der regulär Erwerbstätigen pendelt sich zwischen dem 12. und dem 18. Monat nach Studienabschluss bei etwas unter 80 % ein, die Quote der arbeitslosen Absolvent/innen stabilisiert sich im selben Zeitraum bei unter fünf Prozent. Insgesamt bewegt sich der Anteil der Erwerbstätigen unter den Dresdner Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften in den ersten Jahren nach dem Studium damit im bundesweiten Vergleich auf einem vergleichsweise außerordentlich hohen Niveau.

Nach einem Jahr üben knapp 70 % und nach drei Jahren knapp 75 % der Absolvent/innen eine Vollzeit-Erwerbstätigkeit aus, das durchschnittliche Einkommen der erwerbstätigen Absolvent/innen insgesamt liegt drei Jahre nach Studienabschluss bei knapp unter 3.300 DM. Allerdings existieren deutliche Unterschiede zwischen den Absolvent/innen der verschiedenen Fächergruppen: Die Absolvent/innen der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät – in unserem Sample fast ausschließlich Sozialpädagog/innen - finden relativ schnell den beruflichen Einstieg in einen Vollzeitjob, der ihnen ein mittleres Einkommen beschert. Sie erzielen bei allen Variablen die besten Werte. Hinter den Erwerbstätigenquoten der Absolvent/innen der Philosophischen und insbesondere der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät verbergen sich hingegen deutlich seltener Vollzeitjobs. Ungleich häufiger werden hier mehrere, auch Qualifikationstätigkeiten nebeneinander ausgeübt. Am schwierigsten gestaltet sich der Berufseinstieg bei den Philolog/innen.

Die Sozialpädagog/innen arbeiten überwiegend in Vereinen oder Organisationen ohne Erwerbscharakter, bei den anderen Absolvent/innen sind die Bereiche Hochschule/Forschung und öffentliche Verwaltung die häufigsten Betätigungsfelder. Der Anteil der in der Privatwirtschaft Tätigen ist erwartungsgemäß deutlich niedriger als in den ingenieur- oder wirtschaftswissenschaftlichen Fächern. Knapp über die Hälfte (54%) der Dresdner Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften hat eine Tätigkeit in Dresden gefunden, weitere 27 % im übrigen Sachsen.

Die am häufigsten genutzte und erfolgreichste Bewerbungsstrategie ist die Bewerbung auf Zeitungsinserate, die bei einem Fünftel der Befragten um Erfolg führte. Aber auch die Hilfe des Arbeitsamtes sowie Blindbewerbungen und die Nutzung persönlicher Kontakte führten bei jeweils mehr als zehn Prozent der Befragten zum Erfolg. Im Durchschnitt haben sich die Absolvent/innen zwölf Mal beworben und wurden zu vier Vorstellungsgesprächen eingeladen. Dabei wurden ihnen durchschnittlich sogar 2 Stellen angeboten, was allerdings vorwie-

gend auf das Konto der Sozialpädagog/innen geht, die sogar 2,5 Stellenangebote pro Bewerber/in erhalten haben.

Das mit Abstand größte Problem bei der Stellensuche ist der von den Berufsanfänger/innen nicht erfüllbare Wunsch nach bereits vorhandener Berufserfahrung. Damit wurde knapp über die Hälfte der Befragten konfrontiert. Hingegen hatten 30 % nach eigenen Angaben überhaupt keine Probleme bei der Stellensuche.

Auf die Frage, welche Kriterien für den Arbeitgeber bei der Einstellung nach Einschätzung der Absolvent/innen von Bedeutung waren, wurden lediglich dem Studienfach, den persönlichen Kompetenzen, der Praxiserfahrung und der fachlichen Spezialisierung von einer Mehrheit der Befragten eine größere Bedeutung zuerkannt. Die überwiegende Mehrzahl der vorgelegten Kriterien hatte offenbar nur geringen Einfluss, so vor allem auch die gemeinhin hoch geschätzten Aspekte Auslandserfahrung und zügiges Studium sowie der Ruf der Professor/innen bzw. der Hochschule.

Die Frage nach Problemen beim Berufsstart fördert lediglich geringe Schwierigkeiten zutage. Am relativ häufigsten werden von jeweils ca. einem Drittel noch „Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung“ sowie „wenig Feedback über die geleistete Arbeit“ als Problem empfunden. Die gerade den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen oft nachgesagten Anpassungsprobleme an berufliche Normen (wie geregelter Arbeitszeit, Kleidung, Betriebshierarchie) werden dagegen von allen vorgegebenen Statements am geringsten als Problem wahrgenommen.

Insgesamt knapp 27 % der Absolvent/innen geben an, nach dem Studienabschluss eine akademische Zusatzqualifikation begonnen zu haben. 16% haben eine Promotion begonnen, gut zehn Prozent haben sich für ein weiteres bzw. ein Aufbaustudium entschieden. Während die Sozialpädagog/innen und auch die Sozialwissenschaftler/innen nur äußerst selten eine Promotion anstreben, will von den Historiker/innen fast jede/r Zweite promovieren, von den anderen geisteswissenschaftlichen Fächern der Philosophischen Fakultät jede/r Dritte und von den Philolog/innen immerhin noch jede/r Vierte.

Weit über 90 % der befragten Absolvent/innen halten Weiterbildung nach dem Studium aus verschiedenen Gründen für wichtig, drei Viertel haben auch bereits eine Weiterbildung absolviert, die meisten davon zur Vertiefung des eigenen Fachwissens.

Genau die Hälfte der befragten Absolvent/innen hat bis zum Zeitpunkt der Befragung bereits den Arbeitsplatz gewechselt. Der häufigste Grund für einen Wechsel liegt in der Befristung des Arbeitsverhältnisses, gefolgt von der Suche nach einer interessanteren Aufgabe.

Gerade in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern geht man davon aus, dass es für die spätere berufliche Tätigkeit oftmals mehr auf allgemeine Schlüsselqualifikationen und weniger auf den konkreten Studienabschluss ankommt. Tatsächlich arbeiten die Absolvent/innen häufig an Arbeitsplätzen, für die ihr jeweiliger Studienabschluss nicht zwingend erforderlich ist. Auf die Frage nach den formalen Qualifikationsanforderungen der zuletzt ausgeübten Tätigkeit antworten nur etwa 40 %, dass der eigene Hochschulabschluss hierfür zwingend erforderlich sei, für weitere 24 % ist der eigene Abschluss in ihrem Tätigkeitsbe-

reich die Regel. Somit arbeiten immerhin gut 35 % in „fachfremden“ Bereichen, in denen entweder ein anderer als der eigene Hochschulabschluss die Regel ist bzw. in denen ein Hochschulabschluss nur geringe oder – bei einer kleinen Minderheit von unter fünf Prozent – gar keine Bedeutung hat.

Die Erwartungen an die berufliche Entwicklung haben sich „im großen und ganzen“ für etwa ein Drittel der Befragten erfüllt bzw. – für eine kleine Minderheit - sogar übererfüllt. Der weitaus größte Teil der Absolvent/innen (40 %) sieht die beruflichen Erwartungen teilweise erfüllt. Lediglich 13 % äußern sich hier ausdrücklich unzufrieden. Am zufriedensten zeigen sich – in Übereinstimmung mit den Ergebnissen zum Berufseinstieg – die Sozialpädagogen/innen, am wenigsten zufrieden die Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen.

Die Antworten auf die Frage, in welchem Maße verschiedene berufsrelevante Kompetenzen am Arbeitsplatz gefordert werden, überraschen besonders in einer Hinsicht: Gerade diejenigen Kompetenzen, denen in der aktuellen arbeitsmarktpolitischen Diskussion immer wieder ein besonders herausragender Stellenwert beigemessen wird, werden nach den Erfahrungen der Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften am wenigsten nachgefragt: Fremdsprachenkompetenz und EDV-Kenntnisse. Am häufigsten abverlangt werden den Berufseinstiegern hingegen die allgemeinen Schlüsselqualifikationen „Planen/Koordinieren/Organisieren“, „Ausdrucksfähigkeit“, „Teamarbeit“ und die Fähigkeit zu kritischem Denken.

Besonders wichtig ist den Absolvent/innen beim Berufsstart die Möglichkeit, eine interessante, anspruchsvolle und qualifizierte berufliche Tätigkeit ausüben zu können – ergänzt durch ein angenehmes Betriebsklima. Das typisch sozial- und geisteswissenschaftliche Profil unserer Befragten kommt nicht nur in der Hochschätzung dieser auf Selbstverwirklichung im Beruf zielenden Aspekte zum Ausdruck; mehr noch in der Geringschätzung materialistischer Orientierungen, denen heute gemeinhin überaus große Bedeutung beigemessen wird: Karrierechancen und hohes Einkommen. Noch unwichtiger ist den Befragten lediglich das Image des Unternehmens, in dem sie arbeiten.

Auf die Frage nach geplanten beruflichen Veränderungen in den nächsten 2 Jahren war die mit Abstand meistgewählte Antwortvorgabe: „Ich beabsichtige mich beruflich zu qualifizieren“, gefolgt von dem Ziel, ein höheres Einkommen zu erreichen sowie dem Wunsch nach einer größeren Arbeitsplatzsicherheit.

Bei der resümierenden Charakterisierung des bisherigen Arbeitsplatzes zeigt sich, dass 38 % der zum Befragungszeitpunkt berufstätigen Absolvent/innen ihren „idealen“ Arbeitsplatz gefunden haben; sie stimmen der Aussage zu: „Der Arbeitsplatz entspricht genau meinen Vorstellungen, ich strebe auf absehbare Zeit keinen Wechsel an!“ Die Sozialpädagogen/innen stimmen dieser Aussage mit Abstand am häufigsten zu. Gut die Hälfte der Befragten – am häufigsten die Philologen/innen - arrangiert sich wohl oder übel mit den gegenwärtigen Verhältnissen, sieht diese aber nicht als Dauerlösung. Sie stimmt der Aussagen zu: „Der Arbeitsplatz entspricht zwar nicht ganz meinen Vorstellungen, aber im Moment kann ich mich damit arrangieren!“ Lediglich ein Zehntel aller Befragten sieht den gegenwärtigen Job nur als Übergangslösung an und will sich dringend verändern.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse	I - IV
Inhaltsverzeichnis	1
1. Einleitung: Durchführung und Anlage der Studie	3
1.1 Anlage der Studie.....	4
1.2 Sozialdaten zu den Absolvent/innen.....	9
2. Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung	14
2.1 Der Weg zum Studium.....	14
2.2 Der Verlauf des Studiums.....	16
2.2.1 Dauer, Noten und Fachwechsel.....	16
2.2.2 Auslandsaufenthalt, Praktikum und Erwerbsarbeit während des Studiums.....	19
2.2.3 Fremdsprachen- und EDV-Kenntnisse.....	25
2.3 Rückblick auf das Studium.....	32
2.3.1 Lehrangebote und Lehrveranstaltungen.....	32
2.3.2 Lernerfolge, Betreuung und Didaktik.....	33
2.3.3 Rahmenbedingungen des Studiums.....	35
2.3.4 Subjektiver Wert des Studiums.....	37
2.3.5 Werdegang aus heutiger Sicht.....	40
3. Aktuelle Beschäftigungssituation	43
3.1 Tätigkeiten.....	43
3.2 Einkommen.....	45
3.3 Arbeitszeit.....	47
3.4 Tätigkeitsbereiche.....	48
3.5 Befristung.....	50
3.6 Arbeitsorte.....	51
4. Der Übergang in den Beruf	53
4.1 Tätigkeiten.....	53
4.2 Einkommen.....	60
4.3 Arbeitszeit.....	63
4.4 Tätigkeitsbereiche.....	66
4.5 Befristung.....	68
4.6 Erfahrungen und Probleme bei der Stellensuche und beim Berufsstart.....	69
4.6.1 Stellensuche.....	69
4.6.2 Berufsstart.....	76
4.7 Zusatzqualifikation und Weiterbildung.....	82
4.7.1 Weiteres Studium und Promotion.....	82
4.7.2 Weiterbildung.....	85
5. Berufliche Anforderungen, Zufriedenheit und Perspektiven	89
5.1 Arbeitsplatzwechsel.....	89
5.2 Qualifikationsniveau des aktuellen Arbeitsplatzes.....	90
5.3 Erfüllung beruflicher Erwartungen.....	92
5.4 Berufliche Anforderungen und Kompetenzen.....	94
5.5 Berufliche Wertorientierung.....	100
5.6 Berufliche Pläne und Erwartungen.....	106
5.6.1 Geplante berufliche Veränderungen.....	106
5.6.2 Berufswünsche.....	110

1. Einleitung: Durchführung und Anlage der Studie

Die Erziehungswissenschaftliche Fakultät, die Philosophische Fakultät und die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät stellen Neugründungen in der Reorganisation der TU Dresden nach der deutschen Wiedervereinigung dar. Die Sprach- und Literaturwissenschaftliche und die Philosophische Fakultät wurden 1991 ursprünglich als eine gemeinsame Geistes- und Sozialwissenschaftliche Fakultät gegründet und bestehen seit 1993 als eigenständige Fakultäten. Die Erziehungswissenschaftliche Fakultät ist durch die Integration der Pädagogischen Hochschule im Herbst 1991 entstanden. Der Studienbetrieb wurde in diesen drei Fakultäten im Wintersemester 1991/92 aufgenommen. Neben den Lehramtsstudiengängen, die in diese Absolventenstudie nicht einbezogen wurden, verfügt die Erziehungswissenschaftliche Fakultät über einen stark nachgefragten Studiengang Diplom-Sozialpädagogik. Seit 1994 es ist auch möglich, Erziehungswissenschaft als Magisterstudienfach zu wählen. Die damals noch gemeinsame Geistes- und Sozialwissenschaftliche Fakultät begann im Wintersemester 1991/92 mit dem Magisterstudiengang. Die Philosophische Fakultät und die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät bieten im Magisterstudiengang insgesamt 24 Hauptfächer und 27 Nebenfächer an. 1995/96 wurde zusätzlich ein Diplomstudiengang Soziologie in der Philosophischen Fakultät eingerichtet. An diesen beiden Fakultäten existieren auch Lehramtsstudiengänge, die aber in die Studie ebenfalls nicht einbezogen wurden. Die vorgelegte Absolventenstudie zur Erziehungswissenschaftlichen, Philosophischen und Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät konzentriert sich also auf den Magisterstudiengang und die beiden Diplomstudiengänge Sozialpädagogik und Soziologie.

Da der Studienbetrieb erst im Herbst 1991 begann, schlossen die ersten Absolvent/innen das Studium – von einigen wenigen Studienortwechslern abgesehen - erst 1995 ab. Bis Ende des Sommersemesters 1999 erhöhte sich die Zahl der Absolventen und Absolventinnen an den drei Fakultäten auf 469. Davon entfallen 222 (knapp 47%) auf die Erziehungswissenschaftliche Fakultät, davon bis auf sechs alle aus dem Diplomstudiengang Sozialpädagogik; 153 auf die Philosophische Fakultät (ca. 33%) und 94 auf die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät (20%). Abb.1.1 gibt einen Überblick über die Verteilung der Absolvent/innen auf die einzelnen Fächer.

Abb. 1.1: Verteilung der Absolvent/innen der Erziehungswissenschaftlichen, Sprach- und Literaturwissenschaftlichen und Philosophischen Fakultät bis zum 30.9.1999

Fächer	Absolut	% bezogen auf Fakultät	%-Anteil aller Absolventinnen
Erziehungswissenschaftliche Fakultät (EwF)			
Sozialpädagogik	216	97,3	46,1
Erziehungswissenschaft	6	2,7	1,3
<i>Fakultät insgesamt</i>	<i>222</i>		<i>47,4</i>
Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät¹ (SLF)			
Germanistik	48	51,6	10,2
Anglistik	20	21,3	4,3
Romanistik	6	6,4	1,3
Amerikanistik	13	13,8	2,8
Slawistik	6	6,4	1,3
Latinistik	1	1,1	0,2
<i>Fakultät insgesamt</i>	<i>94</i>		<i>20,1</i>
Philosophische Fakultät (PhF)			
Soziologie	31	20,3	6,6
Kommunikationswissenschaft	15	9,8	3,2
Politikwissenschaft	8	5,2	1,7
Neuere/Neueste Geschichte	34	22,2	7,2
Sächsische Landesgeschichte	5	3,3	1,1
Mittelalterliche Geschichte	5	3,3	1,1
Alte Geschichte	1	0,7	0,2
Technikgeschichte	1	0,7	0,2
Wirtschafts-/Sozialgeschichte	1	0,7	0,2
Kunstgeschichte	34	22,2	7,2
Philosophie	9	5,9	1,9
Musikwissenschaft	4	2,6	0,9
Evangelische Theologie	1	0,7	0,2
Katholische Theologie	3	2,0	0,6
<i>Fakultät insgesamt</i>	<i>153</i>		<i>32,6</i>
<i>Alle drei Fakultäten</i>	<i>469</i>		

1.1 Anlage der Studie

Da in allen drei Fakultäten der Studienbetrieb erst mit der Neugründung aufgenommen wurde, ist es möglich, in diese Absolventenstudie alle Absolvent/innen dieser Fakultäten von Anfang an einzubeziehen. Die vorgelegte Absolventenstudie der Erziehungswissenschaftlichen, Sprach- und Literaturwissenschaftlichen und Philosophischen Fakultät stellt damit eine Totalerhebung aller bisheriger Absolvent/innen dieser Fakultäten bis zum Stichtag 30.09.1999 dar.

Für diese Studie wurde von der Projektgruppe am Lehrstuhl für Mikrosoziologie ein Fragebogen entwickelt, der sich an bundesweite Absolventenstudien und auch an Vorstudien anlehnt, die bereits an der TU Dresden durchgeführt wurden. Es ist geplant, die selben Absolvent/innen nach drei Jahren nochmals zu befragen, um den Integrationsprozess in das Berufsleben längerfristig nachzeichnen zu können.

¹ In den Fächern Germanistik, Anglistik, Romanistik und Slawistik werden die eigenständigen Studienfächer Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft jeweils zusammengefasst.

Abb. 1.2: Grundgesamtheit und Rücklauf *

	EwF	SLF	PhF	Alle
Gesamtzahl der Absolvent/innen	222	94	153	469
Postalisch erreicht	194	68	135	397
<i>Rücklauf absolut</i>	133	35	88	256
<i>Rücklauf in %</i>	68,6	60,3	65,2	64,5

* In dieser und in allen weiteren Abbildungen werden die folgenden Abkürzungen verwendet: EwF für Erziehungswissenschaftliche Fakultät, SLF für Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät und PhF für Philosophische Fakultät.

Ein großes Problem bei der Durchführung der Absolventenstudien stellen bislang die Adressen dar. Die Adressen der Studierenden zum Zeitpunkt ihrer Abschlussprüfung sind über die Prüfungsämter verfügbar. Das Sächsische Hochschulgesetz erlaubt den Universitäten ausdrücklich die Speicherung der Adressen von Absolvent/innen zur Durchführung von Absolventenstudien. Jedoch werden dort bislang nur die Studienadressen gespeichert. Viele der Absolvent/innen sind aber über ihre Studienadressen nicht mehr erreichbar. Dabei ist zu berücksichtigen, dass immer noch ca. ein Drittel der Dresdner Studierenden in Wohnheimen lebt, die mit dem Studienabschluss verlassen werden müssen. Aber auch darüber hinaus erweisen sich Absolvent/innen als eine sehr mobile Bevölkerungsgruppe. Für die Zukunft ist es deshalb dringend geboten, neben den Studienadressen auch die Heimatadressen der Prüfungskandidat/innen in den Prüfungsämtern zu erfassen.

Trotz eines großen personellen und auch zeitlichen Einsatzes konnten nur für 397 Absolvent/innen dieser drei Fakultäten die aktuellen Adressen in Erfahrung gebracht werden. 256 Absolvent/innen der drei Fakultäten haben den zugesandten Fragebogen ausgefüllt. Bei der Organisation der schriftlichen Befragung sind wir so verfahren, dass nach dem Versand des ersten Fragebogens nach zwei Wochen eine erste Erinnerungskarte und nach weiteren drei Wochen ein zweiter Erinnerungsbrief versandt wurde. Insgesamt konnte damit eine Rücklaufquote von 64,5% erreicht werden. Dies ist im Vergleich zu anderen Absolventenstudien eine sehr hohe Rücklaufquote. Dieser Rücklauf ist höher als in der parallel befragten Fakultät Wirtschaftswissenschaften (ca. 60%) und sogar deutlich höher als in der ebenfalls befragten Fakultät Elektrotechnik (37%).

Die in die Analyse einbezogenen Fragebögen verteilen sich folgendermaßen auf die Fakultäten. Mit 52% ist die Erziehungswissenschaftliche Fakultät leicht überrepräsentiert, die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät ist mit knapp 14% etwas unterrepräsentiert. Der Rücklauf der Philosophischen Fakultät entspricht ziemlich genau ihrem Anteil in der Grundgesamtheit. Da neben den Gesamtzahlen über alle drei Fakultäten immer auch die Fakultäten einzeln betrachtet werden, sind diese Unterschiede jedoch nur von geringem Belang. Deutlich wird, dass es unterschiedlich stark gelungen ist, die Absolvent/innen zur Teilnahme an der Befragung zu gewinnen. Nicht außer Betracht darf allerdings bleiben, dass der Rücklauf der Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften immer noch deutlich über dem der Fakultät Elektrotechnik und auf

dem Niveau der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät lag. Die Unterschiede zur Philosophischen und Erziehungswissenschaftlichen Fakultät sind also im eigentlichen Sinne eine Folge der sehr hohen Kooperationsbereitschaft der Absolvent/innen dieser beiden Fakultäten.

Abb. 1.3: Rücklauf nach Fakultäten und Fächern

	Grund- gesamtheit	Rücklauf	
	In %	Abs.	In %
Erziehungswissenschaftliche Fakultät			
Sozialpädagogik	46,1	130	50,8
Erziehungswissenschaft	1,3	3	1,2
<i>Fakultät insgesamt</i>	<i>47,3</i>	<i>133</i>	<i>52,0</i>
Philosophische Fakultät			
Soziologie	6,6	24	9,4
Kommunikationswissenschaft	3,2	9	3,5
Politikwissenschaft	1,7	5	2,0
Neuere/Neueste Geschichte	7,2	16	6,3
Sächsische Landesgeschichte	1,1	3	1,2
Mittelalterliche Geschichte	1,1	2	0,8
Alte Geschichte	0,2	1	0,4
Technikgeschichte	0,2	1	0,4
Wirtschafts-/Sozialgeschichte	0,2	1	0,4
Kunstgeschichte	7,2	15	5,9
Philosophie	1,9	5	2,0
Musikwissenschaft	0,9	4	1,6
Evangelische Theologie	0,2	1	0,4
Katholische Theologie	0,6	1	0,4
<i>Fakultät insgesamt</i>	<i>32,6</i>	<i>88</i>	<i>34,4</i>
Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät			
Germanistik	10,2	17	6,7
Anglistik	4,3	7	2,7
Romanistik	1,3	5	2,0
Amerikanistik	2,8	3	1,2
Slawistik	6,4	4	1,2
Latinistik	1,1	0	0
<i>Fakultät insgesamt</i>	<i>20,0</i>	<i>35</i>	<i>13,7</i>
<i>Alle drei Fakultäten</i>		<i>256</i>	<i>100</i>

Die vorliegenden Zahlen machen es – mit Ausnahme der Sozialpädagogik - nicht möglich, Aussagen über die Absolvent/innen einzelner Fächer zu machen. Die Ergebnisse werden auf zwei Ebenen dargestellt, zum einen bezogen auf alle Absolvent/innen dieser drei Fakultäten und zum anderen bezogen auf die Absolventinnen der einzelnen Fakultäten. Dabei ist zu beachten, dass es sich bei den Absolvent/innen der Erziehungswissenschaften fast ausschließlich um Sozialpädagog/innen handelt. Eine Differenzierung zwischen Sozialpädagogik und Magisterfach Erziehungswissenschaft ist aufgrund der bislang geringen Absolvent/innenzahl mit Erziehungswissenschaften als Magisterhauptfach nicht möglich. Wir werden im Text bezogen auf die Absolvent/innen der Erziehungswissenschaften auch häufig nur von Sozialpädagog/innen sprechen, gemeint sind damit aber immer alle Absolvent/innen der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät. Für die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät ist zusätzlich eine Differenzierung nach

Fächergruppen möglich. Unterschieden wird zwischen Sozialwissenschaften (Soziologie, Kommunikationswissenschaft und Politikwissenschaft), Geschichte (Neuere und Neuste Geschichte, Sächsische Landesgeschichte, Mittelalterliche Geschichte, Alte Geschichte, Technikgeschichte und Sozial- und Wirtschaftsgeschichte) und anderen Fächern (Kunstgeschichte, Philosophie, Musikwissenschaft, Evangelische Theologie und Katholische Theologie). Für letztere Fächergruppe der Philosophischen Fakultät verwenden wir in den folgenden Abbildungen die Bezeichnung "Andere Fächer".

Abb. 1.4: Fächergruppen der Philosophischen Fakultät

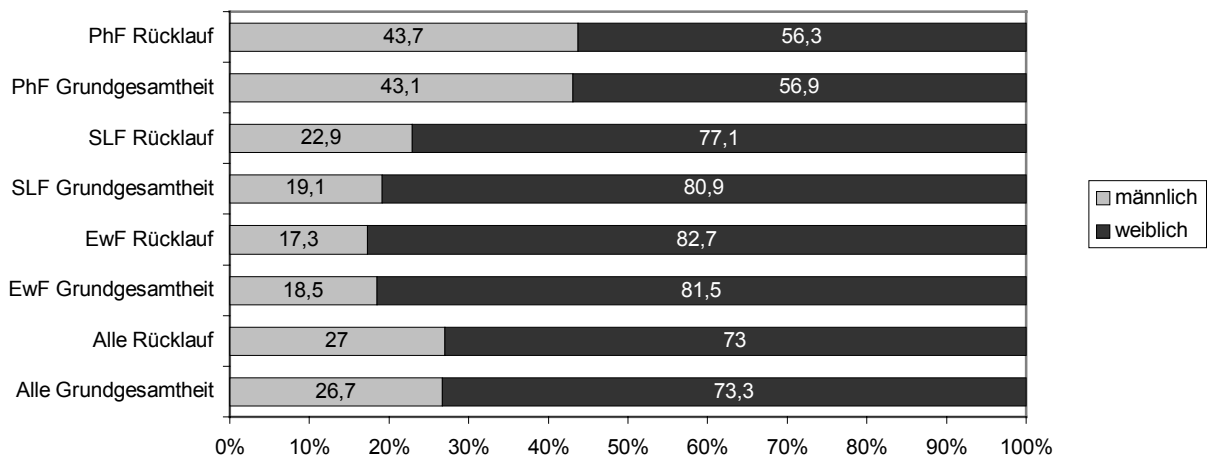
	absolut	% der Absolvent/innen der Fakultät
Sozialwissenschaften	38	43,2
Geschichte	24	27,3
Andere Fächer	26	19,5
<i>Insgesamt</i>	<i>88</i>	<i>100,0</i>

Aufgrund der zu geringen Zahlen ist für die Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften eine Differenzierung in Fächergruppen nicht möglich.

In der Abb. 1.5 ist die Geschlechterverteilung in der Grundgesamtheit und im Rücklauf jeweils insgesamt und getrennt nach den Fakultäten dargestellt. Im verwertbaren Rücklauf finden sich ca. 73% Frauen und 27% Männer. Dies entspricht fast deckungsgenau der Verteilung in der Grundgesamtheit.

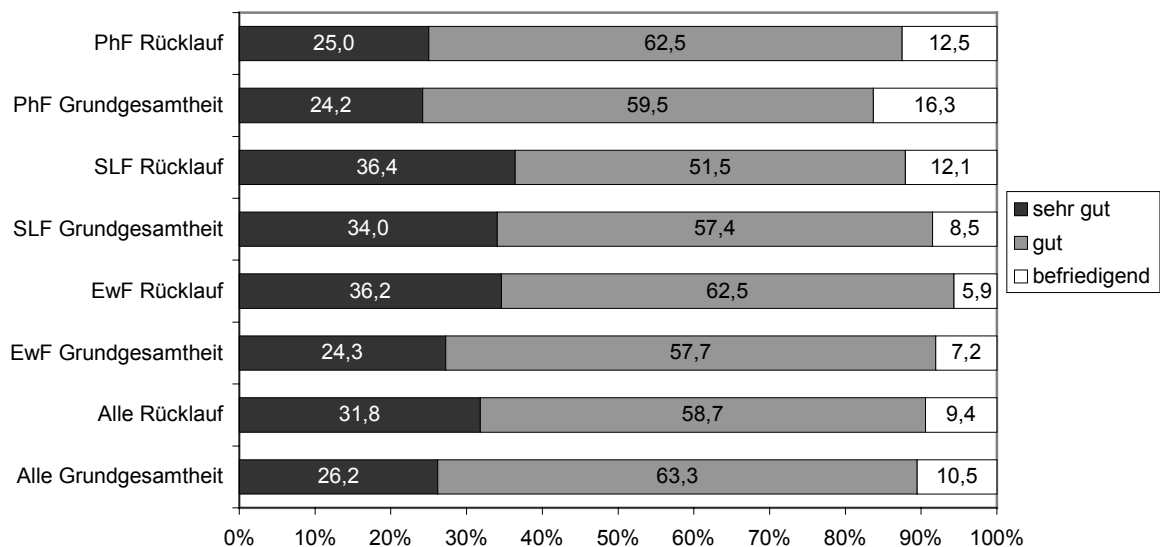
Dieser Abbildung sind zugleich Angaben zur Geschlechterverteilung in den Fakultäten zu entnehmen. Sehr hoch ist der Frauenanteil in den beiden Fakultäten Erziehungswissenschaften und Sprach- und Literaturwissenschaften mit 82% bzw. 81%. In der Philosophischen Fakultät liegt er dagegen bei 56%. Im Text verwenden wir aufgrund der besseren Lesbarkeit immer gerundete Prozentangaben; in den Abbildungen stehen dagegen Prozentangaben mit einer Kommastelle.

Abb. 1.5: Grundgesamtheit und Rücklauf nach Geschlecht insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



Wir werden zwar an anderer Stelle noch genauer auf die Noten zurückkommen, aber die Noten eignen sich auch um die Repräsentativität des Rücklaufs beurteilen zu können.

Abb. 1.6: Abschlussnoten – Grundgesamtheit und Rücklauf



Vergleicht man die Notenverteilung in der Grundgesamtheit und im Rücklauf über alle drei Fakultäten, dann zeigt sich, dass die sehr guten Absolvent/innen häufiger geantwortet haben. Ihr Anteil in der Grundgesamtheit beträgt ca. 26%, im Rücklauf dagegen knapp 32%. Ihre Überrepräsentation geht vor allem zu Lasten der guten Absolvent/innen, während bei den Absolvent/innen, die mit befriedigend abgeschlossen haben, die Differenz nur gering ist. Der Blick auf die einzelnen Fakultäten zeigt, dass dieses Antwortmuster nicht für alle drei zutrifft. Die Überrepräsentation der sehr guten Absolvent/innen wird vor allem von den Sozialpädagog/innen verursacht. In den beiden anderen Fakultäten, besonders in der Philosophischen Fakultät, entsprechen sich die Anteile der Note 1 in der Grundgesamtheit und im Rücklauf. Für die Philoso-

phische Fakultät zeigt sich dagegen die Tendenz, dass die leistungsschwächere Abschlussgruppe etwas schwächer im Rücklauf vertreten ist. Dies trifft auch für die Erziehungswissenschaftliche Fakultät zu, nicht aber für die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät. Die Absolvent/innen mit einer befriedigenden Gesamtnote aus dieser Fakultät haben häufiger geantwortet als es ihrem Anteil in der Grundgesamtheit entspricht. Insgesamt ist es gelungen, das Notenspektrum im Rücklauf gut einzufangen, lediglich für die Erziehungswissenschaftliche Fakultät sind die besseren Absolvent/innen in nennenswerter Weise überrepräsentiert.

1.2 Sozialdaten zu den Absolvent/innen

Im Folgenden werden die Absolvent/innen der drei Fakultäten anhand sozialer Merkmale charakterisiert und miteinander verglichen.

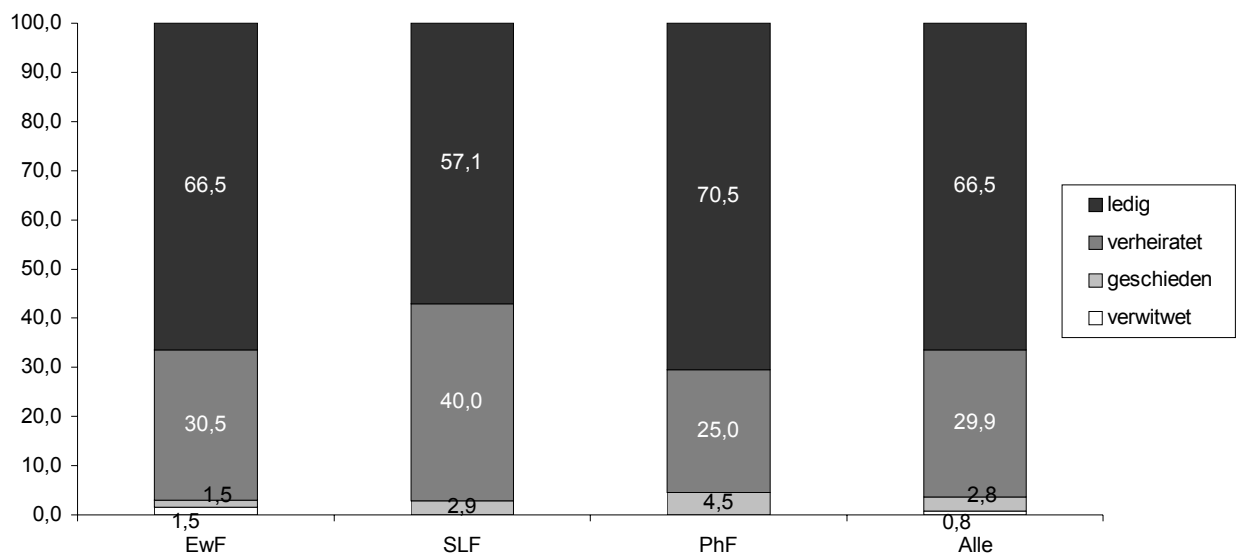
Die Abb. 1.7 gibt einen Überblick über die Geburtsjahrgänge der Absolvent/innen. Der Median liegt über alle drei Fakultäten im Geburtsjahrgang 1969. Dieses Durchschnittsalter findet sich auch bei den Absolvent/innen der Erziehungswissenschaft und der Sprach- und Literaturwissenschaften, während die der Philosophischen Fakultäten um ein Jahr jünger sind.

Abb. 1.7: Geburtsjahrgänge der befragten Absolvent/innen insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)

	63 und vorher	64	65	66	67	68	69	70	71	72	73	74	75
alle	7,9	2,3	2,3	3,4	4,5	6,8	10,2	11,4	19,3	6,8	6,8	11,4	6,8
EwF	6,3	4,5	1,5	3,0	3,0	6,0	10,5	18,0	15,0	11,3	6,8	9,0	4,5
SLF	2,9	2,9	2,9	2,9		5,7	2,9	37,1	8,6	11,4	8,6	14,3	
PhF	7,9	2,3	2,3	3,4	4,5	6,8	10,2	11,4	19,3	6,8	6,8	11,4	6,8

Zwei Drittel der Absolvent/innen sind ledig (vgl. Abb. 1.8). Den höchsten Anteil Verheirateter weisen mit ca. 40% die Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaften auf.

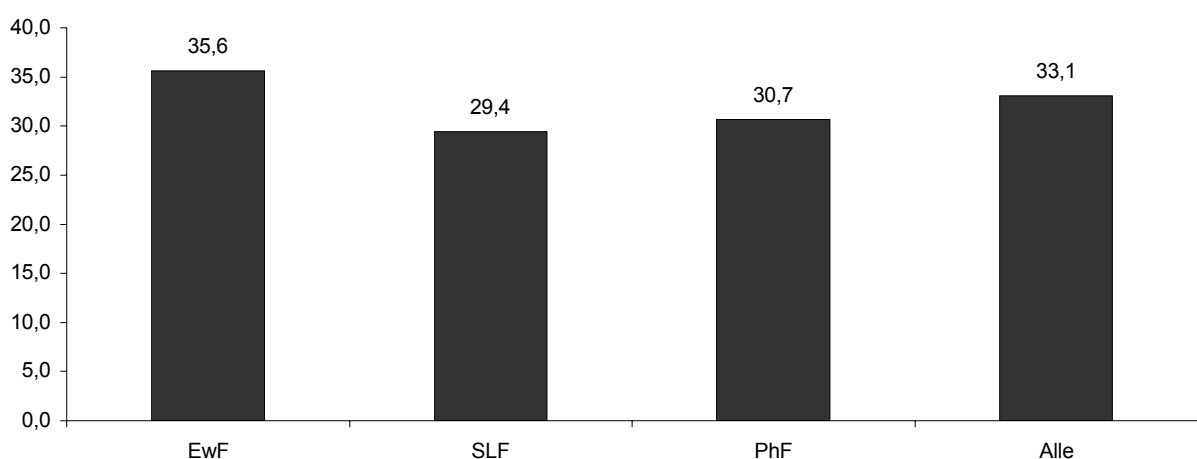
Abb. 1.8: Familienstand insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



Zwei Drittel aller Absolvent/innen leben mit einem Partner bzw. einer Partnerin zusammen. Dieser Anteil ist bei den Frauen (ca. 68%) etwas höher als bei den Männern (ca. 61%). Bei den Absolvent/innen der Philosophischen Fakultäten ist der gemeinsame Haushalt etwas weniger verbreitet (ca. 63%).

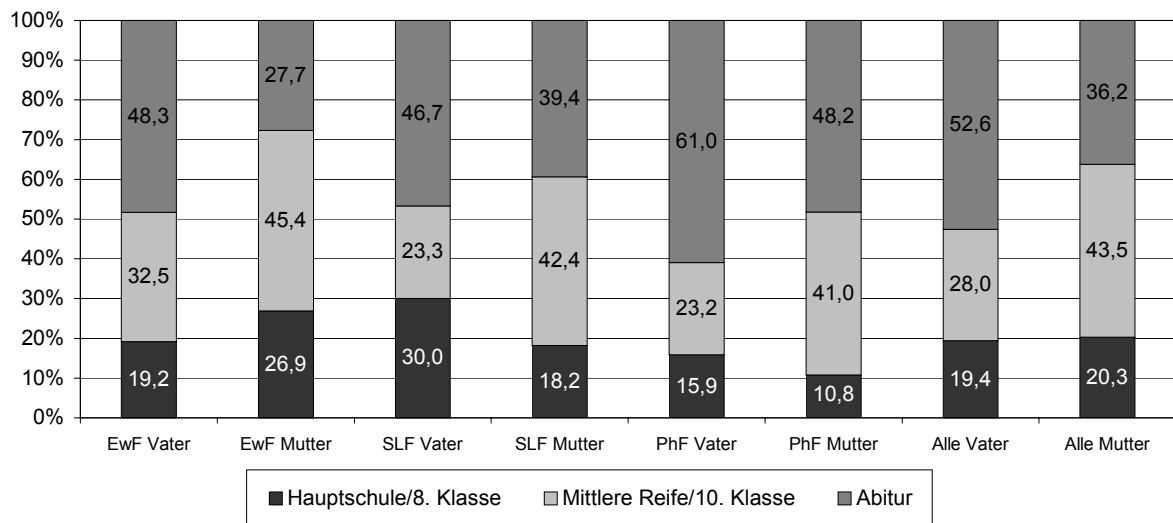
Ein Drittel hat bereits eine Familie gegründet, die Sozialpädagog/innen häufiger als die anderen (Abb. 1.9).

Abb. 1.9: Absolvent/innen mit Kindern insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



Mehr als jede/r zweite Absolvent/in hat einen Vater mit Hochschulabschluss, der Anteil der Mütter mit Hochschulabschluss liegt bei ca. 36% (vgl. Abb. 1.10).

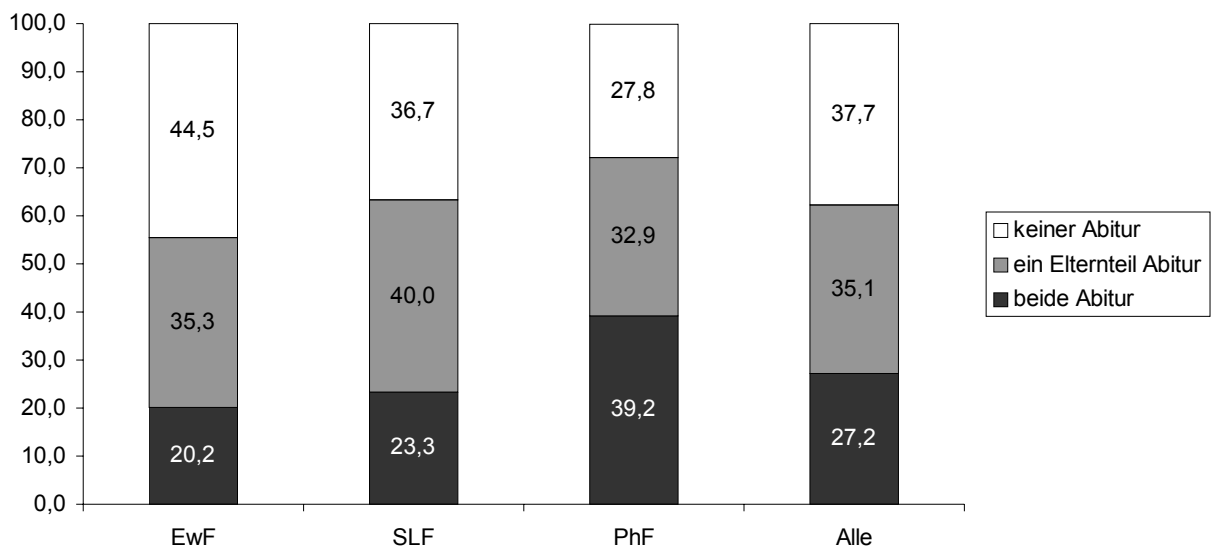
Abb. 1.10: Schulabschluss der Väter und Mütter insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



In Abb. 1.11 werden die Schulabschlüsse der Eltern in drei Gruppen zusammengefasst: beide Eltern haben Abitur, ein Elternteil hat Abitur bzw. kein Elternteil hat Abitur. Ca. 27% der Absolvent/innen stammen aus einer Herkunftsfamilie, in der beide Elternteile ebenfalls das Abitur erworben haben und ein gutes Drittel aus einer Familie, in denen ein Elternteil Abitur als höchsten Schulabschluss aufweist.

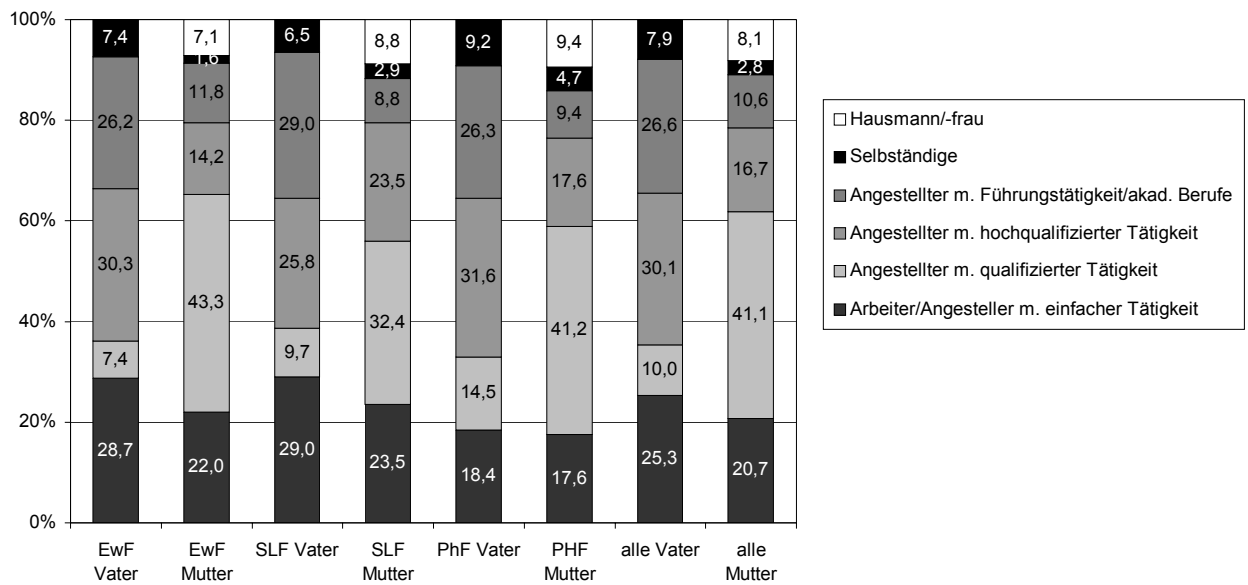
Zwischen den Fakultäten zeigen sich signifikante Unterschiede. Im besonderen Maße stammen die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät aus bildungshohen Herkunftsfamilien. Bei ca. 39% von ihnen haben beide Elternteile Abitur. Zieht man zusätzlich die Fächergruppen dieser Fakultät in Betracht, dann zeigt sich, dass dieser Anteil bei den sogenannten anderen Fächern, also Kunstgeschichte, Philosophie, Musikwissenschaften und den beiden Theologien (ca. 46%), und in den Sozialwissenschaften (ca. 43%) besonders hoch ist. Die meisten "Bildungsaufsteiger" gibt es in der Sozialpädagogik; knapp 45% dieser Absolventengruppe haben Eltern ohne Abitur.

Abb. 1.11: Bildungsmilieus der Herkunftsfamilien insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



Ein gutes Viertel der Absolvent/innen hat einen Vater, der Angestellter mit hochqualifizierter Tätigkeit bzw. Beamter im gehobenen Dienst ist. Jeweils ein knappes Viertel entfallen auf die Statusgruppe Angestellte mit Führungsaufgaben, Beamte im höheren Dienst und auf akademische Berufe bzw. auf die Statusgruppe Arbeiter bzw. Angestellte mit einfacher Tätigkeit. Die meisten Mütter sind als Angestellte mit qualifizierter Tätigkeit erwerbstätig (knapp 41%), gefolgt von Arbeiterinnen und Angestellten mit einfacher Tätigkeit (ca. 21%). Insgesamt wird damit ein geringerer Berufsstatus der Mutter deutlich. Allerdings sind die allermeisten Mütter berufstätig; nur knapp jede 12. Mutter ist Hausfrau. Es lassen sich keine signifikanten Zusammenhänge zwischen der Fakultätszugehörigkeit und dem Berufsstatus der Eltern erkennen. Es besteht lediglich die Tendenz, dass unter den Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät, besonders ausgeprägt bei den Vätern, Arbeiter und einfache Angestellte seltener vertreten sind.

Abb. 1.12: Berufsstatus der Väter und Mütter insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



Wie bei der Bildung haben wir auch den Berufsstatus der Eltern zusammengefasst. Dabei werden zwei Statusgruppen unterschieden: Statushohe und Statusniedrige. Als statushoch wird eine Familie aufgefasst, wenn zumindest ein Elternteil der Statusgruppe 4 oder 5 angehört. Ca. 40% der Absolvent/innen stammt aus Familien mit hohem Berufsstatus. Darüber hinaus bestehen jedoch keine signifikanten Zusammenhänge mit den studierten Fachrichtungen. Nur als Tendenz lässt sich feststellen, dass die Absolvent/innen der Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften häufiger aus statushohen Familien stammen; am geringsten ist dieser Anteil in der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät.

2. Studium: Zugang, Verlauf und Beurteilung

2.1 Der Weg zum Studium

71 Prozent der Absolvent/innen der drei befragten Fakultäten haben ihre Studienberechtigung an einem Gymnasium (einschließlich beruflichem oder Fachgymnasium) oder an der EOS erworben. Immerhin jede/r Achte hat noch die DDR-spezifische Berufsausbildung mit Abitur absolviert, fast ein Zehntel der Befragten hat den "zweiten Bildungsweg" gewählt.

Unterschiede zeigen sich zwischen den Fakultäten: Während die Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen bzw. der Philosophischen Fakultät zu jeweils drei Vierteln den "normalen" Weg zur Hochschulreife beschritten haben, kommen diejenigen der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät, also vor allem der Sozialpädagogik, nur zu zwei Dritteln von Gymnasium bzw. EOS. Letztere haben noch deutlich häufiger eine Berufsausbildung mit Abitur (knapp 15%) durchlaufen. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät kommen überproportional vom zweiten Bildungsweg (vgl. Abb. 2.1).

Abb. 2.1: Studienberechtigung insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)

	Alle	EwF	SLF	PhF
Gymnasium, berufliches Gymnasium, Fachgymnasium bzw. Erweiterte Oberschule (EOS)	70,9	66,4	77,1	75,0
Berufsausbildung mit Abitur (DDR)	12,2	14,5	11,4	9,1
Abendgymnasium, Kolleg, Abiturlehrgang an der Volkshochschule	9,1	8,4	5,7	11,4
Zugang ohne Abitur, nach Zulassungsprüfung	0,8	0,8		1,1
Sonstiges	7,1	9,9	5,7	3,4
	N=254	N=131	N=35	N=88

Starke Unterschiede im Studienzugang gibt es nach dem Geschlecht. Auffallend ist, dass die Männer ihre Studienberechtigung nur zu 57% am Gymnasium bzw. an der EOS erworben haben und knapp zu einem Viertel im Rahmen der Berufsausbildung mit Abitur (vgl. Abb. 2.2).

Abb. 2.2: Studienberechtigung nach Geschlecht (Angaben in Prozent)

	Insgesamt	weiblich	männlich
Gymnasium, berufliches Gymnasium, Fachgymnasium bzw. Erweiterte Oberschule (EOS)	70,9	75,7	57,4
Berufsausbildung mit Abitur (DDR)	12,2	8,1	23,5
Abendgymnasium, Kolleg, Abiturlehrgang an der Volkshochschule	9,1	8,1	11,8
Zugang ohne Abitur, nach Zulassungsprüfung	0,8	1,1	.
Sonstiges	7,1	7,0	7,4
	N=254	N=185	N=68

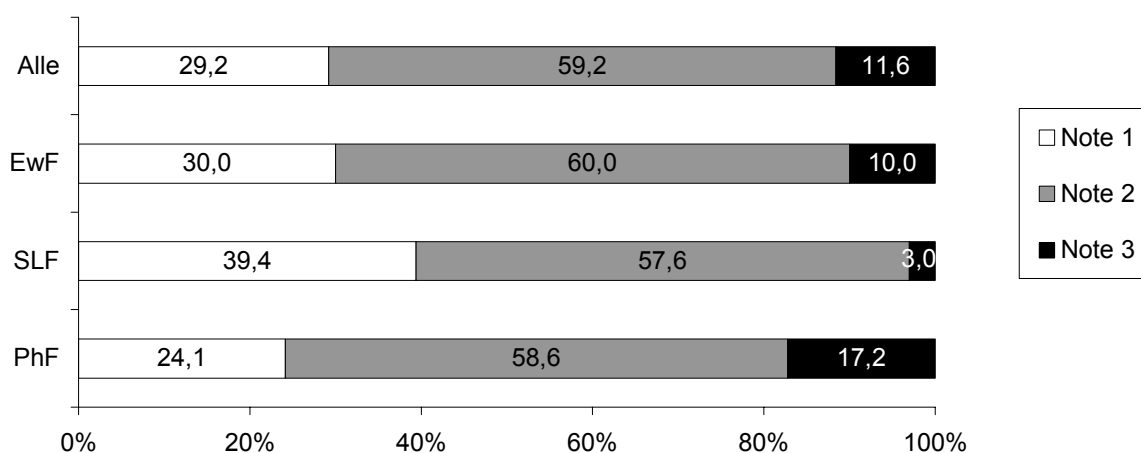
Die ganz große Mehrheit der Absolvent/innen (fast 80%) hat ihre Hochschulreife in Sachsen erworben (vgl. Abb. 2.3). Die Frauen mit knapp 85% in einem noch deutlich stärkeren Umfang als die Männer (knapp 67%). Im Fakultätenvergleich erweisen sich die Absolvent/innen der Sozialpädagogik heimatverbundener (knapp 83%).

Abb. 2.3: Studienberechtigung nach Bundesländern

	alle	Geschlecht	
		weiblich	männlich
Sachsen	80,1	84,9	66,7
Brandenburg	5,1	3,8	8,7
Thüringen	3,1	1,6	7,2
Mecklenburg-Vorpommern	2,0	2,2	1,4
Sachsen-Anhalt	2,0	1,1	4,3
Berlin	1,2	0,5	2,9
Alte Bundesländer	5,2	4,3	7,1
Ausland	1,6	1,6	1,4
	N=256	N=185	N=69

Knapp 30% der Absolvent/innen hatten ihr Abitur mit der Gesamtnote "sehr gut" abgeschlossen; weitere 60% mit "gut". Die meisten Einserabiturient/innen können die Sprach- und Literaturwissenschaften (ca. 39%) aufweisen, die wenigsten (mit ca. 17%) die Fächer der Philosophischen Fakultät (vgl. Abb. 2.4).

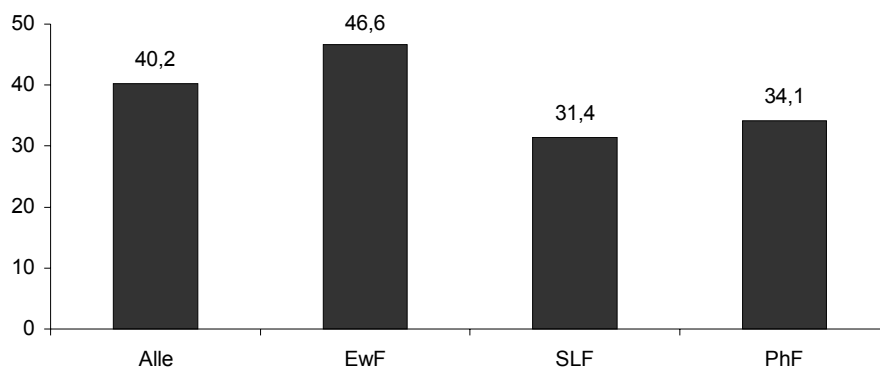
Abb. 2.4: Abiturnote insgesamt und nach Fakultäten



Die Absolventinnen brachten bessere Abiturzeugnisse an die Universität mit als die Absolventen. Fast 34% der Frauen und nur 18% der Männer hatten eine sehr gute Gesamtnote.

Ca. 42% der Absolvent/innen haben ihre Studienberechtigung noch vor dem Zusammenbruch der DDR erworben. Ein großer Anteil der Absolvent/innen (ca. 40%) hat vor der Aufnahme des Studiums bereits eine Berufsausbildung abgeschlossen, bei den Männern sogar jeder zweite. Im Vergleich der drei Fakultäten findet sich eine abgeschlossene Berufsausbildung besonders häufig bei den Sozialpädagogen/innen (vgl. Abb. 2.5).

Abb. 2.5: Abgeschlossene Berufsausbildung vor dem Abitur insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



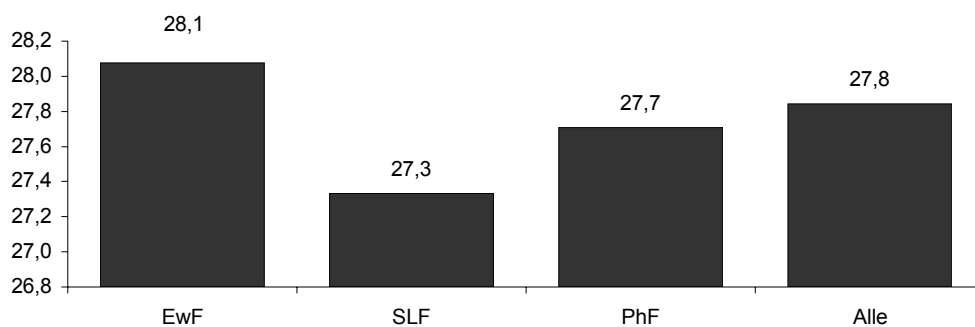
Dieser hohe Anteil (vgl. Abb. 2.5) lässt sich nicht nur durch den Hochschulzugang "Berufsausbildung mit Abitur" erklären. Dieser Weg wurde – wie bereits erwähnt - nur von ca. 12% gewählt. Zu vermuten ist vielmehr, dass sich hinter dem Anteil mit abgeschlossener Berufsausbildung viele verbergen, die zu DDR-Zeiten aus unterschiedlichen Gründen nicht studieren konnten.

2.2 Der Verlauf des Studiums

2.2.1 Dauer, Noten und Fachwechsel

Die durchschnittliche Studiendauer lag insgesamt bei 11,4 Fachsemestern, nach Hochschulsesemestern bei 13,0 Semestern. Zwischen den Fakultäten gibt es keine nennenswerten Unterschiede. Das Alter der Absolvent/innen betrug durchschnittlich 27,8 Jahre. Zwischen den Fakultäten finden sich hier Unterschiede. So sind die Sozialpädagog/innen mit rund 28 Jahren bei ihrem Abschluss fast ein Jahr älter als die Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaften. (Abb. 2.6)

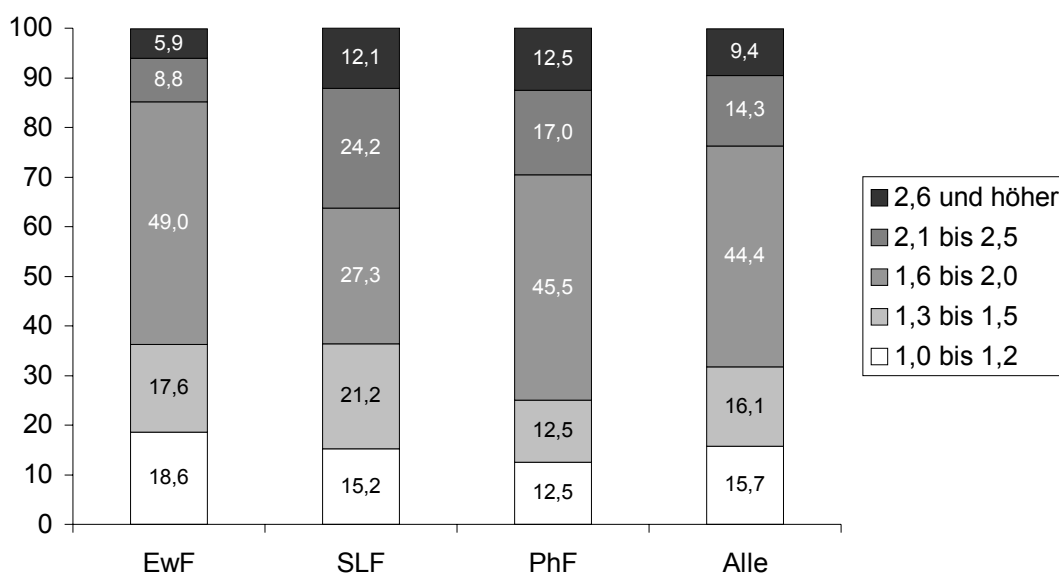
Abb. 2.6: Alter der Absolvent/innen insgesamt und nach Fakultäten (Mittelwert in Jahren)



Ein zentraler Indikator für den Studienerfolg ist die Gesamtnote beim Studienabschluss. Die Durchschnittsnote (Median) liegt bei 1,9. Die Abb. 2.7 gibt einen Überblick über die Verteilung der Noten in den drei Fakultäten. Die meisten ausgezeichneten Abschlüsse (1,2 und besser) gibt

es in der Sozialpädagogik mit 18,6% vor der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät (ca. 15%) und der Philosophischen Fakultät (ca. 13%). Nimmt man den Anteil der Absolvent/innen in den Blick, die ihr Studium mit der Gesamtnote "sehr gut" abschließen, dann zeigt sich, dass die Erziehungswissenschaften und die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät einen Anteil von ca. 36% aufweisen, die Philosophische Fakultät dagegen von 25%. Während in Sozialpädagogik weniger als 15% einen Abschluss von 2,1 und darüber aufweisen, liegt dieser Anteil unter den Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen deutlich höher (36%).

Abb. 2.7: Gesamtnote beim Studienabschluss insgesamt und nach Fakultäten

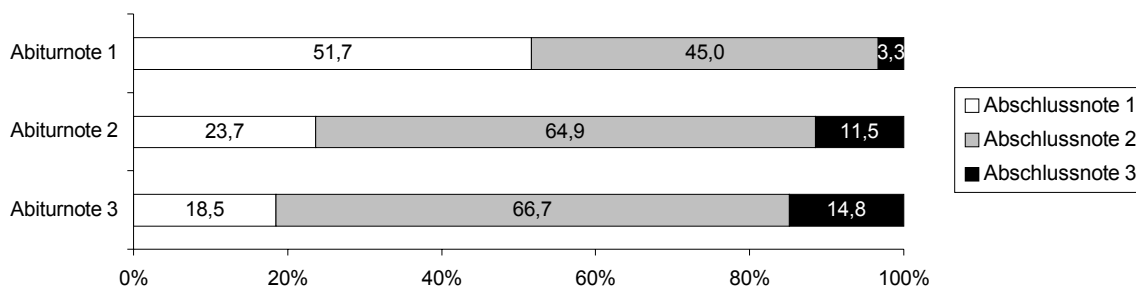


Noch stärker ausgeprägte Unterschiede als zwischen den Fakultäten gibt es innerhalb der Fächergruppen der Philosophischen Fakultät. Ausgezeichnete Studienabschlüsse haben die Absolvent/innen der anderen Fächer mit ca. 19% und der Geschichte mit knapp 17% deutlich häufiger als die der Sozialwissenschaften (ca. 5%). Betrachtet man die sehr guten Studienabschlüsse, überragt die Geschichte mit 40% aller ihrer Absolvent/innen deutlich die beiden anderen Fächergruppen (andere Fächer 23%, Sozialwissenschaften knapp 11%). Sehr gute Studienabschlüsse kommen damit in der Geschichte auch häufiger vor als in den beiden anderen Fakultäten. Für die Erklärung dieser erheblichen Unterschiede bei den Noten stehen sich zwei konkurrierende Hypothesen gegenüber: Die Fächer können im unterschiedlichen Maße besonders qualifizierte Absolvent/innen hervorbringen bzw. auch schon anziehen oder diese unterschiedlichen Abschlussnoten gehen auf eine unterschiedliche Bewertungspraxis der Fächer zurück.

Keine Zusammenhänge zeigen sich zwischen dem Bildungsmilieu der Herkunftsfamilien der Absolvent/innen und den Noten. Die Absolvent/innen aus bildungsferneren Familien, in denen kein Elternteil Abitur hat, schneiden genauso gut oder schlecht ab wie diejenigen, bei denen beide Eltern oder zumindest ein Elternteil diesen höchsten Schulabschluss aufweisen kann. Kinder aus bildungshöheren Familien weisen zwar eine deutlich höhere Studierneigung auf, ihr Studienerfolg ist allerdings nicht besser.

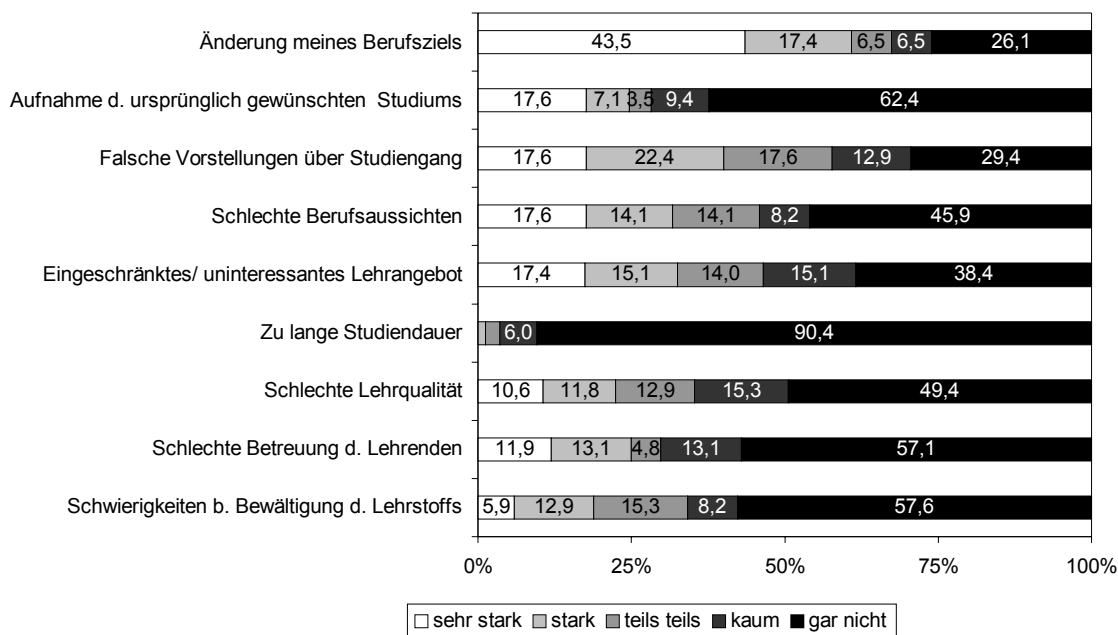
Vergleicht man die Abschlussnote mit der Abiturnote, dann zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang. Diejenigen, die ihr Studium mit einer sehr guten Abiturdurchschnittsnote aufgenommen haben, schließen zu knapp 52% auch ihr Studium mit einer sehr guten Gesamtnote ab. Diejenigen, die eine Abiturnote von "zwei" erreichten, schaffen dies zu ca. 24% und diejenigen mit der Abiturnote "drei" zu knapp 19% (vgl. Abb. 2.8).

Abb. 2.8: Vergleich der Abiturnoten mit den Abschlussprüfungsnoten (Angaben in Prozent)



Fast 41% der Absolvent/innen haben ihr Studienfach bzw. ihre Studienfächer mindestens einmal gewechselt. Am häufigsten wechselten die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät (knapp 51%), gefolgt von denen der Sprach- und Literaturwissenschaften (knapp 47%). Dagegen kommt der Fachwechsel bei der Sozialpädagogik mit knapp 32% deutlich seltener vor. Diese Unterschiede dürften vor allem damit in Verbindung stehen, dass ein Fachwechsel im Magisterstudiengang durch den Tausch von Haupt- und Nebenfach leichter möglich ist.

Abb. 2.9: Gründe für Studienfachwechsel



Der Fachwechsel kommt bei den Männern mit ca. 54% deutlich häufiger vor als bei den Frauen (knapp 35%). Bei den Angaben zum Studienfachwechsel ist zu beachten, dass die befragten Absolvent/innen in das Fach gewechselt sind und nicht dieses Fach verlassen haben.

Zur Ermittlung der Gründe für den Wechsel wurde den Absolvent/innen eine Liste möglicher Gründe vorgelegt, die sie anhand einer fünfstufigen Skala ("sehr stark" bis "gar nicht") bewerten sollten. Der Wechsel wird am häufigsten mit der Änderung des Berufszieles begründet (vgl. Abb. 2.9). 61% sagen, dass die Änderung des Berufszieles für sie sehr stark bzw. stark den Studienfachwechsel bedingt hat. Nimmt man wiederum die Angaben sehr stark und stark zusammen, dann sind die falschen Vorstellungen über den Studiengang mit 40% der zweitwichtigste Grund. Eine zu lange Studiendauer spielt für den Studienfachwechsel nahezu keine Rolle. Auch die Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Lehrstoffes werden von sehr vielen als Grund für den Wechsel ausgeschlossen.

*Abb. 2.10: Gründe eines Studienfachwechsels nach Fakultäten
(Mittelwerte, 1 = sehr stark ... 5 = gar nicht)*

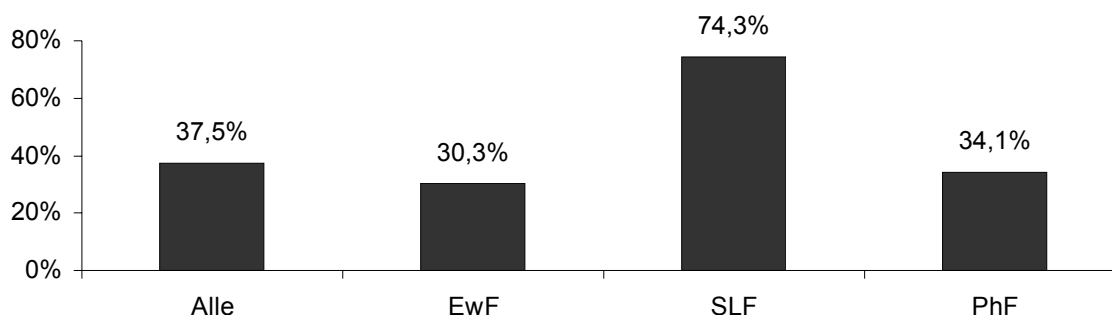
	EwF	SLF	PhF	Alle
Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Lehrstoffs	3,9	3,8	4,0	4,9
Schlechte Betreuung durch Lehrende	4,1	3,4	3,9	3,9
Schlechte Lehrqualität	3,8	3,8	3,8	3,8
Zu lange Studiendauer	4,9	4,7	4,9	4,9
Eingeschränktes/ uninteressantes Lehrangebot	3,8	3,1	3,1	3,4
Schlechte Berufsaussichten	3,5	4,1	3,4	3,5
Falsche Vorstellungen über Studiengang	3,4	2,5	3,0	3,1
Aufnahme des ursprünglich gewünschten Studiums	4,0	3,1	4,2	3,9
Änderung meines Berufsziels	2,4	3,1	2,5	2,5

Vergleicht man die Gründe des Studienfachwechsel nach Fakultäten (vgl. Abb. 2.10), dann zeigt sich, dass die Änderung des Berufswunsches für die Absolvent/innen der Sozialpädagogik wie auch der Philosophischen Fakultät der wichtigste Grund ist. Anders dagegen bei den Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaften. Diese Absolvent/innen sind häufiger in eines dieser Fächer gewechselt, da sie falsche Vorstellungen über ihren vorangegangenen Studiengang hatten. Auffällig ist auch, dass die Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaften häufiger ihr ursprüngliches Fach verlassen hatten, weil sie unzufrieden mit der schlechten Betreuung durch die Lehrenden waren und weil sie ihr ursprünglich gewünschtes Studium aufnahmen. Dagegen spielten die schlechteren Berufsaussichten eine geringere Rolle als für die anderen Fakultäten. Die Absolvent/innen der Sozialpädagogik nennen weniger häufig ein eingeschränktes bzw. uninteressantes Lehrangebot als Grund für ihren Wechsel.

2.2.2 Auslandsaufenthalt, Praktikum und Erwerbsarbeit während des Studiums

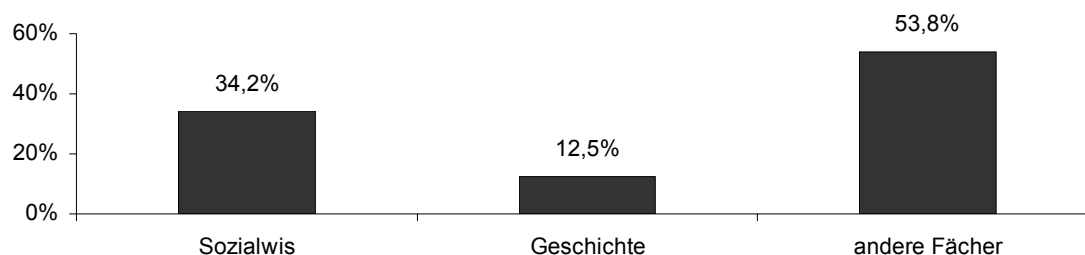
Ein gutes Drittel der Befragten war während des Studiums für eine längere Zeit im Ausland (vgl. Abb. 2.11). Die Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen übertreffen diesen Anteil fast um das Doppelte. Drei Viertel von ihnen waren im Ausland. Hinzu kommt, dass sie im Schnitt auch länger im Ausland waren (9,3 Monate zu 7,9 Monate).

Abb. 2.11: Auslandsaufenthalt insgesamt und nach Fakultät (Angaben in Prozent)



Deutliche Unterschiede im Auslandsaufenthalt existieren zwischen den Fächergruppen der Philosophischen Fakultät (vgl. Abb. 2.12). Von den Historikern/innen war es gerade mal jeder Achte, während bei den Sozialwissenschaftlern jeder Dritte und bei den anderen Fächern sogar jeder Zweite für eine längere Zeit im Ausland war. Die Männer zeigen eine etwas höhere Bereitschaft ins Ausland zu gehen als die Frauen.

Abb. 2.12: Auslandsaufenthalt nach den Fächergruppen der Philosophischen Fakultät (Angaben in Prozent)



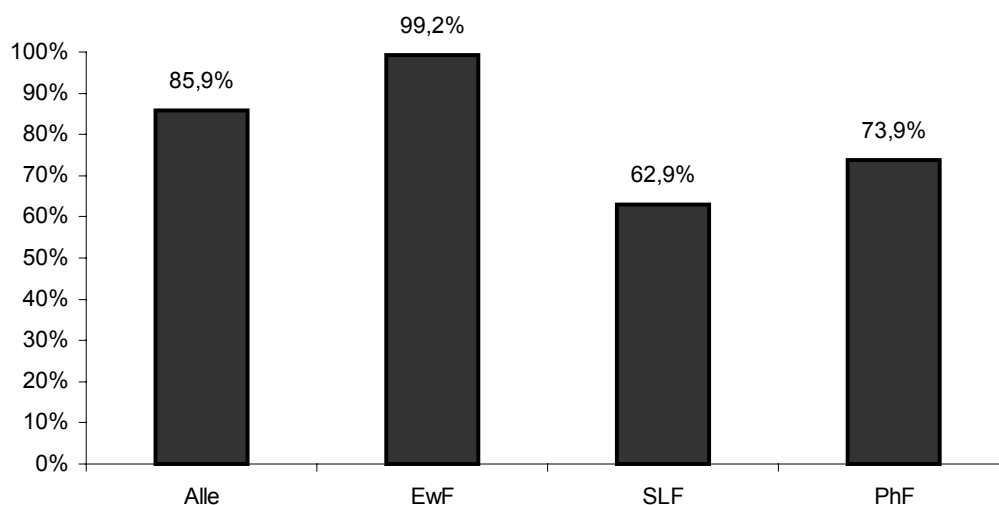
Über alle Befragten ist der wichtigste Grund für den Auslandsaufenthalt die Erwerbstätigkeit (ca. 27%), gefolgt von Auslandssemestern (ca. 25%) und Sprachkursen (ca. 20%). Unterschiede bestehen zwischen den Fakultäten. Während für die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät diese drei Gründe gleich wichtig sind, dominierten für die Erziehungswissenschaftliche Fakultät das Auslandssemester (ca. 34%) vor der Erwerbstätigkeit (25%) und für die Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen die Erwerbstätigkeit (ca. 32%) vor dem Sprachkurs (knapp 24%).

Knapp 86% aller Absolvent/innen der drei befragten Fakultäten haben zumindest ein Praktikum absolviert (vgl. Abb. 2.13). Von den Sozialpädagogen/innen¹ haben nahezu alle ein Berufspraktikum absolviert. In diesem Fach sind zwei Berufspraktika fest in das Studium integriert. Aber auch die beiden anderen Fakultäten weisen einen hohen Anteil von Absolvent/innen auf, die ein Praktikum absolviert haben, obwohl nur der Studiengang Diplomsoziologie ein Pflichtprakti-

¹ Der Wert knapp unter 100% ergibt sich dadurch, dass in die Gruppe der Sozialpädagogen/innen auch die Erziehungswissenschaftler/innen mit Magisterabschluss einbezogen wurden, die kein Pflichtpraktikum zu absolvieren haben. Hier hat einer der Befragten kein Praktikum gemacht.

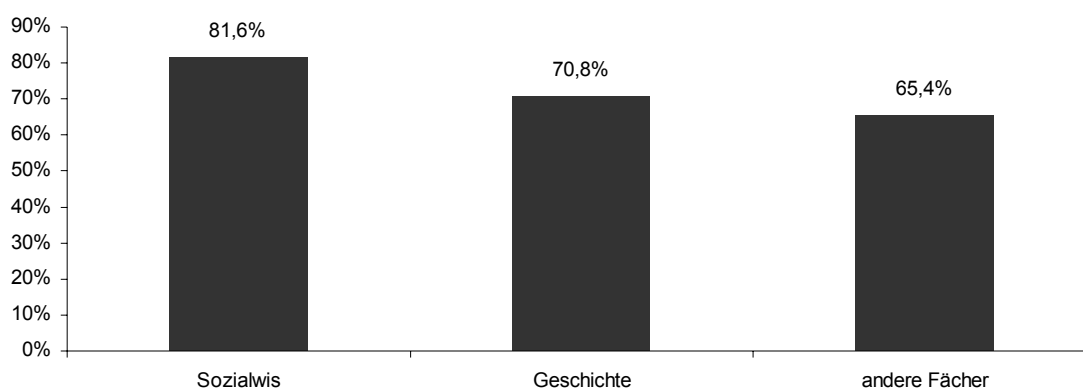
kum kennt. Unter den Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaften sind es knapp 63% und unter denen der Philosophischen Fakultät knapp 74%.

Abb. 2.13: Praktikum insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



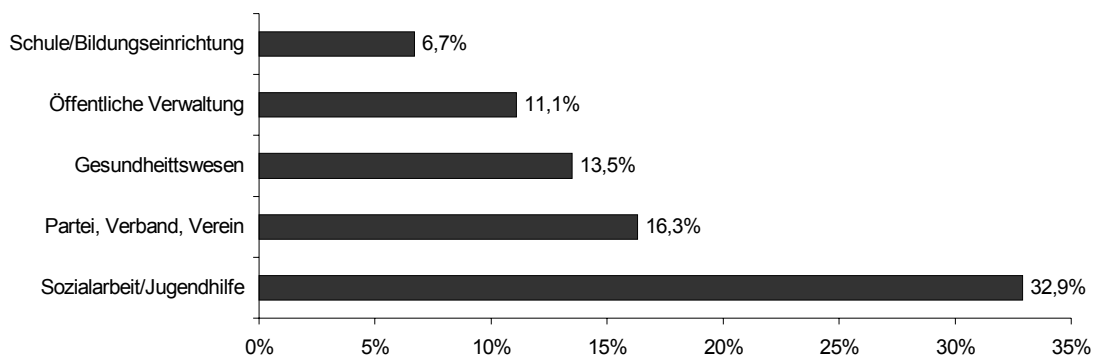
Innerhalb der Fachrichtungen der Philosophischen Fakultät haben die Sozialwissenschaften den höchsten Anteil (knapp 82%) (vgl. Abb. 2.14).

Abb. 2.14: Praktikum nach Fächergruppen der Philosophischen Fakultät (Angaben in Prozent)



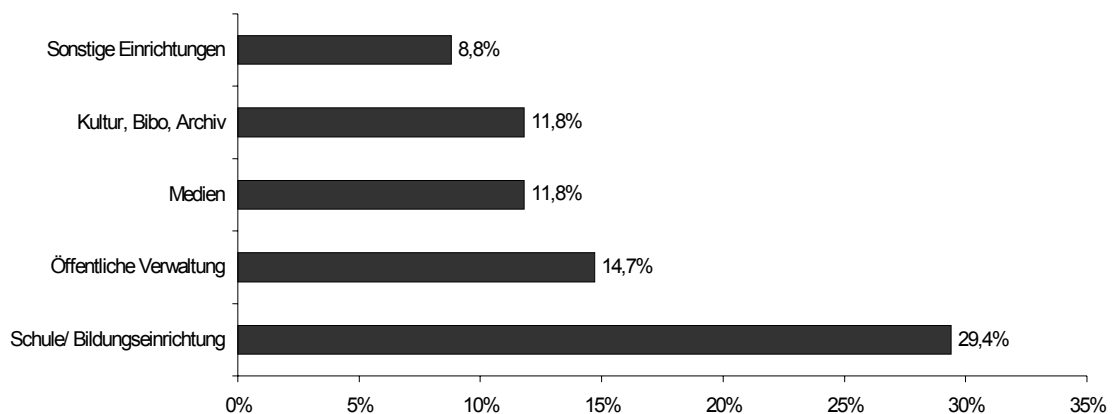
Die Absolvent/innen der Sozialpädagogik machen ihr Praktikum am häufigsten in der Sozialhilfe/Jugendhilfe (knapp 33%) gefolgt von Parteien, Verbänden, Vereinen (ca. 16%), dem Gesundheitswesen (knapp 14%) und der öffentlichen Verwaltung (ca. 11%).

Abb. 2.15: Die fünf am häufigsten besuchten Praktikumseinrichtungen der Absolvent/innen der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät (Angaben in Prozent)



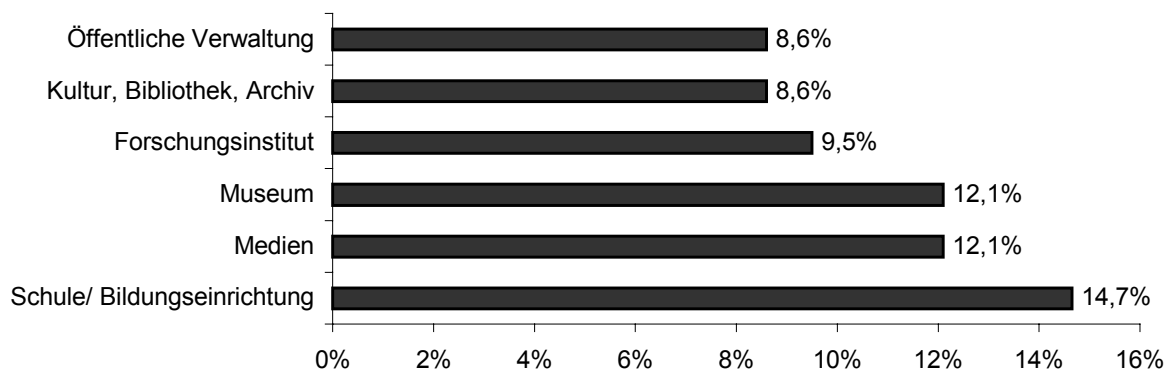
Die Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät wählen für ihr Praktikum am häufigsten Schulen bzw. Bildungseinrichtungen (knapp 30%), gefolgt von der öffentlichen Verwaltung (knapp 15%) und den Medien (mit knapp 12%).

Abb. 2.16: Die fünf am häufigsten besuchten Praktikumseinrichtungen der Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät (Angaben in Prozent)



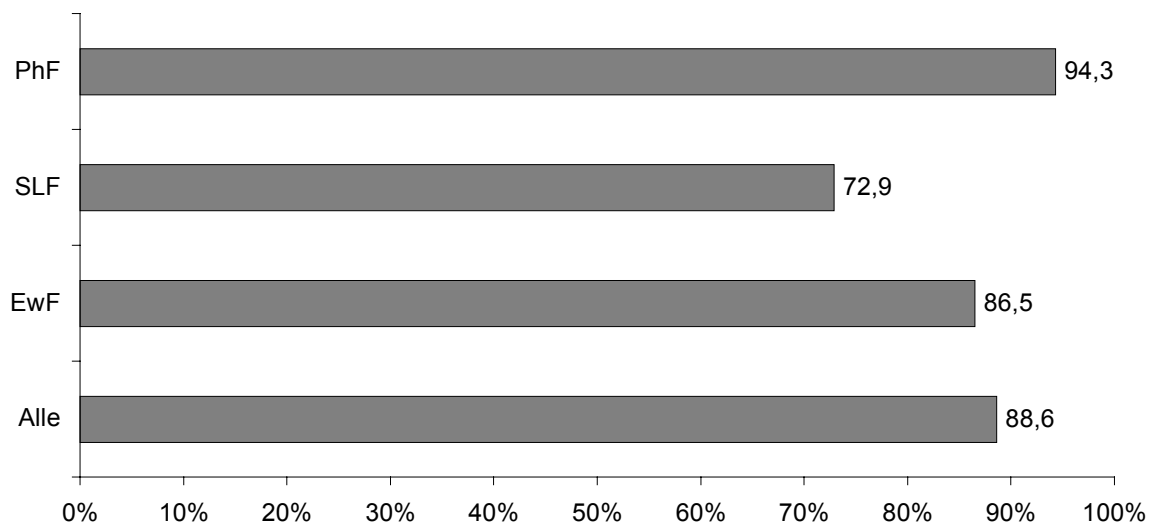
Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät weisen eine größere Streuung der Praktikums-einrichtungen auf. Am stärksten noch ist die Schule und Bildungseinrichtungen (mit 15%), vor den Medien und den Museen mit jeweils ca. 12% vertreten. Hinter diesen Gesamtwerten für die Philosophische Fakultät verbergen sich jedoch hinsichtlich der Fachrichtung erhebliche Unterschiede. Fast jede/r zweite Historiker/in, der bzw. die ein Praktikum gemacht hat, hat dies in der Schule bzw. in Bildungseinrichtungen absolviert. Für die anderen Fächer der Philosophischen Fakultät ist das Museum mit (knapp 35%) die wichtigste Praktikums-einrichtung. Keine dominante Einrichtung, sondern eine große Streuung findet sich bei den Absolvent/innen der Sozialwissenschaften, bei denen die Medien und die öffentliche Verwaltung (mit knapp 17 und 15%) vorne liegen.

Abb. 2.17: Die sechs am häufigsten besuchten Praktikumseinrichtungen der Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät (Angaben in Prozent)



Ca. 89% der Absolvent/innen waren während ihres Studiums erwerbstätig (vgl. Abb. 2.18); dabei finden sich zwischen Frauen und Männern nahezu keine Unterschiede. Unterschiede bestehen dagegen hinsichtlich der Fakultäten. Am stärksten verbreitet war die Erwerbstätigkeit bei den Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät (ca. 94%) vor den Sozialpädagog/innen (knapp 87%) und den Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen (knapp 73%).

Abb. 2.18: Erwerbstätigkeit insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



Bei der Erwerbstätigkeit haben wir auch nach der Häufigkeit der Beschäftigung gefragt und zwar aufgeschlüsselt nach "während des Semesters" und "in den Ferien". 37% der Absolvent/innen haben im Semester immer gearbeitet, weitere knappe 33% häufig. In den Ferien haben ca. 32% immer und knapp 38% häufig gearbeitet. Fast jede/r zweite Absolvent/in aus der Philosophischen Fakultät hat sowohl im Semester als auch in den Ferien immer gearbeitet. Bei den Absolvent/innen aus der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät liegt der Anteil

der dauerhaft Erwerbstätigen in beiden Zeiträumen bei ca. einem Drittel und bei den Sozialpädagog/innen im Semester knapp unter 30% und in den Semesterferien bei ca. 21%.

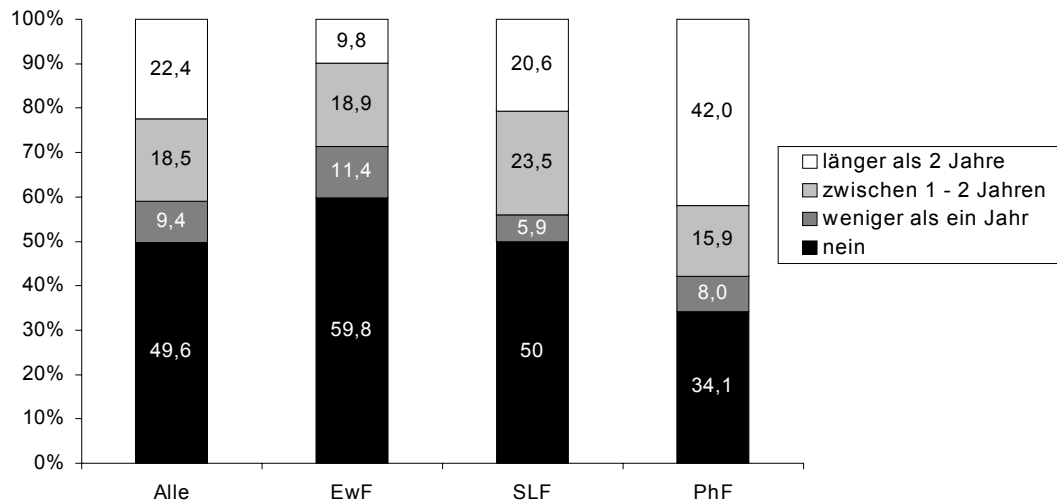
Als Grund für eine Erwerbstätigkeit während des Studiums gaben 78% der Absolvent/innen an, dass die Erwerbstätigkeit zur Sicherung ihres Lebensunterhaltes diene. Dass die Tätigkeit zur Praxisnähe beigetragen hat, meinten immerhin 41% der Befragten. Über ein Drittel fand, dass die Erwerbstätigkeit sie fachlich weitergebracht habe. Rund ein Viertel der Befragten gibt an, dass ihr Studium unter ihrer Erwerbstätigkeit gelitten habe (vgl. Abb. 2.19).

Abb. 2.19: Angaben zur Erwerbstätigkeit (Mittelwert auf einer Skala von 1 = "trifft voll und ganz zu" bis 5 = "trifft überhaupt nicht zu")

	Alle	EwF	SLF	PhF
Hat mir geholfen eine Stelle zu finden.	3,7	4,2	3,2	3,3
Hat zur Praxisnähe beigetragen.	3,1	3,5	2,7	2,6
Hat mich fachlich weitergebracht.	3,3	3,7	3,0	3,3
Hat mir geholfen zur beruflichen Orientierung.	3,5	3,8	3,0	3,3
War wichtig für die Sicherung des Lebensunterhalts.	1,7	1,8	1,9	1,6
Hat die Studiendauer verlängert.	3,7	3,7	3,6	3,6
Hat die Konzentration auf das Studium beeinträchtigt.	4,1	4,1	4,1	4,0

Eine wichtige Form der Erwerbstätigkeit für Studierende ist die Tätigkeit als studentische Hilfskraft. Ca. jede/r zweite Absolvent/in war während des Studiums zumindest für eine gewisse Zeit als studentische Hilfskraft tätig; ca. 22% sogar länger als 2 Jahre (vgl. Abb. 2.20). Am stärksten verbreitet ist die Tätigkeit als studentische Hilfskraft in der Philosophischen Fakultät. Dort waren zwei Drittel in dieser Funktion tätig, in der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät 50% und in der Sozialpädagogik 40%. Deutliche Unterschiede bestehen auch zwischen den Fächergruppen der Philosophischen Fakultät. Fast 4 von 5 Absolvent/innen aus den Sozialwissenschaften arbeiteten als studentische Hilfskräfte, bei den Fächergruppen Geschichte und den anderen Fächern der Philosophischen Fakultät liegen diese Anteile dagegen bei ca. 58% bzw. 53%. Sehr auffällig ist, dass die Absolventen (knapp 65%) deutlich häufiger als die Absolventinnen (knapp 44%) als studentische Hilfskraft arbeiteten.

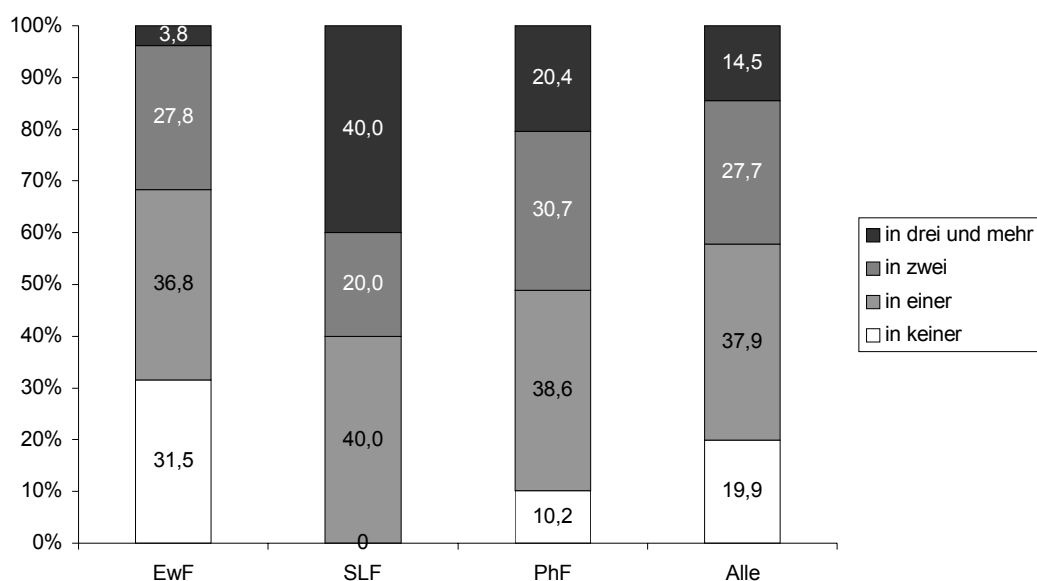
Abb. 2.20: Tätigkeit als Studentische Hilfskraft insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



2.2.3 Fremdsprachen- und EDV-Kenntnisse

Jede/r fünfte Absolvent/in verfügt nach eigener Einschätzung über keine Fremdsprache, in der er bzw. sie sehr gute bzw. gute Kenntnisse besitzt. Knapp 38% besitzen diese in einer, knapp 28% in zwei und ca. 15% in drei oder mehr Fremdsprachen. Hinter diesen Gesamtergebnissen verbergen sich erhebliche Unterschiede zwischen den drei Fakultäten. Während aus der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät mehr als ein Drittel aller Absolvent/innen keine sehr guten bzw. guten Fremdsprachenkenntnisse besitzt, gibt es das bei den Absolvent/innen der Fakultäten Sprach- und Literaturwissenschaft gar nicht. Sehr gute bzw. gute Kenntnisse in einer Fremdsprache sind dort das Minimum. 40% von ihnen beherrschen sogar drei oder mehr Fremdsprachen. Aus der Philosophischen Fakultät verlassen ca. 10% die Universität ohne hinreichende Fremdsprachenkenntnisse, ca. 20% verfügen über hohe Sprachkompetenz in drei und mehr Fremdsprachen.

Abb. 2.21: Sehr gute bzw. gute Kenntnisse in Fremdsprachen insgesamt und nach Fakultäten



Nahezu jede/r Absolvent/in verfügt zumindest über Grundkenntnisse in Englisch (ca. 97%) und in Russisch (ca. 96%). 70% der Absolvent/innen schätzen ihre Englischkenntnisse als gut oder sehr gut ein. In Russisch sind es ca. 30%. Die anderen Sprachen bleiben erwartungsgemäß deutlich dahinter zurück. Ca. 55% geben an, dass sie in Latein zumindest Grundkenntnisse haben, in Französisch sind es 40%, in Spanisch ca. 20% und in Italienisch ca. 12%. Ca. 23% der Absolvent/innen geben an, dass sie in einer anderen Sprache zumindest Grundkenntnisse besitzen.

In den Abb. 2.22 bis 2.27 sind die Sprachkenntnisse auch nach den Fakultäten differenziert ausgewiesen. Nimmt man bei Englisch und Russisch die sehr guten und guten Kenntnisse, bei den anderen Sprachen auch die Grundkenntnisse in den Blick, dann weisen die Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaften - erwartungsgemäß - durchgehend eine höhere Fremdsprachenkompetenz auf als die Absolvent/innen der anderen Fakultäten.

Abb. 2.22: Englischkenntnisse insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)

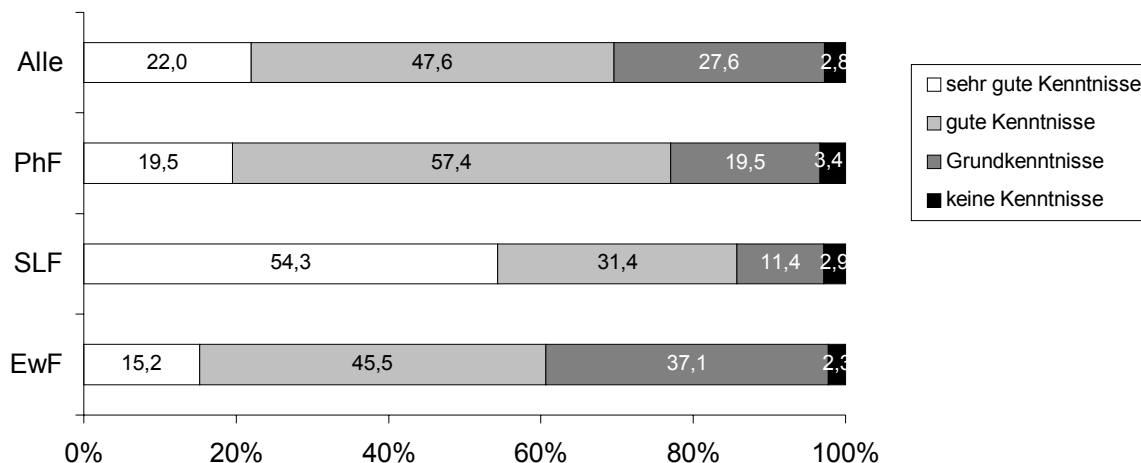


Abb. 2.23: Russischkenntnisse insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)

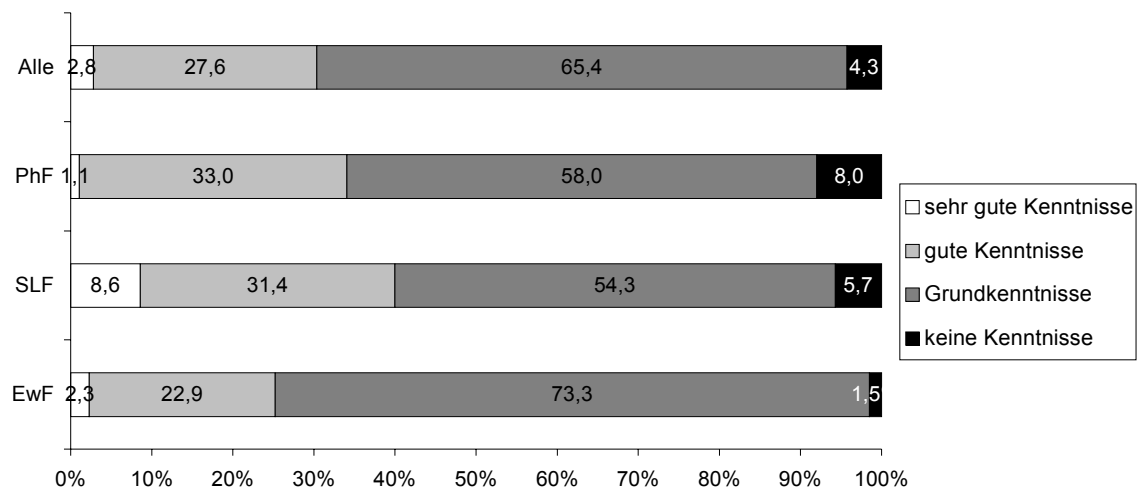


Abb. 2.24: Französischkenntnisse insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)

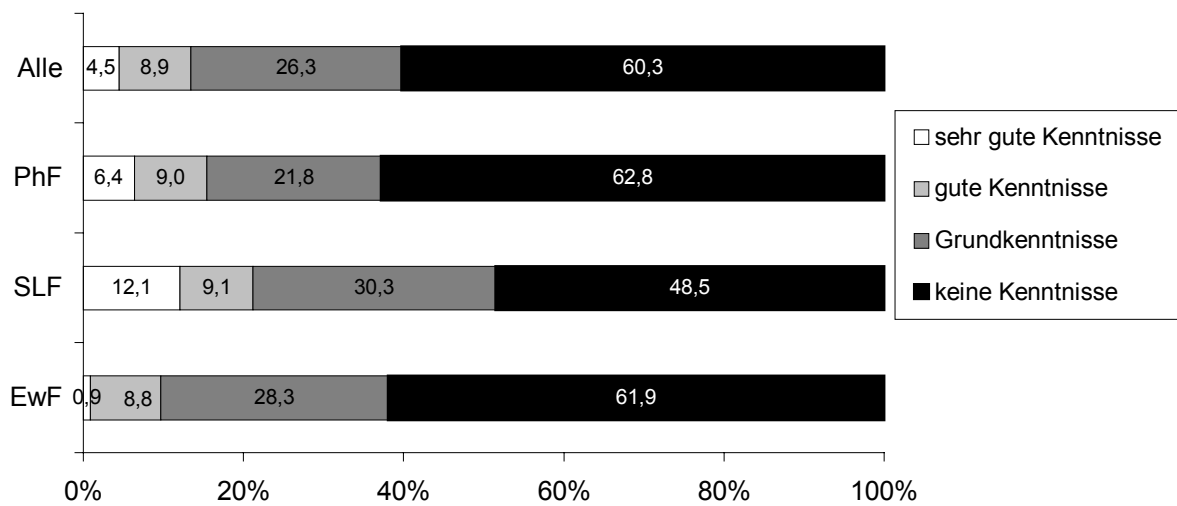


Abb. 2.25: Spanischkenntnisse insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)

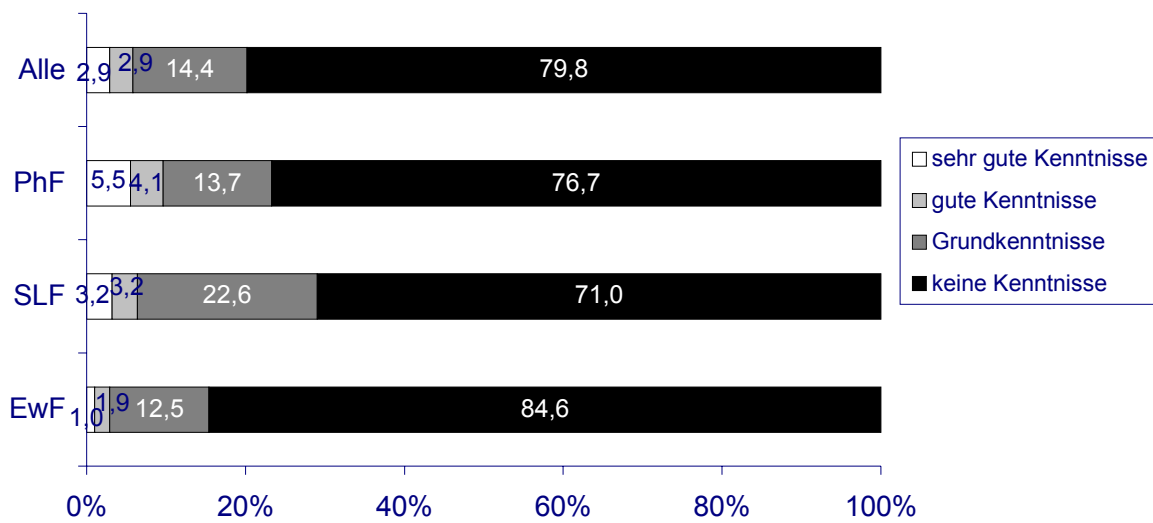


Abb. 2.26: Italienischkenntnisse insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)

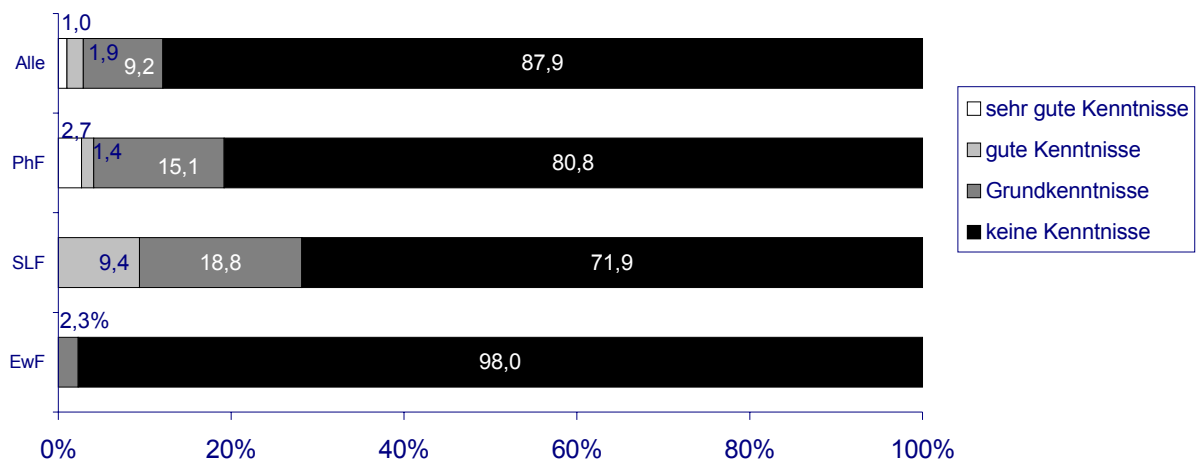
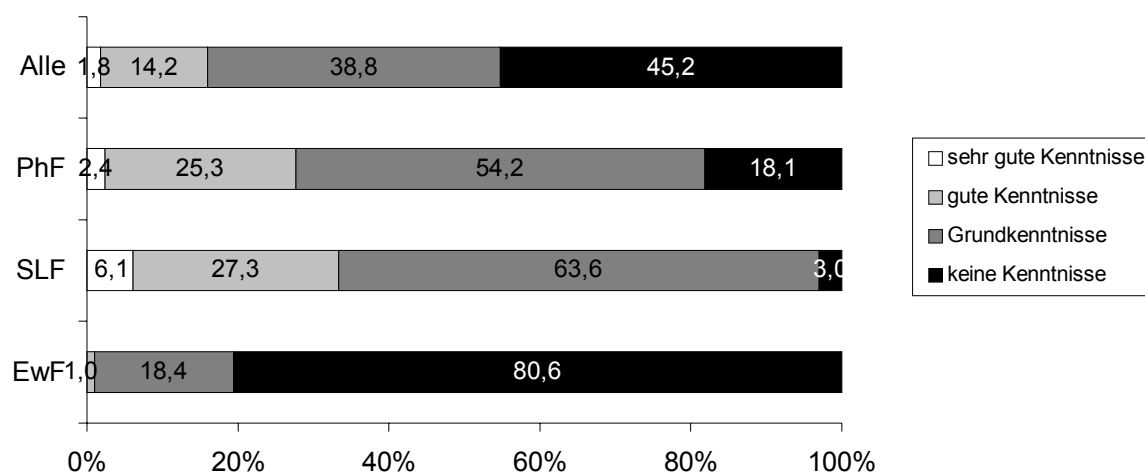


Abb. 2.27: Lateinkenntnisse insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



Nahezu jede/r Absolvent/in verfügt zumindest über Grundkenntnisse in der Textverarbeitung am Computer. Nahezu zwei Drittel von ihnen schätzen ihre Kenntnisse als gut oder sehr gut ein. Deutlich weniger verbreitet sind dagegen Kenntnisse in der Internetnutzung, in Anwendungsprogrammen und in Programmiersprachen. Knapp 64% der Absolvent/innen verfügen zumindest über Grundkenntnisse in Anwendungsprogrammen. Zumindest Grundkenntnisse in der Internetnutzung weisen ca. 58% auf und bei den Programmiersprachen gerade mal 14%.

In den Abbildungen 2.28 bis 2.31 sind die EDV-Kenntnisse auch nach den Fakultäten differenziert ausgewiesen. Über alle vier Nutzungsformen hinweg zeigt sich, dass die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät am stärksten über EDV-Kenntnisse verfügen; die Sozialpädagogikabsolvent/innen dagegen mit einer Ausnahme (andere Anwendungsprogramme, vgl. Abb. 2.30) über die geringsten. Betrachtet man die Fächergruppen innerhalb der Philosophischen Fakultät zeigt sich, dass dieser Vorsprung vor allem durch die Absolvent/innen der Sozialwissenschaften hervorgebracht wird.

Abb. 2.28: Kenntnisse in der Textverarbeitung insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)

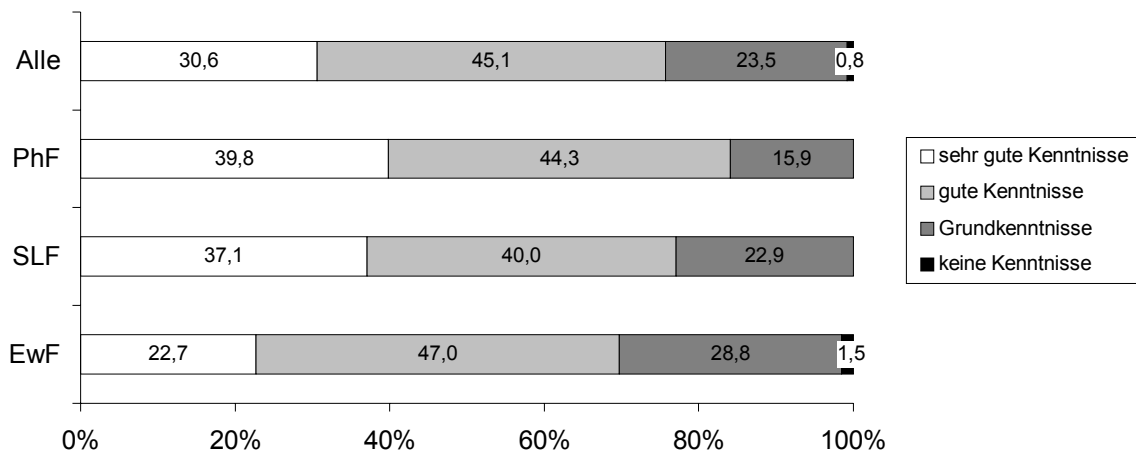


Abb. 2.29: Kenntnisse in der Internetnutzung insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)

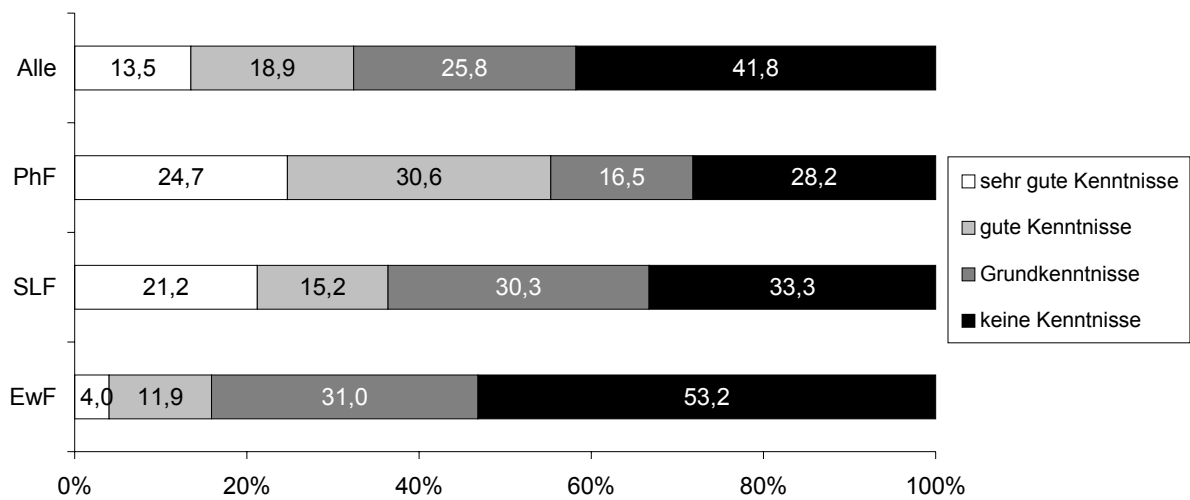


Abb. 2.30: Kenntnisse in anderen Anwendungsprogrammen insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)

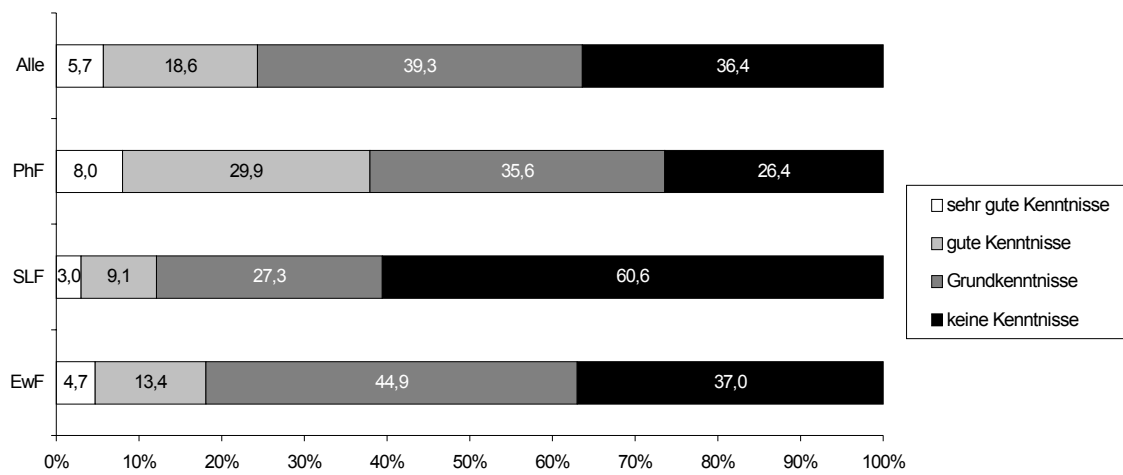


Abb. 2.31: Kenntnisse in Programmiersprachen insgesamt und nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



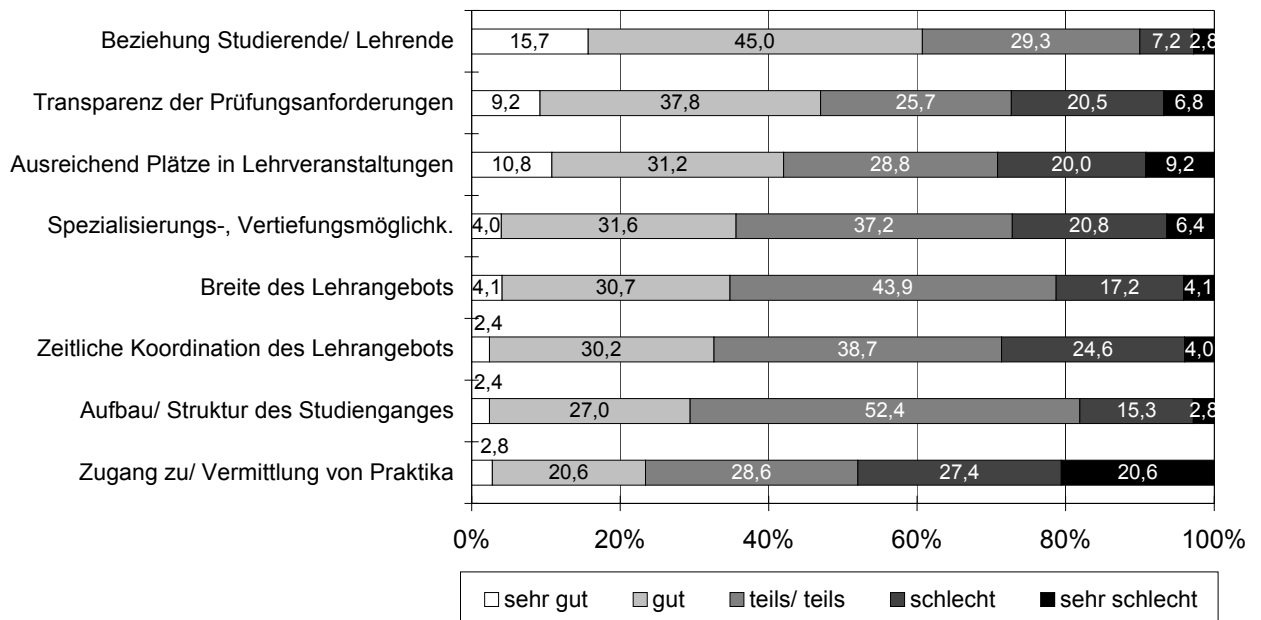
2.3. Rückblick auf das Studium

Wie beurteilen die Absolvent/innen rückblickend die Lehrangebote und Lehrveranstaltungen in ihrem Studium, ihre Lernerfolge und die Didaktik sowie die Rahmenbedingungen des Studiums? In der Rückschau sollten die Absolvent/innen auch den subjektiven Wert des Studiums beurteilen und angeben, wie sie heute – wenn sie nochmals am Anfang wären - Schule und Studium gestalten würden.

2.3.1 Lehrangebote und Lehrveranstaltungen

Am besten schneidet im Urteil der Absolvent/innen die Beziehung zwischen den Studierenden und den Lehrenden ab. 61% der Absolvent/innen aller drei Fakultäten sagen, dass die Beziehung sehr gut bzw. gut war. Nahezu jede/r zweite schätzt rückblickend die Transparenz der Prüfungsanforderungen positiv ein. Zu dieser Einschätzung kommen beim Platzangebot in den Lehrveranstaltungen ein gutes Drittel, bei den Vertiefungsmöglichkeiten, der Breite des Lehrangebotes, der zeitlichen Koordination ein Drittel und beim Studienaufbau ein knappes Drittel. Nur ein einziger Aspekt, nämlich der Zugang zu und die Vermittlung von Praktika, wird von einer Mehrheit negativ eingeschätzt. Ca. 55% beurteilen dies als schlecht oder gar sehr schlecht.

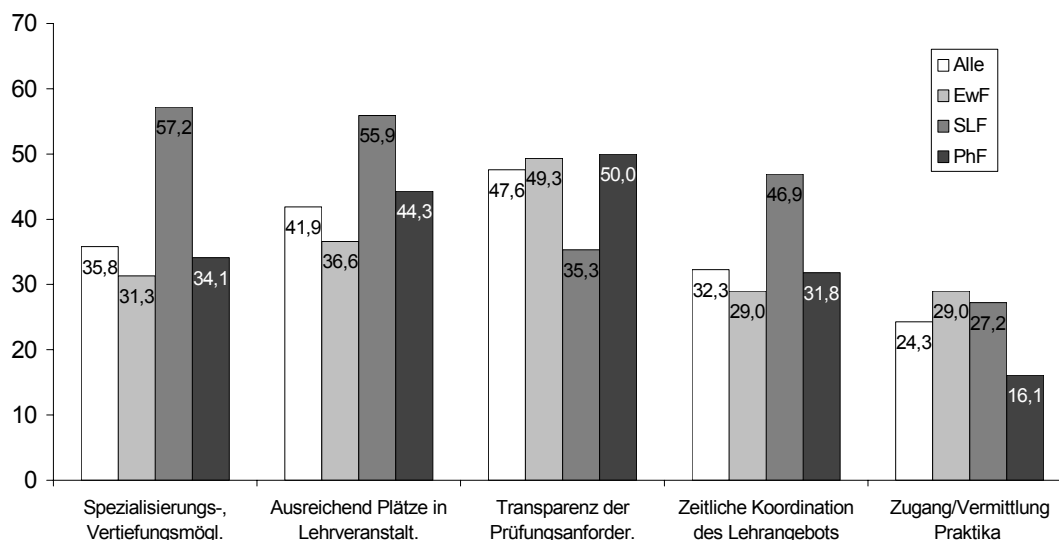
Abb. 2.32: Beurteilung des Lehrangebots und der Lehrveranstaltungen im Hauptfach (Angaben in Prozent)



Nennenswerte Unterschiede zwischen den Fakultäten existieren bei fünf der acht Items. Bei den Spezialisierungsmöglichkeiten, dem Platzangebot und der zeitlichen Koordination des Lehrangebots schneidet die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät jeweils am besten ab, bei

der Transparenz der Prüfungsanforderungen dagegen am schlechtesten im Vergleich der drei Fakultäten. Zwar schneiden die Praktikummöglichkeiten in allen drei Fakultäten aus der dargebotenen Liste jeweils am schlechtesten ab. Im Vergleich fällt diese Beurteilung für die Philosophische Fakultät dabei aber noch deutlich schlechter aus.

Abb. 2.33: Beurteilung des Lehrangebots und der Lehrveranstaltungen nach Fakultäten ("sehr gut" und "gut", Angaben in Prozent)



In der Philosophischen Fakultät ist aufgrund der Fallzahl auch eine Ausdifferenzierung nach Fächergruppen möglich: Hier zeigt sich, dass der Zugang und die Vermittlung von Praktika besonders negativ in den "anderen Fächern", also in Philosophie, Theologie, Kunstgeschichte, eingeschätzt wird.

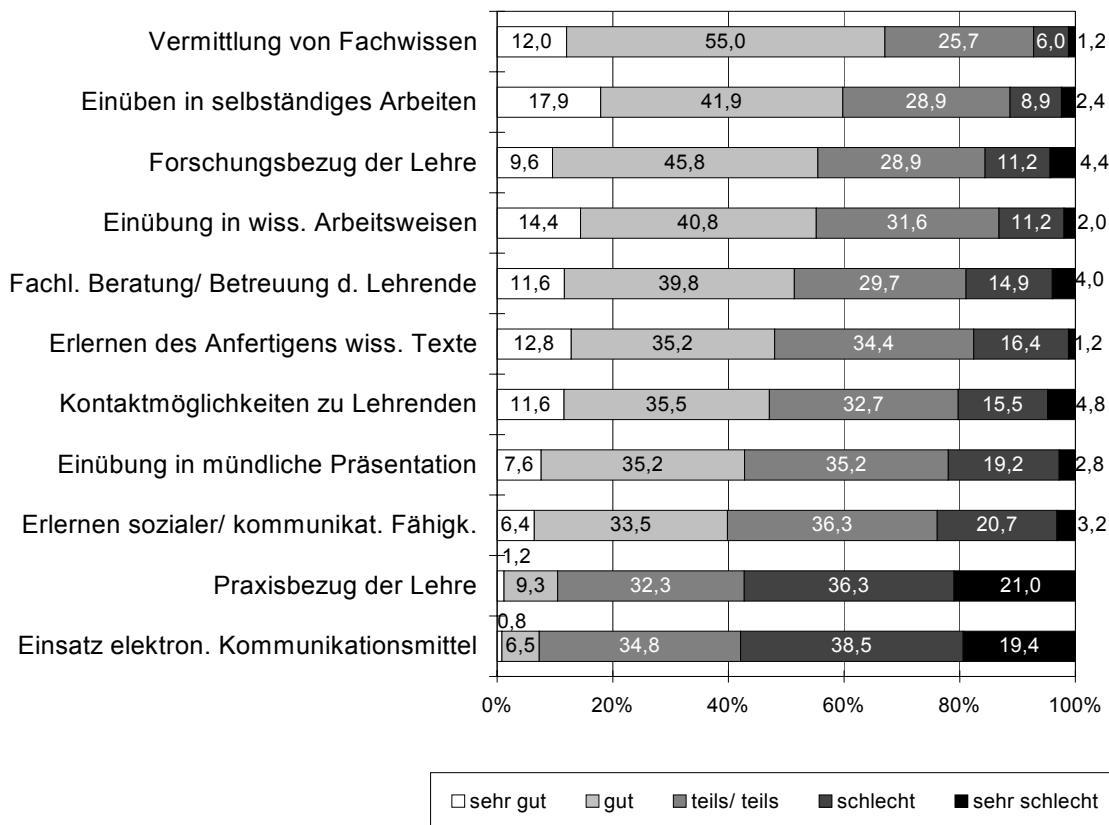
2.3.2 Lernerfolge, Betreuung und Didaktik

Die Vermittlung des Fachwissens, die Einübung in selbständiges Arbeiten, der Forschungsbezug der Lehre, die Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen und die fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden werden von zwei Dritteln bis zur Hälfte der Absolvent/innen positiv eingeschätzt. Im deutlichen Kontrast zu diesem insgesamt positiven Bild stehen zwei Aspekte der Lehre. Einmal deren Praxisbezug und zum anderen der Einsatz elektronischer Kommunikationsmittel. Jeweils knapp 58% der Absolvent/innen kommen hier zu einer schlechten oder sogar sehr schlechten Beurteilung.

Es fällt auf, dass erhebliche Unterschiede in der Einschätzung des Forschungs- bzw. des Praxisbezuges der Lehre bestehen. Während der Forschungsbezug sehr positiv wegkommt, fällt der Praxisbezug schlecht aus. Wie schon bei der Einschätzung des Zugangs zu und der Vermittlung von Praktika fällt damit auch das zweite praxisbezogene Item in der retrospektiven Bewertung

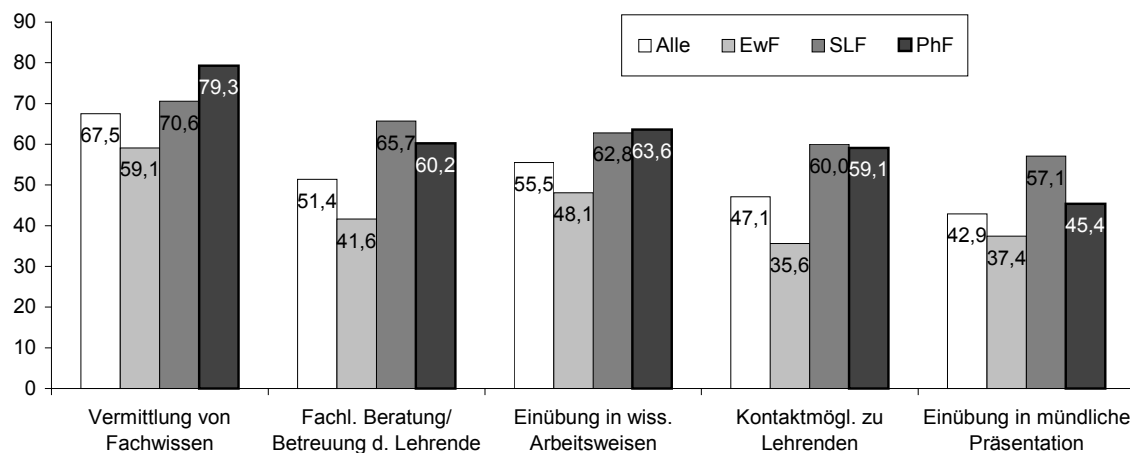
der Absolvent/innen negativ aus. Hinsichtlich des Praxisangebots besteht also zwischen den Erwartungen der Studierenden und den Angeboten der Lehrenden eine erhebliche Diskrepanz.

Abb. 2.34: Einschätzung der Lernerfolge, Betreuung und Didaktik (Angaben in Prozent)



Unterschiede zwischen den Fakultäten gibt es bei fünf Items. Zweimal – bei der Einübung in die mündliche Präsentation und bei der fachlichen Betreuung und Beratung durch die Lehrenden schneidet die Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät am besten ab. Die Philosophische Fakultät hat einen Vorsprung in der Vermittlung von Fachwissen, während bei den Kontaktmöglichkeiten zu den Lehrenden und bei der Einübung der wissenschaftlichen Arbeitsweise beide Fakultäten Kopf an Kopf vor der Fakultät Erziehungswissenschaften liegen. Bei allen fünf Items bekommt letztere am wenigsten positive Bewertungen.

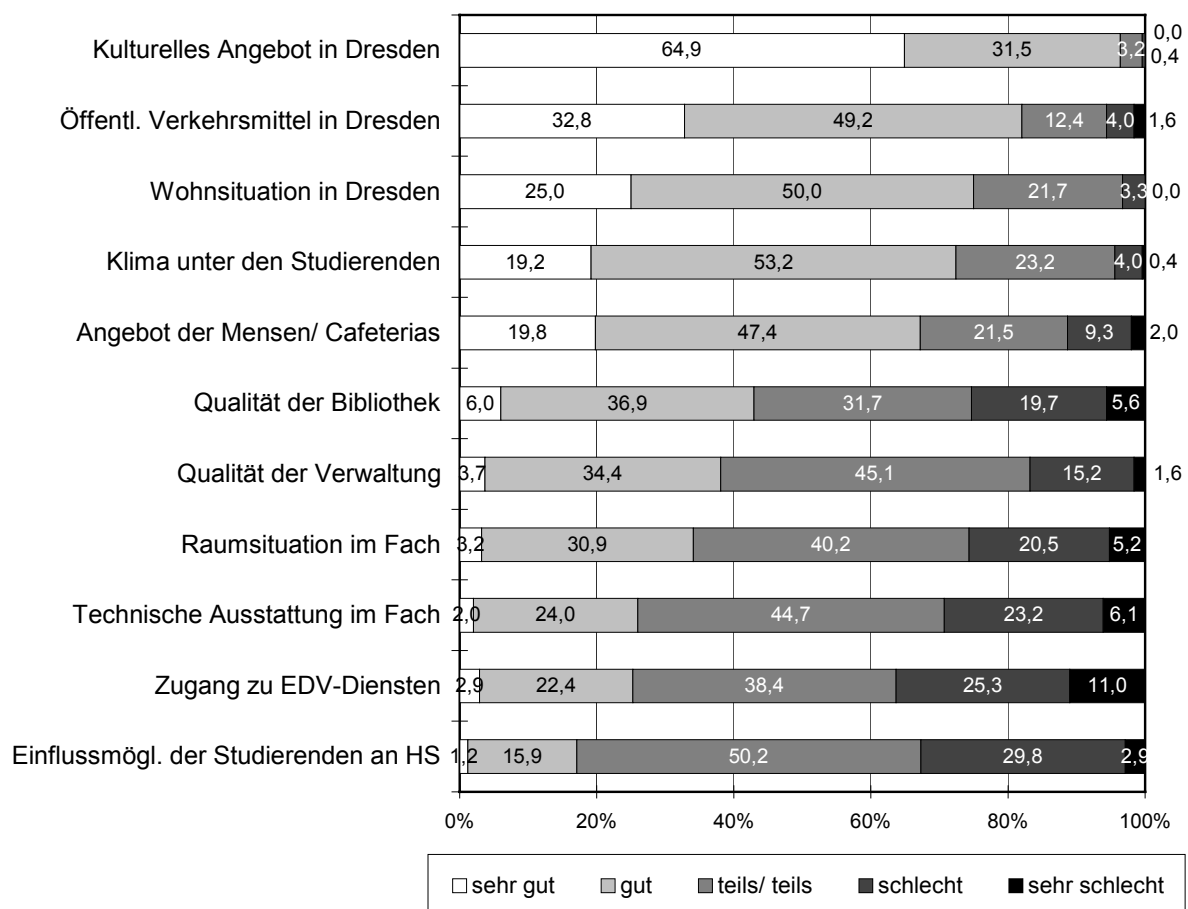
Abb. 2.35: Fakultätsspezifische Beurteilung ausgewählter Aspekte der Lehre im Hauptfach (Zusammenfassung der Nennungen von "sehr gut" und "gut"; Angaben in Prozent)



2.3.3 Rahmenbedingungen des Studiums

Nahezu von allen Absolvent/innen wird das kulturelle Angebot der Stadt Dresden als sehr gut oder gut eingeschätzt. Einen sehr hohen Anteil positiver Beurteilung weisen auch die öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden (ca. 82%), die Wohnsituation (ca. 75%), das Klima unter den Studierenden (ca. 72%) und das Angebot der Mensen und Cafeterias (knapp 67%) auf. Am wenigsten zufrieden waren die Absolvent/innen mit den Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule und mit dem Zugang zu den EDV-Diensten. Lediglich knapp 17% bzw. 26% kommen hier zu einer positiven Einschätzung. Dem stehen aber ca. 32% bzw. 37% mit einer negativen Einschätzung gegenüber.

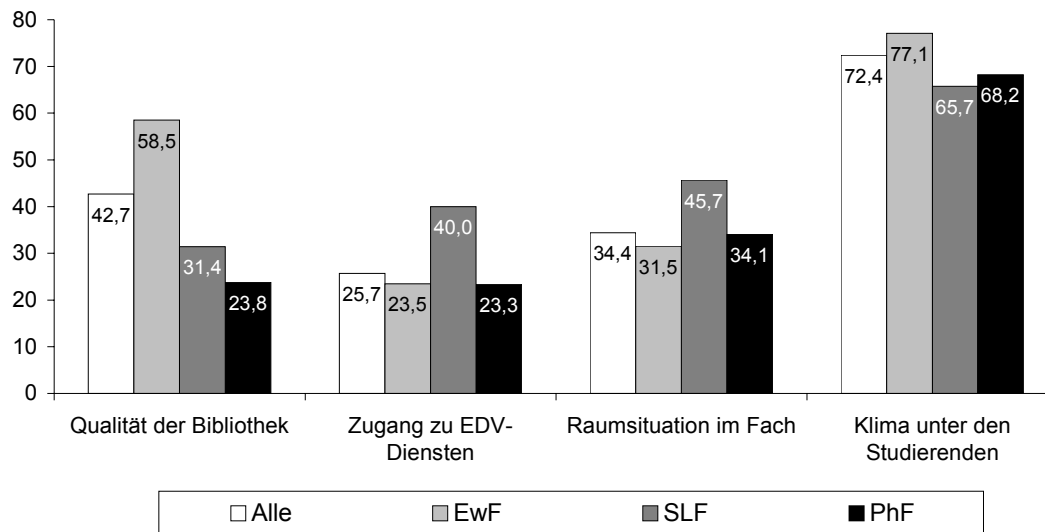
Abb. 2.36: Beurteilung der Rahmenbedingungen des Studiums (Angaben in Prozent)



Im Vergleich zwischen den Fakultäten gibt es hier bei vier Aspekten Unterschiede: Eine sehr unterschiedliche Einschätzung erfährt die Qualität der Bibliothek. Die Absolvent/innen der Sozialpädagogik schätzen die Qualität der Bibliothek deutlich besser ein als die der beiden anderen Fakultäten. Hier scheint sich die Fachbibliothekssituation massiv auszuwirken. Die Studierenden der Philosophischen Fakultät und der Literatur- und Sprachwissenschaften mussten lange Zeit mit notdürftigen, schlecht ausgestatteten Bibliotheksräumen vorliebnehmen. Weitere Unterschiede sind beim Zugang zu den EDV-Diensten und dem Mensaanangebot vorhanden, die jeweils von den Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaften eine deutlich bessere Beurteilung bekommen.

Im Vergleich der Fächergruppen innerhalb der Philosophischen Fakultät fällt auf, dass die Absolvent/innen der Sozialwissenschaften die Qualität der Bibliothek noch deutlich schlechter einschätzen als die Absolvent/innen der Geschichte und der anderen Fächer. Auch kommen die Absolvent/innen der Sozialwissenschaften zu einer schlechteren Einschätzung der Raumsituation in ihrem Fach.

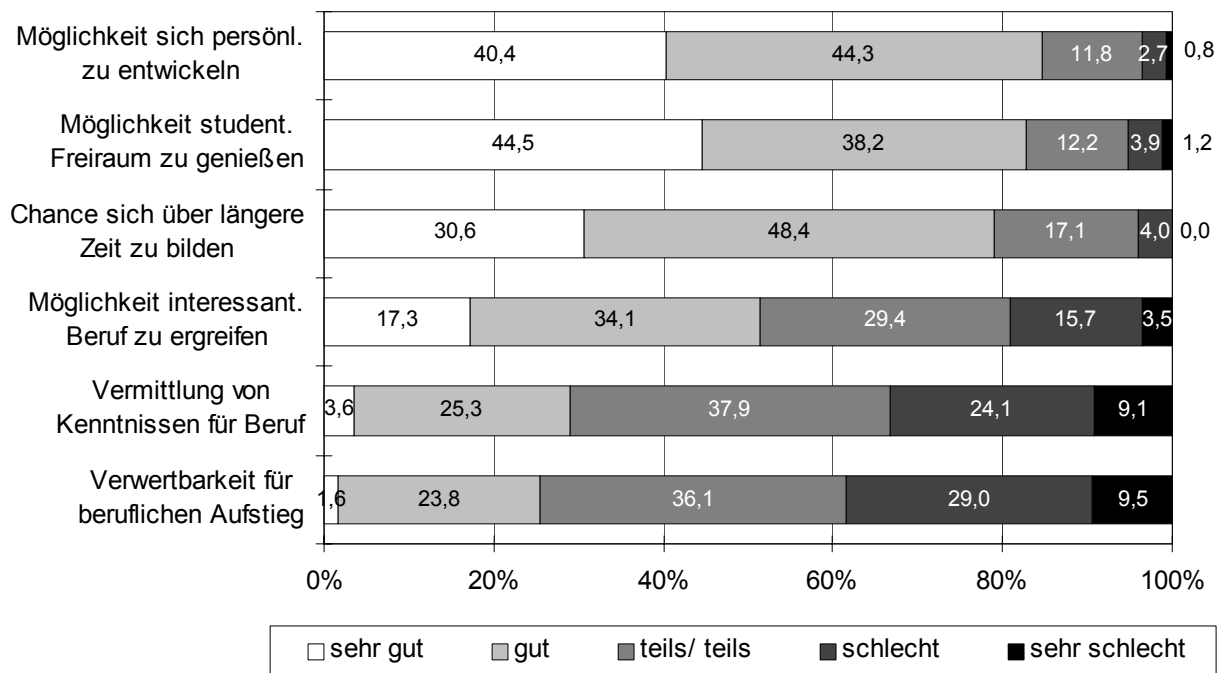
Abb. 2.37: Ausgewählte Rahmenbedingungen des Studiums nach Fakultäten ("sehr gut" und "gut"; Angaben in Prozent)



2.3.4 Subjektiver Wert des Studiums

Nur für die Hälfte der Absolvent/innen (51%) liegt der subjektive Wert des Studiums darin, später einen interessanten Beruf ausüben zu können. Für noch weniger ging es im Studium vor allem um die Vermittlung von Kenntnissen für den Beruf und die Verwertbarkeit des Studium für den beruflichen Aufstieg. Weniger diese unmittelbar beruflichen Aspekte stehen im Vordergrund, sondern der persönliche Zugewinn. Der subjektive Wert des Studiums wird vorwiegend in den Möglichkeiten gesehen, sich persönlich zu entwickeln (ca. 88%), den studentischen Freiraum zu genießen (83%) und sich über einen längeren Zeitraum zu bilden (ca. 79%).

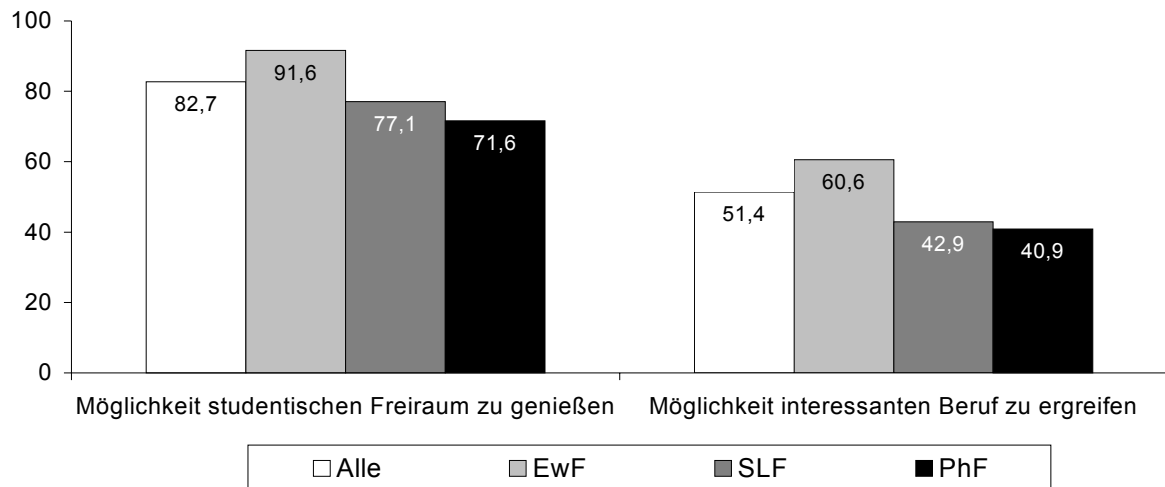
Abb. 2.38: Subjektiver Wert des Studiums (Angaben in Prozent)



Bei einer insgesamt hohen Übereinstimmung zwischen den Fakultäten lässt sich bei zwei Items ein divergentes Beurteilungsmuster der Sozialpädagogik-Absolvent/innen auffinden: Zum Einen wird von ihnen die Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen, positiver akzentuiert als von den Befragten anderer Fakultäten. So sehen 61% der Sozialpädagog/innen einen Vorzug des Studiums darin, später einen interessanten Beruf ergreifen zu können. Aus den beiden anderen Fakultäten sind es nur jeweils ca. 42% der Befragten. Zum Anderen sprechen sie dem Studium einen höheren Wert hinsichtlich der Möglichkeit zu, studentischen Freiraum zu genießen.

Ganze 92% der Sozialpädagog/innen stellen als Wert des Studium den studentischen Freiraum heraus; von den Absolvent/ innen der anderen Fakultäten ca. 75%.

Abb. 2.39: Fächerspezifische Beurteilung ausgewählter Aspekte des Wertes des Studiums (Zusammenfassung der Nennungen von "sehr gut" und "gut"; Angaben in Prozent)



Bei all diesen Aspekten urteilen die Absolvent/innen mit besserer Abschlussnote positiver. So sehen beispielsweise 43% der Absolvent/innen mit einer sehr guten Abschlussnote den Wert des Studiums darin, berufsdienliche Kenntnisse vermittelt zu bekommen; von den Befragten mit einer 3 als Endnote sind es dagegen nur 19%. Die Verwertbarkeit für eine berufliche Karriere wird stärker von den Absolvent/innen mit einer kurzen Studiendauer gesehen.

Diese Ergebnisse zu diesem Fragekomplex stimmen mit der HIS-Studie dahingehend überein, dass die Möglichkeit sich persönlich weiterzubilden, auch bundesweit die größte Zustimmung gefunden hat. Zwischen 80% und 85% der jeweiligen Befragten messen diesem Item einen großen bzw. sehr großen Wert bei. Wesentliche Unterschiede zeigen sich bei der Beurteilung des Studiums hinsichtlich der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen und in der Verwertbarkeit für den beruflichen Aufstieg. Während 83% der Befragten dieser drei Dresdner Fakultäten dem studentischen Freiraum einen großen oder sehr großen Wert zumessen, sind es in der bundesweiten HIS-Studie nur 45%. Die Befragten der HIS-Studie sehen dagegen den Wert des Studiums weit mehr in der Verwertbarkeit für den beruflichen Aufstieg. Während diesem Aspekt 57% von ihnen einen großen bzw. sehr großen Wert beimessen, sind dies von den Dresdner Absolvent/innen der Philosophischen, Sprach- und Literaturwissenschaften und der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät nur 25%. Zu vermuten ist dabei, dass die angespannte Arbeitsmarktlage in Ostdeutschland sich auf die Beurteilung des Wertes des Studiums auswirkt¹.

¹ vgl. Holtkamp, Rolf/Petra Koller/ Karl-Heinz Minks (2000): Hochschulabsolventen auf dem Weg in den Beruf. Eine Untersuchung des Berufsübergangs der Absolventenkohorten 1989, 1993 und 1997, hrsg. von der HIS-GmbH Hannover, S. 114 f.

2.3.5 Werdegang aus heutiger Sicht

Wenn die Absolvent/innen noch einmal am Anfang des Studiums stehen würden, welchen Ausbildungsweg würden sie beschreiten? Fast alle Absolvent/innen (97%) würde wieder studieren. Fast jede/r Zweite würde allerdings vor dem Studium eine Berufsausbildung absolvieren. Dieser Wert erscheint hoch, allerdings ist in Erinnerung zu rufen, dass 40% der Absolvent/innen von ihrem Studium bereits eine Berufsausbildung absolviert haben.

Abb. 2.40: Wie würden sich die Befragten hinsichtlich ihres Werdeganges aus heutiger Sicht entscheiden? (Angaben in Prozent)

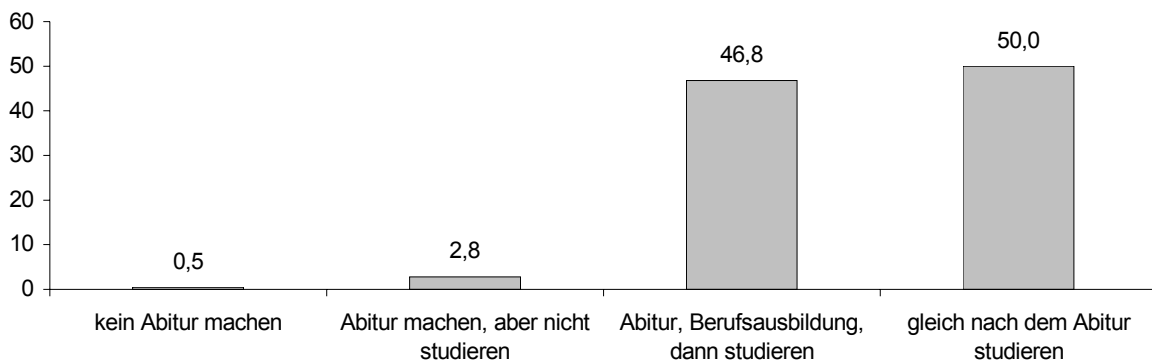
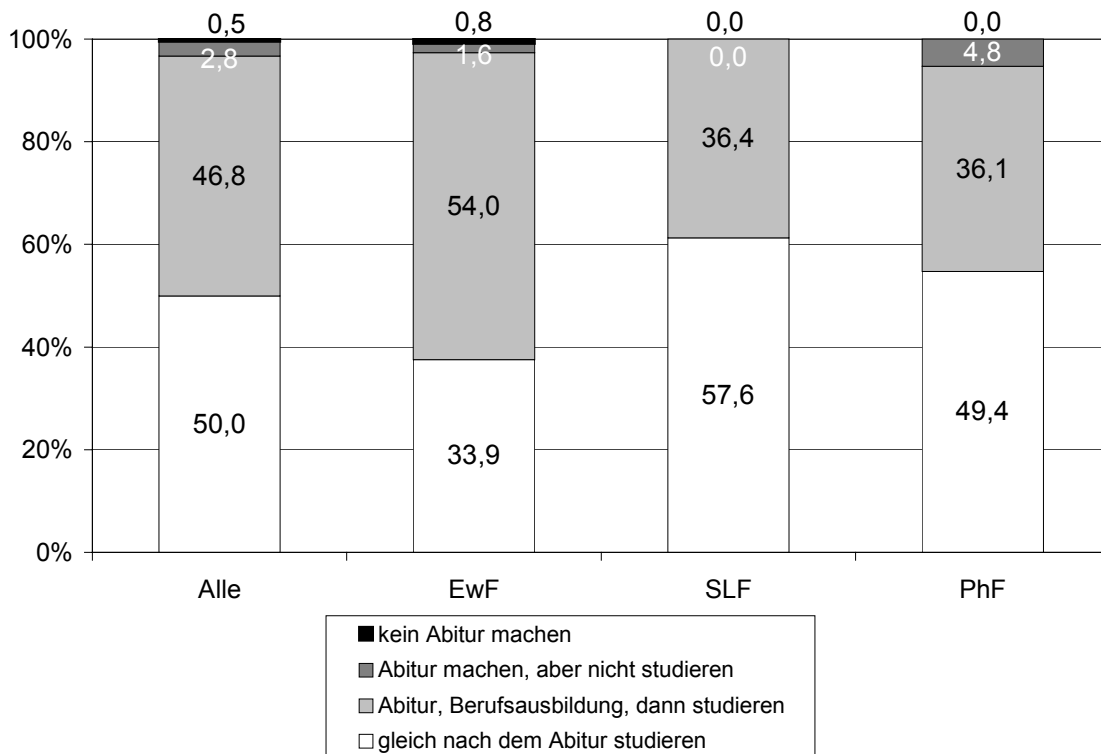


Abb. 2.41: Fakultätsspezifische Entscheidung der Befragten hinsichtlich des Werdeganges aus heutiger Sicht (Angaben in Prozent)

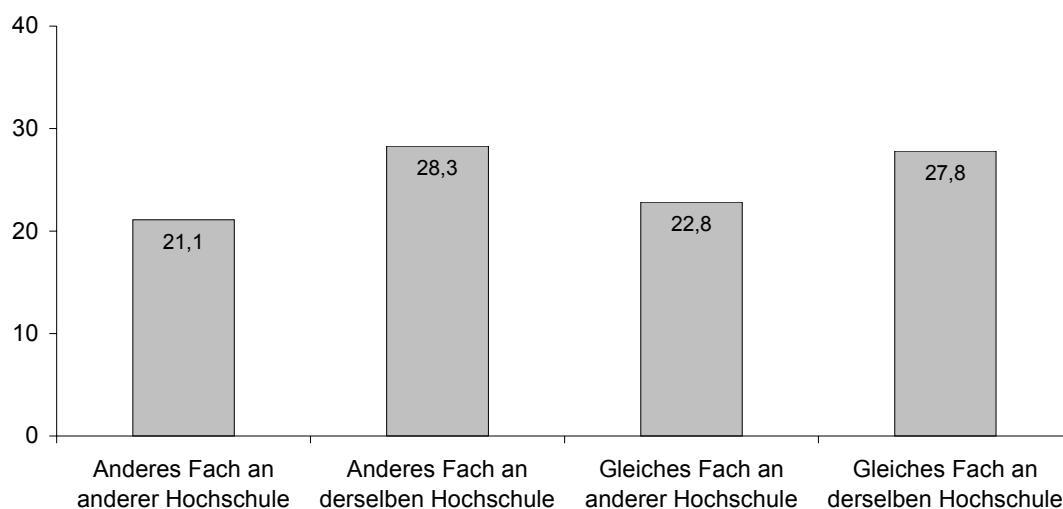


Der Blick auf die Fakultäten zeigt, dass der retrospektive Wunsch zur Doppelqualifikation am stärksten bei den Sozialpädagog/innen vorhanden ist (knapp 60%). Das Studium pur wird am

stärksten von den Befragten der Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften (ca. 61%) präferiert. Keiner der Absolvent/innen aus dieser Fakultät würde auf ein Studium verzichten. Wenn gleich nur sehr wenige, findet sich der größte Anteil derjenigen, die nicht mehr studieren würden, in der Philosophischen Fakultät. Differenziert nach den Fächergruppen zeigt sich, dass überdurchschnittlich viele Historiker/innen (9%) im Nachhinein auf ein Studium verzichten würden.

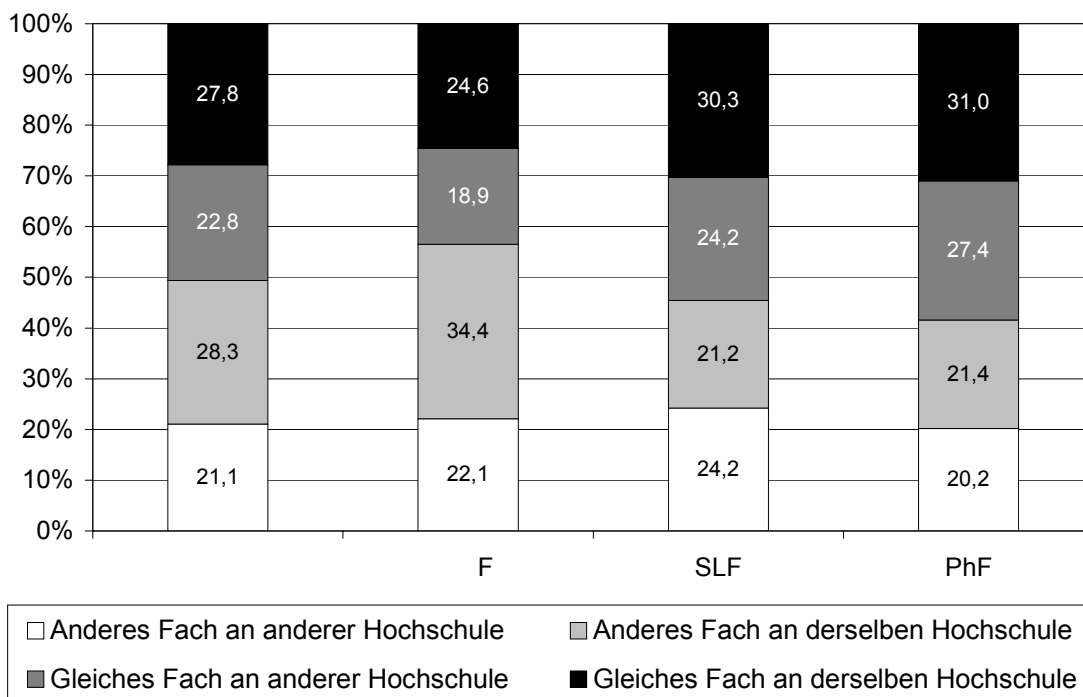
Als nächstes stellt sich die Frage: Welches Fach und an welcher Hochschule würden die Absolventen studieren, stünden sie nochmals am Anfang ihres Studiums? Fast jede/r zweite studierwillige Absolvent/in würde jetzt ein anderes Fach studieren. Knapp 44% der Absolvent/innen würden für ihr Studium eine andere Hochschule wählen. Nur etwas mehr als jeder vierte würde das gleiche Fach wieder an der TU Dresden studieren.

Abb. 2.42: Für welches Fach und welchen Studienort würden sich die Befragten aus heutiger Sicht entscheiden? (Angaben in Prozent)



Am höchsten ist dieser Anteil noch in der Philosophischen Fakultät (31%) und in der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät (ca. 30%); am geringsten in der Sozialpädagogik mit ca. 25%. Besonders groß ist unter den Sozialpädagogik-Absolvent/innen der Anteil derjenigen, die an der TU Dresden ein anderes Fach studieren würden (ca. 35%).

Abb. 2.43: Fakultätsspezifische Entscheidung der Befragten für Studienfach und Studienort aus heutiger Sicht (Angaben in Prozent)



Sehr ausgeprägte Unterschiede sind zwischen den Geschlechtern vorhanden. Während ca. 34% der Absolventen dasselbe Fach an der selben Universität wieder studieren würden, sind es bei den Absolventinnen gerade mal 24%. Die Präferenz der Absolventinnen geht sehr stark zu einem anderen Fach an der TU Dresden. 36% erklären dies im Unterschied zu nur 13% der Absolventen.

Vergleicht man diese Ergebnisse mit den Absolventenstudien aus der Wirtschaftswissenschaft und Elektrotechnik, dann wird deutlich, dass es diesen Fakultäten deutlich stärker als den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fakultäten gelingt, eine Bindung an das eigene Fach bzw. an die Hochschule herzustellen. Die Absolvent/innen der Wirtschaftswissenschaften würden zu ca. 56% wieder das gleiche Fach an der selben Hochschule studieren und die der Elektrotechnik sogar zu 73%. Zwei Drittel der Absolventen der Wirtschaftswissenschaften würden sich für das selbe Fach an der TU bzw. an einer anderen Hochschule entscheiden, in der Elektrotechnik sind es gar 80%.

3. Aktuelle Beschäftigungssituation

Um den Prozess des Berufseinstiegs möglichst vollständig erfassen zu können, haben wir die Absolvent/innen gebeten, lückenlos alle Tätigkeiten (einschließlich Arbeitslosigkeit, Ausbildung, Promotion, Familientätigkeit usw.) seit ihrem Studienabschluss in chronologischer Form anzugeben. Neben der Bezeichnung der Tätigkeiten sollten gegebenenfalls auch die wöchentliche Arbeitszeit, das monatliche Bruttoeinkommen sowie die Institution (z.B. Hochschule, Verein, Privatunternehmen etc.) angegeben werden.

Bevor wir im nächsten Abschnitt auf der Basis der dadurch gewonnenen Daten den Berufseinstieg im Zeitverlauf der ersten Jahre nach dem Studienabschluss verfolgen, soll dieser erste Überblick eine aktuelle Momentaufnahme aufzeigen, wie sich die Beschäftigung aller Befragten Absolvent/innen zum Zeitpunkt der Befragung im Sommer 2000, unabhängig vom Zeitpunkt des jeweiligen Studienabschlusses, darstellt.

3.1 Tätigkeiten

Betrachtet man alle Befragten insgesamt, so waren im Sommer 2000 knapp 77% in irgend einer Form regulär erwerbstätig¹. Fünf Prozent der Befragten üben Werk- bzw. Honorararbeit aus, knapp acht Prozent gaben an, ein weiteres Studium² zu absolvieren bzw. zu promovieren³. Lediglich knapp zwei Prozent absolvieren eine – nicht-akademische – Ausbildung, aber fast neun Prozent der Befragten geben eine Familientätigkeit⁴ an. Gut sechs Prozent aller Befragten geben sonstige vorübergehende Tätigkeiten an, die in keinem Zusammenhang mit ihrer Ausbildung stehen („Jobben“). Knapp fünf Prozent der Absolvent/innen sind zum Befragungszeitpunkt (noch) ohne Beschäftigung.

Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, dass mehrere Befragte mehrere Tätigkeiten gleichzeitig ausüben, z. B. (Teilzeit-)Erwerbstätigkeit und Promotion; deshalb ergibt die Summe dieser in Abb. 3.1 dargestellten Tätigkeiten mehr als 100 Prozent.

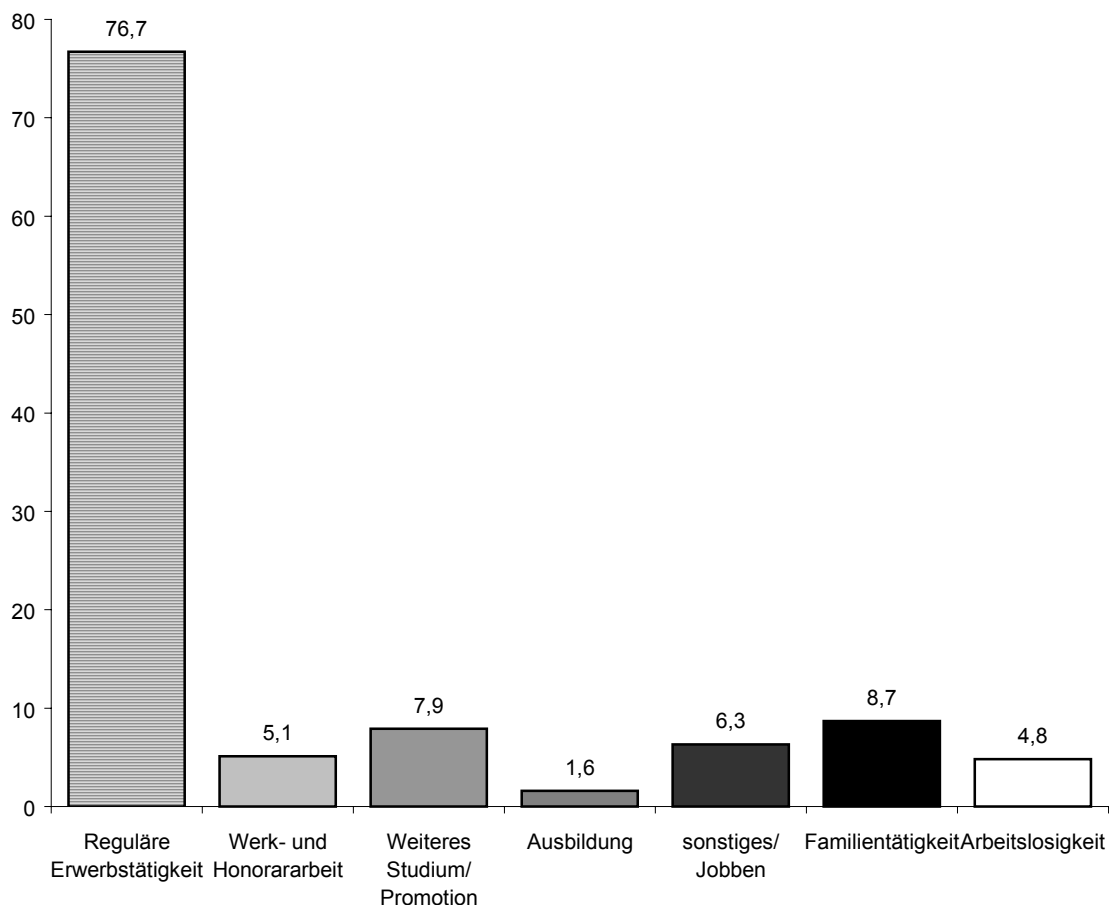
¹ Die Kategorie "reguläre Erwerbstätigkeit" umfasst alle Arbeitsverhältnisse, die – im Gegensatz zu Werk- und Honorararbeit - auf einem regulären Arbeitsvertrag beruhen, einschließlich – vereinzelter – Fälle selbständiger Tätigkeit. Darunter fallen sowohl befristete als auch Teilzeitbeschäftigungen (z. B. als "wissenschaftliche Hilfskraft" mit 19 Wochenstunden). Der ohnehin sehr geringe Anteil berufsgebundener zweiter Ausbildungsphasen (wie Referendariat) wurde ebenfalls zu regulärer Erwerbstätigkeit gerechnet.

² Als "weiteres Studium" haben wir sowohl alle Formen eines Studiums, die auf einem vorhandenen akademischen Abschluss aufbauen (z. B. Aufbaustudium) als auch ein "neues" Studium ohne Bezug zum vorherigen Abschluss zusammengefasst.

³ Hier muss allerdings auf ein erhebungstechnisches Problem hingewiesen werden: Der Anteil derjenigen Befragten, die eine Promotion begonnen haben fällt in dieser Übersicht – wie auch im folgenden Abschnitt 4.1 – deutlich niedriger aus, als der entsprechende Wert in Abschnitt 4.6, wo 16% der Befragten angeben, eine Promotion begonnen zu haben. Dies liegt offenbar daran, daß die Befragten die Promotion als "Tätigkeit" nur dann angegeben haben, wenn diese den Hauptinhalt ihrer gegenwärtigen Beschäftigung, beispielsweise im Rahmen eines Promotionsstudiums, darstellt. Auf die später gestellte Frage "Haben Sie ... eine Promotion begonnen?" (vgl. Abschnitt 4.6) haben offensichtlich auch jene Befragten, die – z.B. als wissenschaftliche Mitarbeiter/innen - zunächst "informell" oder "nebenbei" ein Promotionsthema erarbeiten, mit "ja" geantwortet! Deshalb fällt der Wert bei den Angaben zur Tätigkeit deutlich niedriger aus, als bei der direkten Frage nach der "begonnenen" Promotion.

⁴ Darunter fassen wir alle Absolvent/innen die aufgrund der Geburt bzw. Erziehung von Kindern (zeitweise) nicht erwerbstätig sind bzw. die "Hausfrau" bzw. "Hausmann" als Tätigkeit angeben.

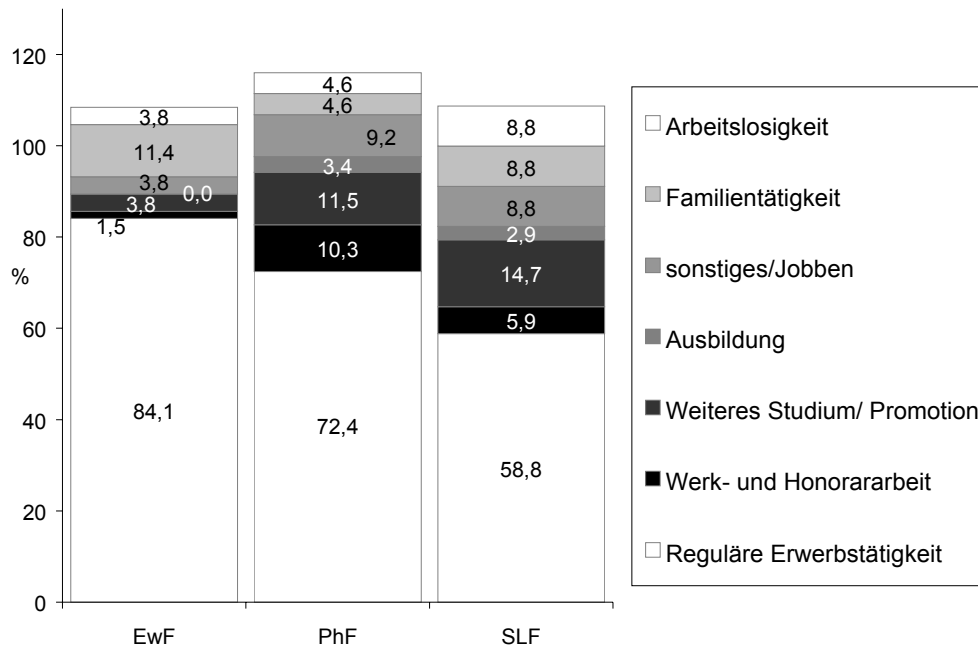
Abb. 3.1: Aktuelle Tätigkeiten zum Zeitpunkt der Befragung (Mehrfachnennungen; Angaben in Prozent)



Der Vergleich nach Fakultäten ergibt für den Befragungszeitpunkt im Sommer 2000 einen recht hohen Anteil von regulär Erwerbstätigen für die Absolvent/innen der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät: Wie in der Abb. 3.2 zu sehen ist, sind dies 84 %. Auch in der Philosophischen Fakultät gehen noch gut 72% einer regulären Erwerbstätigkeit nach; die Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät erreichen hier eine Quote von knapp 59%. Bei der Kategorie „reguläre Erwerbstätigkeit“ ist allerdings zu berücksichtigen, dass es sich hierbei nicht ausschließlich um Vollzeitberufstätigkeit handelt. So sind die erwerbstätigen Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät nur zu 58%, diejenigen der Erziehungswissenschaften zu 73% insgesamt 35 oder mehr Stunden pro Woche beschäftigt (vgl. weiter unten). Bei den Philolog/innen sind dies 57% . Während bei den Sozialpädagog/innen die Anteile derer, die eine Honorartätigkeit ausüben, wie auch derjenigen, die ein weiteres Studium/eine Promotion absolvieren äußerst gering ausfallen – kein/e einzige/r Befragte/r aus dieser Gruppe absolvierte zum Befragungszeitpunkt eine weitere Ausbildung -, ist die Quote der Honorararbeit bei den Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät mit über 10 % doch relativ hoch; Die meisten Absolvent/innen, die einer akademischen Zusatzqualifikation nachgehen, hat mit knapp 15% die Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften aufzuweisen. Die Arbeitslosenquote bewegt sich mit unter vier (EwF), knapp fünf (PhF) bis knapp neun Prozent (SLF) im Rahmen der Werte, die für die vergleichbaren Fächergruppen auch bei der bundesweit repräsentativen Absol-

vent/innenstudien der HIS-GmbH ermittelt wurden (Holtkamp u.a. 2000: 6; vgl. auch Kap. 4.1).

Abb. 3.2: Aktuelle Tätigkeiten zum Zeitpunkt der Befragung - Vergleich nach Fakultäten (Mehrfachnennungen; Angaben in Prozent)



Aus der Abb. 3.2 ist auch erkennbar, dass die Berufseinsteiger/innen aus der Philosophischen Fakultät häufiger als jene aus den anderen Fakultäten mehrere Tätigkeiten gleichzeitig ausüben (müssen): Die Summe aller angegebenen Tätigkeiten beträgt hier über 116%, d.h. dass durchschnittlich mehr als jede/r sechste Befragte zwei Tätigkeiten angegeben hat; bei den Sozialpädagog/innen wie auch bei den Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen übt im Durchschnitt nur jede/r achte zwei Tätigkeiten zugleich aus. Eine Ausdifferenzierung nach den Fächergruppen der Philosophischen Fakultät würde für die Tätigkeiten zum Befragungszeitpunkt aufgrund der geringen Fallzahlen nur Zufallswerte liefern und soll deshalb unterbleiben.

Der einzige signifikante Unterschied zwischen den Geschlechtern besteht hinsichtlich der aktuellen Tätigkeiten in dem – erwartungsgemäß – deutlich höheren Anteil der Frauen, die sich der Familientätigkeit widmen. Während aus unserem gesamtem Sample nur ein Mann eine entsprechende Tätigkeit angab (dies entspricht 1,5%), sind es bei den Frauen immerhin über 11%.

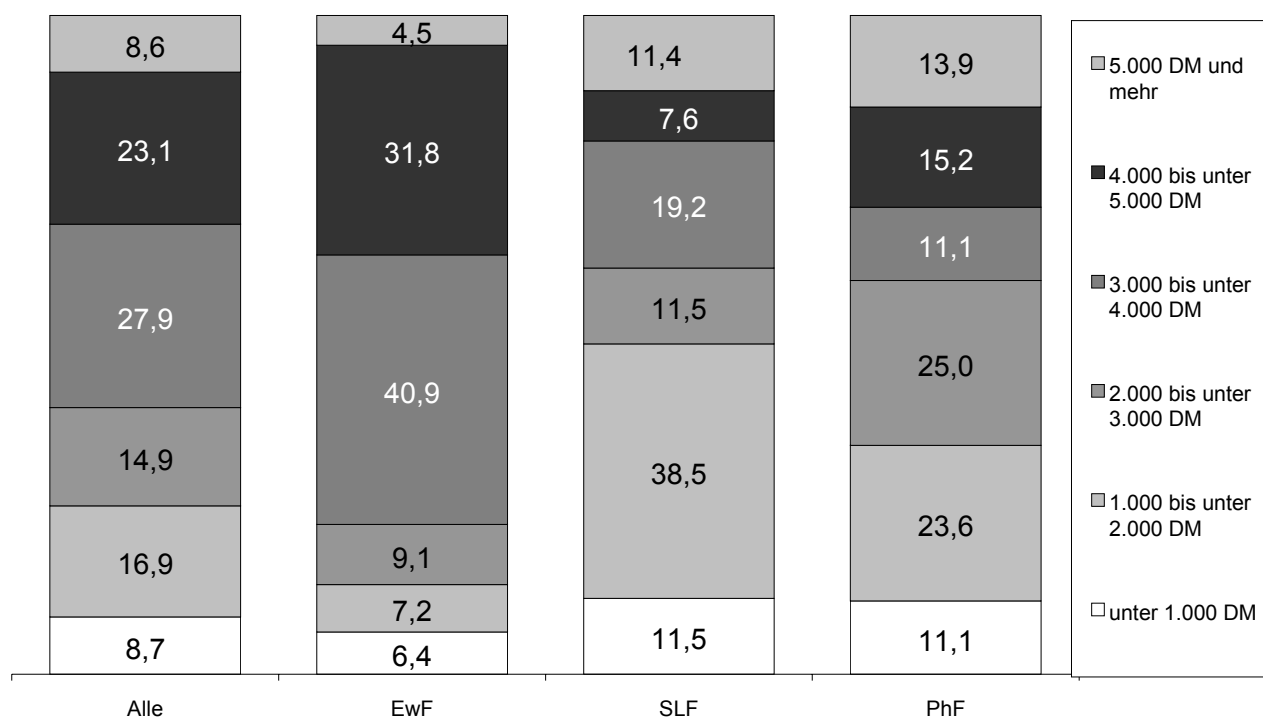
3.2 Einkommen

Immerhin knapp 60% aller Absolvent/innen, die Angaben zum Einkommen gemacht haben⁵, beziehen 3.000 DM oder mehr monatliches Bruttoeinkommen. Der Mittelwert aller Einkommen beträgt 3.152 DM⁶.

⁵ Hier konnten nur diejenigen Befragten berücksichtigt werden, die überhaupt ein Einkommen angegeben haben, das größer 0 DM ist. Insgesamt haben 47 Befragte keinerlei Einkommen angegeben, darunter befindet sich aber auch ein Teil der Befragten, die die Angaben verweigert haben.

⁶ Auch diese Berechnung bezieht sich auf alle Fälle, in denen ein Einkommen größer 0 DM angegeben wurde.

Abb. 3.3: Aktuelle Brutto-Monatseinkommen der erwerbstätigen Absolvent/innen zum Zeitpunkt der Befragung – Alle Befragten und Vergleich nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



Diese relativ niedrigen Bruttoeinkommen sind natürlich vor dem Hintergrund zu sehen, dass auch zahlreiche Befragte, die zwar erwerbstätig sind, lediglich eine Teilzeittätigkeit, z. B. als wissenschaftliche Hilfskräfte oder im Rahmen von halben Stellen, ausüben.

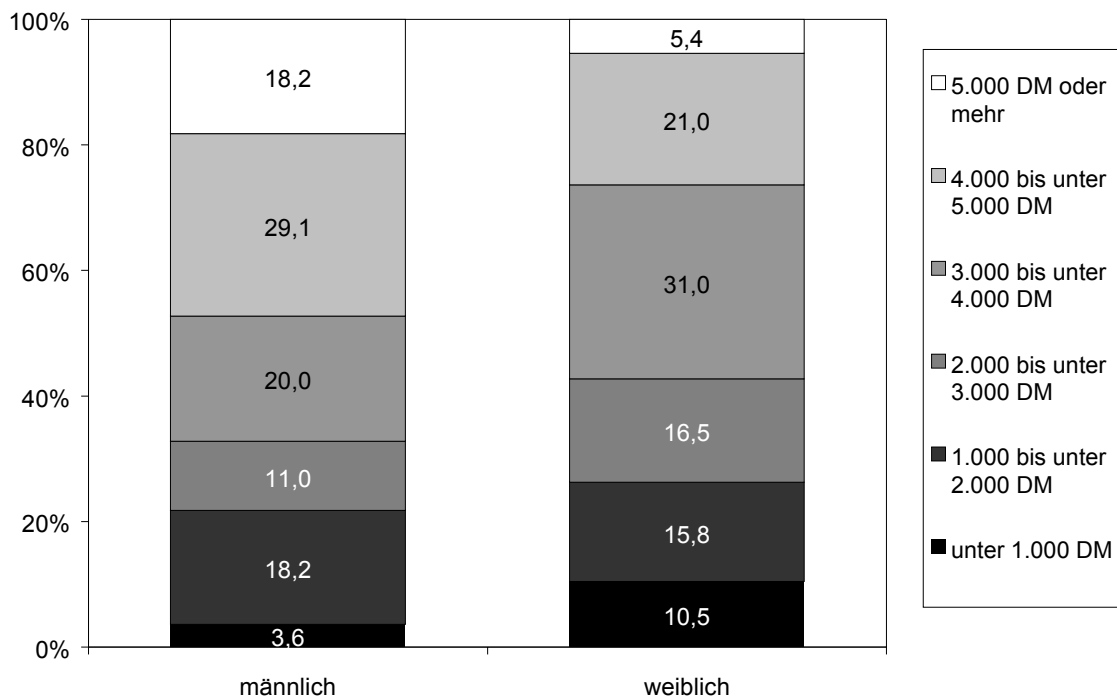
Der Vergleich nach Fakultäten zeigt, dass die Sozialpädagog/innen – die sich auch am häufigsten in regulärer Vollzeittätigkeit befinden - zum allergrößten Teil (73%) ein mittleres Einkommen zwischen 3.000 und unter 5.000 DM beziehen, nur 23% verdienen unter 3.000 DM. In den beiden anderen Fakultäten ist die Streuung deutlich größer: Die erwerbstätigen Absolventinnen aus der Philosophischen Fakultät beziehen zu 60% niedrige Einkommen unter 3.000 DM; allerdings stellen sie mit knapp 14% auch die größte Gruppe mit einem Einkommen von 5.000 DM oder mehr. Die Angaben zur Fakultät Sprach- und Literaturwissenschaften, in der am relativ häufigsten Einkommen bis 2.000 DM vorkommen, können hier nur als Tendenzaussage interpretiert werden, da sie sich auf sehr niedrige Fallzahlen beziehen (N=26). Die Einkommensverteilung aus Abbildung 3.3 spiegelt sich auch in den Mittelwerten wieder: Die erwerbstätige Sozialpädagog/innen, die Angaben zum Einkommen gemacht haben, verdienen im Durchschnitt 3.479 DM monatlich, diejenigen aus der Philosophischen Fakultät 2.852 DM und die Philolog/innen – bei denen wiederum die geringe Fallzahl zu beachten ist - kommen auf einen statistischen Mittelwert von lediglich 2.615 DM.

Innerhalb der Philosophischen Fakultät gibt es erhebliche Unterschiede zwischen den drei Fächergruppen: Das höchste Einkommen verzeichnen dort die Sozialwissenschaftler/innen mit 3.052 DM, die Historiker/innen kommen auf 2.908 DM, die Absolvent/innen der anderen Fächer auf 2.486 DM.

Sehr deutlich spiegelt sich die bekannte Einkommensungleichheit der Geschlechter auch in unseren Daten wider: Die erwerbstätigen Männer bringen es auf ein durchschnittliches Einkom-

men von 3.526 DM, die Frauen verdienen nur 3.025 DM. Allerdings sind hier Unterschiede in den Arbeitszeiten nicht berücksichtigt. Betrachten wir die Einkommensverteilung (vgl. Abb. 3.4), so sind die Unterschiede in den extremen Einkommensklassen erheblich: Weniger als vier Prozent der Männer, aber immerhin knapp 11% der Frauen beziehen ein extrem niedriges Einkommen von unter 1.000 DM. Ebenso deutlich, aber mit umgekehrten Vorzeichen, fällt der Unterschied in der Gruppe der „Spitzenverdiener/innen“ aus: 18% der Männer, aber nur gut fünf Prozent der Frauen verdienen 5.000 DM oder mehr. Oder anders gerechnet: über 47% der Männer und nur gut 26% der Frauen verdienen 4.000 DM monatlich oder mehr.

Abb. 3.4: Aktuelle Monatliche Bruttoeinkommen nach Geschlecht (Angaben in Prozent)

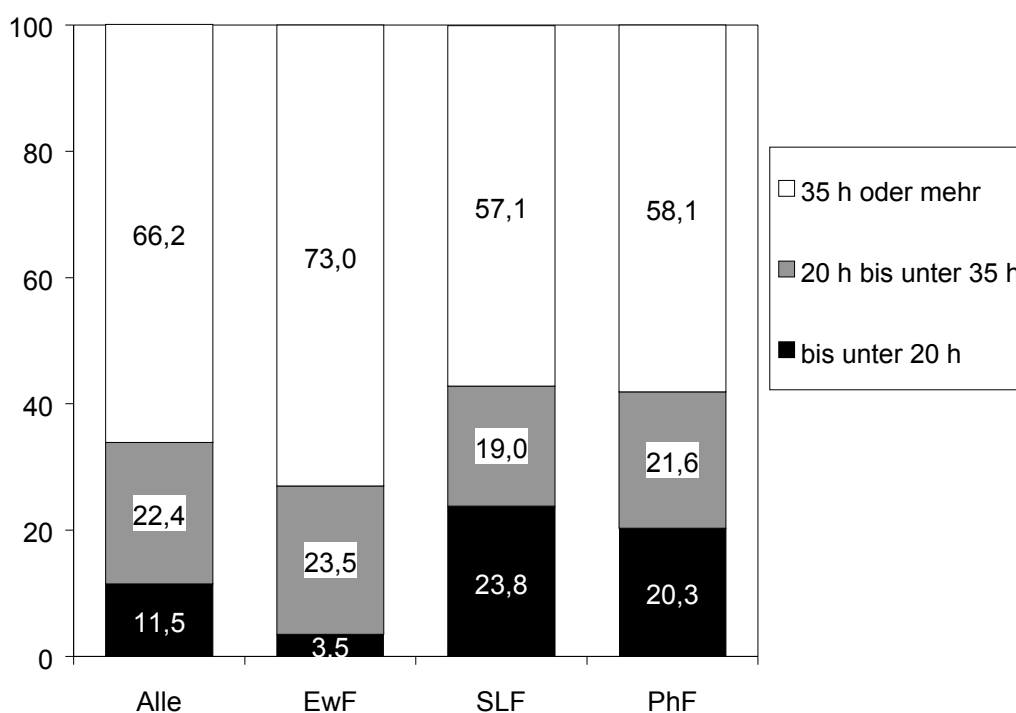


3.3 Arbeitszeit⁷

66% der erwerbstätigen Befragten arbeiten zum Zeitpunkt der Erhebung 35 Stunden oder mehr (= „Vollzeit“), gut 22% arbeiten mindestens 20, aber unter 35 Stunden, knapp 11% sind weniger als 20 Stunden pro Woche beschäftigt. Die meisten Vollzeit-erwerbstätigen (35 Stunden oder mehr) gibt es mit fast drei Vierteln unter den Absolvent/innen der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät, unter jenen der Philosophischen Fakultät sind es 58%, die Befragten, aus der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät sind zu 57% vollzeiterwerbstätig – letzteres ist aufgrund der niedrigen Fallzahlen (N= 21) wiederum nur eine Tendenzaussage.

⁷ Auch hier beziehen sich die Angaben wiederum ausschließlich auf diejenigen Befragten, die eine Arbeitszeit > 0 Stunden angegeben haben, also die überhaupt erwerbstätig waren und Angaben zur Arbeitszeit machten (insgesamt 210 Befragte).

Abb. 3.5: Aktuelle wöchentliche Arbeitszeit der erwerbstätigen Absolvent/innen zum Zeitpunkt der Befragung – Alle Befragten und Vergleich nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



Innerhalb der Philosophischen Fakultät haben die Sozialwissenschaftler/innen und die Absolvent/innen der übrigen geisteswissenschaftlichen Fächer mit jeweils ca. zwei Dritteln deutlich häufiger Vollzeitjobs als die Historiker/innen mit nur 37%. Während andererseits die Historiker/innen (21%) und die Befragten aus den anderen Fächern (29%) recht häufig unter 20 Wochenstunden beschäftigt sind, sind dies bei den Sozialwissenschaftler/innen nur knapp 15%. Dies deutet darauf hin, dass die Soziawissenschaftler/innen seltener Teilzeitstellen im Bereich Hochschule bzw. Forschung einnehmen. Der oben angesprochene geschlechtsspezifische Unterschied beim Einkommen ist – wie bereits erwähnt – zumindest teilweise auch durch die unterschiedlichen Arbeitszeiten begründet: Männer arbeiten zu 73% auf einer Vollzeitstelle, Frauen nur zu 64%.

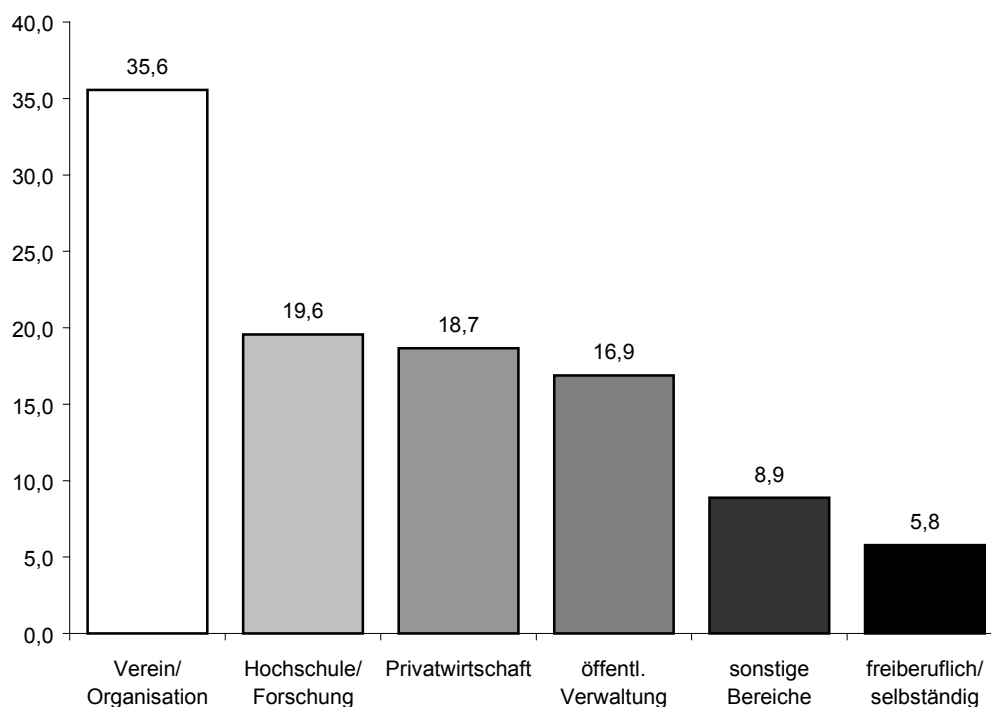
3.4 Tätigkeitsbereiche

Bei den aktuellen Tätigkeitsbereichen aller Absolvent/innen zum Befragungszeitpunkt kommt natürlich der große Anteil der Sozialpädagog/innen in unserem Sample zum Ausdruck: Über ein Drittel der Befragten sind in Organisationen ohne Erwerbscharakter oder Vereinen beschäftigt. Den zweitgrößten Anteil stellen dann bereits Hochschulen und Forschungseinrichtungen (20%), wenn auch etwa gleichauf mit der Privatwirtschaft (19%) und öffentlicher Verwaltung (17%)⁸. Knapp sechs Prozent waren zum Befragungszeitpunkt freiberuflich tätig, neun Prozent der Tätigkeiten konnten von den Befragten nicht eindeutig den genannten Kategorien zugeordnet werden, knapp fünf der Absolvent/innen waren zum Zeitpunkt der Erhebung nicht berufstätig⁹.

⁸ Der Terminus "Öffentliche Verwaltung" bezeichnet nicht nur Verwaltungstätigkeiten im engeren Sinne, sondern alle Tätigkeiten in Behörden bzw. im öffentlichen Dienst, die nicht in eine der anderen Kategorien fallen (wie z. B. Hochschule/Forschung).

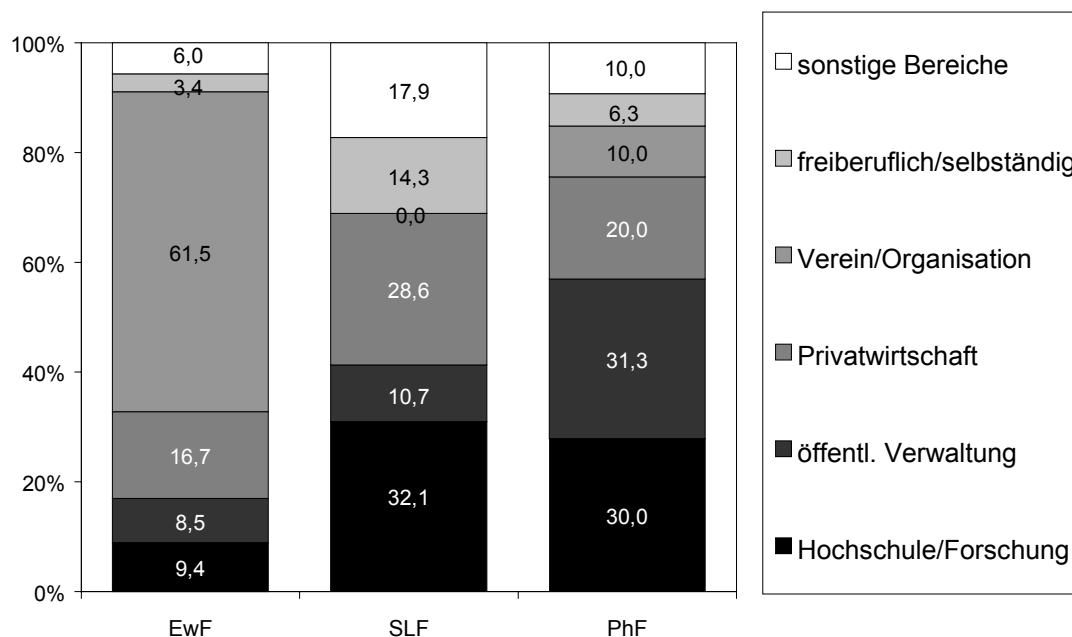
⁹ Auch hier ist wieder zu berücksichtigen, daß mehrere Befragte mehrere Tätigkeiten gleichzeitig ausüben; die Summe der angegebenen Tätigkeitsbereiche ergibt deshalb wiederum über 100 %.

Abb. 3.6: Aktuelle Tätigkeitsbereiche zum Zeitpunkt der Befragung (Angaben in Prozent)



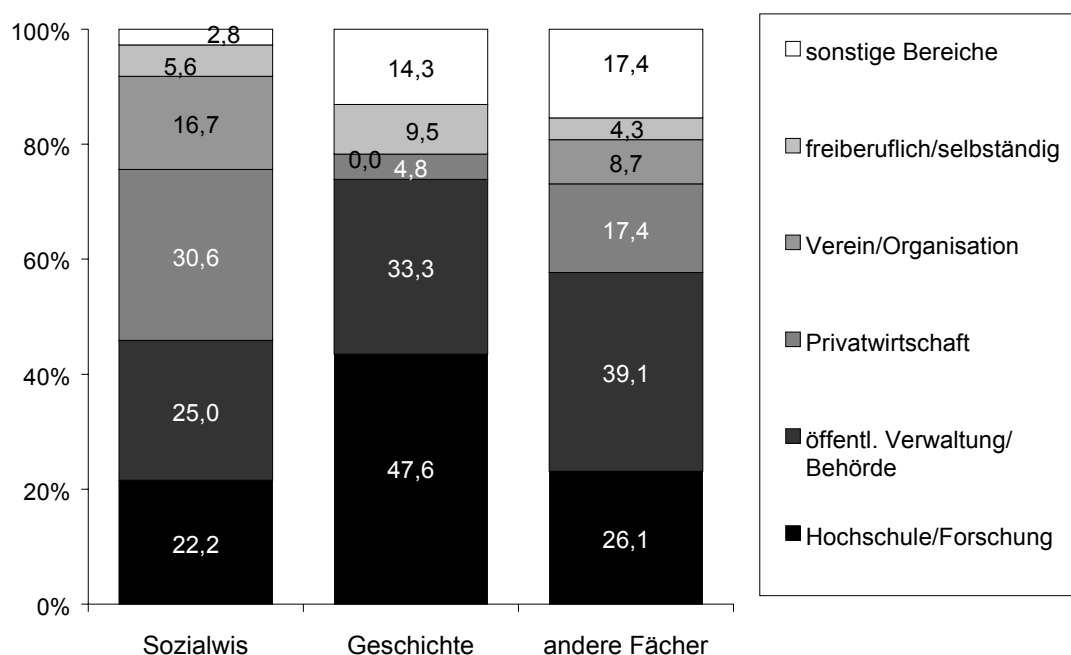
Natürlich gibt es hier erhebliche Unterschiede nach Fakultäten: Während die Sozialpädagog/innen überwiegend (62%) bei Vereinen und Organisationen beschäftigt sind, finden die Philolog/innen mit 32% am häufigsten eine Anstellung im Bereich Hochschule/Forschung während die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät am häufigsten (31%) in der öffentlichen Verwaltung beschäftigt sind. Aber auch die Hochschulen bzw. Forschungseinrichtungen (30%) und die Privatwirtschaft (20%) bieten hier noch einem größeren Teil der Absolvent/innen einen Arbeitsplatz. Eine freiberufliche oder selbständige Tätigkeit geben mit 14% am häufigsten die Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen an (vgl. Abb. 3.7).

Abb. 3.7: Tätigkeitsbereiche zum Zeitpunkt der Befragung – Vergleich nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



Die Absolventinnen aus den Reihen der Philosophischen Fakultät unterscheiden sich hier ebenfalls beträchtlich nach Fächergruppen: Während die Historiker/innen zu fast 48% im Bereich Hochschule/Forschung und zu genau einem Drittel in der öffentlichen Verwaltung tätig sind, finden die Sozialwissenschaftler/innen immerhin zu knapp 31% eine Anstellung bei privaten Unternehmen, 25% von letzteren arbeiten in der öffentlichen Verwaltung, jeweils 22% im Hochschul- bzw. Forschungsbereich, 17% in Vereinen oder Organisationen ohne Erwerbscharakter. Die Absolvent/innen der übrigen geisteswissenschaftlichen Fächer arbeiten hingegen überwiegend in der öffentlichen Verwaltung (39%) und im Bereich Hochschule/Forschung (26%) (vgl. Abb. 3.8).

Abb. 3.8: Aktuelle Tätigkeitsbereiche der Absolvent/innen zum Zeitpunkt der Befragung – Vergleich nach Fächergruppen der Philosophischen Fakultät (Angaben in Prozent)



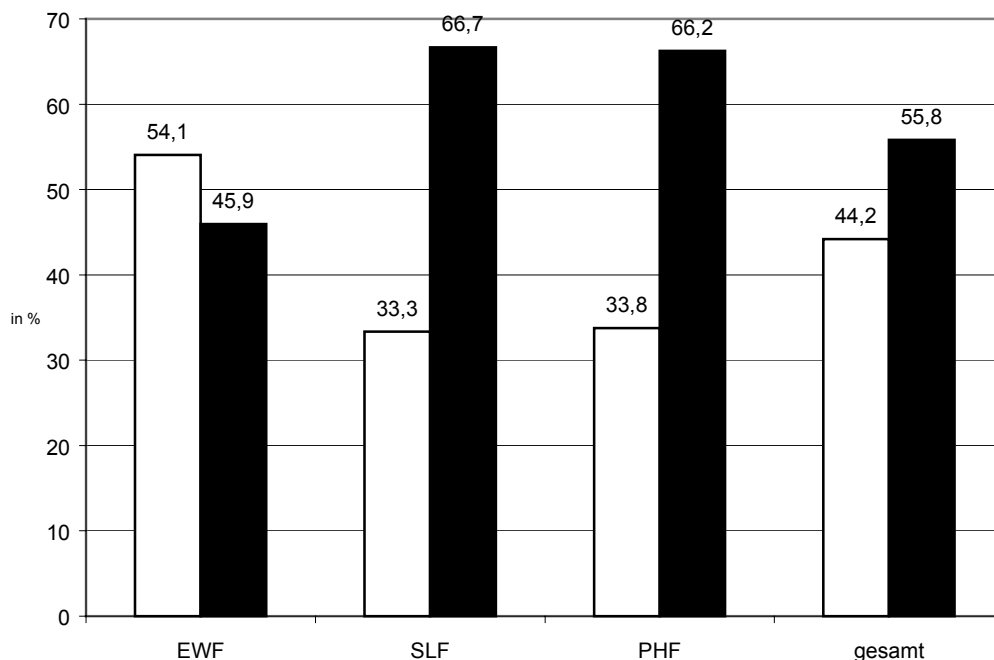
Männer und Frauen unterscheiden sich hier nicht wesentlich. Die geringen Unterschiede dürften zum größten Teil in den unterschiedlichen Studienfachpräferenzen begründet liegen. So sind die Absolventinnen mit 37% am häufigsten in Vereinen/Organisationen beschäftigt (Absolventen aber immerhin auch zu 33%); Die Männer sind dafür im selben Maße häufiger in der öffentlichen Verwaltung beschäftigt (22% gegenüber 15% der Frauen). Frauen arbeiten etwas häufiger an Hochschulen bzw. in Forschungsinstituten sowie in der privaten Wirtschaft.

3.5. Befristung

Ein besonderes Problem der angehenden Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen stellt ohne Zweifel die Tatsache dar, dass sie sich gerade beim Berufseinstieg überaus häufig auf befristeten Stellen wiederfinden. So sind zum Erhebungszeitpunkt im Sommer 2000 fast 56% der Berufseinsteiger/innen auf befristeten Stellen beschäftigt. Wie aus der Abbildung 3.9 hervorgeht, sind die Absolvent/innen der Philosophischen wie auch der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät sogar zu jeweils zwei Dritteln befristet beschäftigt. Lediglich bei den Sozialpädagog/innen überwiegt der Anteil der unbefristet Beschäftigten, allerdings auch nur knapp mit

54% gegenüber 46% befristet Beschäftigten.

Abb. 3.9: Befristete Arbeitsverhältnisse zum Zeitpunkt der Befragung – (Angaben in Prozent)



Innerhalb der Philosophischen Fakultät heben sich die Sozialwissenschaftler/innen positiv von den anderen Fächergruppen ab: Ihre aktuellen Arbeitsplätze sind immerhin zu 43% unbefristet, diejenigen der Historiker/innen nur zu 30%, jene der Absolvent/innen aus den übrigen Fächern der Fakultät gar nur zu 23%. Über alle Fächer betrachtet sind die Männer auch hier wiederum etwas im Vorteil: Sie besitzen zu gut 48% einen unbefristeten Arbeitsplatz, die Frauen zu 43%.

3.6 Arbeitsorte

Betrachten wir im Zuge dieser aktuellen Momentaufnahme abschließend noch die Arbeitsorte der Absolventinnen. Alles in allem sind die Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Fächer überaus "bodenständig": 81% sind in Sachsen beschäftigt, davon zwei Drittel (54%) sogar in Dresden, nur acht Prozent zieht es in die alten Bundesländer, verschwindend geringe zwei Prozent ins Ausland (vgl. Abb. 3.10).

Die Sozialpädagog/innen arbeiten zwar seltener als die Absolvent/innen der beiden anderen Fakultäten in Dresden, dafür aber deutlich häufiger im übrigen Sachsen; eine Folge des Tätigkeitsprofils dieser Gruppe: sie finden auch öfters in kleineren Orten eine Beschäftigung. Ansonsten ist der Anteil der in den alten Bundesländern wie auch derjenige, der im Ausland tätigen ehemaligen Dresdner Studierenden bei den Philolog/innen und den Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät etwas größer (vgl. Abb. 3.11).

Innerhalb der Fächergruppen der Philosophischen Fakultät liegt der Anteil der in Dresden tätigen Absolvent/innen zwischen 57 und 59%. Die Historiker/innen arbeiten etwas häufiger im übrigen Sachsen (22%) als die Sozialwissenschaftler/innen (17%) und die übrigen Absolventinnen (9%). Letztere (zu 18%) wie auch die Sozialwissenschaftler/innen (zu 11%) sind dafür häufiger in den alten Bundesländern beschäftigt als die Historiker/innen (4%).

Abb. 3.10: Aktuelle Arbeitsorte (Angaben in Prozent)

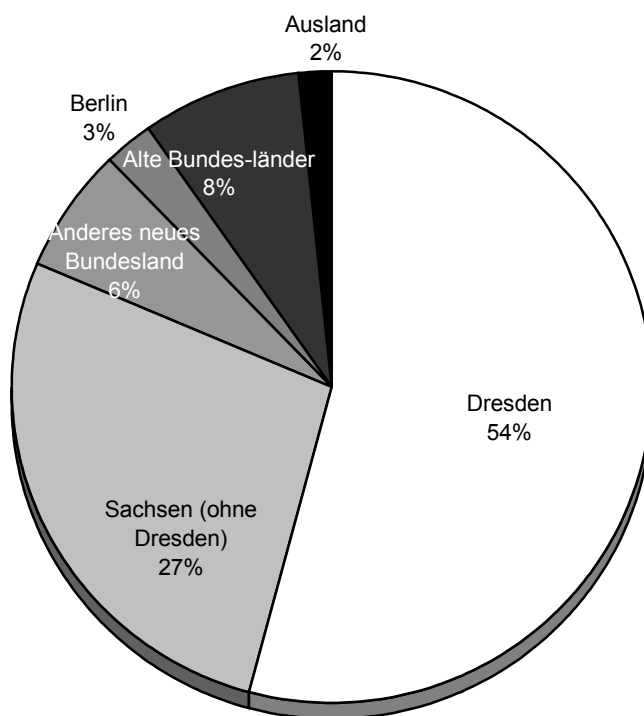
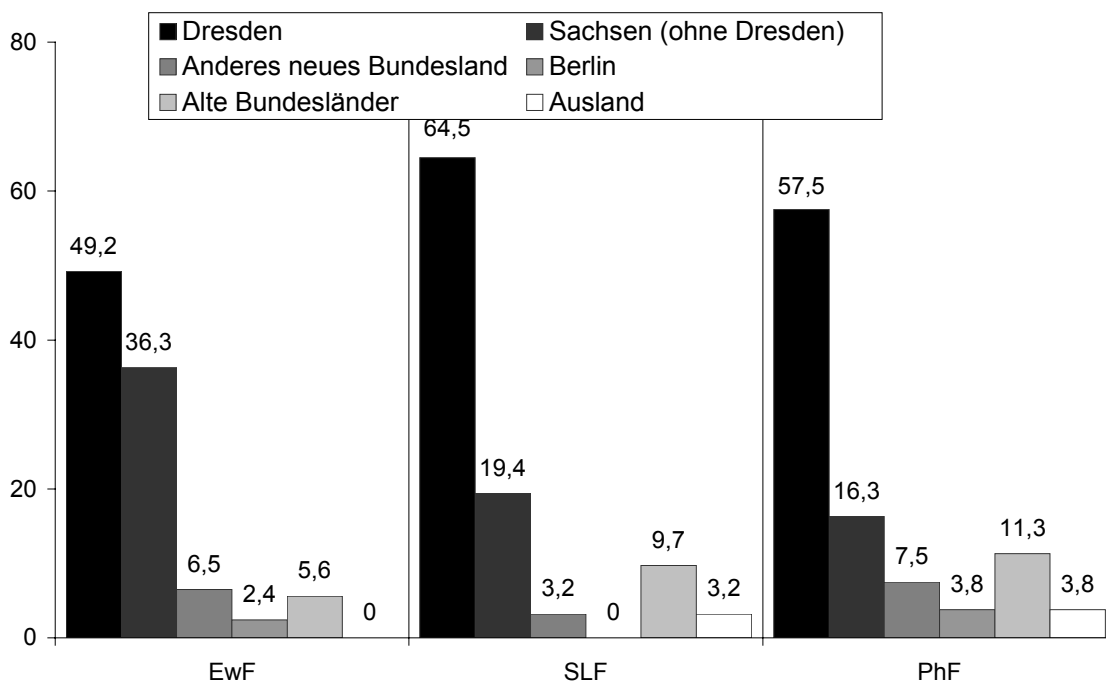


Abb. 3.11: Aktuelle Arbeitsorte – Vergleich nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



Schließlich bleiben die Frauen – was wiederum mit deren Präferenz für das Fach Sozialpädagogik zusammenhängt – mit 84% etwas häufiger in Sachsen (einschließlich Dresden) als die Männer (75%), die Männer arbeiten etwas häufiger in den anderen neuen Bundesländern (11% gegenüber 5% der Frauen).

4. Der Übergang in den Beruf

Vielfach wird darauf hingewiesen, dass der Übergang vom Studium in den Beruf in den Geistes- und Sozialwissenschaften einen allmählichen und durch zahlreiche Übergangsbeschäftigungen gekennzeichneten Prozess darstellt. Es dauert hier "traditionell" länger als in anderen Fächergruppen, bis sich die reguläre Beschäftigung auf einem hohen Niveau stabilisiert. Auch nach mehreren Jahren wird dabei allerdings nicht ganz das Niveau regulärer Vollzeitbeschäftigung der meisten natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächer erreicht. Das Tätigkeitsprofil bleibt aufgrund des breiten Spektrums der Beschäftigungsbereiche und –verhältnisse "unschärfer" als in den "exakten" Wissenschaften¹. Ausgehend von den Angaben im Fragebogen zu Beginn und Ende der jeweiligen Tätigkeiten haben wir für die Variablen "Tätigkeit", "Einkommen", "Arbeitszeit" und „Befristung“ jeweils die Werte für verschiedene Zeitpunkte (1, 3, 6, 12, 18, 24, 36 und 48 Monate) nach dem jeweiligen Studienabschluss berechnet².

4.1. Tätigkeiten³

Das Übergangsprofil auf der folgenden Seite (Abb. 4.1) zeigt, welcher Beschäftigung die Absolvent/innen zu verschiedenen Zeitpunkten nach ihrem Studienabschluss nachgehen. Einen

¹ vgl. die bundesweite Untersuchung für die einzelnen Fächergruppen in: Holtkamp, Rolf/Petra Koller/ Karl-Heinz Minks (2000): Hochschulabsolventen auf dem Weg in den Beruf. Eine Untersuchung des Berufsübergangs der Absolventenkohorten 1989, 1993 und 1997, hrsg. von der HIS-GmbH Hannover.

² Dabei beschränken wir uns in der Darstellung für die Kategorien "Tätigkeiten" und "Wochenarbeitszeit" auf die ersten 36 Monate nach Studienabschluss, da die Fallzahlen der verwertbaren Antworten hier bei denjenigen, deren Abschluss zum Befragungszeitpunkt schon mindestens 48 Monate zurücklag zu gering waren (N<30).

³ Die Werte für die Kategorie "Arbeitslosigkeit" in den ersten Monaten nach Studienabschluss wurden von uns nachträglich berechnet: Zahlreiche Befragte machen nämlich für die ersten Monate nach Studienabschluss überhaupt keine Angaben und beginnen mit der ersten Eintragung zum Zeitpunkt der Aufnahme der ersten Tätigkeit. Eine gewisse Zeit der Stellensuche bzw. bis zur Aufnahme der ersten Tätigkeit nach dem Ende des Studiums wird – gerade in den hier befragten Fächern – vielfach als normal angesehen und deshalb nicht explizit als "Arbeitslosigkeit" gewertet. Da es sich dabei aber de facto um Zeiten ohne Beschäftigung handelt, haben wir Zeiträume ohne Tätigkeitsangaben ab dem Zeitpunkt des Studienabschlusses bis zur Aufnahme der ersten Tätigkeit der Kategorie "Arbeitslosigkeit" zugeordnet, auch wenn dies von den Befragten nicht explizit so angegeben wurde.

Deshalb sind die hier dargestellten Ergebnisse bezüglich des Anteils arbeitsloser Absolvent/innen nicht mit den Ergebnissen der Befragung für die Fächer Elektrotechnik und Wirtschaftswissenschaften vergleichbar. Dort wurde Arbeitslosigkeit nur ausgewiesen, wenn dies explizit angegeben wurde. Die hier ausgewiesenen Anteile Arbeitsloser sind also – zumindest in den ersten Monaten nach Studienabschluss – schon aufgrund der unterschiedlichen Berechnungsmethode noch einmal vergleichsweise höher als in den beiden genannten Fächern. Dies ändert natürlich nichts daran, dass der Anteil arbeitsloser Absolvent/innen bei den von uns befragten Fächergruppen ohnehin höher liegt als in der Elektrotechnik und in den Wirtschaftswissenschaften.

Würden wir analog zu der Berechnung bei den beiden genannten Fächergruppen nur diejenigen Befragten als „arbeitslos“ einstufen, die dies zu einem bestimmten Zeitraum explizit angegeben haben, so würde sich für die verschiedenen Zeitpunkte – in gravierender Abweichung zur Darstellung in Abbildung 4.1 - folgendes Bild ergeben:

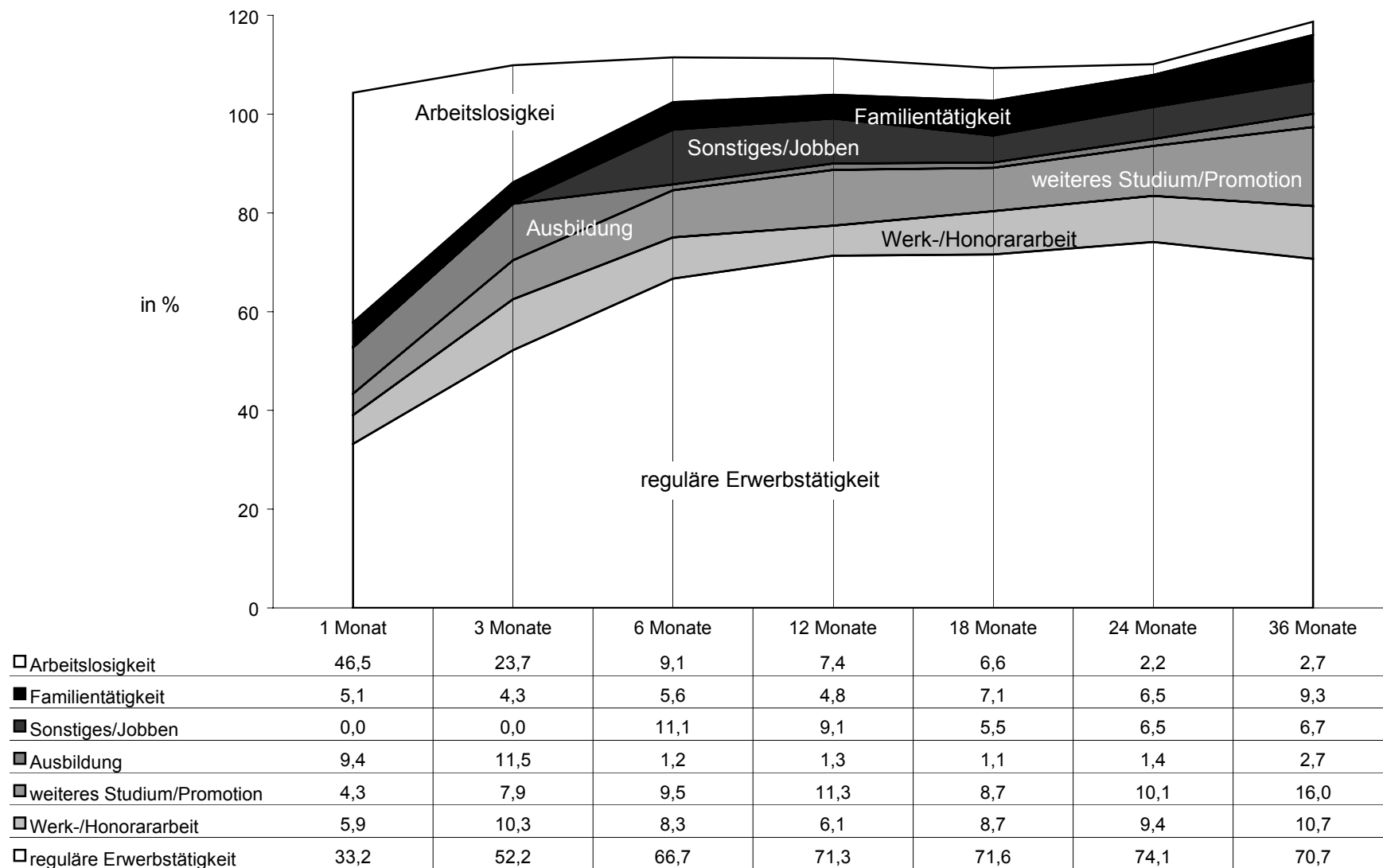
Zeitraum nach Studienabschluss	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate
Angabe: „arbeitslos“	8,6	4,7	4,8	5,7	4,9	0,7	2,7

Dies wäre allerdings eine recht verzerrte Darstellung der tatsächlichen Beschäftigungssituation, vor allem in den ersten Monaten nach Studienabschluss, da beispielsweise einen Monat nach dem Examen nicht nur diejenigen knapp neun Prozent der Befragten, die dies auch angeben, sondern fast 47 % noch ohne Beschäftigung sind.

Monat nach dem Ende des Studiums haben knapp 47% der Absolvent/innen noch keine Beschäftigung, bereits nach 3 Monaten reduziert sich dieser Anteil der Arbeitslosen auf knapp 24%, um sich zwischen dem 12. und dem 18. Monat bei etwas über 5% zu stabilisieren. Ab dem 24. Monat liegt der Anteil der Arbeitslosen überaus niedrig, nämlich bei unter drei Prozent. Andererseits hat nur genau ein Drittel der Befragten einen Monat nach Studienabschluss bereits eine feste Beschäftigung gefunden, nach 3 Monaten sind es immerhin gut 52%, nach etwa einem Jahr pendelt sich der Anteil der regulär Erwerbstätigen zwischen 70 und 75% ein, wobei dessen tendenzieller Rückgang nach drei Jahren vorwiegend einer Zunahme der Familientätigkeit geschuldet ist. Dieser Anteil verdoppelt sich beinahe von um die fünf Prozent in den ersten Monaten nach dem Studium auf etwas unter zehn Prozent nach 3 Jahren. Besonders hoch fällt diese Quote offenbar aufgrund des hohen Frauenanteils in den befragten Fächern aus.

Die Quoten für die verschiedenen anderen Tätigkeiten schwanken im Zeitverlauf beträchtlich: Der Anteil derjenigen, die ihren Lebensunterhalt mit vorübergehenden Tätigkeiten („Jobben“) verdienen müssen, liegt sechs Monate nach dem Studienabschluss bei über einem Zehntel und geht dann wieder auf fünf bis sechs Prozent zurück. Eine (nicht-akademische) Ausbildung wird in den ersten Monaten nach dem Studium von etwa einem Zehntel begonnen bzw. absolviert, danach ist dieser Anteil beinahe ohne Bedeutung. Der Anteil von Werk- oder Honorararbeit schwankt im gesamten Zeitverlauf zwischen sechs und elf Prozent, ein weiteres Studium bzw. eine Promotion beginnen zunächst recht wenige, mit zunehmendem Abstand vom Studienabschluss wird dieser Anteil aber innerhalb der ersten drei Jahre deutlich größer.

Abb. 4.1: Berufseinstieg im Zeitverlauf (Mehrfachnennungen; Angaben in Prozent)*



* Zum Anteil derjenigen Befragten, die eine Promotion begonnen haben, vgl. Abschnitt 3., Fußnote 3 - Die Werte für den Zeitpunkt 48 Monate nach Studienabschluss wurden hier – wie auch in den folgenden Abbildungen – nicht berücksichtigt, wenn sie aufgrund der niedrigen Fallzahlen recht zufällig ausfallen.

Die Abb. 4.1 verdeutlicht, dass eine Stabilisierung des Tätigkeitsprofils etwa um den 12. Monat stattfindet. Bis zu diesem Zeitpunkt steigt die Erwerbstätigkeit kontinuierlich an, die Arbeitslosigkeit geht entsprechend kontinuierlich zurück. Insgesamt bewegt sich der Anteil der Erwerbstätigen unter den Dresdner Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften in den ersten Jahren nach dem Studium damit auf einem vergleichsweise außerordentlich hohen Niveau. So weist eine bundesweite, repräsentative Untersuchung der HIS GmbH (Holtkamp u. a. 2000) für den Abschlussjahrgang 1997 für den Zeitpunkt von 12 Monaten nach Studienabschluss bei den Magister-Absolvent/innen lediglich einen Anteil regulär Erwerbstätiger von 44% aus (ebd.: 6). Vergleicht man die HIS-Ergebnisse hier einmal mit unseren Magister-Absolvent/innen⁴(vgl. Abb. 4.2), so liegt die Erwerbstätigenquote bei den Dresdner Absolvent/innen um knapp 11% höher. Die Anteile aller anderen Tätigkeiten liegen bei den Dresdner Absolvent/innen mehr oder weniger deutlich unter den von HIS erhobenen Werten; besonders deutlich bei der Werk- und Honorararbeit, vor allem aber bei einer weiteren Ausbildung. Der Anteil derer, die explizit „Arbeitslosigkeit“ angeben, fällt bei den Dresdner Magister-Absolvent/innen nach 12 Monaten gegenüber den HIS-Werten geringfügig höher aus, stabilisiert sich aber langfristig ebenfalls bei ca. fünf Prozent.

Abb. 4.2: Tätigkeiten 12 Monate nach Studienabschluss bei Magister-Absolvent/innen - HIS-Studie und Dresdner Absolvent/innen im Vergleich (Angaben in Prozent)

	Absolvent/innen d. Abschlussjahrgangs 1997 – HIS-Studie*	Dresdner Absolvent/innenstudie – PhF und SLF	Zum Vergleich: Dresdner Sozialpädagog/innen
Reguläre Erwerbstätigkeit	44	54,5	86,7
Werk- und Honorararbeit	19	11,8	1,7
Ausbildung	12	2,7	0,0
Zusatzstudium/Promotion	26	19,1	5,0
Jobben	17	15,5	2,5
Familiertätigkeit	<i>nicht ausgewiesen</i>	2,7	6,7
Arbeitslosigkeit	5	7,3	4,2

* Holtkamp u.a. 2000: 6 (vgl. Fußnote 1, S.53)

Wie schon angedeutet, unterscheiden sich die Berufseinstiegsprofile der Absolvent/innen nach den drei Fakultäten erheblich. Den geradlinigsten und zügigsten Einstieg in das Berufsleben finden die Sozialpädagog/innen. Fast 47% von ihnen stehen einen Monat nach Studienabschluss in regulärer Erwerbstätigkeit, nach drei Monaten sind es 68%, nach 6 Monaten 84%. Ein Jahr nach dem Studienabschluss sind fast 87% regulär erwerbstätig. Die Dresdner Sozialpädagog/innen erreichen damit eine Erwerbstätigenquote, die in der bundesweiten HIS-Studie für den Absolvent/innenjahrgang 1997 nur von den absoluten Spitzengruppen mit dem problemlosesten Berufseinstieg geringfügig übertroffen wird⁵. Danach stabilisiert sich der Wert sogar bei knapp 90% und bekommt erst nach 36 Monaten wieder eine leicht rückläufige Tendenz, was allerdings mit dem vergleichsweise hohen Anteil der Familientätigkeit zusammenhängt, der sich nach drei Jahren knapp neun Prozent der – in großer Mehrzahl weiblichen – Absolvent/innen dieses Faches widmen. Entsprechend sinkt hier auch der Anteil der Arbeitslosen schnell und auf ein ä-

⁴ Dabei wurden alle Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen sowie der Philosophischen Fakultät (einschließlich Diplom-Soziolog/innen) berücksichtigt.

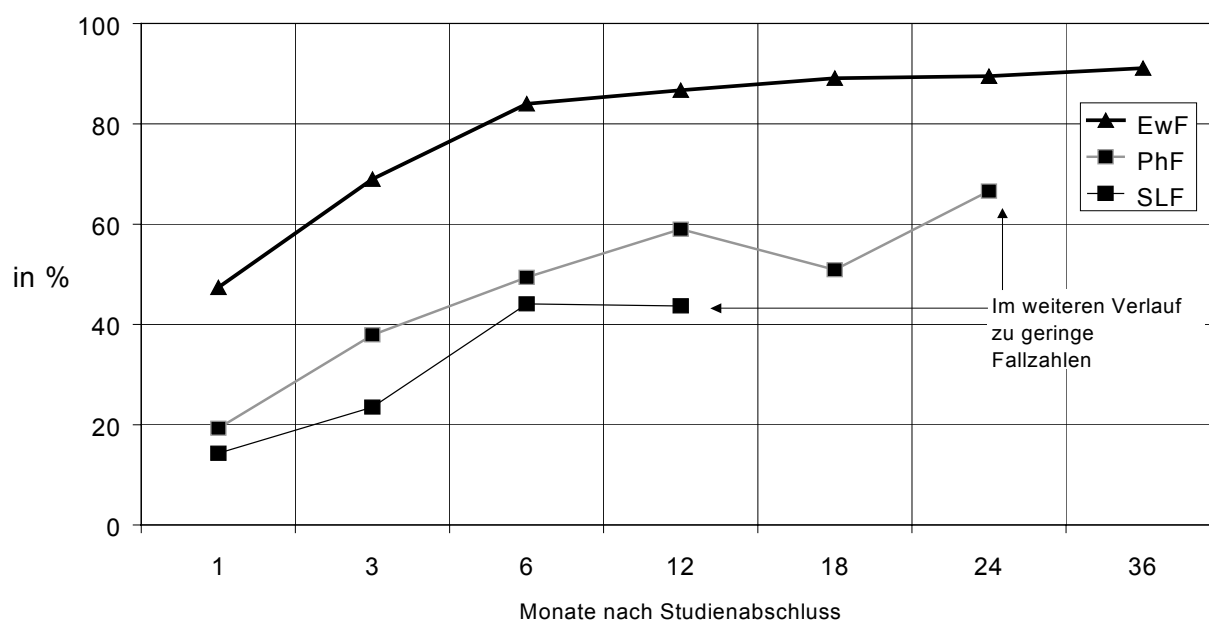
⁵ So haben in der HIS-Studie nach 12 Monaten lediglich die Informatiker/innen (92%), die Pharmazeut/innen (91%) und die Elektrotechniker/innen (88%) eine höhere Erwerbstätigenquote zu verzeichnen.

Berst niedriges Niveau ab: Zwar sind einen Monat nach Studienabschluss auch hier noch knapp 38% ohne Beschäftigung; dabei handelt es sich aber häufig um eine "verdiente Pause" nach dem Prüfungsstress, die von den meisten auch gar nicht als Arbeitslosigkeit wahrgenommen wird. So reduziert sich die Quote der Beschäftigungslosen nach drei Monaten bereits auf ca. 16% und nach einem Jahr auf vier Prozent. Im Zeitraum von 24 Monaten und mehr nach Studienabschluss befand sich in unserem Sample kein/e Absolvent/in der erziehungswissenschaftlichen Fakultät in Arbeitslosigkeit. Diese Extremwerte sind sicherlich zufallsbedingt, doch belegen diese Zahlen den weitgehend problemlosen Berufseinstieg dieser Absolvent/innengruppe (vgl. Abb. 4.3 und 4.4). Konsequenterweise liegen die Werte für alle anderen Tätigkeits-Kategorien bei den Sozialpädagogen/innen im gesamten erfassten Zeitverlauf fast ausnahmslos bei unter 5%, lediglich nach 36 Monaten steigen die Werte für ein weiteres Studium bzw. für selbständige Tätigkeiten wieder etwas an. Dies deutet aber eher auf eine zu diesem Zeitpunkt verstärkt einsetzende berufliche Umorientierung nach erfolgreichem Berufseinstieg hin.

Etwas differenzierter stellt sich Lage für die beiden anderen Fakultäten dar, die – mit Ausnahme der Diplomsoziolog/innen in der Philosophischen Fakultät – ausnahmslos Magisterstudiengänge anbieten. Dabei erreichen die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät mit genau zwei Dritteln ebenfalls ein vergleichsweise hohes Niveau der regulären Erwerbstätigkeit, wenn auch etwa ein Jahr später (nach 24 Monaten) als die Sozialpädagogen/innen. Die Kurve steigt hier etwas langsamer an – von 19% einen Monat nach Studienabschluss über ca. 38 % nach drei Monaten und knapp 50% nach einem halben Jahr auf 59% nach einem Jahr. Nach drei bzw. vier Jahren geht der Anteil regulärer Erwerbstätigkeit in unserem Sample wieder zurück, dabei kann es sich aber aufgrund der zu diesen Zeitpunkten sehr niedrigen Fallzahlen um Zufallswerte handeln. Hier – wie auch im Falle der Philolog/innen - können erst weitere Befragungswellen in einigen Jahren Aufschluss geben, wenn bei einer ausreichenden Anzahl von Absolvent/innen der Studienabschluss weit genug zurückliegt. Der Anteil der Arbeitslosen sinkt hier entsprechend langsamer als bei den Absolvent/innen der Erziehungswissenschaften, von gut 53% einen Monat nach dem Studium über 15% nach 6 Monaten auf relativ konstante Werte um die fünf Prozent zu den späteren Zeitpunkten. Deutlich höher als bei den Sozialpädagogen/innen liegen hier durchweg die Anteile derjenigen, die Honorararbeit leisten wie auch derjenigen, die eine akademische Zusatzqualifikation anstreben: Werk- und Honorararbeit wird am häufigsten nach 3 Monaten verrichtet (fast 22%), in den folgenden Jahren schwankt deren Anteil zwischen 18 und acht Prozent – bei insgesamt sinkender Tendenz. Umgekehrt verhält es sich mit dem Anteil derer, die ein zusätzliches Studium bzw. eine Promotion begonnen haben: Dieser steigt von knapp sechs Prozent nach einem Monat auf zeitweilig 19% (nach 12 Monaten) an, um sich knapp unterhalb dieser Marke zu stabilisieren. Dementsprechend liegt bei den Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät auch nach zwei Jahren noch der Anteil derer, die mehreren Tätigkeiten gleichzeitig nachgehen (müssen) deutlich höher als etwa bei den Sozialpädagogen/innen: Statistisch etwa jede/r fünfte Absolvent/in aus dieser Fakultät geht mehr als einer Tätigkeit nach; bei den Erziehungswissenschaften ist dies maximal nur jede/r Zehnte. Wer sich weiterqualifiziert bzw. Honorararbeit leistet benötigt meist noch ein "zweites Standbein". Schließlich schnellt bei den Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Anteil derer, die sich einer Familientätigkeit widmen nach drei Jahren von bis dahin konstant und deutlich unter 5% auf über 11% hoch.

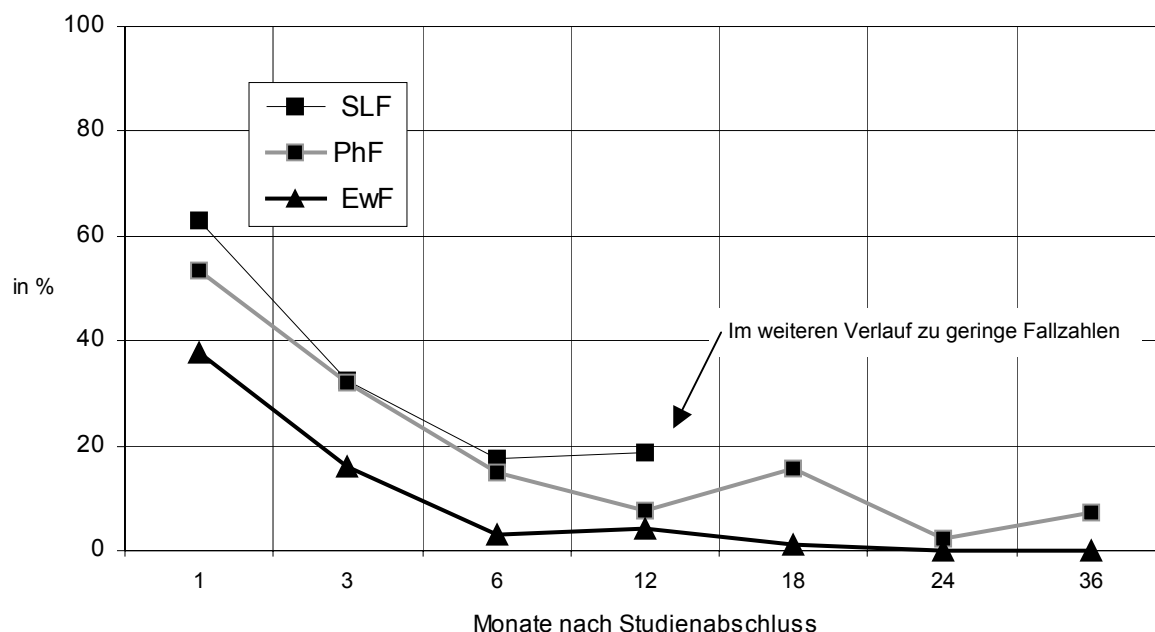
Am problematischsten scheint sich der Berufseinstieg für die Absolvent/innen der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät zu gestalten. Allerdings sind hier aufgrund der äußerst niedrigen Fallzahlen⁶ nur Tendenzaussagen möglich. Der Einstieg in reguläre Erwerbstätigkeit erfolgt hier offenbar noch einmal langsamer als bei den Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät und der entsprechende Anteil erreicht auch nie deren Niveau. In unserem Sample finden sich nach 3 Monaten erst knapp 24% der Absolvent/innen in regulärer Erwerbstätigkeit, dieser Anteil steigt dann verhalten auf knapp 45% nach zwölf Monaten an. Für die folgenden Zeitpunkte können wir aufgrund der niedrigen Fallzahlen keine Aussagen machen. Von Arbeitslosigkeit sind einen Monat nach dem Studienabschluss etwa 63% unserer Befragten betroffen, nach sechs und auch nach zwölf Monaten sind es noch 18%. Überaus hoch ist – zumindest innerhalb des ersten Jahres nach dem Studium – der Anteil derer, die auf „Jobben“ angewiesen sind (zeitweilig über 24%). Auch der Anteil derer, die ein weiteres Studium bzw. eine Promotion anhängen, ist unmittelbar nach Studienabschluss in dieser Fakultät am höchsten – nach einem Monat sind es bereits über 11%, nach drei Monaten gar knapp 18%.

Abb. 4.3: Anteile der regulär Erwerbstätigen in den ersten drei Jahren nach Studienabschluss – Vergleich nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



⁶ Insgesamt haben nur 35 Absolvent/innen dieser Fakultät an der Befragung teilgenommen. Davon hatten 25 ihr Studium bis einschließlich 1998 abgeschlossen, 15 bereits 1996 oder 1997, so dass speziell für die Zeiträume, die längere Zeit nach dem Studienabschluss liegen, äußerst geringe Fallzahlen zu Verfügung stehen.

Abb. 4.4: Anteile der Arbeitslosen* in den ersten drei Jahren nach Studienabschluss – Vergleich nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



* Zur Kategorie „arbeitslos“ wurden von uns neben denjenigen Befragten, die dies explizit angegeben haben, auch diejenigen gerechnet, die zu einem bestimmten Zeitpunkt (noch) überhaupt keine Tätigkeit angegeben haben

Innerhalb der Fächergruppen der Philosophischen Fakultät ist zumindest die Tendenz zu erkennen, dass der Berufseinstieg – gemessen an den Indikatoren "reguläre Erwerbstätigkeit" und "Arbeitslosigkeit" – bei den Sozialwissenschaftler/innen am zügigsten und relativ problemlosesten verläuft. Diese haben aus den drei Fächergruppen in den ersten Jahren nach Studienabschluss regelmäßig die niedrigste Arbeitslosenquote und den höchsten Anteil regulär Erwerbstätiger zu verzeichnen. Nach sechs Monaten sind 58% regulär erwerbstätig, nach einem Jahr 73%, nach 18 Monaten erreichen sie knapp 80%, nach 24 Monaten sogar den fast Wert der Sozialpädagog/innen; der Anteil Erwerbstätiger unter den Historiker/innen erreicht nach sechs Monaten knapp 44%, nach 12 Monaten knapp 46% und schwankt dann aufgrund der niedrigen Fallzahlen erheblich, die Absolvent/innen der anderen Fächer aus dieser Fakultät sind nach sechs Monaten zu 42% regulär beschäftigt, dann schwankt der Wert um die 50%. Dabei ist allerdings zu beachten, dass es sich bei den regulären Erwerbstätigkeiten der Absolvent/innen aus allen Fächern der Philosophischen Fakultät seltener als etwa bei den Sozialpädagog/innen um eine Vollzeittätigkeit handelt (vgl. 4.3).

Betrachtet man die Berufseinstiegsprofile nach Geschlecht, so lassen sich bezüglich regulärer Erwerbstätigkeit keine signifikanten Unterschiede zwischen Männern und Frauen feststellen. Berücksichtigt man allerdings, dass die stärkste Teilgruppe unseres Samples, die Sozialpädagog/innen, die die weitaus besten Werte bei der regulären Erwerbstätigkeit aufzuweisen haben, im Verhältnis zur gesamten Erhebungseinheit überproportional weiblich dominiert sind, dann müsste sich dies – wenn das Geschlecht keinen Einfluss ausübt – insgesamt dahingehend auswirken, dass die Frauen auch höhere Werte beim Anteil der regulären Erwerbstätigkeit vorzu-

weisen hätten. Da dies aber nicht der Fall ist, lässt sich daraus durchaus ein Einfluss des Faktors Geschlecht beim Berufseinstieg ableiten: Männer sind erfolgreicher darin, eine reguläre Erwerbstätigkeit zu erreichen, da sie, obwohl überproportional in den Fächergruppen mit den ungünstigeren Perspektiven vertreten, insgesamt etwa dieselben Werte erreichen, wie die Frauen.

Bei den Anteilen der Arbeitslosen hingegen liegen die Frauen am Anfang etwas günstiger als die Männer: Einen Monat nach Studienabschluss sind noch 43% der Frauen, aber 54% der Männer beschäftigungslos, nach drei Monaten beträgt das Verhältnis 22% : 28%. Zu den späteren Zeitpunkten bestehen kaum noch Unterschiede. Dabei ist aber zu beachten, dass die Kategorie "Familientätigkeit" erwartungsgemäß – und mit der Ausnahme eines einzigen Mannes zum Zeitpunkt von 18 Monaten nach Studienabschluss - ausschließlich von Frauen ausgefüllt wird. So widmen sich in den ersten 12 Monaten regelmäßig zwischen sechs und acht Prozent der Frauen dem Nachwuchs bzw. der Familie, danach steigt dieser Anteil kontinuierlich an und erreicht nach 48 Monaten – bei wiederum recht geringen Fallzahlen - sogar knapp 19%. Bei den Werten für die restlichen Tätigkeitskategorien lassen sich keine systematischen Unterschiede zwischen den Geschlechtern auffinden

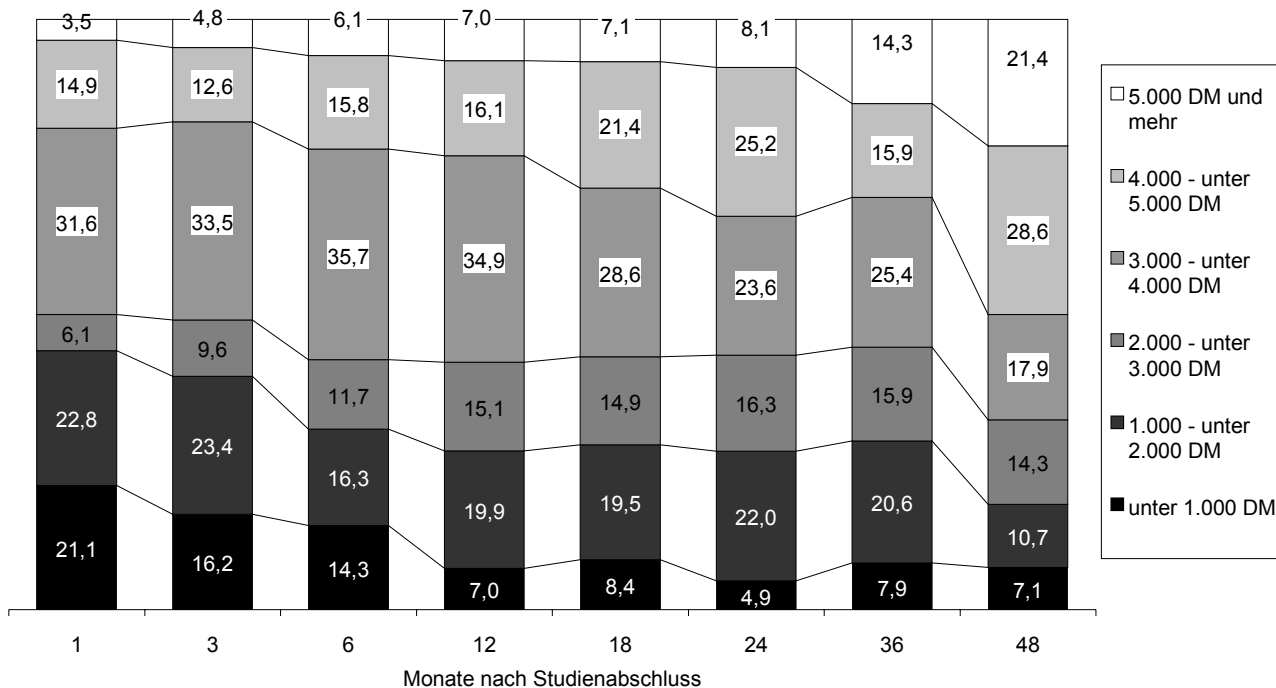
4.2 Einkommen

Die Entwicklung der Einkommen ist natürlich im Zusammenhang mit den Tätigkeiten zu sehen: Die Einkommen liegen trotz hoher Erwerbstätigkeitsquoten relativ niedrig, da viele Befragte ja nur teilzeitbeschäftigt sind (vgl. Abschnitt 4.3) und sich beispielsweise "nebenher" akademisch weiterqualifizieren. Aufgrund der vielfältigen individuellen Tätigkeitsprofile ist die Streuung der Einkommen natürlich beträchtlich.

Unmittelbar nach dem Studium verfügen 114 Befragte (45%) bereits über ein eigenes Einkommen. Deren Einkommen streuen hier ziemlich gleichmäßig von 0 bis 5.000 DM um den Mittelwert von etwa 2.381 DM. Wie aus der Abb. 4.5 detailliert zu ersehen ist, nehmen im weiteren Zeitverlauf die höheren Einkommensklassen allmählich zu und die niedrigen entsprechend ab. In Bezug auf das Einkommen ist aber bereits nach sechs Monaten ein Niveau erreicht, das sich bis zum 24. Monat nur noch geringfügig erhöht, erst dann setzt eine weitere deutliche Steigerung ein. So bezieht beispielsweise nach einem halben Jahr knapp ein Drittel der Befragten (31%) ein Einkommen von unter 2.000 DM, 22% verdienen schon über 4.000 DM. Nach 24 Monaten beziehen immer noch 27% weniger als 2.000 DM, ein Drittel der Befragten kommt jetzt auf 4.000 DM oder mehr. Im gesamten Zeitraum zwischen sechs und 24 Monaten nach Studienabschluss steigt der Anteil derer, die 5.000 DM oder mehr verdienen nur von sechs auf acht Prozent an. Nach 36 Monaten verbessern sich die Werte deutlich: 14 % verdienen jetzt über 5.000 DM, nach 48 Monaten sind es – bei geringen Fallzahlen – über 21%. Andererseits liegen auch nach drei Jahren noch immer über 28% bei unter 2.000 DM, dieser Anteil verringert sich aber nach vier Jahren auf 18%. Am stärksten besetzt ist in den ersten Jahren nach Studienabschluss regelmäßig die Einkommensklasse von 3.000 bis unter 4.000 DM. Hier spiegelt sich die Dominanz der vollzeiterwerbstätigen Sozialpädagog/innen in unserem Sample wieder, die in aller Regel in niedrigere Gehaltsgruppen eingestuft sind, als die Akademiker aus den beiden anderen Fakultäten. Zum Zeitpunkt von 48 Monaten nach dem Studium geben übrigens nur noch 28 Befragte, bei denen der Abschluss schon so lange zurückliegt, ein Einkommen an. Diese Werte

dürfen deshalb nur mit Vorsicht interpretiert werden; allerdings bestätigen sie die Tendenz einer weiteren deutliche Einkommenssteigerung, die sich schon zum Zeitpunkt von 36 Monaten deutlich abzeichnet.

Abb. 4.5: Brutto-Monatseinkommen in den ersten 48 Monaten nach Studienabschluss (Verteilung nach Einkommensklassen in Prozent)

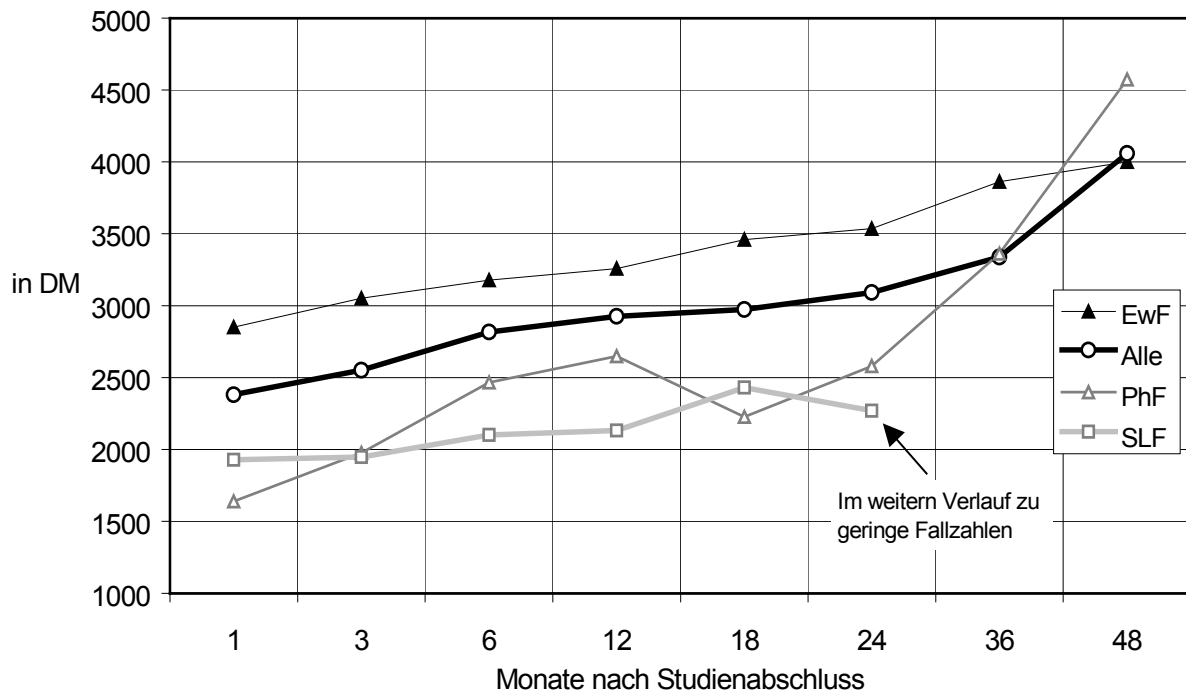


Betrachten wir schließlich den arithmetischen Mittelwert für alle Befragten, die ein Einkommen angegeben haben, so beziehen die berufstätigen Absolvent/innen sechs Monate nach Studienabschluss ein durchschnittliches Monatseinkommen von 2.817 DM. Dieser Wert steigt bis zum 18. Monat nur geringfügig auf 2.974 DM an. Erst danach ist der Zuwachs wieder etwas stärker: Nach 24 Monaten werden 3.093 DM erreicht, nach 36 Monaten 3.393 DM und nach 48 Monaten – allerdings bei sehr geringen Fallzahlen (N= 28) – 4.058 DM.

Der Mittelwert eignet sich besser als die unübersichtlichen Einkommensklassen als Vergleichsmaßstab für die einzelnen Fakultäten. Die Abbildung 4.6 veranschaulicht so den Abstand zwischen den Sozialpädagogen/innen und den Absolvent/innen der beiden anderen Fakultäten, vor allem der Sprach- und Literaturwissenschaften. Zunächst ziehen die Sozialpädagogen/innen ihren Kolleg/innen aus den beiden anderen Fakultäten davon: Drei Monate nach Studienabschluss beträgt der Mittelwert für die Absolvent/innen aus der Philosophischen Fakultät nur 1.976 DM, derjenige der Philologen liegt mit 1.948 DM – bei weiterhin recht geringen Fallzahlen – noch niedriger. Hingegen verdienen die Sozialpädagogen/innen zu diesem Zeitpunkt durchschnittlich 3.051 DM. Nach einem Jahr steigt deren Mittelwert auf 3.258 DM, die Berufsanfänger/innen aus der Philosophischen Fakultät steigern ihr Durchschnittseinkommen auf 2.649 DM, während die Einkommen der Philolog/innen beinahe stagnieren: Deren durchschnittliches Einkommen steigt in den ersten Jahren lediglich 2.133 DM. 3 Jahre nach Studienabschluss und noch einmal nach 4 Jahren erfahren die Einkommen der Sozialpädagogen/innen einen weitem Sprung nach oben, nach 48 Monaten gilt dies aber vor allem für die Absolvent/innen der Philosophischen Fa-

kultät; Aussagen zu letzterem Zeitpunkt sind wiederum mit der Einschränkung zu versehen, dass die geringe Fallzahlen nur eine Tendenz erkennen lassen.

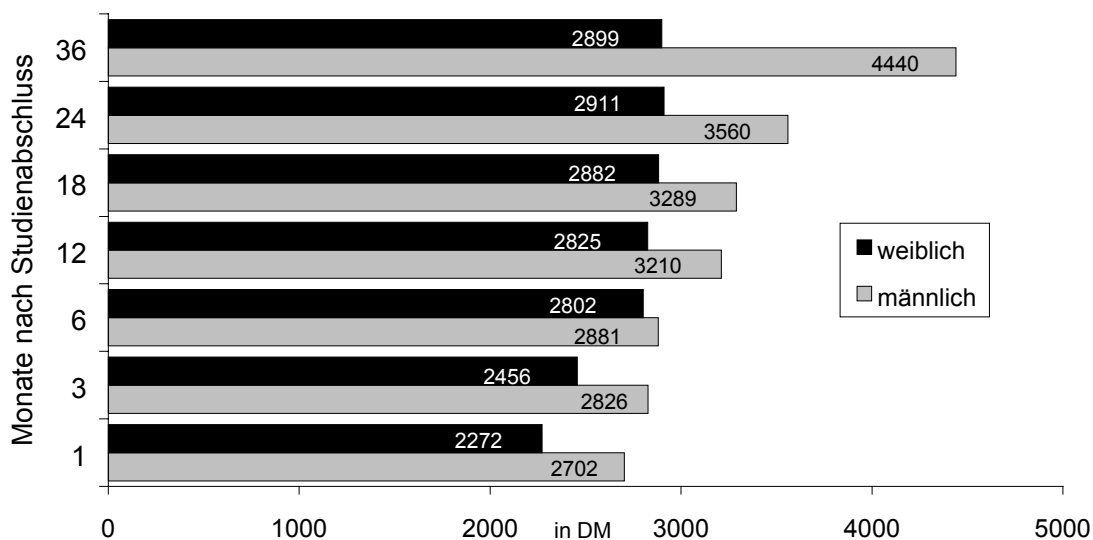
Abb. 4.6: Durchschnittliche Brutto-Monatseinkommen (Mittelwerte) in den ersten 48 Monaten nach Studienabschluss – Vergleich nach Fakultäten (in DM)*



* Bezogen auf gültige Fälle, d. h. es wurden nur Befragte berücksichtigt, die ein Einkommen zu verzeichnen hatten.

Der Vergleich nach Geschlecht ergibt schließlich beim Einkommen das wenig überraschende, in den allermeisten gesellschaftlichen Bereichen typische Bild geschlechtsspezifischer sozialer Ungleichheit: Auch bei den Sozial- und Geisteswissenschaftler/innen verdienen die Männer von Anfang an mehr als die Frauen, bereits unmittelbar nach dem Studium um gut 360 DM, nach einem Jahr um etwa 540 DM (vgl. Abb. 4.7). Dabei ist allerdings zu beachten, dass die erwerbstätigen Männer deutlich häufiger als die erwerbstätigen Frauen eine Vollzeitstelle inne haben.

Abb. 4.7: Durchschnittliche Brutto-Monatseinkommen (arithmetischer Mittelwert) nach Geschlecht in den ersten 48 Monaten nach Studienabschluss (in DM)*



* Nur gültige Fälle, d. h. es wurden nur Befragte berücksichtigt, die ein Einkommen zu verzeichnen hatten.

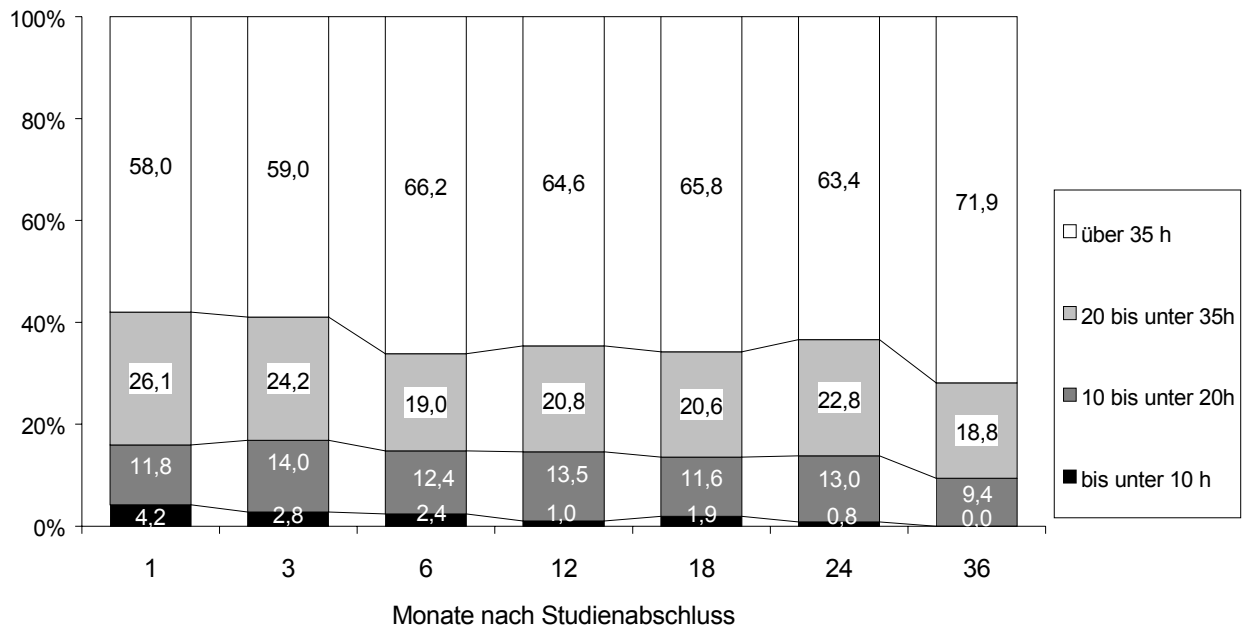
Im Vergleich der Fächergruppen der Philosophischen Fakultät ergibt sich für die ersten beiden Jahre folgendes einheitliche Bild: Die Sozialwissenschaftler/innen liegen mit ihren Durchschnittseinkommen knapp vor den Historiker/innen, diese wiederum etwas vor den Absolvent/innen der anderen Fächer.

4.3 Arbeitszeit

Von den Absolvent/innen, die in irgendeiner Form einer Erwerbstätigkeit nachgehen⁷, sind in den ersten vier Jahren nach Studienabschluss regelmäßig zwischen knapp 60 und gut 70% vollzeiterwerbstätig. Dazu wurden alle Befragten gerechnet, die 35 Stunden oder mehr als wöchentliche Arbeitszeit angegeben haben. Die Arbeitszeiten für mehrere gleichzeitige Tätigkeiten wurden dabei addiert, wer also beispielsweise zwei halbe Stellen ausfüllt, wurde hier als vollzeiterwerbstätig eingestuft. Wie die Abbildung 4.8 veranschaulicht schwanken auch die Anteile der geringer Beschäftigten in den ersten 24 Monaten nur geringfügig: So sind unmittelbar nach Studienabschluss ca. 26% zwischen 20 und 35 Stunden beschäftigt, weitere 16% unter 20 Stunden. Nach einem Jahr sind 21% zwischen 20 und 35 Stunden beschäftigt und knapp 15% unter 20 Stunden. Nach 24 Monaten steigt der Anteil der Nicht-Vollzeitbeschäftigten sogar wieder geringfügig an. Allerdings ist bereits nach sechs Monaten ein Niveau erreicht, dass sich bis zum 24 Monat kaum noch verändert. Geringfügige Beschäftigungen von unter 10 Wochenstunden kommen in nennenswertem Umfang nur ganz zu Beginn der Berufseinstiegsphase vor. Bei dem Teil der Absolvent/innen, der unter 20 Stunden beschäftigt ist, handelt es sich weitgehend um jene, die neben einer Zusatzqualifikation noch etwas hinzuverdienen.

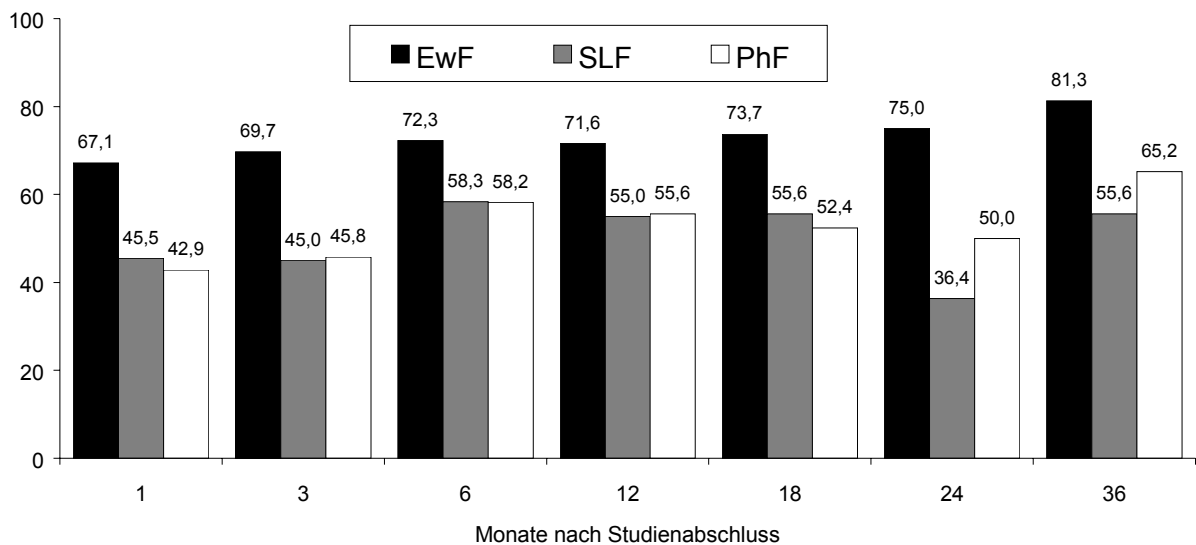
⁷ Die Berechnungen beziehen sich – wie beim Einkommen - auf gültige Fälle, d. h. es wurden nur diejenigen berücksichtigt, die Angabe zur Arbeitszeit gemacht haben und bei denen die Arbeitszeit nicht 0 Stunden beträgt. So haben beispielsweise für den Zeitpunkt 12 Monate nach Studienabschluss immer noch 63 Befragte überhaupt keine Arbeitszeit angegeben; Diese können hier nicht berücksichtigt werden, da die Gründe für Arbeitszeit "Null" sehr unterschiedlicher Qualität sein können: dies sind neben einigen Antwortverweigerern alle Arbeitslosen, alle Familientätigen, aber auch jene, die eine weitere Ausbildung/ein weiteres Studium absolvieren und nicht nebenher arbeiten.

Abb. 4.8: Wochenarbeitszeit in den ersten drei Jahren nach dem Studium (Angaben in Prozent)



Deutliche Unterschiede bezüglich der Arbeitszeiten existieren auf der Ebene der Fakultäten. Mit Abstand die meisten Vollzeitbeschäftigten gibt es natürlich bei den Sozialpädagog/innen. 67% von Ihnen beginnen ihre Erwerbstätigkeit mit einer Vollzeitstelle, in den ersten drei Jahren steigt diese Quote relativ kontinuierlich auf über 80% an. Die Vollerwerbsquoten der beiden anderen Fakultäten liegen in den ersten Jahren durchweg etwa gleich hoch, erst nach 24 Monaten zeichnet sich ein deutlich größerer Anteil Vollzeiterwerbstätiger bei den Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät ab. Allerdings sind die Werte für die Philolog/innen hier wiederum aufgrund der niedrigen Fallzahlen eher zufällig (vgl. Abb. 4.9).

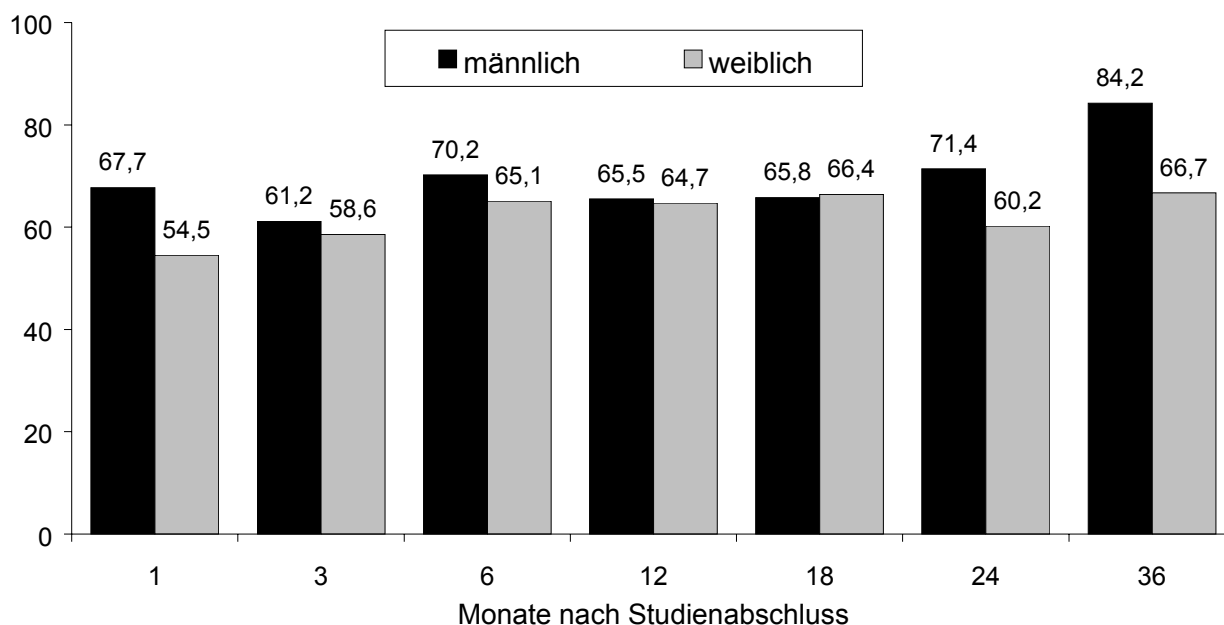
Abb. 4.9: Vollzeiterwerbstätige in den ersten drei Jahren – Vergleich nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



Die Historiker/innen üben von den erwerbstätigen Absolvent/innen der Philosophische Fakultät in den ersten Jahren deutlich seltener eine Vollzeitberufstätigkeit aus als die Absolvent/innen der beiden anderen Fächergruppen. Bei insgesamt recht niedrigen Erwerbstätigenquoten haben diejenigen Absolvent/innen der übrigen geisteswissenschaftlichen Fächer, die überhaupt erwerbstätig sind, relativ häufig Vollzeitstellen.

Die Männer üben insgesamt – wenig überraschend – häufiger Vollzeittätigkeiten aus als die Frauen, nach einem Monat bereits zu zwei Dritteln, die Frauen nur zu 55%. Nach 12 bzw. 18 Monaten liegen die beiden Geschlechter allerdings gleichauf; jetzt arbeiten jeweils rund zwei Drittel 35 Stunden oder mehr. Erst nach zwei Jahren ziehen die Männer dann wieder davon: Dann haben 71% von ihnen eine volle Stelle, bei den Frauen sind es 60%, nach drei Jahren sind über 84% der Männer und zwei Drittel der Frauen vollberufstätig (vgl. Abb. 4.10). Auch hier gilt wiederum: Obwohl die Männer im Bereich der Erziehungswissenschaften, die die meisten Vollzeitbeschäftigten aufweisen, am stärksten unterrepräsentiert sind, stehen sie insgesamt häufiger in einem Vollzeitarbeitsverhältnis als die Frauen. Während die Differenz zwischen den Geschlechtern mehrere Jahre nach dem Studienabschluss mit einer Reduzierung der Arbeitszeit der Absolventinnen aufgrund von familiären Verpflichtungen erklärt werden könnte, reicht diese Erklärung speziell für die ersten Monate nach Studienabschluss nicht aus. Offenbar wählen Frauen von Anfang an häufiger als Männer eine Teilzeitstelle. Ob diese Entscheidung dem Wunsch der Betroffenen nach reduzierter Arbeitszeit entspringt oder aber angebotsbedingt und damit notgedrungen gefällt wird, muss hier offen bleiben.

Abb. 4.10: Vollzeitberufstätige in den ersten drei Jahren nach dem Studium – Vergleich nach Geschlecht (Anteile in Prozent)



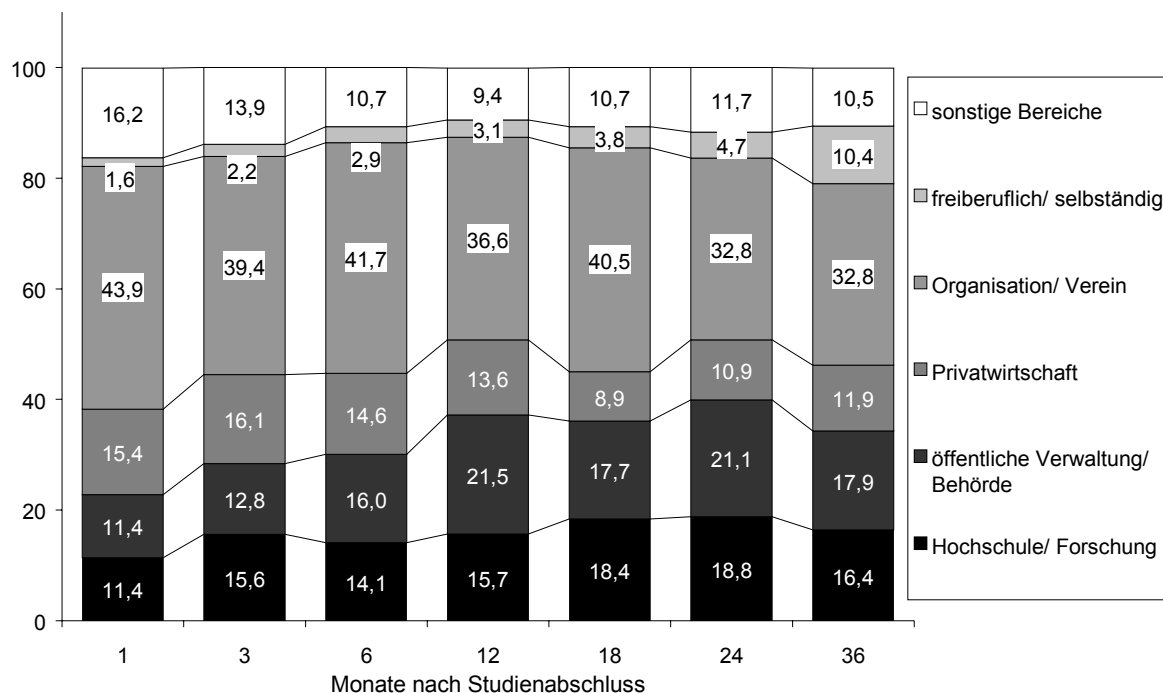
Betrachtet man die drei Variablen "Tätigkeit", "Einkommen" und "Arbeitszeit" insgesamt, so zeigt sich, dass das Berufseinstiegsprofil der Sozialpädagog/innen ein gänzlich anderes ist, als in den beiden anderen Fakultäten. War beim Anteil der regulären Erwerbstätigen die Differenz zwischen den Sozialpädagog/innen und den Absolvent/innen der beiden anderen Fakultäten schon erheblich, so verbergen sich hinter den jeweiligen Werten auch andere Beschäftigungsformen: Die Sozialpädagog/innen finden relativ schnell den beruflichen Einstieg in einen Vollzeitjob, der ihnen ein mittleres Einkommen beschert. Wer hier erwerbstätig ist, ist dies überwiegend ausschließlich und kontinuierlich. Hinter den Erwerbstätigenquoten der Absolvent/innen der Philosophischen und insbesondere der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät verbergen sich nur selten Vollzeitjobs. Ungleich häufiger werden hier mehrere, auch Qualifikationstätigkeiten nebeneinander ausgeübt. Ob der verzögerte Berufseinstieg bei den beiden letzteren Gruppen auch daraus resultiert, dass hier von vorne herein viele erst einmal eine Zusatzqualifikation einplanen oder ob diese verschiedenen Tätigkeiten jenseits einer regulären Vollzeitbeschäftigung das Resultat der schwierigeren Jobsuche darstellen, lässt sich aufgrund der Daten nicht entscheiden. Nach drei bzw. vier Jahren deutet sich jedenfalls ein gewisser Aufholprozess der Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät in Richtung reguläre Vollzeittätigkeit an, für die Befragten der Sprach- und Literaturwissenschaftlichen Fakultät lässt sich diese Tendenz auf der Grundlage unserer Daten noch nicht feststellen.

4.4 Tätigkeitsbereiche

Die Tätigkeitsbereiche der Berufseinsteiger/innen haben wir in fünf Kategorien zusammengefasst. Dabei zeigt sich, dass der überwiegende Anteil – besonders ausgeprägt unmittelbar nach dem Studium - in Vereinen oder Organisationen ohne Erwerbscharakter⁸ tätig ist. Dies rührt von der Überrepräsentanz der Sozialpädagogik-Absolvent/innen her, die, da sie - wie oben gezeigt - den schnellsten Berufseinstieg zu verzeichnen haben, am Anfang natürlich das Bild besonders dominieren. Mit deutlichem Abstand folgen die Bereiche „Hochschule/Forschung“ und „öffentliche Verwaltung“. Etwas überraschend erscheint der tendenzielle Rückgang der in der Privatwirtschaft Beschäftigten im Zeitverlauf sowie die Tatsache, dass das Tätigkeitsfeld Hochschule/Forschung im Zeitverlauf - entgegen der Erfahrung, dass gerade Tätigkeiten als wissenschaftliche Hilfskraft meist unmittelbar nach dem Studium stattfinden und sich später reduzieren - einen im Laufe der Zeit einen leichten Zuwachs zu verzeichnen hat. Eine Erklärung mag darin liegen, dass für die Absolvent/innen, deren Abschluss schon mehrere Jahre zurückliegt, vor einigen Jahren in den neuen Ländern noch ein größeres Angebot an Stellen im Hochschulbereich vorhanden war und sich dieser Anteil bei den "jüngeren" Absolvent/innenjahrgängen generell etwas reduziert, da hier im Laufe der Zeit eine gewisse "Sättigung" eingetreten ist. Verblüffend hoch ist der Anteil der Befragten, die sich nicht im Stande sahen, ihre Beschäftigung einem der vorgegebenen institutionellen Bereiche zuzuordnen.

⁸ Dazu zählen neben Organisationen der Sozialarbeit auch Parteien, Kirchen und Verbände.

Abb. 4.11: Tätigkeitsbereiche der Absolvent/innen im Zeitverlauf (Mehrfachnennungen; in %)



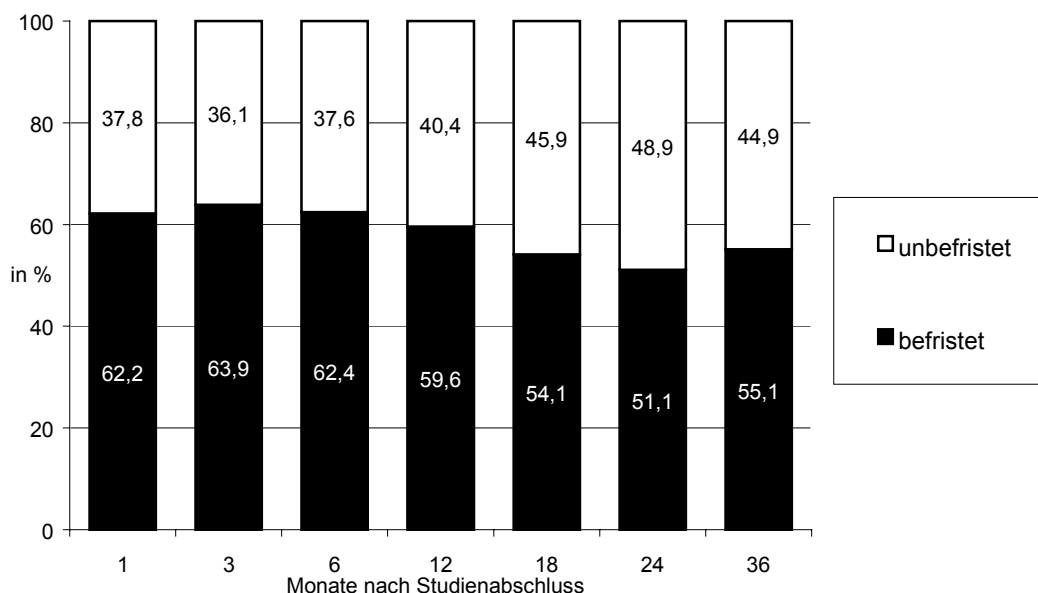
Stark unterschiedlich gestalten sich auch hier die Werte für die einzelnen Fakultäten. Die Sozialpädagog/innen sind bis zu zwei Dritteln in Vereinen oder Organisationen tätig, deren Anteil geht nur bei den schon länger im Beruf befindlichen Absolvent/innen etwas zurück, beträgt aber nach drei bzw. vier Jahren immer noch um die 60%. Die Philolog/innen sind mit einem Anteil zwischen 25% (nach drei Monaten) und über 40% (nach drei Jahren) am häufigsten im Bereich Hochschule/Forschung tätig; hier ist der Anteil der freiberuflich/selbständig Beschäftigten am höchsten und erreicht teilweise über 20%. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät sind etwa zu gleichen Teilen in den Bereichen öffentliche Verwaltung (öffentlicher Dienst) und Hochschule/Forschung angestellt; die Anteile schwanken meist zwischen 25 und 35%. Hier ist der Anteil der in der Privatwirtschaft Beschäftigten am höchsten: er pendelt relativ konstant um die 20%, mit einer leicht abnehmenden Tendenz nach drei Jahren.

Innerhalb der Philosophischen Fakultät sind die Historiker/innen – mit Werten von bis zu 50% - am häufigsten an Hochschulen bzw. in Forschungseinrichtungen beschäftigt; abgesehen von einigen wenigen bei privaten Unternehmen Tätigen bzw. Selbständigen entfällt der Rest auf die öffentliche Verwaltung. Die Sozialwissenschaftler/innen arbeiten in den ersten Monaten mit bis zu einem Drittel sogar am häufigsten in der Privatwirtschaft, ab dem 12. Monat dominiert – mit einem Anteil von um die 30% - die öffentliche Verwaltung. Der Anteil der an Hochschulen/ Forschungseinrichtungen Beschäftigten schwankt bei ihnen zwischen 11 und 24%. Bei den „anderen Fächern“ überwiegt die öffentliche Verwaltung als Beschäftigungsbereich, in regelmäßig über einen Arbeitsplatz findet. Aber auch der Bereich „Hochschule/Forschung“ ist umso stärker besetzt, je länger Studienabschluss zurückliegt. Die Privatwirtschaft sowie Organisationen und Vereine liegen hier als Beschäftigungsfelder etwa gleichauf auf dem dritten Platz. Entsprechend dem hohen Anteil der Sozialpädagoginnen in unserem Sample sind beim Vergleich nach Geschlecht die Frauen überdurchschnittlich häufig in Organisationen bzw. Vereinen tätig. Die Männer überwiegen dafür in allen anderen stark besetzten Bereichen.

4.5 Befristung

Die Frage nach der Befristung der Arbeitsverhältnisse ergibt, daß zu allen berechneten Zeitpunkten, vor allem aber im ersten Jahr nach dem Studienabschluss befristete Stellen die Regel darstellen. In den ersten sechs Monaten haben lediglich rund 36 - 38% der Befragten eine unbefristete Stelle erhalten. Nach 18 Monaten nähert sich der Anteil unbefristeter Stellen der 50%-Marke, allerdings ohne diese zu erreichen.

Abb. 4.12: Befristete Stellen in den ersten 36 Monaten nach Studienabschluss (Angaben in %)



Auf der Ebene der einzelnen Fakultäten erreichen innerhalb des hier betrachteten Zeitraums lediglich die Erziehungswissenschaftler/innen mehrheitlich unbefristete Stellen; ab dem zwölften Monat nach Studienabschluss bewegt sich der entsprechende Anteil zwischen 50 und 60%. So haben hier nach zwei Jahren knapp 58% einen dauerhaften Arbeitsplatz. Bei den Philolog/innen hingegen schwankt der Anteil unbefristeter Arbeitsverhältnisse kontinuierlich zwischen einem Viertel und einem Drittel. Nach zwei Jahren hat nur ein Viertel eine Dauerstelle; es ist – auf der Basis sehr geringer Fallzahlen – auch zu den späteren Zeitpunkten kein tendenzieller Anstieg dieses Anteils zu erkennen. Bei den Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät nähert sich der Anteil unbefristeter Stellen nach anfänglichen 25 Prozent nach 24 Monaten der 50%-Marke, allerdings ohne diese zu erreichen; so haben hier nach zwei Jahren 44% eine unbefristete Stelle.

Innerhalb der Philosophischen Fakultät haben die Sozialwissenschaftler/innen hier die mit Abstand besten Werte aufzuweisen; Der Anteil unbefristeter Stellen bewegt sich hier auf einem ähnlichen Niveau wie bei den Sozialpädagog/innen und übertrifft die 50%-Marke nach 18 Monaten. Bei den anderen beiden Fächergruppen liegt der Anteil der unbefristeten Stellen zunächst deutlich unter einem Drittel um sich nach einigen Jahren bei ungefähr einem Drittel zu stabilisieren. Nach Geschlecht zeigen sich im ersten Jahr keine systematischen Unterschiede, nach 18 Monaten besitzen die Männer mehrheitlich – wenn auch knapp – unbefristete Arbeitsplätze, der Anteil unbefristeter Stellen hält sich dann bei knapp über 50%. Die Frauen hingegen sehen sich – trotz ihrer Überrepräsentation bei den hier eigentlich günstig abschneidenden Sozialpädagog/innen - auch im weiteren Zeitverlauf mehrheitlich auf befristeten Stellen. Nach zwei Jahren besitzen 53% der Männer, aber nur 48% der Frauen einen unbefristeten Arbeitsplatz.

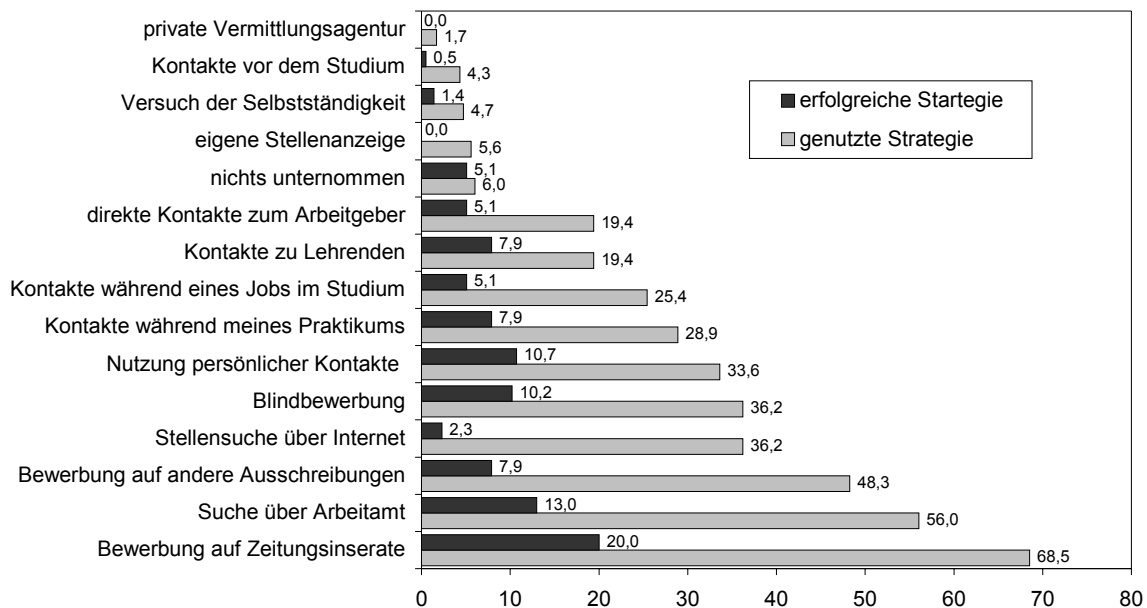
4.6. Erfahrungen und Probleme bei der Stellensuche und beim Berufsstart

4.6.1 Stellensuche

Neun Prozent der Befragten haben sich nach dem Studium gar nicht aktiv um eine Stelle bemüht. Die Gründe dafür waren meist ein Stellenangebot ohne vorherige Bewerbung, häufig als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in bzw. als wissenschaftliche Hilfskraft oder eine sofortige Familientätigkeit. Niemand aus dieser Gruppe war nach dem Studium arbeitslos. Von den 91%, die sich aktiv um eine Stelle bemühten, taten dies 24% schon während des Studiums, 55% während der Zeit des Studienabschlusses und gut 17% unmittelbar nach dem Studienabschluss. Nur 4% bewarben sich erst eine gewisse Zeit später. Während der Anteil derjenigen, die sich schon frühzeitig im Studium um eine Stelle bemüht hatten, für alle Fakultäten und für beide Geschlechter einheitlich etwa bei einem Viertel liegt, gibt es beim Zeitpunkt der Bewerbung doch einen wesentlichen Unterschied: Die Sozialpädagog/innen begannen mit der Stellensuche zu fast zwei Dritteln (62%) schon während der Zeit des Studienabschlusses und nur zu knapp 12% unmittelbar nach erfolgreich abgelegter Abschlussprüfung; die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät hatten es demgegenüber am wenigsten eilig: sie suchten nur zu 44% schon während der Studienabschlussphase, knapp 27% begannen erst unmittelbar nach dem Studium mit der Suche. Sicher liegt hierin eine - zumindest partielle - Erklärung für den schnelleren Erfolg ersterer bei der Aufnahme einer Beschäftigung. Allerdings gibt es innerhalb der Philosophischen Fakultät deutliche Unterschiede: Während die Historiker/innen nur zu 15% bereits frühzeitig während des Studiums eine Stelle gesucht haben und zu 70% während der Studienabschlussphase, haben die Sozialwissenschaftler/innen zu genau einem Drittel schon frühzeitig mit der Suche begonnen, entsprechend nur zu 36% während der Studienabschlussphase.

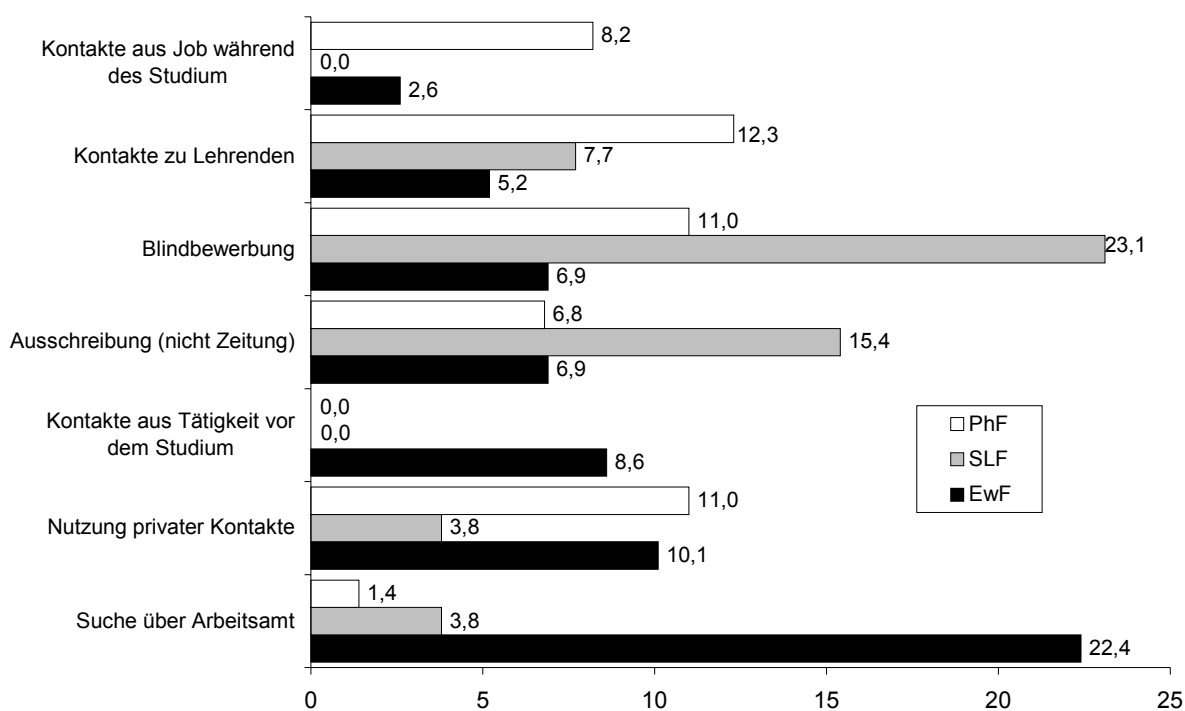
Die meistgenutzten Strategien der Stellensuche sind die Bewerbung auf Zeitungsinserte und die Suche über das Arbeitsamt, gefolgt von der Bewerbung auf anderweitige Ausschreibungen. Auch das Internet, Blindbewerbungen und die Nutzung persönlicher Kontakte wurden noch von über einem Drittel genutzt. Die erfolgversprechendste Strategie ist dabei die Bewerbung auf Zeitungsinserte, die bei einem Fünftel der Befragten um Erfolg führte. An zweiter Stelle folgt immerhin die häufig als aussichtslos angesehene Hilfe des Arbeitsamtes - , wohingegen dessen Erfolge zum überwiegenden Teil den Sozialpädagoginnen zugute - , wohingegen dessen private Konkurrenz überhaupt keine Rolle spielt. Dagegen sind Blindbewerbungen und persönliche Kontakte noch einigermaßen aussichtsreich (vgl. Abb. 4.13).

Abb. 4-13: Genutzte und erfolgreiche Strategien der Stellensuche (Mehrfachnennungen; Angaben in Prozent)



Die Erfolgsaussichten der verschiedenen Strategien der Stellensuche variieren nach Studienfächern erheblich. Wie bereits angedeutet ist die Suche über das Arbeitsamt bei den Sozialpädagog/innen die weitaus erfolgreichste Strategie – über 22% haben ihre Stelle auf diesem Weg erhalten. Bei den Berufsanfänger/innen aus den beiden anderen Fakultäten spielt dieser Weg praktisch keine Rolle. Jede zehnte Sozialpädagogin bekommt ihre Stelle über private Kontakte (Freunde, Familie etc.) und immerhin noch knapp neun Prozent aus diesem Fach verdanken ihren Job Kontakten aus einer beruflichen Tätigkeit vor dem Studium. Dieser Weg führte bei den Absolvent/innen aus den beiden anderen Fakultäten in keinem Fall zum Erfolg. Bei den Philolog/innen gibt es vor allem zwei Wege zum Erfolg: Die Blindbewerbung (bei 23%) und die Bewerbung auf Ausschreibungen, die nicht in der Presse erschienen sind (15,5%). Bei den Bewerber/innen der Philosophischen Fakultät sind offenbar Kontakte während des Studiums besonders wichtig, und zwar in zweifacher Hinsicht: einmal zu den Lehrenden, denen über 12% ihre Stelle verdanken, zum anderen auch Kontakte aus Jobs während des Studiums, die gut acht Prozent zum Erfolg bei der Stellensuche führen. Ansonsten entfallen in dieser Fächergruppe jeweils 11% auf Blindbewerbungen und auf private Kontakte. In der folgenden Abbildung (4.14) sind noch einmal jene Strategien gegenübergestellt, bei denen deutliche Unterschiede zwischen den Fakultäten bestehen.

Abb. 4.14: Erfolgreiche Strategien der Stellensuche – Vergleich nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



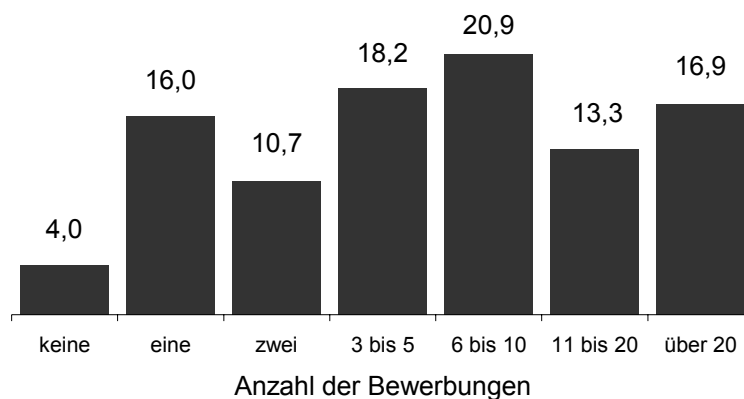
Innerhalb der Fächergruppen der Philosophischen Fakultät entsprechen die Zahlen für die "anderen Fächer" weitgehend dem Durchschnitt der Fakultät. Abweichungen vom Fakultätsdurchschnitt gibt es vor allem bei Sozialwissenschaftler/innen und Historiker/innen: Erstere suchen deutlich häufiger eine Stelle über Zeitungsinserate (81%; Historiker/innen nur zu 32%), über das Internet (67%; Historiker/innen nur zu 23%) und über das Arbeitsamt (47% gegenüber 27%) und sie versuchen öfters Kontakte im Rahmen eines Praktikums zu nutzen (31% gegenüber 18%). Die Historiker/innen geben dagegen mit 41% deutlich häufiger an, dass sie über Kontakte zu Lehrenden versucht haben, eine Stelle zu finden (Sozialwissenschaftler/innen nur zu 28%). Abgesehen von den Bewerbungen über Internet und Arbeitsamt, wo auch die Sozialwissenschaftler/innen kaum Erfolge aufzuweisen haben, schlägt sich dieses Bewerbungsverhalten – wenn auch nur mäßig - in den Erfolgen nieder: So führte bei letzteren die Bewerbung auf eine Zeitungsannonce immerhin zu 23% zum Erfolg, bei den Historiker/innen nur zu 10%. Die Kontakte während eines Praktikums verhalfen 10% der Sozialwissenschaftler/innen zum Arbeitsplatz, bei den Absolvent/innen des Faches Geschichte überhaupt nicht. Dafür geben letztere mit 20% am häufigsten von allen Vergleichsgruppen an, dass die Kontakte zu Lehrenden ihnen zum Arbeitsplatz verholfen hätten.

Auch nach Geschlecht unterscheiden sich die Erfolgsaussichten der verschiedenen Strategien teilweise deutlich (wobei dies nur teilweise mit den fächerbezogenen Unterschieden korrespondiert): Frauen haben am meisten Erfolg mit der Bewerbung auf Zeitungsannoncen (22%), denen Männer nur zu knapp 14% ihre Stelle verdanken. Frauen – und hier vor allem Sozialpädagoginnen – kommen zu knapp 17% durch das Arbeitsamt ans Ziel, Männer nur zu gut drei Prozent. Männer scheinen diesbezüglich überraschenderweise geschickter beim Knüpfen persönlicher Kontakte zu sein: Der erfolgreichste Weg der Stellensuche sind hier private Kontakte (17%), bei

den Frauen funktioniert dies nur zu acht Prozent. Daneben bekommen doppelt so viele Männer wie Frauen eine Stelle aufgrund guter Kontakte zu Lehrenden während des Studiums (12% gegenüber 6% bei den Frauen) und schließlich spielt die Nutzung direkter Kontakte zu einem Arbeitgeber mit 10% bei den Männern eine deutlich größere Rolle als bei den Frauen (3%).

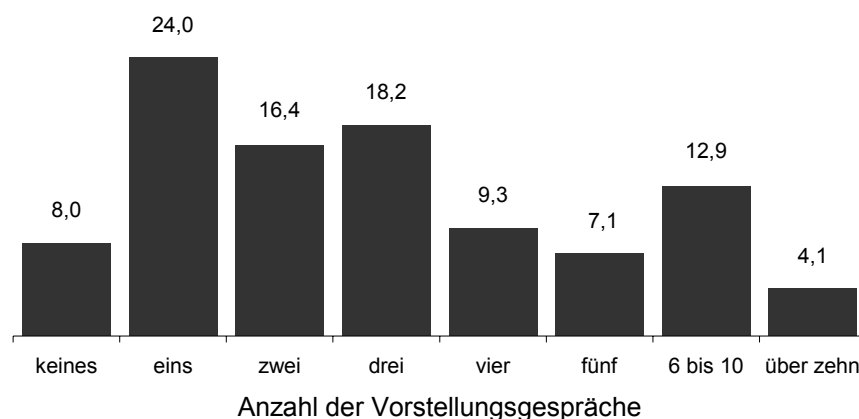
Die Anzahl der abgegebenen Bewerbungen bei denjenigen Absolvent/innen, die sich aktiv auf Stellensuche begaben, schwankt zwischen keiner einzigen und ca. 100. Wer dabei angibt, überhaupt keine Bewerbung abgegeben zu haben, dürfte dabei die Stelle auf "informelle" Weise, ohne ein förmliches Bewerbungsschreiben erhalten haben. Immerhin 16% der Befragten mussten sich nur ein einziges Mal bewerben, insgesamt knapp 50% kamen mit bis zu fünf Bewerbungen aus. Hingegen 16% benötigten mehr als 20 Bewerbungen (vgl. Abb. 4.15). Vier Prozent der Absolvent/innen gaben an, sich mehr als 50 Mal beworben zu haben.

Abb. 4.15: Anzahl der Bewerbungen (Angaben in Prozent)



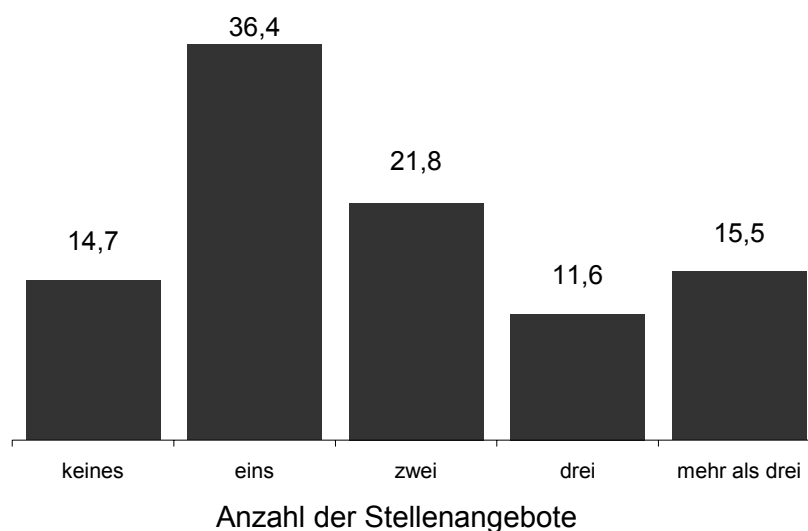
Acht Prozent der Absolvent/innen wurden nie zu einem förmlichen Vorstellungsgespräch eingeladen, dies bedeutet aber nicht, dass sie alle keine Stelle gefunden hätten. Auch hier sind wieder informelle Wege im Spiel bzw. der Erhalt einer Stelle, wo man sich schon vorher kannte. Ganze 24% kamen mit einem Vorstellungsgespräch aus, insgesamt 17% der Befragten waren zu mehr als fünf Gesprächen geladen (vgl. Abb. 4.16)

Abb. 4.16: Anzahl der Vorstellungsgespräche (Angaben in Prozent)



Schließlich haben fast 15% der Befragten kein einziges Stellenangebot erhalten (vgl. Abb. 4.17). Darunter fallen nicht nur die arbeitslosen Absolvent/innen, deren Zahl ja deutlich niedriger liegt, offenbar ist die Entscheidung für eine weitere Ausbildung, eine akademische Zusatzqualifikation oder auch für eine Familientätigkeit doch oftmals eine Folge mangelnden Bewerbungserfolgs. Der weitaus größte Anteil der Befragten hat genau ein Stellenangebot erhalten (36%), weiteren 22% wurden zwei Stellen angeboten. Eine größere Auswahl hatten 27% der Absolvent/innen: Knapp 12% konnten aus drei, knapp 16% sogar aus mehr als drei Angeboten auswählen, 6 Prozent sogar aus mehr als fünf Angeboten.

Abb. 4.17: Anzahl der Stellenangebote (Angaben in Prozent)



Zieht man die Mittelwerte heran, so heißt das: Im Durchschnitt haben sich unsere Absolvent/innen 12,2 Mal beworben, dafür wurden sie 4,0 Mal zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen und es wurden ihnen immerhin durchschnittlich 2,1 Stellen angeboten. Anhand der Mittelwerte lassen sich auch die Fakultäten und die Geschlechter auf übersichtliche Weise vergleichen (vgl. Abb. 4.18). Dabei zeigt sich: Die Sozialpädagog/innen bewerben sich im Durchschnitt deutlich seltener (11,3 Mal) als die Philolog/innen (15,6 Mal); die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät 12,3 Mal. Trotz der geringeren Zahl von Bewerbungen werden die Sozialpädagog/innen häufiger zu Vorstellungsgesprächen eingeladen, nämlich im Durchschnitt 5,1 Mal, am seltensten passiert dies den Bewerber/innen aus der Philosophischen Fakultät mit 2,6 Vorstellungsgesprächen (Philolog/innen: 3,0). Schließlich können die Absolvent/innen der erziehungswissenschaftlichen Fakultät aus durchschnittlich 2,5 Stellenangeboten auswählen während es die anderen beiden Gruppen nur auf 2,1 bzw. 1,5 Angebote bringen.

Bei den Bewerbungen sind die Frauen etwas ausdauernder; sie bewerben sich mit durchschnittlich 12,8 Versuchen etwas häufiger als die Männer (10,8). Dafür sind sie aber - zumindest quantitativ - auch erfolgreicher: Sie erhalten 4,6 Mal eine Einladung zu einem Vorstellungsgespräch, die Männer hingegen nur 2,2 Mal, und letztendlich werden ihnen durchschnittlich 2,4 Stellen angeboten, den Männern nur 1,5. Diese Ergebnisse sind in der folgenden Tabelle noch einmal zusammengestellt.

Abb. 4.18: Durchschnittliche Anzahl der Bewerbungen, Stellenangebote und Vorstellungsgespräche – Vergleich nach Geschlecht und Fakultät (arithmetische Mittelwerte)

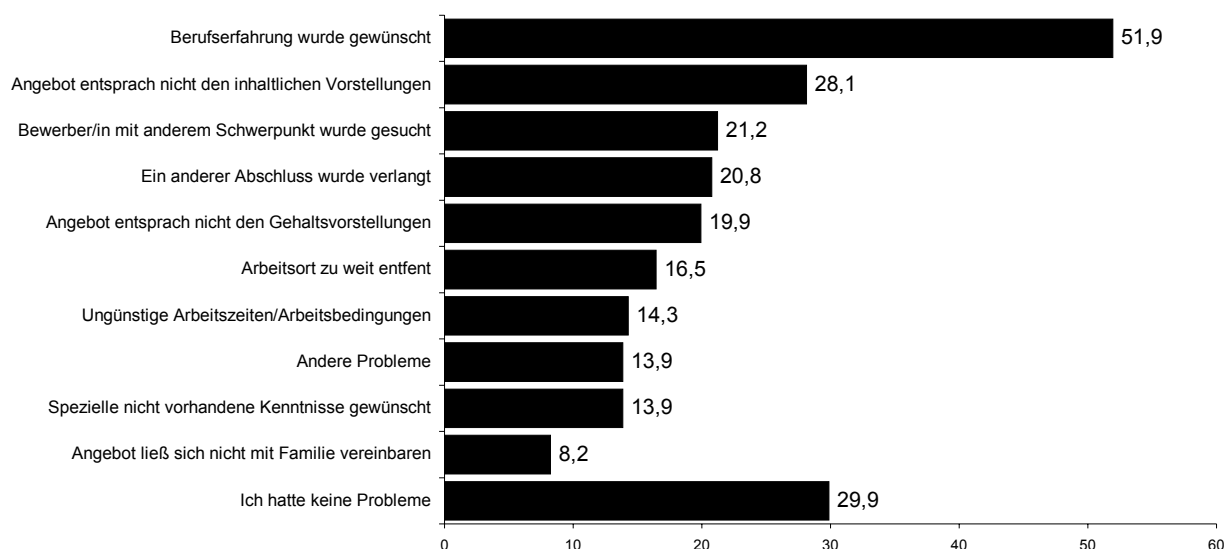
	Alle	Nach Geschlecht		Nach Fakultät		
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF
Anzahl der Bewerbungen	12,2	12,8	10,8	11,3	15,6	12,3
Anzahl der Vorstellungsgespräche	4,0	4,6	2,2	5,1	3,0	2,6
Anzahl der Stellenangebote	2,1	2,4	1,5	2,5	2,1	1,5

Aus den Fächergruppe der Philosophischen Fakultät haben sich die Sozialwissenschaftler/innen durchschnittlich am häufigsten beworben (15,8 Mal), die Historiker/innen nur 7,6 Mal, die Absolvent/innen der anderen Fächer 11,5 Mal. Dafür wurden erstere auch etwas häufiger zu Vorstellungsgesprächen eingeladen, nämlich 3,3 Mal; die Historiker/innen kommen auf durchschnittlich 2,1, die Absolvent/innen der anderen Fächer auf 1,9 Vorstellungsgespräche. Was die Ausbeute an Stellenangeboten anbelangt, so sind allerdings die Historiker/innen am erfolgreichsten: Sie haben durchschnittlich 1,9 Stellenangebote bekommen, die Sozialwissenschaftler/innen 1,7 und die Absolvent/innen der anderen Fächer nur 0,9 Angebote.

Eine weitere Frage bezog sich auf die Probleme bei der Stellensuche. Den Absolvent/innen wurde eine Liste mit zehn typischen Problemformulierungen vorgelegt, die sich auf Anforderungen von Seiten potentieller Arbeitgeber aber auch auf eigene Ansprüche an den künftigen Arbeitsplatz bezog.

Immerhin 30% aller befragten Absolvent/innen geben an, keine Probleme bei der Stellensuche gehabt zu haben. Über die Hälfte der Befragten hatte mit dem Standardproblem der Berufsanfänger/innen zu kämpfen: Dem Wunsch nach bereits vorhandener Berufserfahrung konnte nicht entsprochen werden konnte. Dass die Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften durchaus nicht bereit sind "alles" zu machen, sondern auch gewisse inhaltliche Ansprüche verwirklicht sehen wollen, kommt mit dem am zweithäufigsten genannten Problem zum Ausdruck: Das Angebot entsprach nicht den inhaltlichen Vorstellungen (28%). Auch ein unzureichendes Gehalt (20%), ungünstige Arbeitszeiten bzw. -bedingungen (14%) und eine zu weite Entfernung zum Arbeitsort (16,5%) stellten für viele Bewerber/innen ein Problem dar. Andererseits findet das diffuse Berufsbild – oder positiv formuliert: das breite Spektrum, innerhalb dessen sich die Absolvent/innen der einschlägige Fächer bewerben – in den häufigen Nennungen der Items seinen Ausdruck, die auf ein unpassendes Qualifikationsprofil schließen lassen: Häufig scheiterte die Stellensuche offenbar daran, dass Bewerber/innen mit einem anderem Studienschwerpunkt (21%), mit einem anderem Abschluss (21%) bzw. mit nicht vorhandenen speziellen Kenntnissen (14%) gesucht wurden (vgl. Abb. 4.19).

Abb. 4.19: "Welche Schwierigkeiten sind Ihnen bei Ihrer Stellensuche – unabhängig von deren Erfolg – bisher begegnet?" (Mehrfachnennungen; Angaben in Prozent)

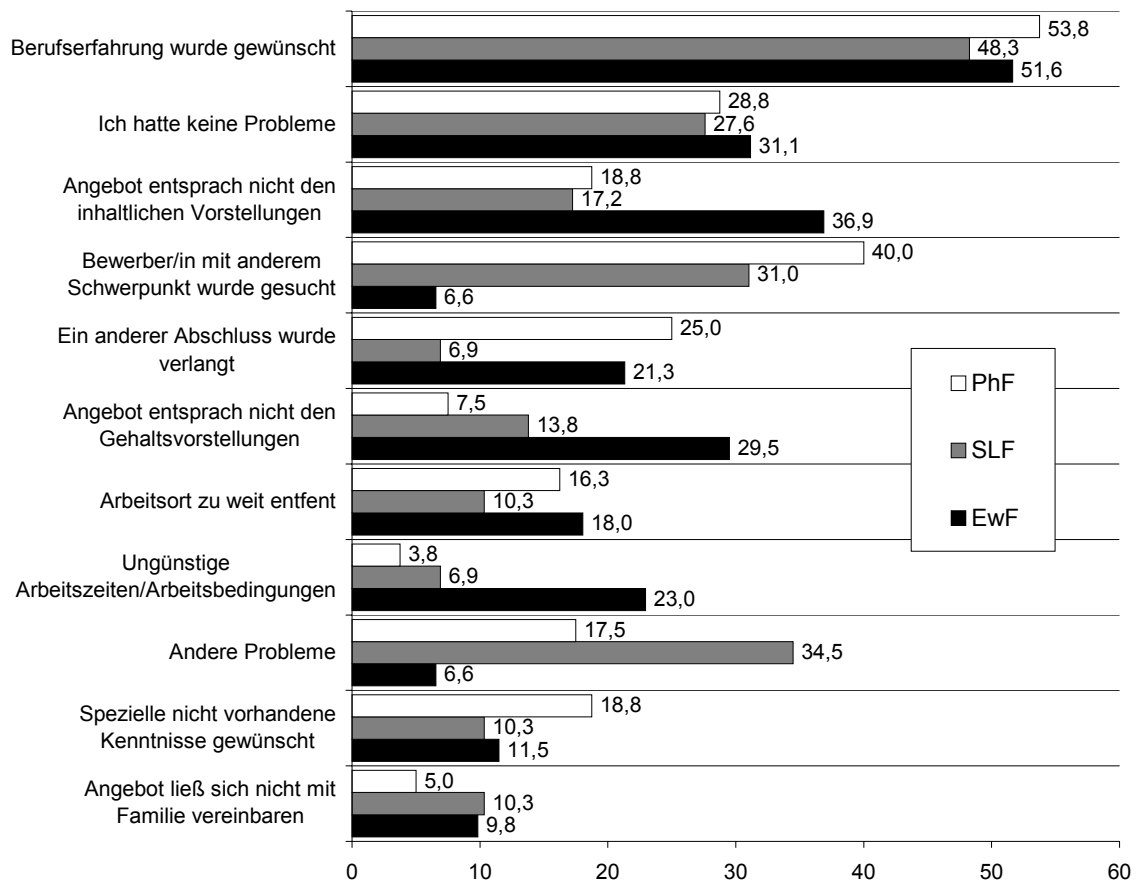


Zwischen den drei Fakultäten recht gleichmäßig verteilt sind sowohl jene Absolvent/innen, die überhaupt keine Probleme bei der Stellensuche angeben, als auch jene, die mit mangelnder Berufserfahrung zu kämpfen hatten. Bei den anderen vorgegebenen Statements variiert die Zustimmung nach Fakultäten doch erheblich. Bei den Berufsanfänger/innen aus der Philosophischen Fakultät dominiert bei den Problemen ganz klar das eben angesprochene falsche Qualifikationsprofil: Ein anderer als der eigene Studienschwerpunkt (40%), gar ein anderer Abschluss (25%) oder aber nicht vorhandene Spezialkenntnisse (19%) sind hier die Anforderungen, denen häufig nicht entsprochen werden konnte. Bei den Sozialpädagog/innen sind es dagegen vorwiegend die Inhalte der Tätigkeit (37%) bzw. deren Rahmenbedingungen (23%) einschließlich des Gehalts (29,5%), die als unbefriedigend empfunden werden. Dies deckt sich mit im vorhergehenden Abschnitt dargestellten Ergebnissen insofern, als diese unterschiedlichen Problemwahrnehmungen darauf hindeuten, dass die Sozialpädagog/innen häufiger überhaupt in die Situation kommen, konkrete Arbeitsinhalte, -bedingungen oder Gehaltsangebote ablehnen zu können, während die Bewerber/innen aus den Fächern der Philosophischen Fakultät oftmals aufgrund der Inkompatibilität ihres Qualifikationsprofils gar nicht so weit kommen, was sich nicht zuletzt an dem Verhältnis von durchschnittlich 5,1 zu 2,6 Vorstellungsgesprächen bzw. von 2,5 zu 1,5 Stellenangeboten ausdrückt. Die Antworten der Sprach- und Literaturwissenschaftler lassen sich hier nur schwer einordnen: Zwar wurde nur selten ein anderer Abschluss verlangt (7%), jedoch bei fast einem Drittel ein anderer Schwerpunkt (31%). Der hohe Wert in der Kategorie "Andere Probleme" (34,5%) deutet aber auf spezifisch andere Problemkonstellationen in diesem Berufsfeld hin.

Die Werte für die Fächergruppen der Philosophischen Fakultät entsprechen weitgehend denen für die gesamte Fakultät. Größere Abweichungen gibt es bei den folgenden Items: Die Sozialwissenschaftler/innen beklagen überdurchschnittlich häufig einen anderen gewünschten Schwerpunkt (56%), eine vom potentiellen Arbeitgeber gewünschte Berufserfahrung (61%) und auch fehlende "spezielle Kenntnisse", die gewünscht wurden (25%). Mangelnde Berufserfahrung ist bei den Historiker/innen am relativ seltensten ein Problem (38%), fehlende Spezialkenntnisse sind nur bei knapp zehn Prozent von ihnen zum Problem geworden. Die befragten

der anderen Fächer aus dieser Fakultät haben überdurchschnittlich häufig mit dem gravierenden Problem zu kämpfen, dass ein anderer Studienabschluss gewünscht wird (48%).

Abb. 4.20: Schwierigkeiten bei der Stellensuche – Vergleich nach Fakultäten (Mehrfachnennungen; Angaben in Prozent)



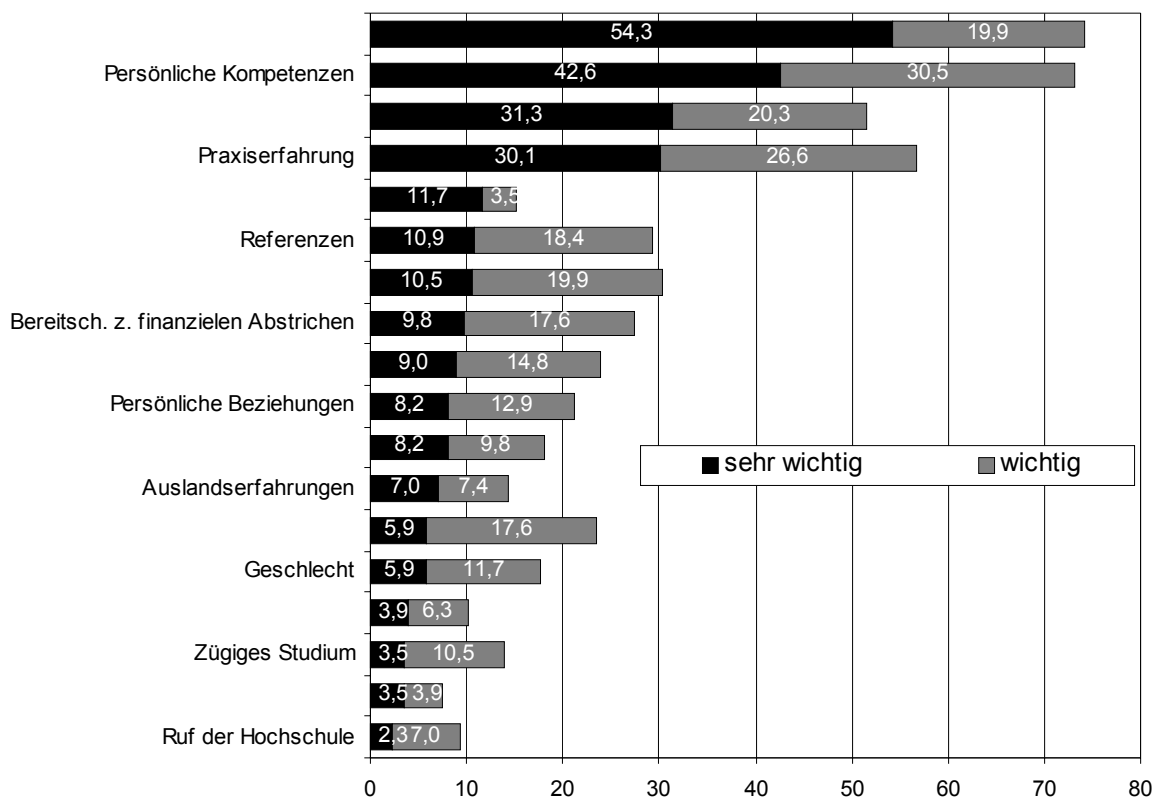
Die Männer begegneten – zumindest nach eigenen Angaben – deutlich geringeren Schwierigkeiten bei der Stellensuche, als die Frauen (42% hatten "keine Probleme", gegenüber nur knapp 26% bei den Frauen). Die Forderung nach Berufserfahrung war für die Frauen zu 57% ein Hindernis bei der Stellensuche (dagegen nur bei 38,7% der Absolventen). Allerdings zeigten sich die Frauen auch "wählerischer": Fast 32% geben an, eine angebotene Stelle habe nicht ihren inhaltlichen Vorstellungen entsprochen; bei den Männern war dies nur bei 19% der Fall. Auch ungünstige Arbeitszeiten bzw. -bedingungen sind für die Absolventinnen fast drei Mal so häufig problematisch (17%) wie für die Absolventen (6%). In der Problemwahrnehmung der Männer stehen dafür die nicht vorhandenen Spezialkenntnisse fast doppelt so häufig im Vordergrund (21%) wie für die Frauen (11%). Erwartungsgemäß stellt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie für das weibliche Geschlecht mit 11% nach wie vor ein deutlich größeres Problem dar, als für das männliche (nur knapp zwei Prozent).

4.6.2 Berufsstart

Doch was waren nun – jenseits aller vorhergehenden Probleme – die Gründe, weshalb die Bewerber/innen zum größten Teil letztendlich erfolgreich waren und eingestellt wurden. Anhand einer weiteren Liste von 18 möglichen Gesichtspunkten sollten die Befragten angeben, wie

wichtig diese ihrer subjektiven Einschätzung nach für den Arbeitgeber bei ihrer Einstellung gewesen sein mögen. Dies geschah anhand einer Fünfer-Skala von "sehr wichtig" bis "gar nicht wichtig". Insgesamt wird nur wenigen Aspekten eine große Bedeutung beigemessen. Am wichtigsten waren demnach das Studienfach (ca. 74% "sehr wichtig" oder "wichtig"), persönliche Kompetenzen (ca. 73%), Praxiserfahrung (ca. 57%) und fachliche Spezialisierung (ca. 52%).

Abb. 4.21: "Wie wichtig waren Ihrer Meinung nach die folgenden Aspekte für Ihren Arbeitgeber, Sie zu beschäftigen?" (Angaben in Prozent)



Aufgrund dieser Ergebnisse mag angesichts der vielbehaupteten Bedeutung von zügigem Studium, Mobilitätsbereitschaft und Auslandserfahrung für den Arbeitsmarkt besonders erstaunen, dass in der Wahrnehmung der Absolvent/innen gerade diesen drei Aspekten – neben dem Ruf der Hochschule bzw. der Professoren, bei denen studiert wurde – von den Arbeitgebern am wenigsten Bedeutung beigemessen wurde. Weniger zählte nur noch die Weltanschauung.

Während sich bei dieser Frage keine auffallenden Unterschiede zwischen Männern und Frauen erkennen lassen, zeigt der Vergleich nach Fakultäten – der Übersichtlichkeit halber anhand der Mittelwerte - doch einige Unterschiede: So spielt das Studienfach und das Geschlecht bei den Sozialpädagogen/innen eine weitaus größere Rolle als in den anderen Fächern, PC-Kenntnisse, Fremdsprachenkenntnisse, Auslandserfahrungen und ein zügiges Studium sind dort hingegen besonders unbedeutend. Eine überragende Bedeutung wird von den Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät den persönlichen Kompetenzen zugesprochen. Die stärkere Bedeutung von Fremdsprachenkenntnissen und Auslandserfahrungen bei den Philologen versteht sich von selbst.

Abb. 4.22: Bedeutung verschiedener Aspekte für die Einstellung – Vergleich nach Fakultäten (Mittelwerte; 1 = "sehr wichtig" – 5 = "gar nicht wichtig")

	Alle	EwF	SLF	PhF
Studienfach	1,7	1,5	1,9	2,1
Persönliche Kompetenzen	1,8	1,7	1,8	2,1
Praxiserfahrung	2,3	2,3	2,5	2,4
Spezialisierung	2,4	2,3	2,7	2,4
Examensnote	3,1	3,3	2,7	2,9
Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen	3,5	3,4	3,4	3,6
Referenzen	3,5	3,5	3,7	3,4
EDV-Kenntnisse	3,5	3,8	3,5	3,0
Thema der Magister-/Diplomarbeit	3,7	3,7	4,0	3,6
Persönliche Beziehungen	3,7	3,8	3,7	3,7
Fremdsprachenkenntnisse	3,8	4,4	2,4	3,5
Geschlecht	3,9	3,5	4,0	4,4
Zügiges Studium	4,0	4,2	3,5	4,0
Ruf der Hochschule	4,1	3,9	4,3	4,4
Bereitschaft zum Wohnortwechsel	4,1	4,3	3,8	4,0
Auslandserfahrungen	4,2	4,5	3,1	4,3
Ruf der Professoren	4,3	4,2	4,4	4,2
Weltanschauung	4,5	4,4	4,5	4,7

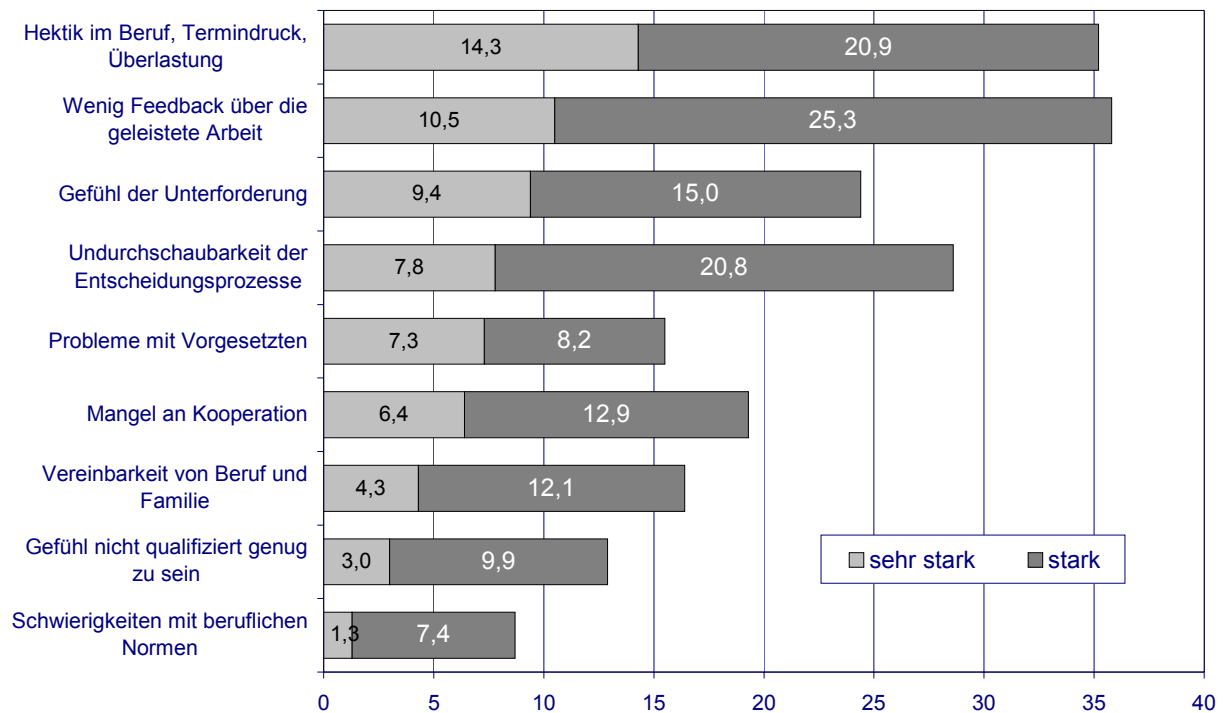
Auch innerhalb der Fächergruppen der Philosophischen Fakultät gibt es hier teilweise deutliche Unterschiede. So sind für die Historiker das Studienfach, die Examensnote und auch der Ruf der Professoren bei deren Einstellung überdurchschnittlich wichtig, was darauf hindeutet, dass hier häufiger als in den anderen Fächern eine wissenschaftliche Tätigkeit aufgenommen wird. EDV-Kenntnisse hingegen sind hier von recht geringer Bedeutung. Für die Sozialwissenschaftler/innen sind hingegen persönliche Kompetenzen, Praxiserfahrung und EDV-Kenntnisse besonders häufig von größerer Bedeutung bei der Einstellung. Bei den Absolvent/innen der anderen Fächer fällt eigentlich nur die Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen durch eine überdurchschnittlich große Bedeutung aus dem Rahmen (vgl. Abb. 4.23).

Abb. 4.23: Bedeutung verschiedener Aspekte für die Einstellung – Vergleich nach Fächergruppen der Philosophischen Fakultät (Mittelwerte; 1 = "sehr wichtig" – 5 = "gar nicht wichtig")

Mittelwerte nach Fächergruppe	Sozialwissen- schaften	Geschichte	Andere Fächer
Studienfach	2,1	1,7	2,4
Persönliche Kompetenzen	1,6	2,5	2,0
Praxiserfahrung	2,1	2,5	2,6
Spezialisierung	2,2	2,3	3,0
Examensnote	3,1	2,0	3,5
Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen	3,8	3,6	3,1
Referenzen	3,4	3,4	3,5
EDV-Kenntnisse	2,6	3,6	3,0
Thema der Magister-/Diplomarbeit	3,4	3,4	4,0
Persönliche Beziehungen	3,7	3,8	3,6
Fremdsprachenkenntnisse	3,4	3,7	3,2
Geschlecht	4,6	4,5	4,1
Zügiges Studium	4,0	3,8	4,0
Ruf der Hochschule	4,3	4,4	4,5
Bereitschaft zum Wohnortwechsel	4,0	4,1	3,9
Auslandserfahrungen	4,3	4,5	4,0
Ruf der Professoren	4,3	3,9	4,5
Weltanschauung	4,8	4,7	4,5

Die Frage nach Problemen beim Berufsstart, die anhand von neun in gewohnter Weise – von 1 ("trifft voll und ganz zu") bis 5 ("trifft gar nicht zu") - zu bewertenden Statements gestellt wurde, fördert lediglich geringe Probleme zutage. Am häufigsten wird noch "Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung" als Problem empfunden, allerdings auch nur von 14% sehr stark und von knapp 21% stark. Die gerade den Geistes- und Sozialwissenschaftler/innen oft nachgesagten Anpassungsprobleme an berufliche Normen (wie geregelter Arbeitszeit, Kleidung, Betriebshierarchie) werden dagegen am geringsten von allen vorgegebenen Statements als Problem wahrgenommen (vgl. Abb. 4.24).

Abb. 4.24: "Inwieweit traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf?" (Angaben in Prozent)



Obwohl bei der Bewertung der einzelnen Items auf der Ebene der drei Fakultäten hier keine bemerkenswerten Differenzen festzustellen sind, zeigt die Summe der Mittelwerte doch eine tendenziell geringere Problemwahrnehmung bei den Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät (Durchschnitt aller Mittelwerte: 3,9; Erziehungswissenschaften: 3,6; Sprach- und Literaturwissenschaften: 3,5).

Abb. 4.25: "Inwieweit traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf?" – Vergleich nach Fakultäten und Geschlecht (Mittelwerte)

	Alle	Weiblich	Männlich	EwF	SLF	PhF
Hektik im Beruf, Termindruck, Überlastung	3,2	3,1	3,3	3,1	2,8	3,4
Wenig Feedback über die geleistete Arbeit	3,2	3,1	3,6	3,0	3,1	3,5
Undurchschaubarkeit der Entscheidungsprozesse	3,4	3,4	3,3	3,2	3,0	3,7
Gefühl der Unterforderung	3,6	3,6	3,6	3,6	3,8	3,6
Mangel an Kooperation	3,8	3,7	4,1	3,8	3,7	4,0
Probleme mit Vorgesetzten	3,9	3,9	4,2	3,9	3,8	4,1
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	4,0	3,9	4,2	3,9	3,8	4,2
Gefühl, nicht qualifiziert genug zu sein	4,1	4,0	4,4	4,0	4,0	4,4
Schwierigkeiten mit beruflichen Normen	4,2	4,2	4,2	4,1	4,1	4,4

Daneben sehen innerhalb der Philosophischen Fakultät vor allem die Historiker/innen "Hektik im Beruf, Termindruck, Überlastung" als ein größeres Problem beim Berufsstart an (Mittelwert 2,2; Sozialwissenschaftler/innen und "andere Fächer": 3,6), sie beklagen dafür folgerichtig am wenigsten das "Gefühl der Unterforderung" (4,0), das für die Sozialwissenschaftler/innen (3,46),

vor allem aber für die Befragten aus den anderen Fächern (3,18) ein deutlich größeres Problem darstellt. Bezeichnenderweise ist es auch hier wiederum der außerfachliche Aspekt der Vereinbarkeit von Beruf und Familie, der bei den "anderen Fächern" - zwar auf niedrigem Niveau - deutlich häufiger als Problem gesehen wird (3,7), als bei den übrigen Fächergruppen (Sozialwissenschaftler/innen: 4,5; Historiker/innen: 4,3).

Die Frauen schätzen die auftretenden Probleme meist etwas stärker ein als die Männer; umgekehrt sind es bezeichnenderweise nur die "Undurchschaubarkeit der Entscheidungsprozesse" und das "Gefühl der Unterforderung", die die Männer geringfügig stärker empfinden.

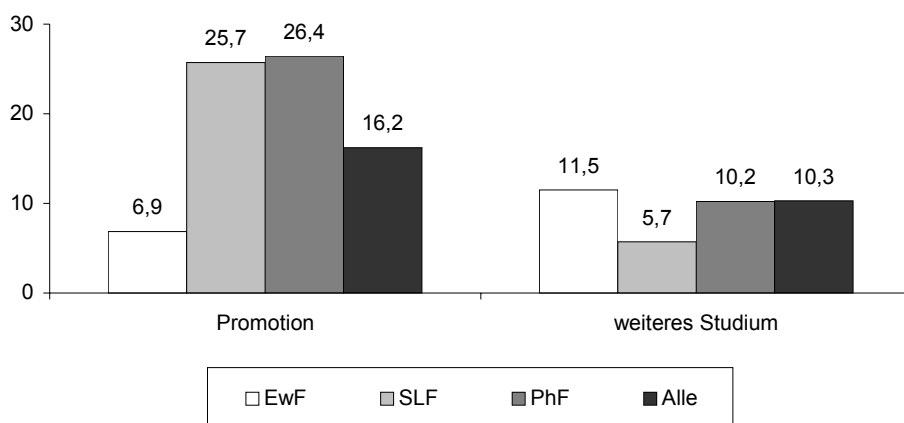
4.7 Zusatzqualifikation und Weiterbildung

4.7.1 Weiteres Studium und Promotion

Insgesamt knapp 27% der Absolvent/innen geben an, nach dem Studienabschluss eine akademische Zusatzqualifikation begonnen zu haben. 16% haben eine Promotion begonnen, gut fünf Prozent haben sich für ein Aufbau- oder Zusatzstudium entschieden, ebenso viele für ein Zweitstudium.

Wenn wir nun die promotionswilligen Absolvent/innen einerseits den – aufgrund der geringen Fallzahlen zur Kategorie "weiteres Studium" zusammengefassten – Absolvent/innen andererseits gegenüberstellen, die sich in irgend einer Weise akademisch weiterqualifizieren, dann ergeben sich zunächst auf der Ebene der einzelnen Fakultäten gravierende Unterschiede.

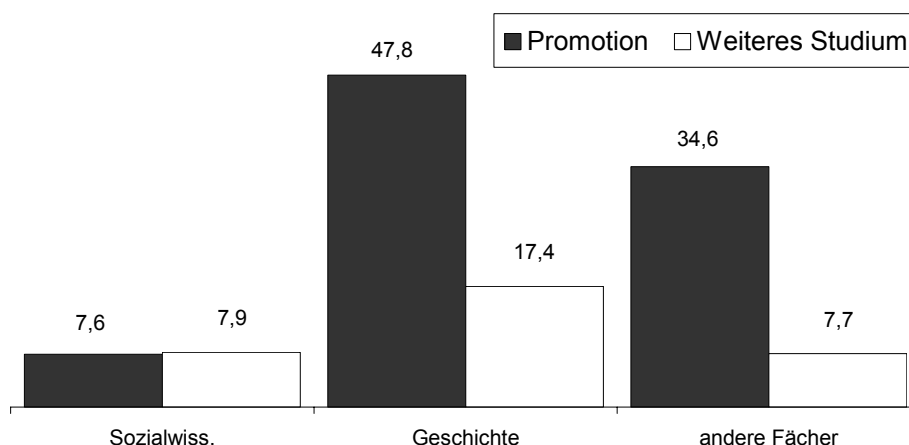
Abb. 4.26: "Haben Sie nach Ihrem Studienabschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion begonnen?" (Angaben in Prozent)



Während sowohl bei den Philolog/innen wie auch bei den Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät ziemlich genau jede/r Vierte eine Dissertation begonnen hat, ist diese Form der akademischen Qualifikation bei den Erziehungswissenschaften mit nur knapp 7% eine seltene Ausnahme. Etwa jede/r Zehnte hat ein weiteres Studium begonnen, am wenigsten bei den Sprach- und Literaturwissenschaften mit knapp sechs Prozent.

Noch deutlichere Unterschiede existieren allerdings innerhalb der Philosophischen Fakultät: Während die Promotionsneigung der Sozialwissenschaftler/innen mit 7,6% kaum über derjenigen der Sozialpädagog/innen liegt, will bei den Historiker/innen fast jede/r zweite promovieren (48%). Bei den anderen Fächern sind es immerhin noch knapp 35%. Auch in der Kategorie "weiteres Studium" liegen die Historiker/innen eindeutig vorn: Sie schlagen diesen Weg mehr als doppelt so oft ein, wie die beiden anderen Fächergruppen (vgl. Abb. 4.27).

Abb. 4.27: Promotion und weiteres Studium nach Fächergruppen der Philosophischen Fakultät (Angaben in Prozent)



Während sich im Hinblick auf das Qualifizierungsverhalten nach dem Studienabschluss ansonsten keine geschlechtsspezifischen Unterschiede feststellen lassen, ist die Neigung zur Promotion bei den Absolventen mit 25% genau doppelt so stark ausgeprägt wie bei den Absolventinnen mit nur 12,5%.

Daneben steht der Promotionswunsch offenbar im Zusammenhang mit der Abschlussnote: Wer promoviert, hat sein Studium im Durchschnitt um eine halbe Note besser abgeschlossen (1,4) als der Rest der Absolvent/innen (1,8).

Bei den Motiven zur Promotion stehen vor allem das individuelle Interesse am Thema (für über 90% "sehr wichtig" oder "wichtig" auf einer Skala von 1 = "sehr wichtig" bis 5 = "überhaupt nicht wichtig") und die Möglichkeit, persönlichen Neigungen nachzukommen (80%) im Vordergrund; für die Absolvent/innen, die ein weiteres Studium angehängt haben, steht hingegen die Vermeidung von Arbeitslosigkeit fast genauso häufig im Vordergrund (bei knapp 49% "sehr wichtig" oder "wichtig") wie die Verwirklichung persönlicher Neigungen (54%). In den beiden folgenden Abbildungen 4.28 und 4.29 sind die Motive für eine Promotion sowie für ein weiteres Studium dargestellt.

Abb. 4.28: "Wie wichtig sind oder waren Ihnen folgende Motive für ihre Promotion?" (Anteile "sehr wichtig" und "wichtig"; Angaben in Prozent)

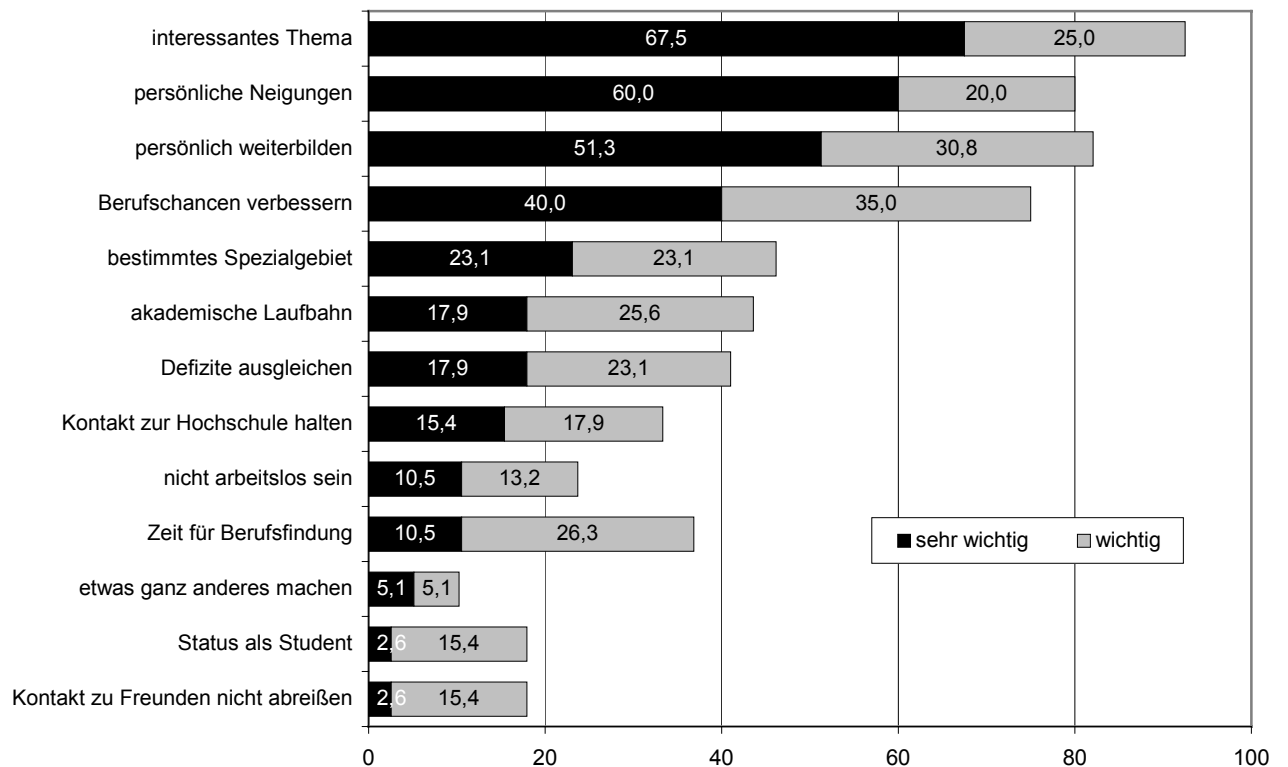
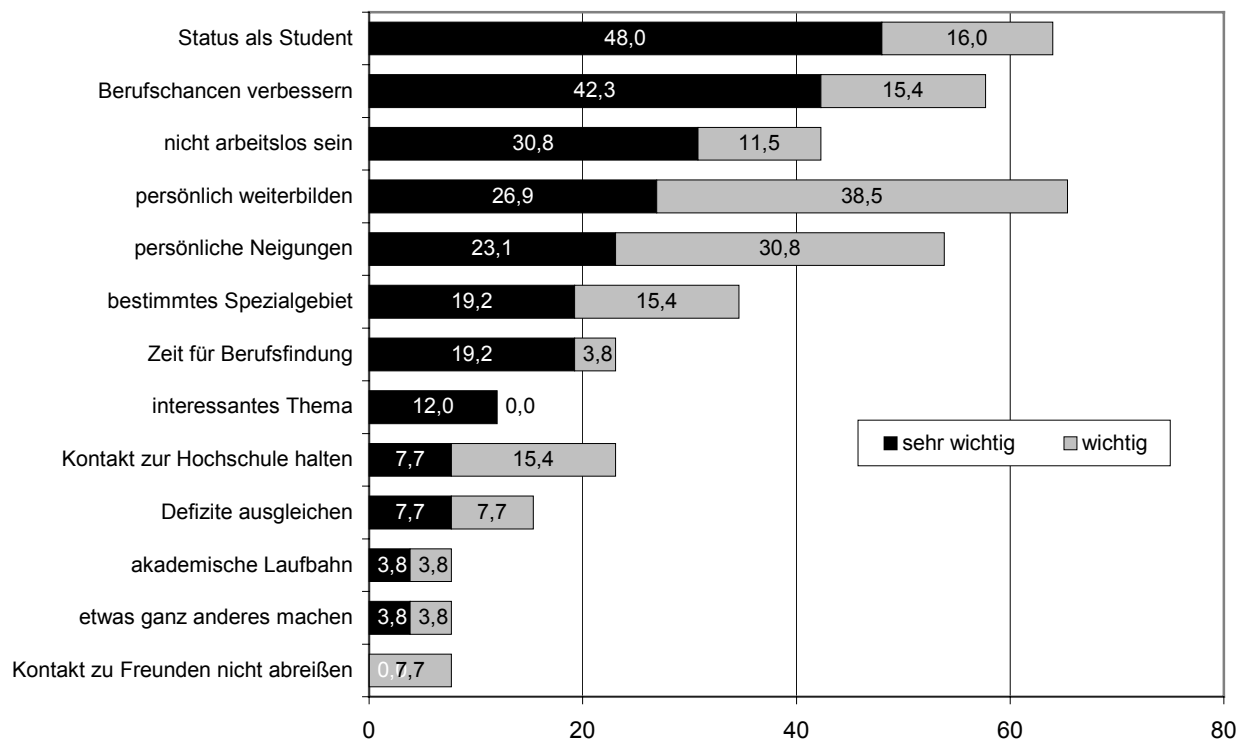


Abb. 4.29: "Wie wichtig sind oder waren Ihnen folgende Motive für Ihr weiteres Studium?" (Anteile "sehr wichtig" und "wichtig"; Angaben in Prozent)

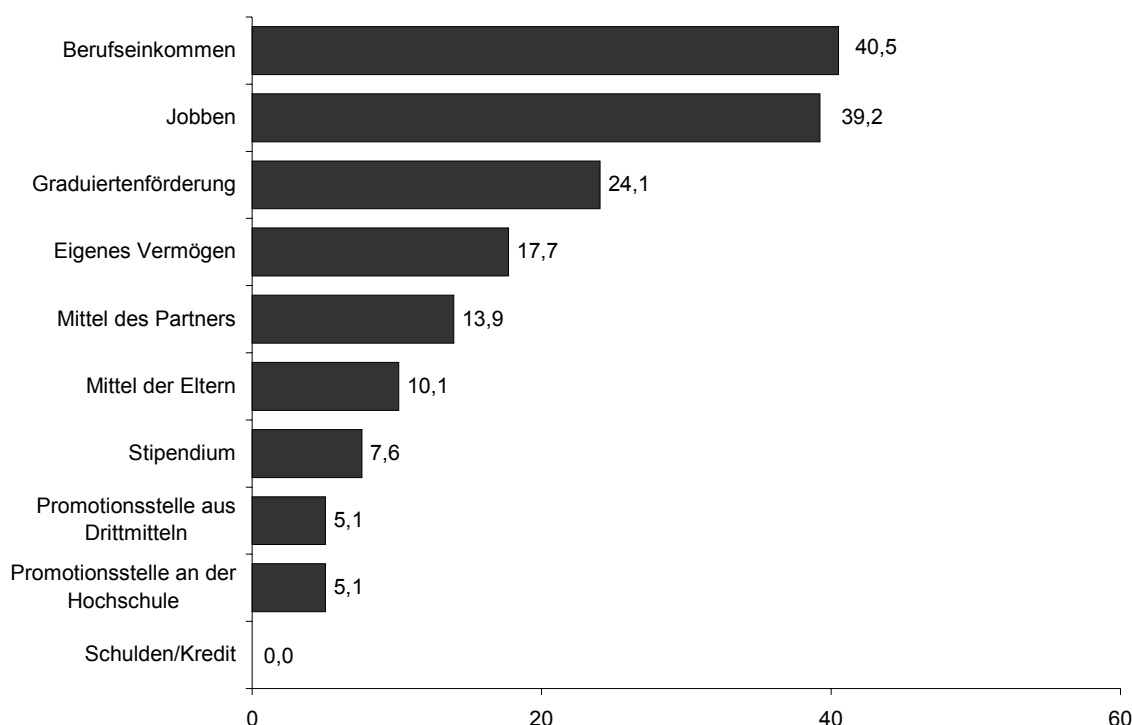


Für die einzelnen Fakultäten bzw. Fächergruppen lassen sich aufgrund der geringen Fallzahlen auf diesen Vergleichsebenen keine Unterschiede feststellen. Zwischen den beiden Geschlech-

tern zeigen sich signifikante Abweichungen nur bei zwei Items: Frauen beginnen offenbar häufiger eine Promotion, um Arbeitslosigkeit zu vermeiden (3,21 gegenüber 4,04 bei den Männern), das Motiv, zu promovieren, um eine akademische Laufbahn einzuschlagen, ist hingegen bei den Männern wichtiger (3,12 gegenüber 3,73 bei den Frauen).

Die Finanzierung der akademischen Zusatzqualifikation oder Promotion erfolgte überwiegend aus eigener Arbeit, insgesamt nur etwa 31% erhalten eine institutionelle Förderung (Stipendium, Graduiertenförderung). Kein einziger unserer Absolvent/innen musste oder wollte sich wegen seiner Zusatzqualifikation verschulden (vgl. Abb. 4.30).

Abb. 4.30: Finanzierung von Promotion und weiterem Studium (Mehrfachnennungen; Angaben in Prozent)



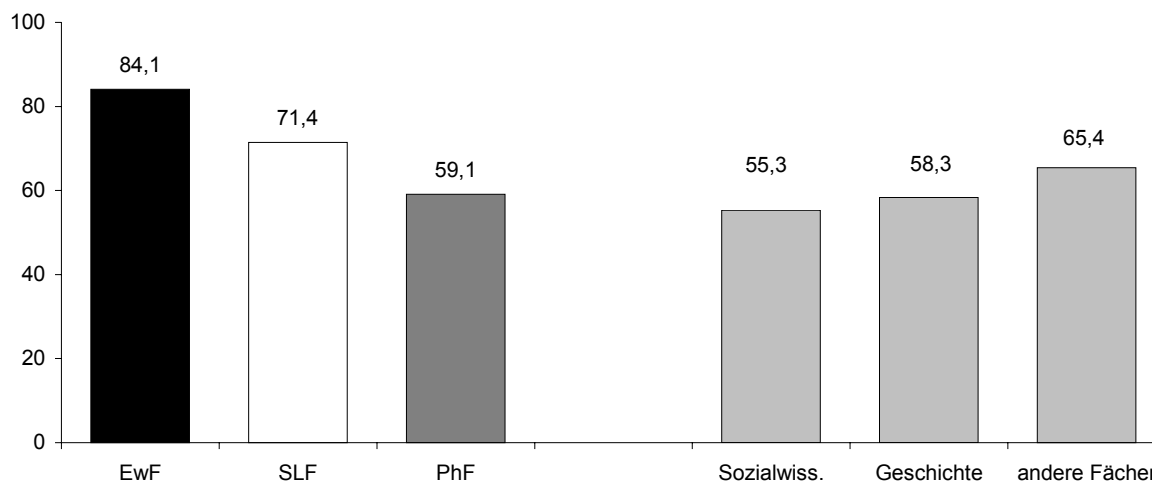
4.7.2 Weiterbildung

Eine übergroße Mehrheit der Befragten – dies gilt für alle Fakultäten und Fächergruppen gleichermaßen - hält Weiterbildung neben der Berufstätigkeit für notwendig. Fast 88% aller Absolvent/innen stimmen der Aussage "Weiterbildung ist notwendig, um Aufgaben zu lösen, die im Studium nicht vorhersehbar waren" zu, 63% halten Weiterbildung "aufgrund von Unzulänglichkeiten im Studium" für notwendig. Nur zwei Prozent halten Weiterbildung für "nicht so wichtig, weil das Studium hinreichend auf die berufliche Tätigkeit vorbereitet". Lediglich fünf Prozent halten die Aussage für richtig, Weiterbildung sei verzichtbar, "weil das Studium eine gute Basis für ständiges Weiterlernen darstellt".

Entsprechend hoch ist auch der Anteil derer, die bereits die Möglichkeit einer Weiterbildung wahrgenommen haben nämlich 74%. Allerdings kommt dieser hohe Anteil durch die Erziehungswissenschaften zustande: Hier haben 84% bereits eine oder mehrere einschlägige Veranstaltungen besucht, 71% der Philolog/innen aber nur 59% der Absolvent/innen aus der Philoso-

phischen Fakultät. Dort liegt der Anteil bei den Sozialwissenschaftler/innen nochmal etwas niedriger, nämlich bei nur 55% (vgl. Abb. 4.31).

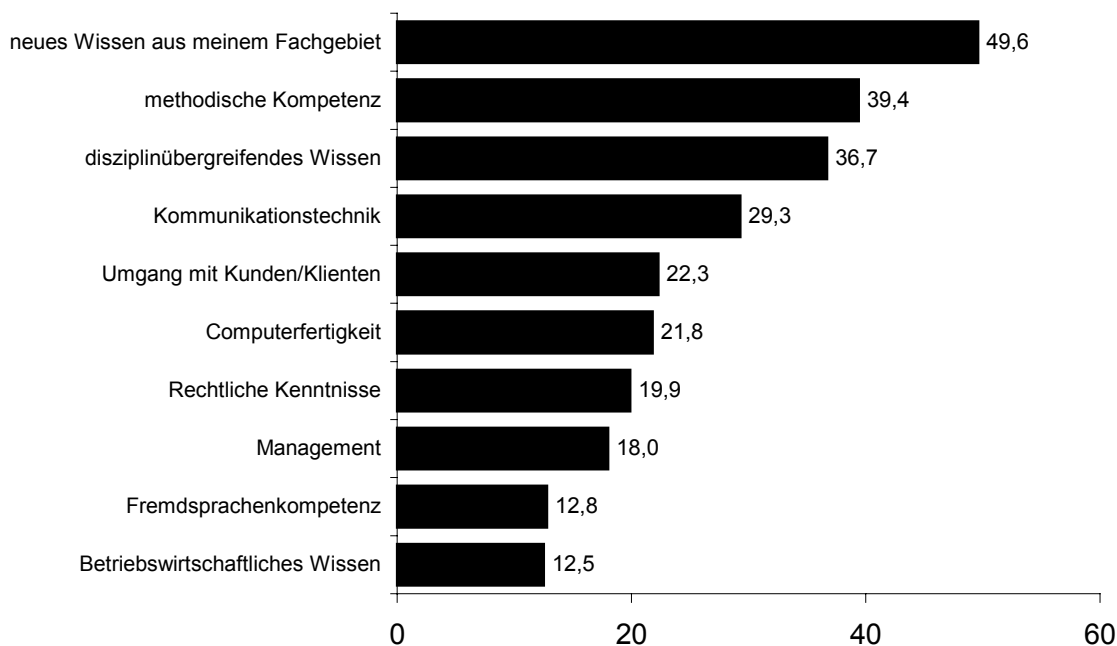
Abb. 4.31: Teilnahme an Weiterbildungsveranstaltungen – Vergleich nach Fakultäten und Fächergruppen der Philosophischen Fakultät (Angaben in Prozent)



Daneben besuchen Frauen mit 76% häufiger eine Weiterbildung als Männer mit 68%. Allerdings wird diese geschlechtsspezifische Verteilung weniger durch das Geschlecht an sich, sondern durch die Überrepräsentanz der Frauen bei den Sozialpädagog/innen verursacht.

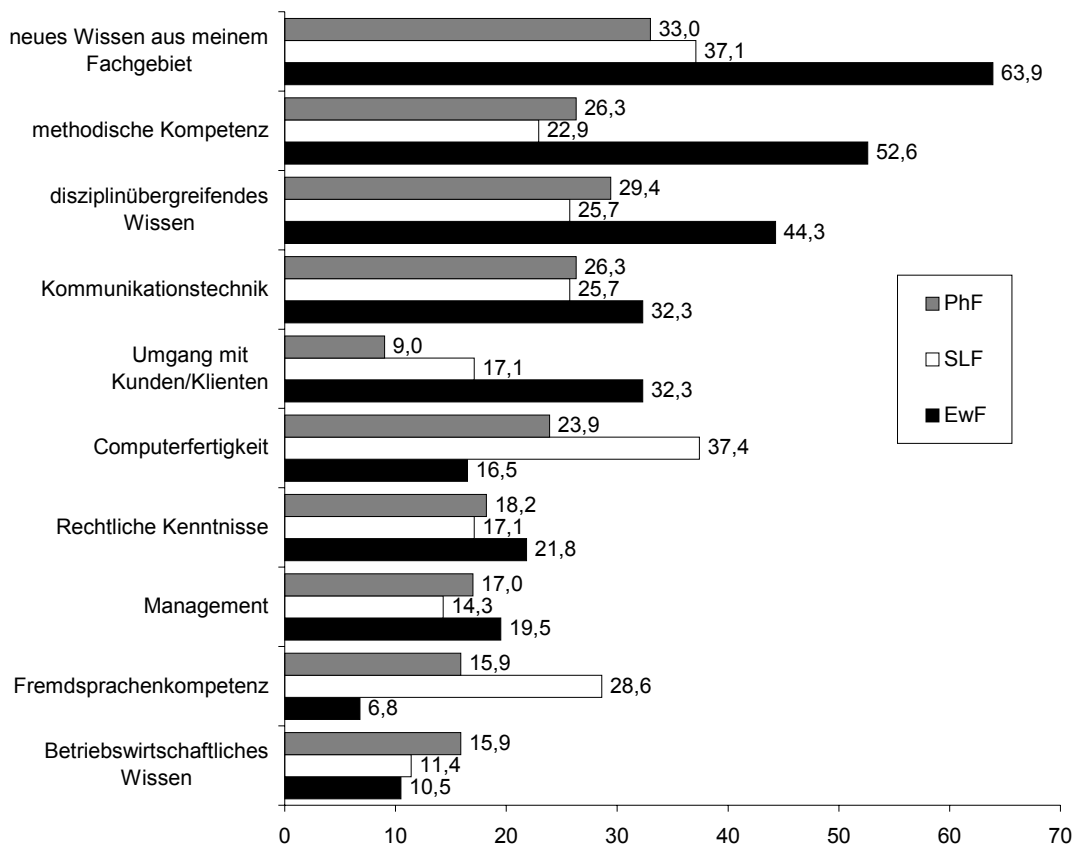
Betrachtet man zunächst alle Befragten, so wird am häufigsten eine Weiterbildung zur Vertiefung des Fachwissens besucht (fast 50%). Dann folgen die Verbesserung methodischer Kompetenzen sowie der Erwerb von disziplinübergreifendem Wissen und die Verbesserung der Kommunikationsfähigkeiten (vgl. Abb. 4.32).

Abb. 4.32: Inhalte der Weiterbildung (Mehrfachnennungen; Angaben in Prozent)



Differenziert nach Fakultäten bietet sich folgendes Bild (vgl. Abb. 4.33):

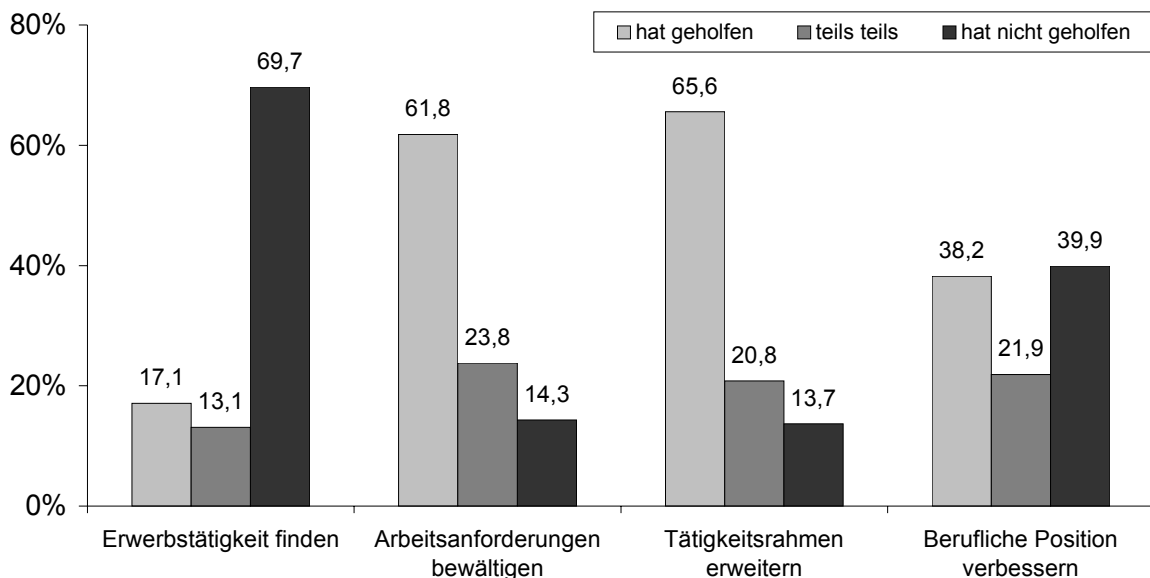
Abb. 4.33: Inhalte der Weiterbildung – Vergleich nach Fakultäten (Mehrfachnennungen; Angaben in Prozent)



Die beiden Geschlechter unterscheiden sich im Weiterbildungsverhalten lediglich dadurch, dass die Männer deutlich häufiger ihr disziplinübergreifendes Wissen (60% gegenüber 47% bei den Frauen), im Bereich Management (33% gegenüber 22%) sowie betriebswirtschaftliche Kenntnisse (27% gegenüber 14%) vertiefen wollen bzw. müssen.

Bleibt die Frage, was die Weiterbildung nützt. Dazu haben wir den Befragten vier Aussagen vorgelegt, denen sie auf der gewohnten Skala von 1 (= "sehr stark") bis 5 (= "überhaupt nicht") zustimmen bzw. nicht zustimmen konnten. Demnach hat der Besuch einer Weiterbildung bei zwei Dritteln ("sehr stark" oder "stark") dazu beigetragen, dass sie den Rahmen ihrer Tätigkeit erweitern konnten, 62% kommen dadurch besser mit den Arbeitsanforderungen zurecht. Gut 38% hat die Weiterbildung dazu verholfen, ihre berufliche Position zu verbessern, knapp 40% verneinen dies aber. Lediglich 17% geben an, die Weiterbildung hätte ihnen dabei geholfen, überhaupt eine Stelle zu finden, für 70% spielte dies entweder keine Rolle oder aber es hat ihnen diesbezüglich nichts gebracht.

Abb. 4.34: "Wozu hat die Weiterbildung verholfen?" (Angaben in Prozent)



Im Vergleich lässt sich feststellen, dass die Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen zwar auch nur selten, aber noch am relativ häufigsten der Aussage zustimmen, die Weiterbildung habe geholfen, eine Stelle zu finden (Mittelwert 3,4; EwF: 4,3; PhF: 3,8); ebenso konnten sie durch Weiterbildung häufiger ihre berufliche Position verbessern (Mittelwert 2,7; EwF: 3,3; PhF: 2,9). Die Sozialwissenschaftler konnten ihre berufliche Position am ehesten durch Weiterbildung verbessern, sie erreichen beim entsprechenden Statement einen Mittelwert von 2,6. Darüber hinaus ergeben sich keine auffälligen Unterschiede. Dies gilt auch für den Vergleich nach Geschlecht.

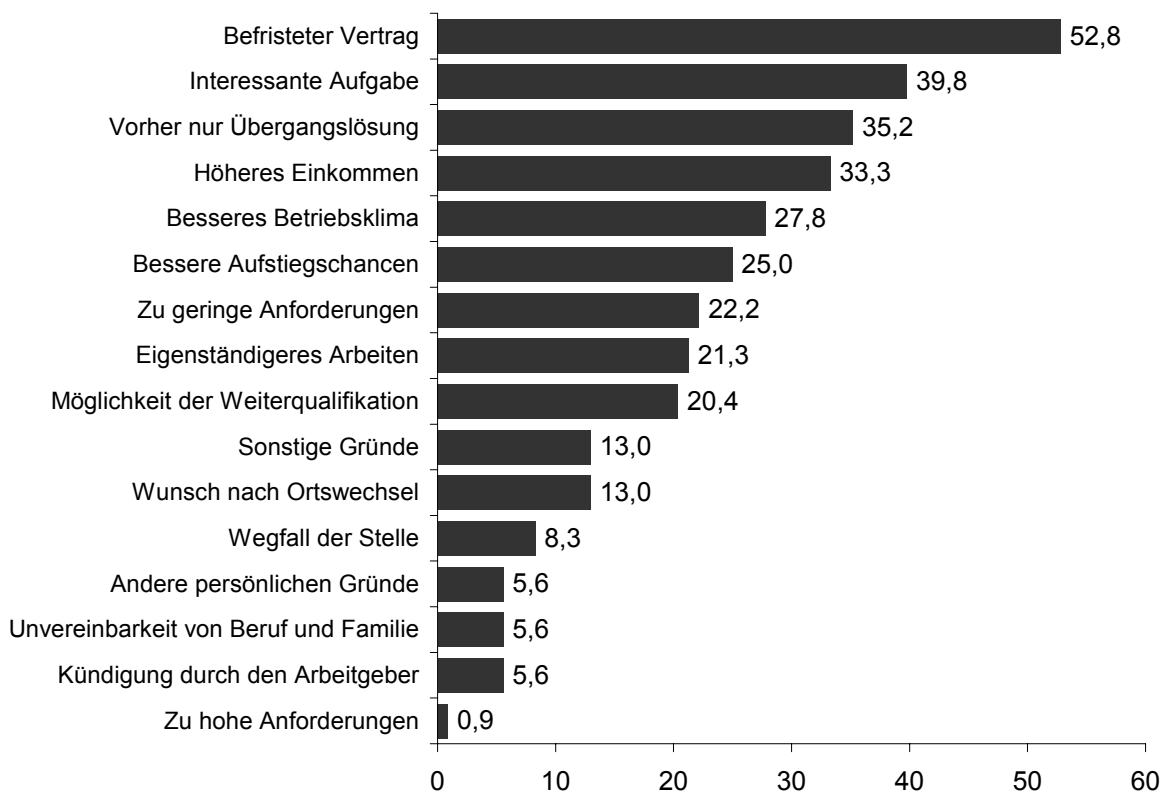
5. Berufliche Anforderungen, Zufriedenheit und Perspektiven

5.1 Arbeitsplatzwechsel

Genau die Hälfte der befragten Absolvent/innen hat bis zum Zeitpunkt der Befragung bereits den Arbeitsplatz gewechselt, die Absolvent/innen der Erziehungswissenschaften sowie der Sprach- und Literaturwissenschaften zu je 52%, diejenigen der Philosophischen Fakultät zu knapp 47%. Die Männer haben mit knapp 55% etwas häufiger einen Wechsel vollzogen als die Frauen mit 48%.

Der häufigste Grund für einen Wechsel liegt in der Befristung des Arbeitsverhältnisses (52%), gefolgt von der Suche nach einer interessanteren Aufgabe (40%). Etwa 35% haben eine neue Stelle angetreten, weil sie die alte ohnehin nur als Übergangslösung betrachteten, für genau ein Drittel war ein höheres Einkommen der Grund für den Wechsel. Interessant: So gut wie niemand gab an, wegen zu hoher Anforderungen gewechselt zu haben, aber immerhin 22% wegen zu geringer Anforderungen.

Abb. 5.1: Gründe für den Arbeitsplatzwechsel (Mehrfachnennungen; Angaben in Prozent)



Zwischen den Fakultäten sind teilweise deutliche Unterschiede festzustellen. Das größte Problem sind aber mit durchweg 50% und mehr Nennungen offenbar überall befristete Verträge. Absolvent/innen der Erziehungswissenschaften bietet sich offenbar am häufigsten die Chance, wegen einer "interessanteren Aufgabe" (46%), weil der Job vorher nur eine Übergangslösung war (39%), wegen eines "höheren Einkommens" (36%), wegen eines besseren Betriebsklimas (36%) oder wegen der Aussicht auf eigenständigeres Arbeiten (27%) den Arbeitsplatz zu wechseln.

Auch die Berufseinsteiger/innen aus der Philosophischen Fakultät habe zu mindestens einem Drittel schon wegen einer interessanteren Aufgabe (39%), eines höheren Einkommens (36%), besseren Aufstiegschancen (33%) oder weil der vorherige Job nur eine Übergangslösung war (33%) den Arbeitsplatz gewechselt. Bei den Philolog/innen spielen diese Gründe durchweg eine geringere Rolle. Überdurchschnittlich häufig geben diese den Wunsch nach Weiterqualifizierung (23%), den Wunsch nach Ortswechsel (15%) sowie eine Kündigung durch den Arbeitgeber (15%) als Gründe für einen Wechsel an (vgl. im Detail Abb. 5.2).

Abb. 5.2: Gründe für den Arbeitsplatzwechsel – Vergleich nach Fakultäten und Geschlecht (Mehrfachnennungen; Angaben in Prozent)

	Alle	EwF	SLF	PhF	männlich	weiblich
Befristeter Vertrag	52,8	50,0	53,8	56,4	36,0	57,8
Interessante Aufgabe	39,8	46,4	15,4	38,5	40,0	39,8
Vorher nur Übergangslösung	35,2	39,3	23,1	33,3	28,0	37,3
Höheres Einkommen	33,3	35,7	15,4	35,9	36,0	32,5
Besseres Betriebsklima	27,8	35,7	23,1	17,9	20,0	30,1
Bessere Aufstiegschancen	25,0	19,6	23,1	33,3	28,0	24,1
Zu geringe Anforderungen	22,2	25,0	15,4	20,5	12,0	25,3
Eigenständigeres Arbeiten	21,3	26,8	7,7	17,9	32,0	18,1
Möglichkeit der Weiterqualifikation	20,4	21,4	23,1	17,9	8,0	24,1
Sonstige Gründe	13,0	17,9	7,7	7,7	20,0	10,8
Wunsch nach Ortswechsel	13,0	10,7	15,4	15,4	12,0	13,3
Wegfall der Stelle	8,3	12,5	7,7	2,6	12,0	7,2
Andere persönlichen Gründe	5,6	7,1	0,0	5,1	8,0	4,8
Unvereinbarkeit von Beruf und Familie	5,6	8,9	7,7	0,0	8,0	4,8
Kündigung durch den Arbeitgeber	5,6	5,4	15,4	2,6	4,0	6,0
Zu hohe Anforderungen	0,9	1,8	0,0	0,0	0,0	1,2

Auf der Ebene des Vergleichs nach Geschlecht ist aus obiger Tabelle zu erkennen: Die Absolventinnen haben häufiger (58%) mit befristeten Verträgen zu kämpfen als die Absolventen (36%), sie wechseln darüber hinaus öfter als die Männer die Stelle, weil sie sich unterfordert fühlen (25%; Männer 12%), weil sie infolgedessen Möglichkeiten zu Weiterqualifizierung nutzen wollen (24%; Männer 8%) oder aber weil sie ein angenehmeres Betriebsklima anstreben (30%; Männer 20%). Die Absolventen hingegen geben weitaus häufiger als ihre Kolleginnen "eigenständigeres Arbeiten" als Wechselmotiv an (32% Frauen: 18%).

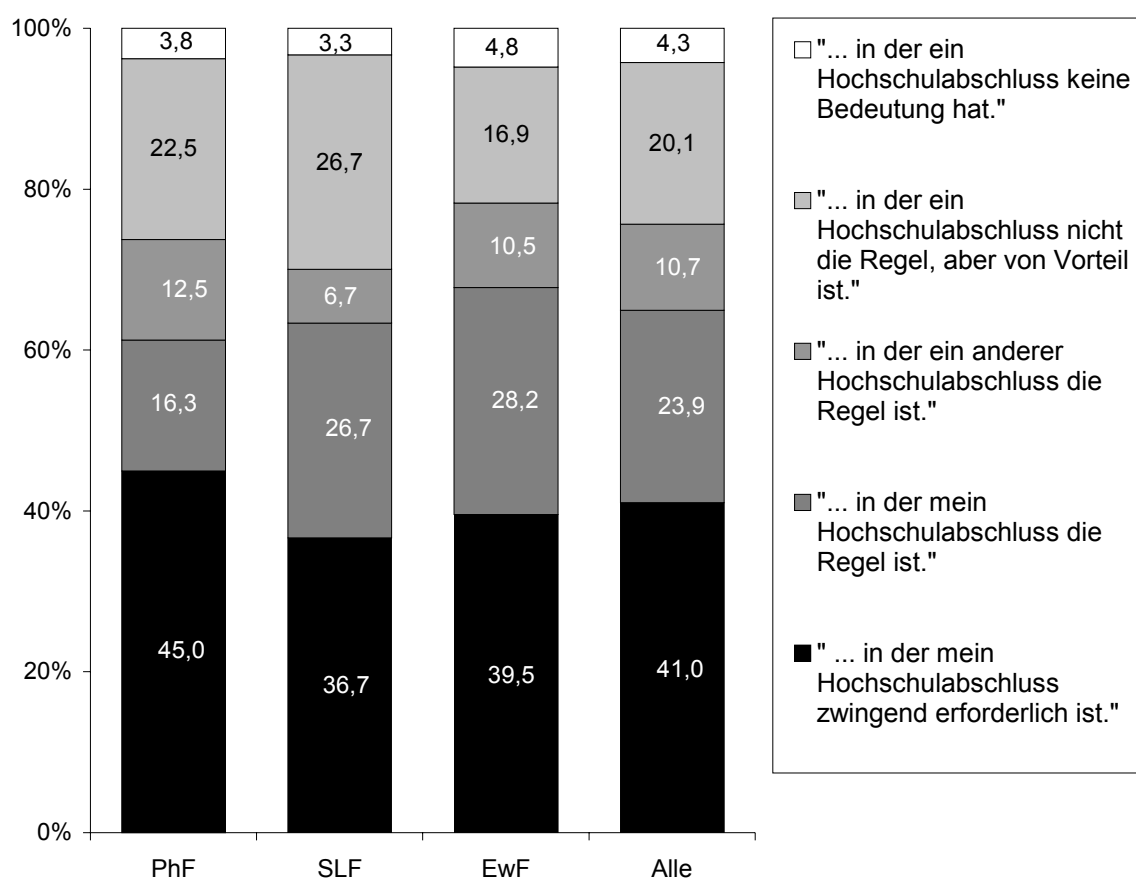
5.2 Qualifikationsniveau des aktuellen Arbeitsplatzes

Gerade in den geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächern geht man davon aus, dass es für die spätere berufliche Tätigkeit oftmals mehr auf allgemeine Schlüsselqualifikationen und weniger auf den konkreten Studienabschluss ankommt. Häufig arbeiten die Absolvent/innen deshalb an Arbeitsplätzen, für die ihr jeweiliger Studienabschluss nicht zwingend erforderlich ist. Auf die Frage nach den formalen Qualifikationsanforderungen der zuletzt ausgeübten Tätigkeit antworten dann auch nur knapp 41%, dass der eigene Hochschulabschluss hierfür zwingend erforder-

lich sei, für weitere 24% ist der eigene Abschluss in ihrem Tätigkeitsbereich die Regel. Somit arbeiten immerhin 35% in "fachfremden" Bereichen: Davon gehen 11% einer Tätigkeit nach, in der ein anderer als der eigene Hochschulabschluss die Regel ist und 20% geben an, ein Hochschulabschluss sei zwar von Vorteil, aber nicht der Normalfall. Für vier Prozent hat ein Hochschulabschluss generell keine Bedeutung.

Zwischen den einzelnen Fakultäten ergeben sich hier eher geringe Unterschiede. Am häufigsten arbeiten die Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen in Bereichen, in denen ein Hochschulabschluss nicht die Regel oder gänzlich bedeutungslos ist (beide Kategorien zusammen: 30%); die Erziehungswissenschaftler/innen sind in diesem Sinne nur zu knapp 22% fachfremd beschäftigt, die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät zu etwa 26%. Letztere sind mit 45% am häufigsten in Bereichen beschäftigt, in denen genau ihr Abschluss zwingend erforderlich ist (vgl. Abb. 5.3).

Abb. 5.3: "Welche Qualifikationsanforderungen gelten für Ihren gegenwärtigen/galten für Ihren letzten Arbeitsplatz?" (Angaben in Prozent)

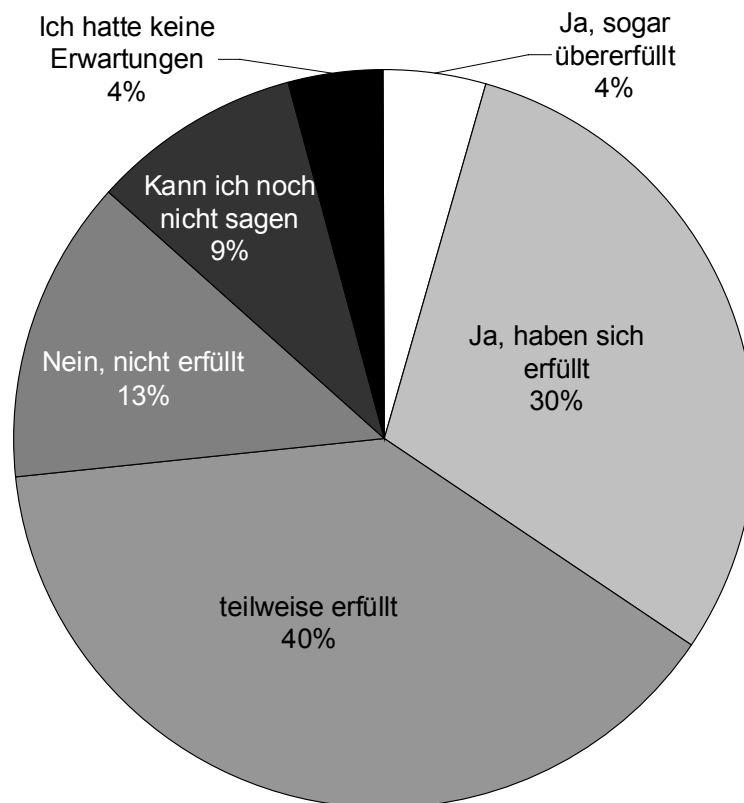


Nach Geschlecht ergeben sich in dieser Frage keinerlei erwähnenswerte Unterschiede. Erwartungsgemäß arbeiten aber die Absolvent/innen mit der Abschlussnote "sehr gut" häufiger in fachadäquaten Beschäftigungsverhältnissen, in denen der eigene Abschluss die Regel oder zwingend erforderlich ist (70%), diejenigen mit der Note 3 nur zu 55%. Fachfremd im obigen Sinne sind dagegen nur knapp 15% der sehr guten, aber immerhin 35% der Absolvent/innen mit der Abschlussnote drei beschäftigt.

5.3 Erfüllung beruflicher Erwartungen

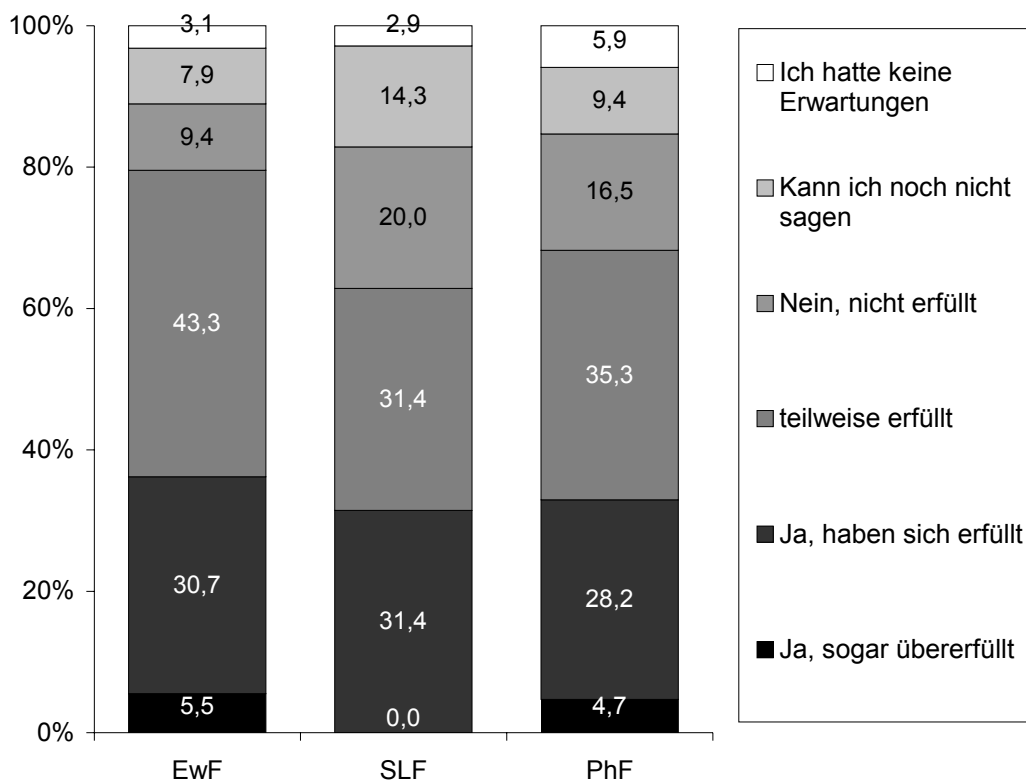
Die Erwartungen an die berufliche Entwicklung haben sich "im großen und ganzen" für etwa ein Drittel der Befragten erfüllt bzw. – für eine kleine Minderheit - sogar übererfüllt. Der weitaus größte Teil der Absolvent/innen (40%) sieht die beruflichen Erwartungen teilweise erfüllt. Lediglich 13% äußern sich hier ausdrücklich unzufrieden. Neun Prozent sehen sich noch nicht im Stande, darüber eine Aussagen zu treffen, vier Prozent hatten erst gar keine Erwartungen. (vgl. Abb. 5.4).

Abb. 5.4: "Haben sich Ihre Erwartungen an die berufliche Entwicklung bisher im großen und ganzen erfüllt?" (Angaben in Prozent)



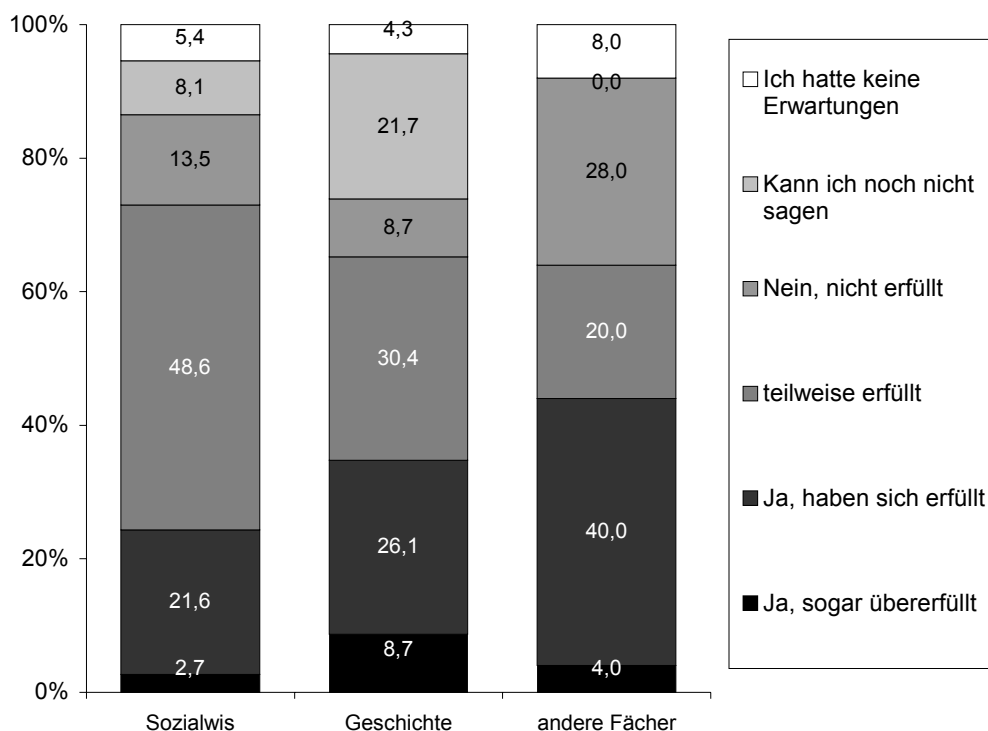
Der Vergleich nach Fakultäten – in Abbildung 5.5 - zeigt, dass die Zufriedenheit mit der beruflichen Entwicklung bei den Sozialpädago/innen am ausgeprägtesten ist: Für gut 36% haben sich die Erwartungen erfüllt oder sogar übererfüllt. Während hier nur neun Prozent ihre Unzufriedenheit mit der bisherigen beruflichen Entwicklung ausdrücken, sind es bei den Sprach- und Literaturwissenschaftlerinnen immerhin glatte 20%. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät liegen hier mit 16,5% nicht sehr viel besser.

Abb. 5.5: Erfüllung der beruflichen Erwartungen – Vergleich nach Fakultäten (Angaben in Prozent)



Erhebliche Unterschiede zeigen sich allerdings zwischen den Fächergruppen der Philosophischen Fakultät (vgl. Abb. 5.6).

Abb. 5.6: Erfüllung der beruflichen Erwartungen – Vergleich nach Fächergruppen der Philosophischen Fakultät (Angaben in Prozent)



Die wenigsten explizit Unzufriedenen gibt es demnach bei den Historiker/innen, wo sich die Erwartungen nur für knapp neun Prozent nicht erfüllt haben. Auf die Sozialwissenschaften entfällt mit fast 49% der größte Anteil der teilweise Zufriedenen; hier sehen am wenigsten Absolvent/innen ihre Erwartungen erfüllt oder gar übererfüllt. Ein sehr ambivalentes Bild bietet die Gruppe der anderen Fächer dieser Fakultät: Der größte Anteil Zufriedener ("Erwartungen erfüllt" bzw. "übererfüllt": 44%) geht hier einher mit dem größten Anteil derer, deren Erwartungen sich nicht erfüllt haben (28%).

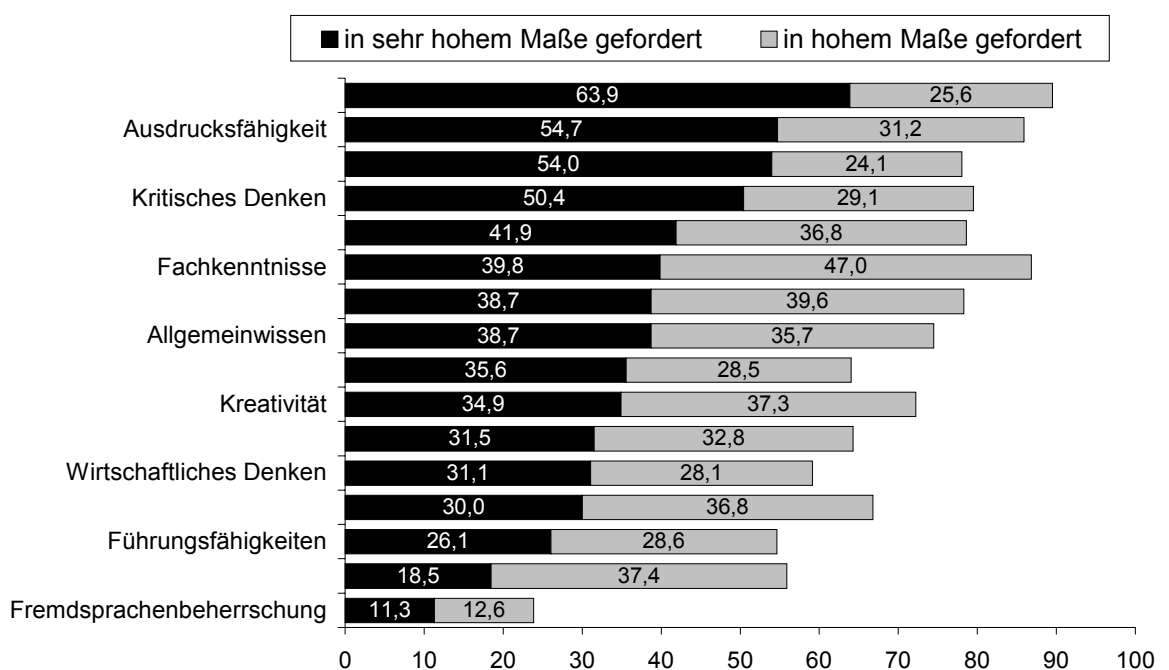
Die Unterschiede nach Geschlecht sind gering: Jeweils ca. 34% der Männer und der Frauen sehen ihre Erwartungen erfüllt oder gar übererfüllt, knapp 13% der Absolventinnen und knapp 15% der Absolventen sehen ihre Erwartungen nicht erfüllt; die Männer mit neun Prozent allerdings dreimal so häufig "übererfüllt" wie die Frauen (drei Prozent "übererfüllt").

5.4 Berufliche Anforderungen und Kompetenzen

Die Absolvent/innen wurden gefragt, in welchem Maße die 16 in der Abbildung 5.7 aufgeführten berufsrelevanten Kompetenzen an ihrem gegenwärtigen (bzw. bei momentan Arbeitslosen: an ihrem letzten) Arbeitsplatz gefordert sind bzw. waren.

Die Ergebnisse überraschen besonders in einer Hinsicht: Gerade diejenigen Kompetenzen, die in der aktuellen arbeitsmarktpolitischen Diskussion unter Berufung auf Anforderungen der "Informationsgesellschaft" und der "Globalisierung" immer wieder als vermeintlich unverzichtbar propagiert werden, werden nach den Erfahrungen der Absolvent/innen am wenigsten nachgefragt. Nur gut 11% sehen ihre Fremdsprachenkompetenz "in sehr hohem Maße" gefordert, nur knapp 19% sagen dies bezüglich ihrer EDV-Kenntnisse; letztere werden zumindest bei 37% noch "in hohem Maße" verlangt.

Abb. 5.7: Am Arbeitsplatz "in sehr hohem Maße" und "in hohem Maße" geforderte Kompetenzen (Angaben in Prozent)



Am häufigsten "in sehr hohem Maße" abverlangt werden den Berufseinsteigern hingegen die allgemeinen Schlüsselqualifikationen "Planen/Koordinieren/Organisieren", "Ausdrucksfähigkeit", "Teamarbeit" und die Fähigkeit zu kritischem Denken. Fachkenntnisse im engeren Sinne werden überaus häufig zumindest "in hohem Maße" gefordert.

Die größten Unterschiede auf der Ebene der drei Fakultäten ergeben sich fast erwartungsgemäß - und hier anhand der besser vergleichbaren Mittelwerte dargestellt - hinsichtlich der Fremdsprachenkenntnisse: naturgemäß sehen sich die Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen hier mit Abstand am stärksten gefordert (2,2), den Sozialpädagogen/innen werden offenbar kaum Fremdsprachenkenntnisse abverlangt (4,1). Die Befragten aus der Philosophischen Fakultät verzeichnen einzig bei den EDV-Kenntnissen mit 2,3 den niedrigsten Wert, also die höchste Anforderungen. Mit den tendenziell höchsten Anforderungen insgesamt sehen sich die Sozialpädagogen/innen konfrontiert: Sie sind auch bei den Kompetenzen "Teamarbeit" (1,5), "Kritisches Denken" (1,6), "Verhandlungsgeschick" (1,9) "Wirtschaftliches Denken" (2,1) und "Führungsfähigkeiten" mit einigem Abstand am stärksten gefordert (vgl. Abb. 5.8). In der folgenden Abbildung werden die sieben der 16 Items dargestellt, bei denen sich größere Unterschiede zwischen den Fakultäten ergeben (Differenz $\geq 0,5$).

Abb. 5.8: Am Arbeitsplatz geforderte Kompetenzen mit den größten Differenzen zwischen den Fakultäten (Mittelwerte; 1 = "in sehr hohem Maße" – 5 = "gar nicht")

	Alle	EwF	SLF	PhF
Kritisches Denken	1,8	1,6	1,9	2,2
Teamarbeit	1,9	1,5	2,5	2,1
Verhandlungsgeschick	2,2	1,9	2,6	2,7
Wirtschaftliches Denken	2,4	2,1	2,8	2,7
EDV-Kenntnisse	2,5	2,7	2,8	2,3
Führungsfähigkeiten	2,6	2,4	2,9	2,9
Fremdsprachenbeherrschung	3,5	4,1	2,2	3,1

Von den drei Fächergruppen der Philosophischen Fakultät sehen sich bei 10 der 16 Anforderungen die Sozialwissenschaftler am stärksten gefordert, bei den restlichen sechs die Historiker/innen. Die "anderen Fächer" sind durchschnittlich mit den geringsten Anforderungen am Arbeitsplatz konfrontiert. Dabei scheinen die Fähigkeit zur "Zeiteinteilung" (1,6), zu "kritischem Denken" (1,8), "EDV-Kenntnisse" (2,1), "Verhandlungsgeschick" (2,1) und "wirtschaftliches Denken" (2,4) für die Sozialwissenschaftler/innen von größerer Bedeutung zu sein, sie verzeichnen hier mit einigem Abstand die höchsten Anforderungen. Die Historiker/innen werden v.a. bei der "Ausdrucksfähigkeit" (1,4), beim "Allgemeinwissen" (1,7) und bei der "Fremdsprachenbeherrschung" (2,9) deutlich stärker gefordert, als ihre Kolleginnen aus den anderen Fächern der Fakultät.

Die Vielzahl dieser am Arbeitsplatz geforderten Kompetenzen kann durch eine Faktorenanalyse gebündelt werden. Die einzelnen Faktoren beschreiben in diesem Fall Anforderungsprofile, die jeweils eine bestimmte Kombination besonders hoch bewerteter Items vereinen. Dabei ergeben sich insgesamt fünf Faktoren, die eine Varianz von knapp 60% erklären:

- *Faktor 1 "Management-Kompetenzen"*: In diesem Faktor vereinen sich die allgemeinen, eher management-bezogenen Schlüsselqualifikationen "Verhandlungsgeschick" (.78), "Wirtschaftliches Denken" (.76), "Teamarbeit" (.68), "Führungsfähigkeiten" (.66) und "Planen/Koordinieren/Organisieren" (.58). Der Faktor erklärt eine Varianz von 26,1%.
- *Faktor 2 "Kognitive Kompetenzen"*: Dieser Faktor umfasst, die für ein geisteswissenschaftliches Studium vielleicht am ehesten typischen Kompetenzen – "Allgemeinwissen" (.85), und "Fächerübergreifendes Denken" (.84). Die Varianzaufklärung beträgt hier 10,9%.
- *Faktor 3 "Selbständig-kritische Anwendung von Expertenwissen"*: Die Items dieses Faktors, "Kritisches Denken" (.72), "Zeiteinteilung" (.69) und "Fachkenntnisse" (.59), lassen sich gut zum Anforderungsprofil selbständiger Projektarbeit verbinden. Die erklärte Varianz beträgt 9,2%.
- *Faktor 4 "Innovative Kompetenzen"*: Hier sind "Kreativität" (.80) und "Lernfähigkeit" (.65) erfasst. Dieser Faktor bezieht sich also offenbar auf innovative Fähigkeiten und erklärt weitere 6,9% der Varianz.
- *Faktor 5: "Spezialkenntnisse"*: Der Faktor enthält die beiden insgesamt nur gering nachgefragten (s.o.) speziellen Kompetenzen "Fremdsprachenbeherrschung" (.79) und "EDV-Kenntnisse" (.56) mit einer Varianzaufklärung von 6,5%.

Aus den Items (also hier: den einzelnen Kompetenzen), die jeweils einen Faktor definieren, wurden nun neue Variablen gebildet, die den fiktiven Mittelwert aus allen Items des entsprechenden Faktors darstellen. So enthält beispielsweise die Variable "Spezialkenntnisse" (für den Faktor 5) für alle Befragten im Sample den Mittelwert aus den beiden Bewertungen (von 1 = "in sehr hohem Maße" bis 5 = "gar nicht") für die Items "Fremdsprachenbeherrschung" und "EDV-Kenntnisse"¹. Es kann also berechnet werden, wie hoch die einzelnen Befragten durchschnittlich diejenigen Kompetenzen bewerten, die zu einem Faktor gehören. Somit ergibt sich eine Maßzahl für die Bewertung der einzelnen Faktoren insgesamt.

In der Abbildung 5.9 sind diese Mittelwerte für die fünf Anforderungsprofile, die sich in der Analyse ergeben haben und die – mit Ausnahme der Spezialkenntnisse – von allen Befragten recht hoch bewertet werden, dargestellt. Dabei zeigt sich, dass die Unterschiede nach Fakultäten bzw. Fächergruppen bei den meisten Anforderungsprofilen nicht sehr groß sind. Dennoch lassen sich zumindest einige tendenzielle Unterschiede erkennen.

¹ Wer also beispielsweise die am Arbeitsplatz geforderten Fremdsprachenkenntnisse mit dem Wert 1 ("in sehr hohem Maße") und die geforderten EDV-Kenntnisse mit dem Wert 3 ("teils/teils") bewertet, erhält in der Variable "Spezialkenntnisse" den Wert 2,0.

Abb. 5.9: Durchschnittliche Bewertung der fünf durch Faktorenanalyse ermittelten Anforderungsprofile nach Fakultäten und Fächergruppen der Philosophischen Fakultät (Mittelwerte)

	Alle	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Management-Kompetenzen	2,1	1,9	2,6	2,4	2,2	2,5	2,5
kognitive Kompetenzen	1,9	1,9	1,9	2,0	2,0	1,7	2,2
selbstständig-kritische Anwendung von Expertenwissen	1,8	1,8	1,8	1,9	1,7	1,9	2,3
Innovative Kompetenzen	2,1	2,1	1,8	2,1	2,0	2,1	2,2
Spezialkenntnisse	3,0	3,4	2,5	2,7	2,7	2,6	2,9

Die im Anforderungsprofil des Faktors 1 ("Management-Kompetenzen") ermittelten Anforderungen ("Verhandlungsgeschick", "Wirtschaftliches Denken", "Teamarbeit", "Führungsfähigkeiten" und "Planen/Koordinieren/Organisieren") werden von den Sozialpädagogen/innen mit durchschnittlich 1,9 am höchsten bewertet. Andererseits werden diese Fähigkeiten offenbar von den Absolvent/innen der mehr geisteswissenschaftlich orientierten Fächer in der Tat im Beruf auch am wenigsten gefordert, so von den Philologen/innen (2,6), aber auch von den Historiker/innen und den Befragten aus den anderen geisteswissenschaftlichen Fächern der Philosophischen Fakultät (jeweils 2,5).

Die kognitiven Kompetenzen des Faktors 2 ("Allgemeinwissen" und "Fächerübergreifendes Denken") bilden ein Anforderungsprofil, mit dem sich die Historiker/innen tendenziell am stärksten konfrontiert sehen, im Gegensatz zu den besagten "anderen" Fächern der Philosophischen Fakultät, die hier "nur" mit einem Mittelwert von 2,2 zustimmen, der natürlich immer noch recht hoch liegt.

Die Kompetenzen "Kritisches Denken", "Zeiteinteilung" und "Fachkenntnisse", die das insgesamt mit einem Mittelwert von 1,8 für alle Befragten am höchsten bewertete Anforderungsprofil des Faktors 3 ("Selbstständig-kritische Anwendung von Expertenwissen") abbilden, werden nur von den Absolvent/innen der dritten Fächergruppe der Philosophischen Fakultät ("Andere Fächer") in unterdurchschnittlichem Ausmaß (2,2) gefordert.

Der vierte Faktor, der die auf innovative Fähigkeiten verweisenden Eigenschaften "Kreativität" und "Lernfähigkeit" umfasst, beschreibt ein Anforderungsprofil, mit dem sich offenbar die Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen in etwas stärkerem Maße (1,8) als die übrigen Befragten konfrontiert sehen. Hier sind es – wie bei den beiden vorangegangenen Faktoren – wiederum die Absolvent/innen der Fächer Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Philosophie und Theologie (also die "anderen Fächer"), denen die genannten Anforderungen – wenn auch mit recht geringen Unterschieden - am wenigsten abgefordert werden (2,2). Dies überrascht gerade bei den künstlerisch orientierten Fächern, die den größten Anteil an dieser Gruppe bilden.

Die deutlichsten Unterschiede innerhalb der hier unterschiedenen Fakultäten bzw. Fächergruppen liefert der fünfte Faktor. Erwartungsgemäß sehen sich hier die Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen am stärksten gefordert (2,5), umfasst dieses Anforderungsprofil doch neben

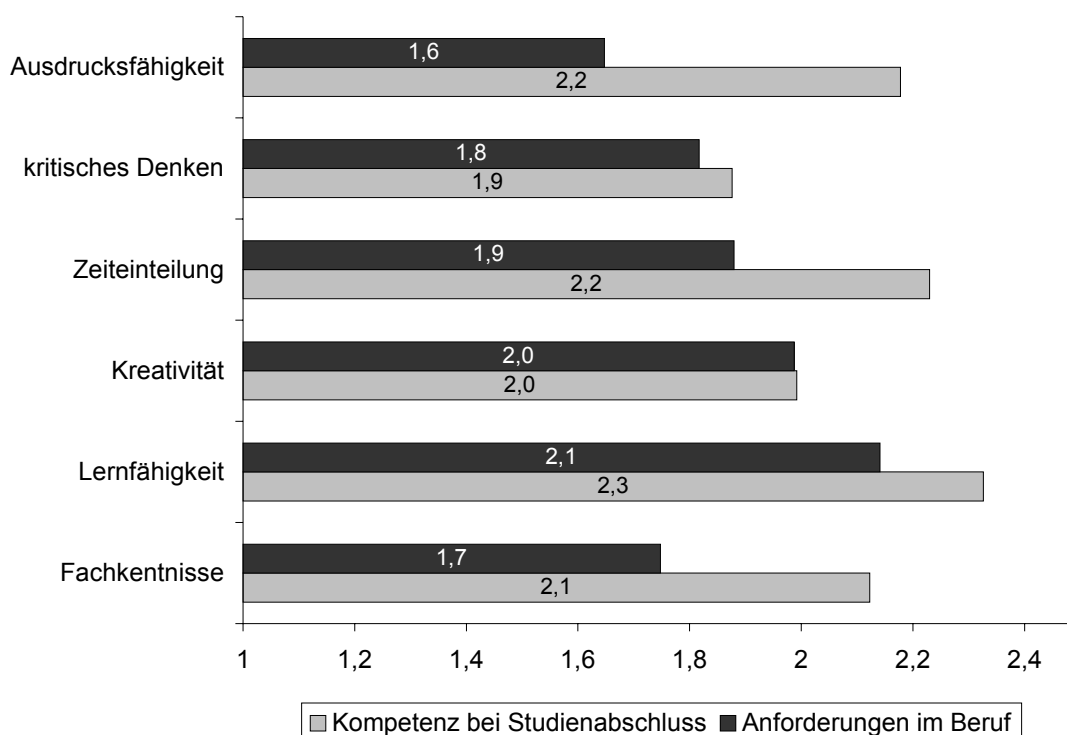
EDV-Kenntnissen auch die Fähigkeit der Fremdsprachenbeherrschung, der mit einem Wert von 0.79 auch eine größere Bedeutung innerhalb dieses Faktors zukommt, als den Computerkenntnissen (0.56). Aber auch die Gruppe der Historiker/innen bewertet diese Anforderungen noch relativ hoch (2,6); im Gegensatz zu den Sozialpädagogen/innen, denen diese Art von Spezialkenntnissen offenbar recht selten abverlangt wird (Mittelwert 3,4).

Nach Geschlecht ergeben sich keinerlei Differenzen – mit Ausnahme eines geringen Unterschiedes von zwei Zehnteln beim Faktor 5 ("Spezialkenntnisse"): Die entsprechenden Anforderungen an ihrem Arbeitsplatz bewerten die Männer mit 2,9 etwas höher als die Frauen mit 3,1.

Ein wesentlicher Maßstab für einen gelungenen Berufseinstieg ist die Erfahrung, wieweit die im Studium erworbenen Kenntnisse und Kompetenzen dem "Praxistest" standhalten. Deshalb haben wir die Absolvent/innen auch gebeten, für einige zentrale der bereits bekannten Kompetenzen auch einzuschätzen, in welchem Maße sie über diese beim Studienabschluss verfügten (ebenfalls auf einer fünfstufigen Skala von 1 (= "in hohem Maße") bis 5 (= "gar nicht"); vgl. Abb. 5.10).

Insgesamt werden sowohl alle zum Studierende vorhandenen Kompetenzen als auch alle erfragten Anforderungen am Arbeitsplatz als "hoch" eingeschätzt; alle Mittelwerte bewegen sich zwischen 1,7 und 2,3. Zum Zeitpunkt des Studienabschlusses am besten entwickelt sehen die Befragten ihre Fähigkeit zu kritischem Denken (Mittelwert 1,9) und ihre Kreativität (2,0). Die – allerdings immer noch als "gut" eingeschätzte - Lernfähigkeit erhält dagegen mit 2,4 die relativ schlechteste Bewertung. Die Anforderungen im Beruf werden – außer bei der Kreativität und beim kritischen Denken, wo sie exakt bzw. fast genau den mitgebrachten Kompetenzen entsprechen – höher eingeschätzt als die mitgebrachten Fähigkeiten. Am stärksten werden die Differenzen durchschnittlich - wie in der Abbildung 5.10 zu ersehen – bezüglich der Zeiteinteilung, der Fachkenntnisse und vor allem der Ausdrucksfähigkeit empfunden. Es erscheint insbesondere im Bereich der Geistes- und Sozialwissenschaften überraschend, dass die Absolvent/innen am Ende ihrer universitären Ausbildung somit gerade in der eigenen Ausdrucksfähigkeit die größte Differenz zu den beruflichen Anforderungen sehen.

Abb. 5.10: Kompetenzen bei Studienabschluss und Anforderungen am Arbeitsplatz (Mittelwerte; Skala von 1 = "in hohem Maße" bis 5 = "gar nicht")



Über alle Fakultäten und Fächergruppen hinweg (vgl. Abb. 5.10) werden in der Summe die eigenen Kompetenzen bei Studienabschluss durchweg geringer eingeschätzt als die Anforderungen am Arbeitsplatz. Ausnahmen bei einzelnen Items gibt es nur bei der eigenen Kreativität, die von den Sozialpädagog/innen und von den "anderen Fächern" der Philosophischen Fakultät geringfügig höher eingeschätzt wird als die entsprechenden Anforderungen am Arbeitsplatz sowie bei der Fähigkeit zu kritischem Denken, die außer von den Sozialpädagog/innen und von den Sozialwissenschaftler/innen aus der Philosophischen Fakultät von allen etwas besser eingeschätzt wird als das, was am Arbeitsplatz verlangt wird.

Abb. 5.11: Kompetenzen bei Studienabschluss und Anforderungen am Arbeitsplatz - Vergleich nach Fakultäten und Fächergruppen (Mittelwerte)

	EWF		SLF		PhF		Sozialwiss.		Geschichte		And. Fächer	
	Bei Studienabschluss	Am Arbeitsplatz	Bei Studienabschluss	Am Arbeitsplatz	Bei Studienabschluss	Am Arbeitsplatz	Bei Studienabschluss	Am Arbeitsplatz	Bei Studienabschluss	Am Arbeitsplatz	Bei Studienabschluss	Am Arbeitsplatz
Fachkenntnisse	2,3	1,8	1,9	1,6	2,0	1,8	2,1	1,8	1,8	1,7	2,0	1,8
Lernfähigkeit	2,3	2,2	2,0	1,9	2,4	2,3	2,4	2,2	2,7	2,4	2,3	2,3
Kreativität	2,0	2,1	1,9	1,7	2,0	1,9	1,8	1,8	2,1	1,8	2,0	2,1
Zeiteinteilung	2,1	1,8	2,2	1,8	2,5	2,0	2,3	1,6	2,3	2,0	2,8	2,5
Kritisches Denken	1,8	1,6	1,7	1,9	2,1	2,2	2,0	1,8	1,9	2,1	2,3	2,6
Ausdrucksfähigkeit	2,1	1,7	2,3	1,5	2,2	1,7	2,1	1,6	2,1	1,4	2,5	2,1

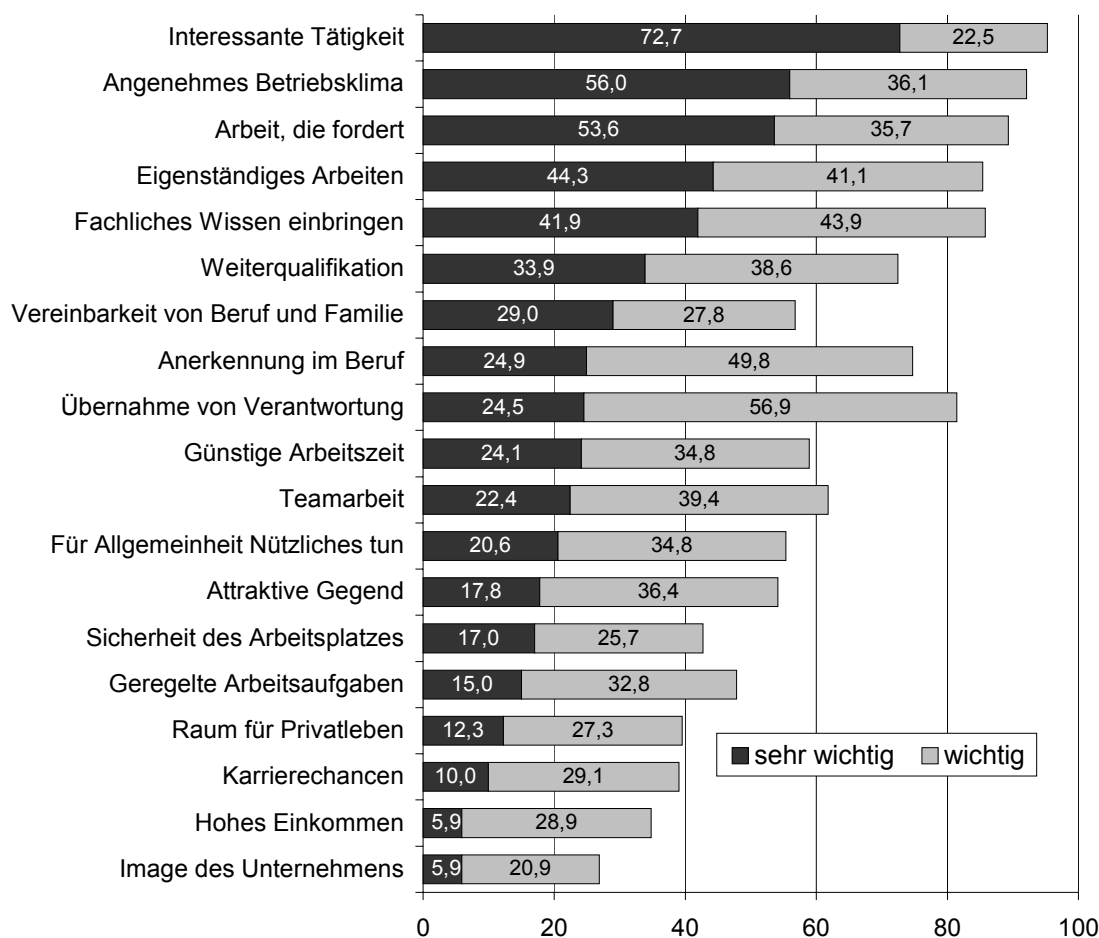
Besonders deutliche Unterschiede zwischen den Werten für die Kompetenzen und den beruflichen Anforderungen empfinden vor allem die Sozialpädagog/innen hinsichtlich ihrer Fachkenntnisse und die Sozialwissenschaftler/innen hinsichtlich ihrer Fähigkeit zur Zeiteinteilung. Hier werden die Anforderungen am Arbeitsplatz jeweils deutlich höher eingeschätzt. Am erstaunlichsten erscheint aber auch hier: Über fast alle Fächergruppen bzw. Fakultäten hinweg – mit Ausnahme der Fachkenntnisse bei den Sozialpädagog/innen, wo der Unterschied zwischen der Selbsteinschätzung und den Anforderungen noch geringfügig größer ausfällt - wird die größte Differenz zwischen persönlichen Kompetenzen beim Studienabschluss und Anforderungen am Arbeitsplatz im Bereich der Ausdrucksfähigkeit gesehen, am größten fällt die Diskrepanz gerade bei den eigentlichen Spezialist/innen für sprachlichen Ausdruck, den Philolog/innen aus.

Hinsichtlich des Geschlechts sind keine großen Unterschiede festzustellen: Frauen sehen sich vor allem hinsichtlich ihrer Fähigkeit zur Zeiteinteilung etwas besser für das Berufsleben vorbereitet als Männer; und sie schätzen die beruflichen Anforderungen an ihre Lernfähigkeit sowie an kritisches Denken etwas höher ein. Ansonsten lassen sich kaum Unterschiede hinsichtlich des Geschlechts feststellen.

5.5 Berufliche Wertorientierungen

Eine wesentliche Determinante für die subjektive Zufriedenheit mit dem Berufsverlauf ist die Möglichkeit der Verwirklichung eigener Ansprüche an den Beruf. Um einen Eindruck von den Anforderungen zu erhalten, die die Berufsanfänger/innen an ihr Arbeitsleben stellen, haben wir die Absolvent/innen gebeten, die persönliche Bedeutung der folgenden – in Abb. 5.12 dargestellten – Gesichtspunkte beim Berufsstart einzuschätzen, wiederum auf einer Skala von 1 (= "sehr wichtig") bis 5 (= "gar nicht wichtig").

Abb. 5.12: "Wie wichtig waren die folgenden Aspekte für Sie beim Berufsstart" (Antworten "sehr wichtig" und "wichtig" in Prozent)



Die Abbildung 5.12 zeigt, dass die Attribute einer anspruchsvollen und qualifizierten beruflichen Tätigkeit – ergänzt durch ein angenehmes Betriebsklima (für 92% "sehr wichtig" oder "wichtig") - in der Werteskala der Absolvent/innen der Geistes- und Sozialwissenschaften ganz oben stehen. Das typisch Sozial- und Geisteswissenschaftliche Profil unserer Befragten kommt nicht nur in der Hochschätzung dieser auf Selbstverwirklichung im Beruf zielenden Aspekte zum Ausdruck; mehr noch in der Geringschätzung materialistischer Orientierungen: am anderen Ende der Skala stehen hier Gesichtspunkte, denen heute ansonsten gemeinhin überaus große Bedeutung beigemessen wird - Karrierechancen und hohes Einkommen. Nur jeweils zehn bzw. sechs Prozent finden dies für sie "sehr wichtig", jeweils weitere 29% noch "wichtig". Noch unwichtiger ist den Befragten lediglich das Image des Unternehmens, in dem sie arbeiten. Auch die Vereinbarkeit von Beruf und Familie und eine günstige Arbeitszeit stehen mit 57% bzw. 59% "wichtiger" oder "sehr wichtiger" Bewertungen noch relativ hoch im Kurs; Erstaunlich wenige aber halten "Raum für Privatleben" für "sehr wichtig" oder "wichtig".

Ein Vergleich der Mittelwerte nach Fakultäten bzw. Fächergruppen der Philosophischen Fakultät fördert zwar einige unterschiedliche Bewertungen zutage, ohne aber eine systematische Tendenz in erkennbarer Form aufzuweisen. In der folgenden Abbildung 5.13 sind wiederum nur diejenigen Items dargestellt, bei denen größere Unterschiede zwischen den Fakultäten oder Fächergruppen bestehen (Mittelwertdifferenz > 0,5).

Abb. 5.13: "Wie wichtig waren die folgenden Aspekte für Sie beim Berufsstart"- Vergleich nach Fakultäten und Fächergruppen (Mittelwerte in Prozent)

	Alle	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Gesch. And.	Fächer
Weiterqualifikation	2,1	1,9	2,1	2,3	1,9	2,6	2,4
Anerkennung im Beruf	2,1	2,1	1,9	2,2	2,0	2,5	2,1
Teamarbeit	2,3	2,0	2,7	2,8	2,3	2,9	3,0
Günstige Arbeitszeit	2,4	2,2	2,5	2,7	2,5	2,9	2,7
Vereinbarkeit v. Beruf u. Familie	2,4	2,3	2,2	2,7	3,0	2,7	2,4
Attraktive Gegend	2,6	2,6	2,2	2,7	2,5	3,0	2,6
Geregelte Arbeitsaufgaben	2,7	2,5	2,6	3,0	3,1	2,7	3,1
Karrierechancen	2,8	3,0	2,7	2,8	2,4	2,9	2,9
Raum für Privatleben	2,8	2,7	2,6	3,2	3,0	3,6	3,0
Hohes Einkommen	2,9	2,8	2,8	3,0	2,8	2,8	3,4

Das relativ diffuse und uneinheitliche Bild dieser Ansprüche an den Beruf auf den verschiedenen Vergleichsebenen kann durch eine weitere Faktorenanalyse etwas systematisiert werden.

Dabei ergeben sich vier Faktoren, die eine Varianz von gut 50% erklären.

- *Faktor 1 "Selbstverwirklichungs- und Leistungsorientierung"*: Dieser Faktor verbindet solche Items, die eine qualifizierte berufliche Selbstentfaltung ausdrücken: "Interessante Tätigkeit" (.63), "Fachliches Wissen einbringen" (.68), "Arbeit, die fordert" (.65), "Weiterqualifikation" (.57), "eigenständiges Arbeiten" (.61), "Übernahme von Verantwortung" (.65); aber auch "gutes Betriebsklima"(.57). Die Varianzaufklärung beträgt 22,6%.
- *Faktor 2 "Familien- und Sicherheitsorientierung"*: In diesem Faktor sind Merkmale vereint, die sich um die "Vereinbarkeit von Beruf und Familie" (.60) und "Raum für Privatleben" (.77) gruppieren. Dazu gehören auch "günstige Arbeitszeit" (.75) und "Sicherheit des Arbeitsplatzes" (.51). Auf diesen Faktor entfällt ein Varianzanteil von 11,4%.
- *Faktor 3 "Materielle und Karriereorientierung"*: Dieser Faktor vereint die Items "Karrierechancen" (.81), "hohes Einkommen" (.69) und "Image des Unternehmens" (.70), die insgesamt die geringste Zustimmung fanden. Die erklärte Varianz beträgt 9,6%.
- *Faktor 4 "Anerkennung und Engagement"*: Hierzu gehören ein Streben nach "Anerkennung im Beruf" (.75) sowie der Wunsch "allgemein Nützliches" zu tun (.54), der auf gesellschaftliches Engagement hinweist. Hinzu kommt hier noch der Wunsch, in einer "attraktiven Gegend" (.56) zu arbeiten. Dieser Faktor hat einen Varianzanteil von 6%.

Auch hier wurden aus den einzelnen Items, die jeweils einen Faktor definieren, wieder neue Variablen gebildet, die den fiktiven Mittelwert aus allen Items des entsprechenden Faktors darstellen (vgl. zur kurzen Erläuterung Abschnitt 5.4). Der Mittelwert für die neuen Variablen zu den einzelnen Faktoren drückt also die mittlere Bewertung aller Items eines Faktors – und damit des Faktors insgesamt - aus. Die einzelnen Faktoren entsprechen hier einem Bündel spezifischer und zusammen hoch bewerteter berufsbezogener Wertorientierungen.

Abbildung 5.14 zeigt, dass sich anhand des Faktors 1 praktisch keine Unterschiede nach Fakultät oder Fächergruppe ermitteln lassen. Dieser Faktor beinhaltet sämtliche sieben leistungs- bzw.

selbstverwirklichungsbezogenen Aspekte, die von allen 19 Items insgesamt am höchsten bewertet wurden. Die hohe Zustimmung von durchschnittlich 1,7 zu diesem "Wertebündel" und die relativ gleichmäßigen Werte über alle Vergleichsgruppen deuten darauf hin, dass es sich hierbei um eine generelle Grundorientierung handelt, die über alle Fakultäts- und Fächergrenzen hinweg die größte Zustimmung erfährt: Selbstverwirklichung in einem interessanten, verantwortungsvollen Beruf, der eigenständiges Arbeiten erlaubt, der einen fordert und die Möglichkeit bietet, eigenes Wissen einzubringen und das Ganze bei einem guten Betriebsklima!

Abb. 5.14: Durchschnittliche Bewertung der vier durch Faktorenanalyse ermittelten beruflichen Wertorientierungen nach Fakultäten und Fächergruppen der Philosophischen Fakultät (Mittelwerte)

	Alle	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Gesch.	And. Fächer
Selbstverwirklichung und Leistungsorientierung	1,7	1,7	1,7	1,8	1,7	1,9	1,9
Familien und Sicherheitsorientierung	2,6	2,5	2,5	2,9	2,9	3,0	2,8
Materielle Karriereorientierung	3,0	3,0	2,9	2,9	2,8	3,0	3,2
Anerkennung und Engagement	2,4	2,4	2,1	2,5	2,3	2,7	2,4

Etwas deutlichere Unterschiede ergeben sich für den insgesamt deutlich niedriger bewerteten Faktor 2, der Familien- und Sicherheitsorientierung. Dieser Faktor mit den Items "Vereinbarkeit von Beruf und Familie", "Raum für Privatleben", "günstige Arbeitszeit" und "Sicherheit des Arbeitsplatzes" wird von den Sozialpädagogen/innen und den Philologen/innen mit durchschnittlich 2,5 gleichermaßen am höchsten bewertet. Von den Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät erfährt er dagegen geringere Zustimmung (zwischen 2,8 und 3,0).

Die "materielle Karriereorientierung", die aus den insgesamt am niedrigsten bewerteten Items "Karrierechancen", "hohes Einkommen" und "Image des Unternehmens" den Faktor 3 bildet, wird von den Sozialwissenschaftler/innen noch am relativ stärksten verfolgt, erreicht aber auch hier mit 2,8 nur einen mittleren Wert. Am wenigsten Zustimmung erfährt diese materielle Karriereorientierung von den "anderen Fächern" der Philosophischen Fakultät. Insgesamt trägt aber auch dieses Wertebündel nur wenig zur Differenzierung der verschiedenen Teilgruppen bei.

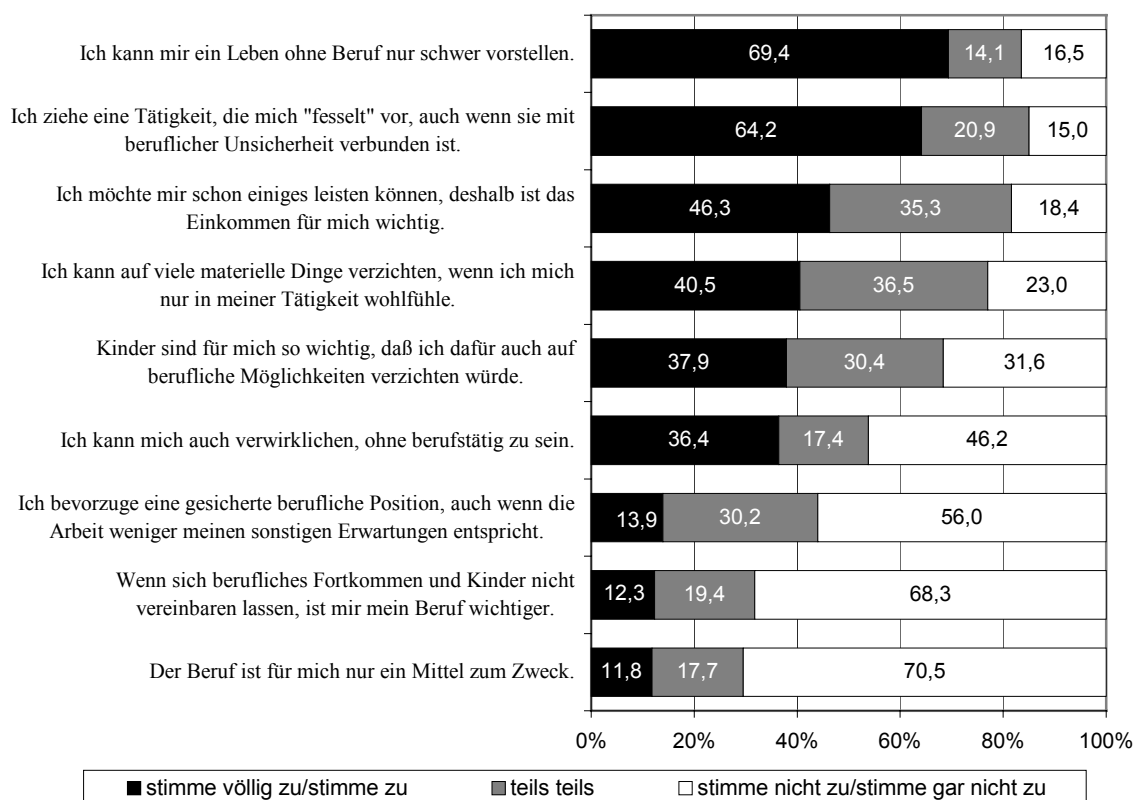
Der Faktor 4, der die Wünsche nach "Anerkennung im Beruf", nach "für die Allgemeinheit" nützlichem Handeln sowie – etwas schwer interpretierbar – nach einem Arbeitsplatz in einer "attraktiven Gegend" kombiniert, erhält die insgesamt höchste Zustimmung von den Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen. Bei den Historikerinnen sind diese Wertorientierungen hingegen am wenigsten verbreitet.

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, dass sich Männer und Frauen im Hinblick auf diese Orientierungen nur geringfügig unterscheiden: Die Selbstverwirklichungs- und Leistungsorientierung ist bei den Frauen mit einer durchschnittlichen Zustimmung von 1,6 etwas stärker verbreitet als bei den Männern (1,9), die materielle Karriereorientierung – erwartungsgemäß? - bei den Männern geringfügig stärker ausgeprägt (2,8 gegenüber 3,0 bei den Frauen).

Die Wertorientierungen der Absolvent/innen wurden noch in einer anderen Frage thematisiert. Dabei wurden den Befragten neun Aussagen über den Stellenwert des Berufs im Leben vorge-

legt. Die größte Zustimmung erfährt mit 69% ("stimme völlig zu" und "stimme zu") die Aussage: "Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen". Insgesamt bestätigen auch die Antworten bei dieser Frage den Eindruck, dass es den Absolvent/innen mehrheitlich auf die Möglichkeit der Selbstverwirklichung im Beruf ankommt. Ein rein instrumentelles Verhältnis zum Beruf, wie es etwa in der Aussage, der Beruf sei nur ein "Mittel zum Zweck" zum Ausdruck kommt (über 70% Ablehnung), wird ebenso abgelehnt, wie reines Sicherheitsdenken, das von inhaltlichen Aspekten der Tätigkeit absieht. Aber auch Kinder stehen relativ hoch im Kurs: Nur für 12% ist das berufliche Fortkommen eindeutig wichtiger als Kinder. Immerhin 46% können sich auch vorstellen, sich ohne Beruf zu verwirklichen.

Abb. 5.15: Stellenwert des Berufs (1 = "Stimme völlig zu" bis 5 = "stimme gar nicht zu"; Angaben in Prozent)



Der Vergleich nach Fakultäten und Fächergruppen auf der Basis der Mittelwerte ist in der folgenden Tabelle abgebildet. Er zeigt nur geringfügige Unterschiede, stärker noch zwischen den Fächern der Philosophischen Fakultät als zwischen den Fakultäten. Der Vergleich nach Geschlecht ergibt auch nur wenige Abweichungen; interessanterweise finden sich solche in einer stärkeren Berufsorientierung der Frauen: Deren Zustimmung zu der Aussage "Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen", fällt mit durchschnittlich 1,9 doch deutlich stärker aus als diejenige der Männer (2,5). Folgerichtig können sich die Absolventinnen eine Selbstverwirklichung ohne Beruf weniger vorstellen (3,3) als die Absolventen (2,8).

Abb. 5.16: Stellenwert des Berufs – Vergleich nach Fakultäten und Fächergruppen
(Mittelwerte; 1 = "Stimme völlig zu" bis 5 = "stimme gar nicht zu")

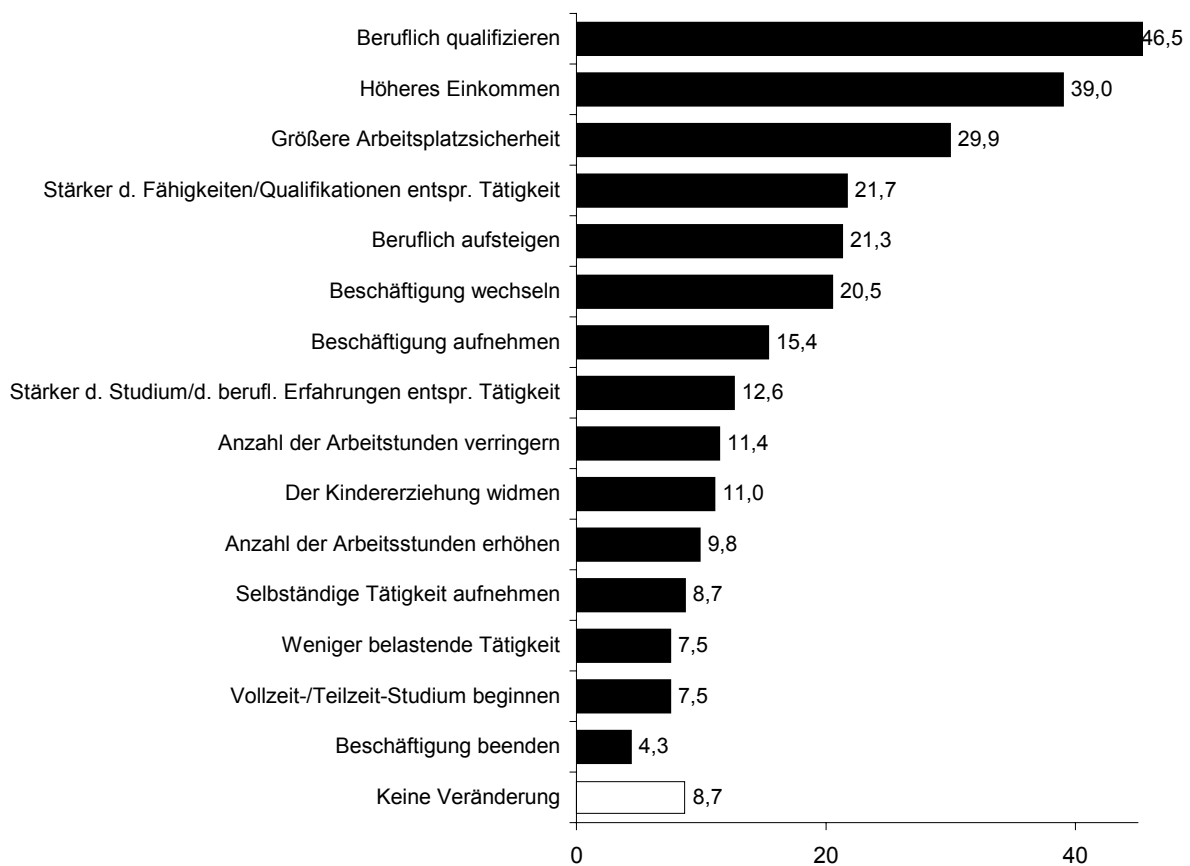
	Alle	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Gesch.	And. Fächer
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	2,0	2,1	2,1	2,0	1,7	2,0	2,2
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	2,3	2,3	2,1	2,3	2,1	2,4	2,3
Ich möchte mir schon einiges leisten können, deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	2,6	2,6	2,4	2,7	2,5	2,5	3,1
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohlfühle.	2,7	2,8	2,8	2,6	2,7	2,9	2,2
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	2,9	2,8	2,9	3,1	3,5	3,0	3,0
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	3,9	3,1	3,2	3,3	3,4	3,5	3,0
Ich bevorzuge eine gesicherte berufliche Position, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	3,6	3,5	3,7	3,6	3,7	3,4	3,7
Kinder sind für mich so wichtig, dass ich dafür auch auf berufliche Möglichkeiten verzichten würde.	3,9	4,0	3,7	3,9	3,5	4,1	4,0
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	3,4	3,9	3,7	4,2	4,4	4,1	4,0

5.6 Berufliche Pläne und Erwartungen

5.6.1 Geplante berufliche Veränderungen

Der letzte Teil der Befragung widmete sich den beruflichen Plänen und Erwartungen der Absolvent/innen in der nahen Zukunft. Auf die Frage "Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren?" waren 19 Antwortmöglichkeiten vorgegeben, aus denen die Befragten beliebig viele ankreuzen konnten. Aus den Antworten ergibt sich ein für den Berufseinstieg in den Geistes- und Sozialwissenschaften durchaus typisches Bild (vgl. Abb. 5.17). Die meistgewählte Antwort war: "Ich beabsichtige mich beruflich zu qualifizieren". Für knapp 47% trifft dies zu. 39% wollen ein höheres Einkommen erreichen, 30% streben eine größere Arbeitsplatzsicherheit an. Lediglich knapp 9% Prozent der Befragten planen keine Veränderung.

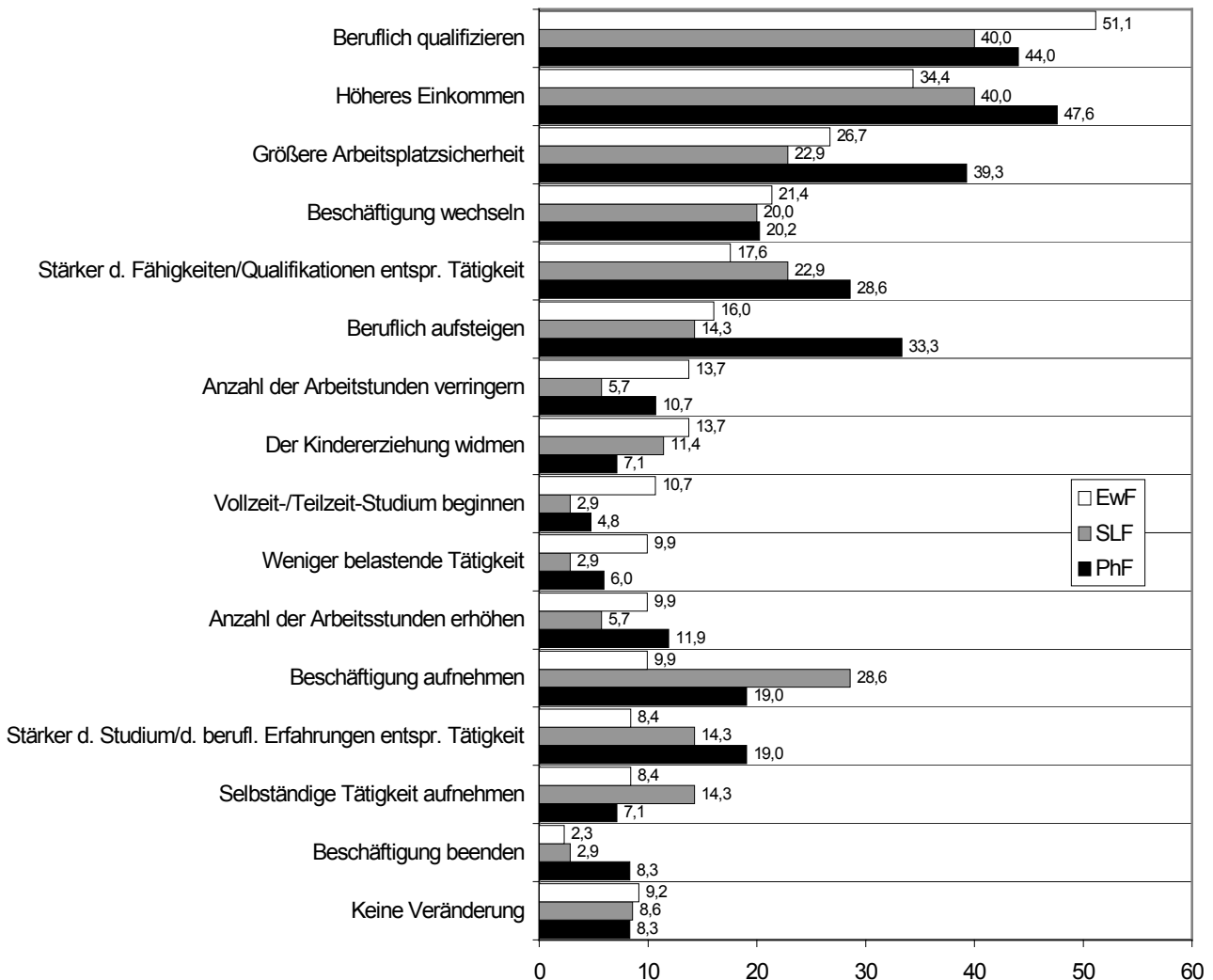
Abb. 5.17: Geplante berufliche Veränderungen in den nächsten 2 Jahren (Mehrfachantworten; Angaben in Prozent)



Im Vergleich der Fakultäten bestätigt sich das Bild vom letzten Abschnitt: Die Sozialpädagog/innen sind wiederum am qualifizierungsfreudigsten. Sie haben nicht nur am häufigsten Weiterbildungsmaßnahmen besucht (s.o.), sie planen auch für die nahe berufliche Zukunft am häufigsten, sich weiterzuqualifizieren. Am stärksten am beruflichen Fortkommen orientiert scheinen ansonsten die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät zu sein. Sie wollen am häufigsten ein höheres Einkommen, mit Abstand am häufigsten beruflich aufsteigen und auch häufiger als die Absolvent/inne der anderen Fakultäten eine größere Arbeitsplatzsicherheit und eine Beschäftigung, die stärker ihren Fähigkeiten bzw. Qualifikationen entspricht. Auch hier be-

bestätigt sich abermals der Eindruck, dass die Situation der Sprach- und Literaturwissenschaftler die relativ problematischste ist: Sie geben am häufigsten von allen an, überhaupt eine Beschäftigung aufnehmen zu wollen, und zwar zu fast 29%; zur Erinnerung: nur 62% von ihnen waren zu Befragungszeitpunkt in irgend einer Form regulär beschäftigt (vgl. Abschnitt 3.1).

Abb. 5.18: Geplante berufliche Veränderungen in den nächsten 2 Jahren – Vergleich nach Fakultäten (Mehrfachantworten; Angaben in Prozent)



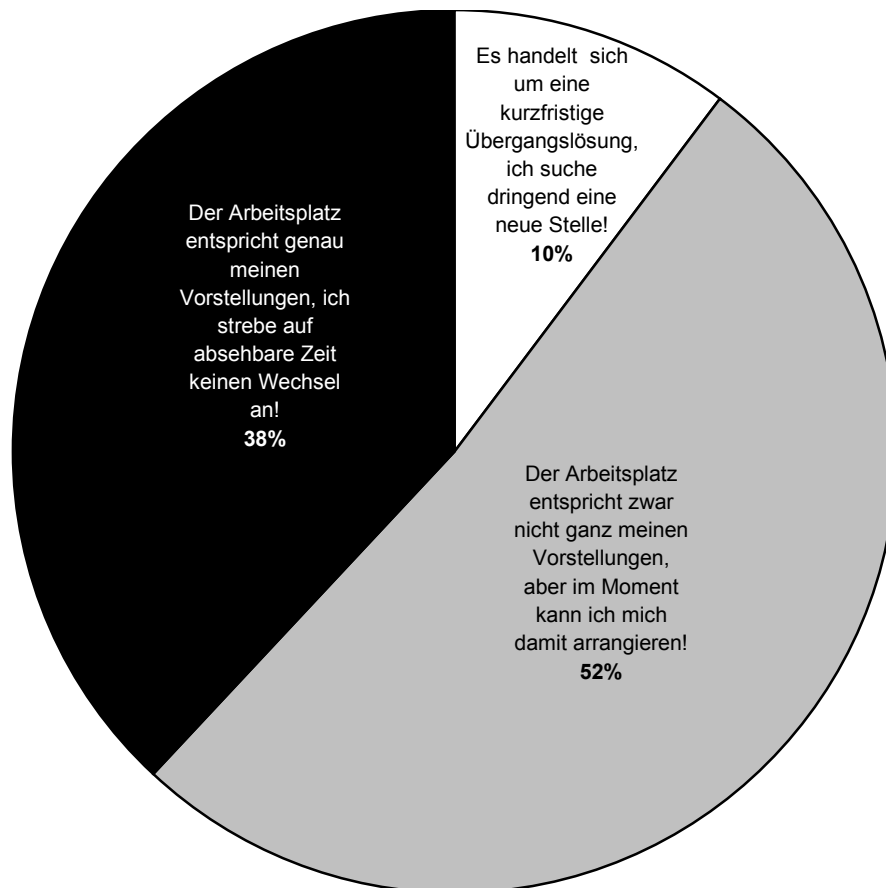
Innerhalb der Fächergruppen der Philosophischen Fakultät zeigt sich, dass es hier vor allem die Sozialwissenschaftlerinnen sind, die das qualifizierte berufliche Fortkommen im Sinn haben: Fast mehr als doppelt so viele (47%) wie aus den anderen Fächergruppen wollen beruflich aufsteigen, deutlich mehr als bei den Historikern und den anderen Fächern sich beruflich qualifizieren, ihr Einkommen erhöhen (je 55%) und mehr den eigenen Qualifikationen und Erfahrungen gemäß arbeiten, die Beschäftigung wechseln (32%) und die Zahl der Arbeitsstunden erhöhen (18%). Die Historiker wünschen sich deutlich häufiger als die anderen eine größere Arbeitsplatzsicherheit (48%), die Absolvent/innen der anderen Fächer schließlich verzeichnen die höchsten Werte, wenn es darum geht, mehr den eigenen Qualifikationen und Fähigkeiten entsprechend eingesetzt zu werden (39%) und überhaupt eine Beschäftigung aufzunehmen (30%). Interessantes Detail am Rande: Die einzige Fächergruppe, aus der sich kein/e einzige/r Absol-

vent/in in den nächsten zwei Jahren der Kindererziehung widmen will, sind die Sozialwissenschaftler/innen.

Im Vergleich der beiden Geschlechter ergeben sich Unterschiede nur in zweifacher Hinsicht: Zum Einen wollen sich erwartungsgemäß deutlich mehr Frauen als Männer der Kindererziehung widmen (15% gegenüber 1,5% bei den Männern). Zum Anderen weisen die Männer deutlich höhere Werte bei allen Items auf, die den Willen zu einem beruflichen Fortkommen auf höherem Niveau repräsentieren (beruflicher Aufstieg, höheres Einkommen, beruflich Qualifizieren).

Zur zusammenfassenden Charakterisierung des gegenwärtigen Arbeitsplatzes und zur Ermittlung der daraus resultierenden beruflichen Veränderungsabsichten haben wir diejenigen Absolvent/innen, die sich zum Zeitpunkt der Befragung in einem Arbeitsverhältnis befanden, gebeten, sich für eine der in Abbildung 5.19 dargestellten Aussagen zu entscheiden.

Abb. 5.19: "Welche der folgenden Aussagen charakterisiert Ihren gegenwärtigen Arbeitsplatz am treffendsten?" (Angaben in Prozent)

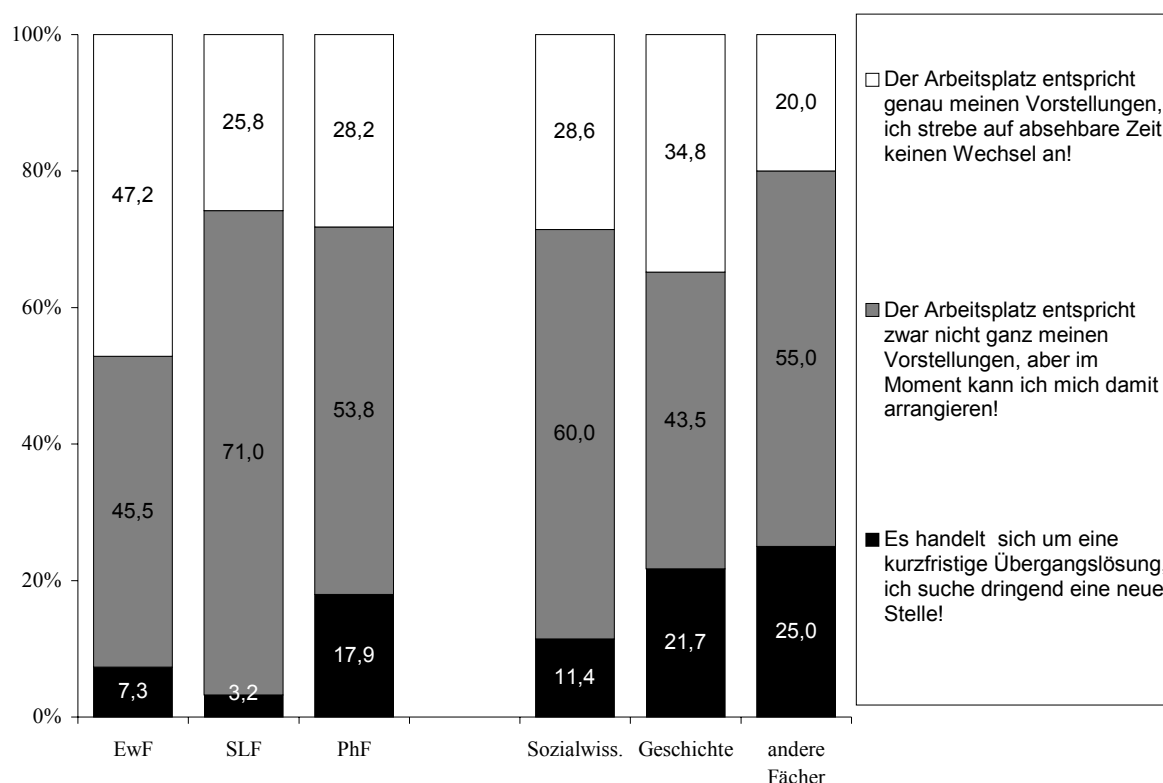


Somit haben 38% der zum Befragungszeitpunkt berufstätigen Absolvent/innen bisher ihren "idealen" Arbeitsplatz gefunden, gut die Hälfte arrangiert sich wohl oder übel mit den gegenwärtigen Verhältnissen, sieht diese aber nicht als Dauerlösung. Nur ein Zehntel will sich dringend verändern.

Im Vergleich nach Fakultäten und Fächergruppen ergeben sich wiederum erhebliche Unterschiede. Fast die Hälfte der Sozialpädagog/innen besitzt bereits einen Arbeitsplatz, der genau den eigenen Vorstellungen entspricht, aus der Philosophischen Fakultät kommende Absolvent/innen können dies nur zu 28% behaupten, die Philolog/innen nur zu knapp 26%. Andererseits sagen letztere nur zu verschwindend geringen drei Prozent, dass sie dringend eine neue Stelle suchten. Erklärbar ist dieses Ergebnis zum einen dadurch, dass sich unter den Befragten der Sprach- und Literaturwissenschaften der größte Anteil derer befindet (s.o.; Abschnitt 3.1), die sich zum Zeitpunkt der Befragung gar nicht in einem Beschäftigungsverhältnis befanden; zum anderen scheinen sich die Absolvent/innen dieser Fakultät in Antizipation der ungünstigen Arbeitsmarktperspektiven für ihre Fächer auch eher mit an sich weniger befriedigenden Arbeitsverhältnissen zu arrangieren als die Befragte aus den anderen beiden Fakultäten.

Schließlich zeigt der rechte Teil der Abbildung, dass innerhalb der Philosophischen Fakultät die Historiker/innen am häufigsten, nämlich zu einem guten Drittel, "ihren" Arbeitsplatz gefunden haben, dass sich andererseits die Sozialwissenschaftler/innen am häufigsten mit den Verhältnissen arrangieren können und mit 11% auch am wenigsten dringend eine neue Stelle suchen. Am problematischsten erscheint auch hier die Situation der "anderen" Fächer.

Abb. 5.20: "Welche der folgenden Aussagen charakterisiert Ihren gegenwärtigen Arbeitsplatz am treffendsten?" – Vergleich nach Fakultäten und Fächergruppen (Angaben in Prozent)

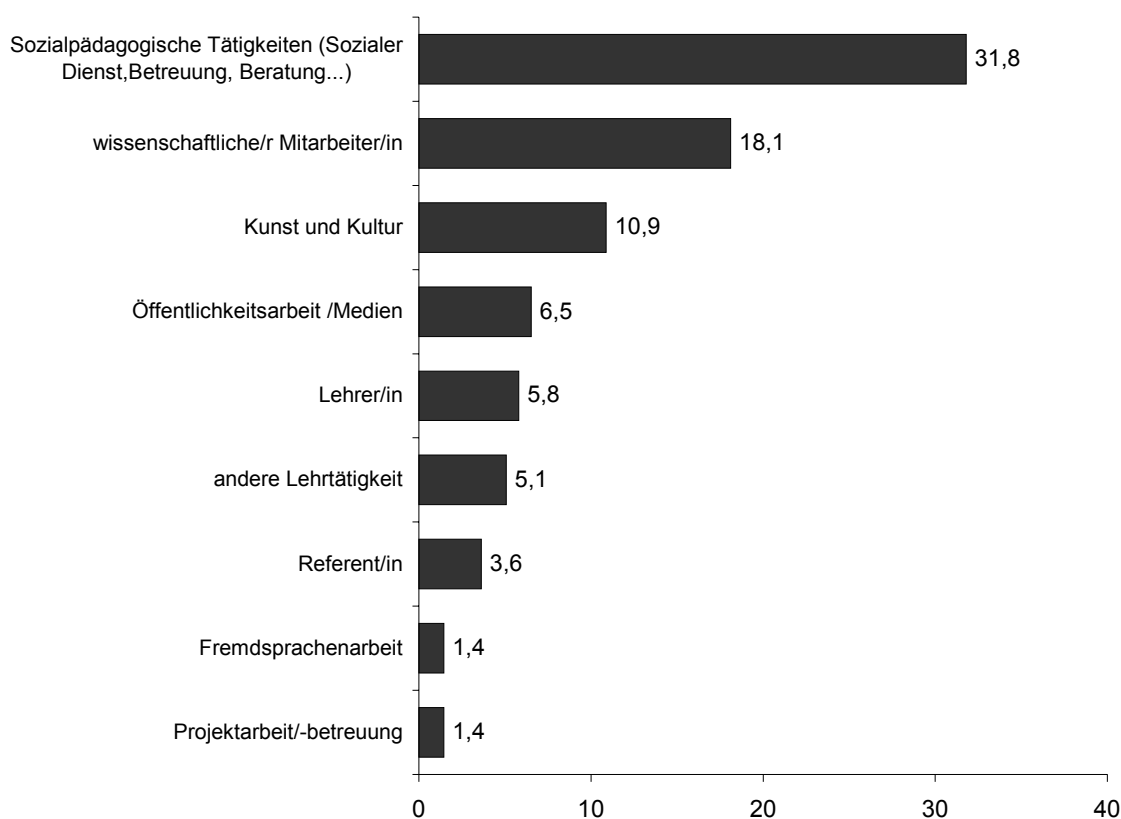


Die Frauen sind hier im deutlichen Vorteil gegenüber den Männern: Sie haben deutlich häufiger, zu 42%, einen Arbeitsplatz gefunden, der genau ihren Vorstellungen entspricht. Bei den Männern sind dies nur 27%. Neun Prozent der Frauen suchen dringend eine neue Stelle, gegenüber 14% bei den Männern. Hier wirkt sich natürlich der große Anteil der - bekanntlich überwiegend weiblichen – Sozialpädagog/innen aus.

5.6.2 Berufswünsche

In einer offen gestellten Frage wollten wir von denjenigen Absolvent/innen, die bei der vorhergehenden Frage angaben, dass ihr gegenwärtiger Arbeitsplatz nicht genau ihren Vorstellungen entspricht, wissen, welche berufliche Tätigkeit ihren Zielen am nächsten käme. Aus den Eintragungen dieser 62% der Befragten haben wir – soweit möglich - Kategorien gebildet, die in der Abbildung 5.21 dargestellt sind.

Abb. 5.21: "Welche berufliche Tätigkeit käme Ihren Zielen am nächsten?" (Angaben in Prozent)



Natürlich ist das Ergebnis für alle Befragten außerordentlich stark von der zahlenmäßig stärksten Gruppe der Sozialpädagog/innen geprägt. Daneben ist eine Tätigkeit als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in der "Renner" unter den Absolvent/innen.

Sinnvoll erscheint es hier, nach den einzelnen Fakultäten bzw. Fächergruppen zu differenzieren. Dies geschieht mit den Abbildungen 5.22 bis 5.27, wo jeweils die drei am häufigsten genannten Kategorien der Fakultät/Fächergruppe aufgeführt sind.

Abbildungen 5.22 bis 5.27: Die häufigsten Berufswünsche nach Fakultäten/Fächergruppen (Angaben in Prozent)

Abb. 5.22: Erziehungswissenschaften

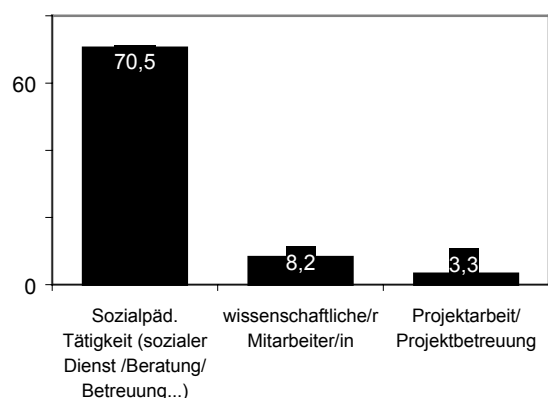


Abb. 5.23: Sprach- u. Literaturwiss.

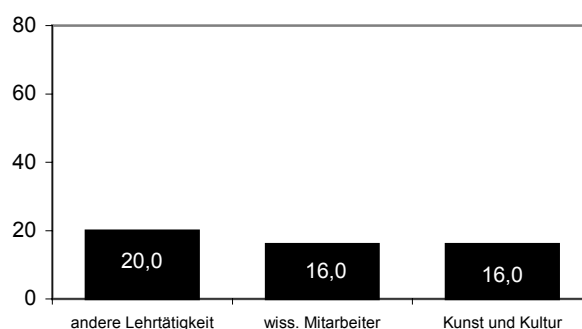


Abb. 5.24: Philosophische Fakultät

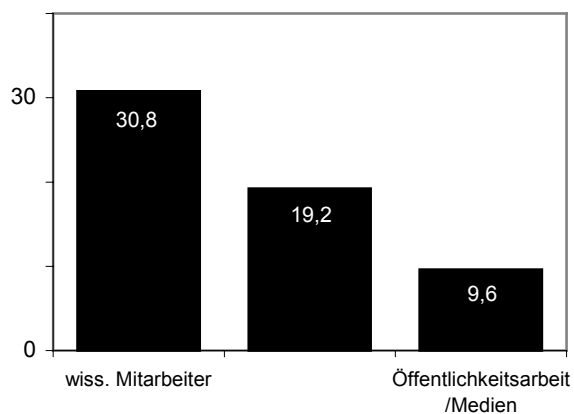


Abb. 5.25: Sozialwissenschaften

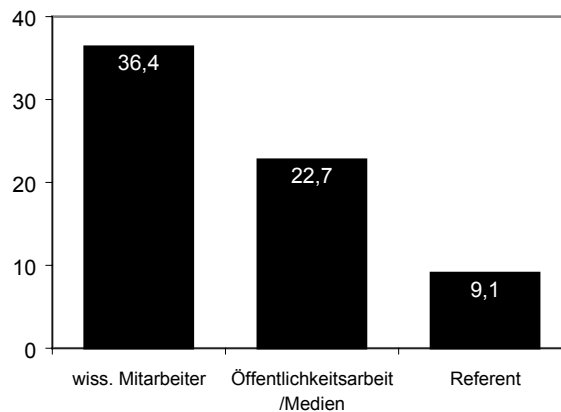


Abb. 5.26: Geschichtswissenschaft

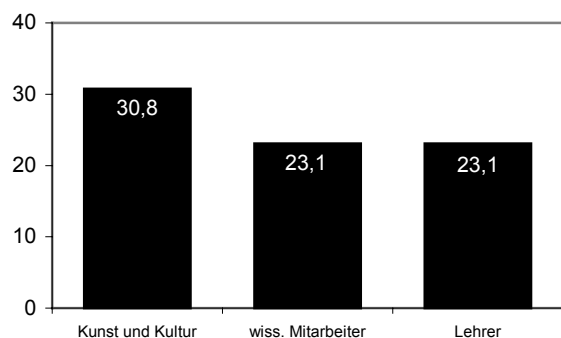
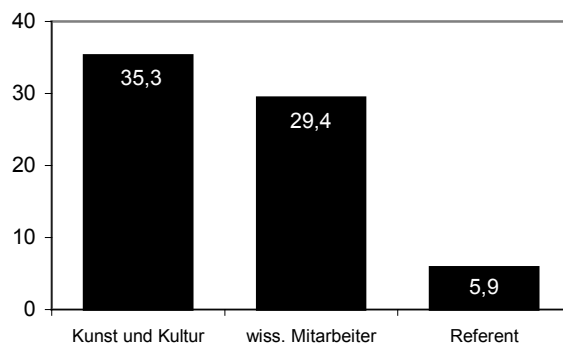


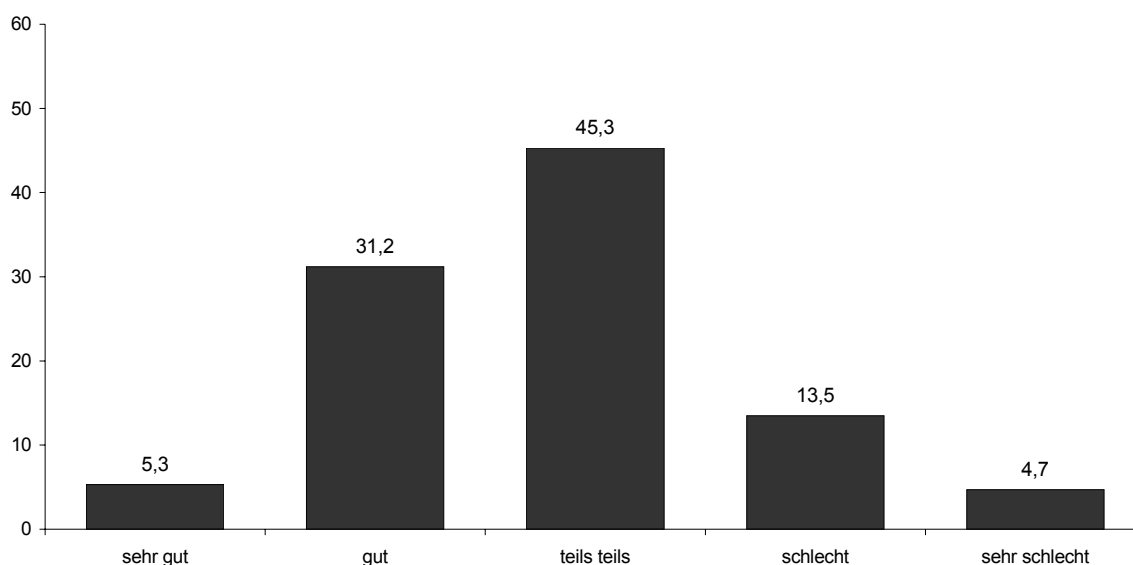
Abb. 5.27: andere Fächer (Phil. Fakultät)



Anschließend wurden die Befragten gebeten, einzuschätzen, wie sie die Chancen beurteilen, diese Berufswünsche auch realisieren zu können. Dabei zeigt sich ein gemischtes Bild, bei dem ein leichter Optimismus überwiegt: Etwas mehr als ein Drittel sieht gute (31%) oder sehr gute (5%) Chancen, 18% sehen schlechte oder sehr schlechte Realisierungschancen für ihre

beruflichen Wünsche (vgl. Abb. 5.28).

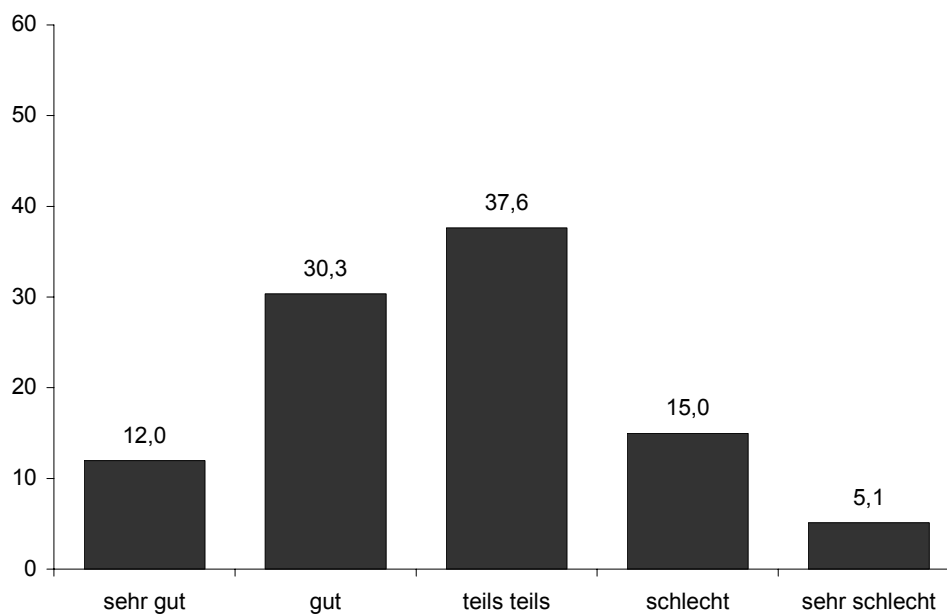
Abb. 5.28: Chancen berufliche Pläne zu realisieren (Angaben in Prozent)



Auf Fakultätsebene sind - bei insgesamt geringen Unterschieden - die Sprach- und Literaturwissenschaftler/innen hier erstaunlicherweise relativ am optimistischsten: Auf der Skala von 1 (= sehr gut) bis 5 (= sehr schlecht) erreichen sie einen Mittelwert von 2,6, die Sozialpädagog/innen erreichen 2,8, die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät 2,9. Der Optimismus der Philolog/innen scheint offenbar vor allem von der Hoffnung gespeist, sich von relativ niedrigem Niveau aus verbessern zu können. Innerhalb der Philosophischen Fakultät sehen die Sozialwissenschaftler/innen mit einem Mittelwert von 2,4 die besten Chancen zur beruflichen Verwirklichung, die Historiker/innen sind mit 3,1 schon deutlich pessimistischer, die Absolvent/innen der andern Fächer mit 3,3 am pessimistischsten. Männer sind hier mit 2,7 geringfügig optimistischer als Frauen (2,9).

Die letzte Frage, die sich wieder an alle Absolvent/innen richtete, lautete: "Wie schätzen Sie ihre beruflichen Zukunftsperspektiven hinsichtlich der Beschäftigungssicherheit ein?" Insgesamt 42% aller Befragten sind auch hinsichtlich der Beschäftigungssicherheit optimistisch und sehen sehr gute oder gute Chancen, dass ihnen ihre Beschäftigung erhalten bleibt, nur 20% sind hier explizit pessimistisch, 5% davon sehen ihre Beschäftigungssicherheit als sehr schlecht an (vgl. Abb. 5.29).

Abb. 5.29: Einschätzung der Beschäftigungssicherheit (Angaben in Prozent)



In der Frage der Beschäftigungssicherheit sind die Absolvent/innen der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät mit einem Wert von 2,5 erwartungsgemäß optimistischer als diejenigen der beiden anderen Fakultäten: Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät erreichen hier einen Wert von 2,9, diejenigen der Sprach- und Literaturwissenschaften 3,0. Auch hier sind innerhalb der Philosophischen Fakultät die Sozialwissenschaftler/innen mit 2,5 am optimistischsten (Historiker/innen 3,0, andere Fächer 3,3). Nach Geschlecht unterscheiden sich die Erwartungen hier nicht.

Teil A: Vor dem Studium

A - 1: Über welchen Bildungsweg haben Sie ihre Studienberechtigung erworben?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Gymnasium, berufl. Gym, Fachgym bzw. (EOS)	70,9	75,7	57,4	66,4	77,1	75,0	76,3	75,0	73,1
Berufsausbildung mit Abitur (DDR)	12,2	8,1	23,5	14,5	11,4	9,1	10,5	16,7	0,0
Abendgymnasium, Kolleg, Abiturlehrgang an der VHS	9,1	8,1	11,8	8,4	5,7	11,4	7,9	8,3	19,2
Sonstige berufliche Schulen	2,4	2,7	1,5	4,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Zugang ohne Abitur, nach Zulassungsprüfung	0,8	1,1	0,0	0,8	0,0	1,1	0,0	0,0	3,8
Sonstiges	4,7	4,3	5,9	5,3	5,7	3,4	5,3	0,0	3,8
	N = 254	N = 185	N = 68	N=131	N= 35	N= 88	N = 38	N = 24	N = 26

A-2 In welcher Stadt haben Sie Ihre Studienberechtigung (Abitur) erworben? (nach Bundesländern zusammengefaßt)

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Sachsen	80,1	84,9	66,7	82,7	74,3	78,4	78,9	75,0	80,8
Brandenburg	5,1	3,8	8,7	4,5	8,6	4,5	0,0	12,5	3,8
Thüringen	3,1	1,6	7,2	2,3	2,9	4,5	5,3	8,3	0,0
Mecklenburg-Vorpommern	2,0	2,2	1,4	3,0	0,0	1,1	0,0	0,0	3,8
Sachsen-Anhalt	2,0	1,1	4,3	3,0	0,0	1,1	2,6	0,0	0,0
Baden-Württemberg	1,6	1,6	1,4	1,5	2,9	1,1	2,6	0,0	0,0
Ausland	1,6	1,6	1,4	0,0	8,6	1,1	0,0	0,0	3,8
Berlin	1,2	0,5	2,9	1,5	2,9	0,0	0,0	0,0	0,0
Nordrhein-Westfalen	1,2	0,5	2,9	0,0	0,0	3,4	2,6	4,2	3,8
Bayern	0,8	1,1	0,0	0,0	0,0	2,3	5,3	0,0	0,0
Niedersachsen	0,8	1,1	0,0	1,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Rheinland-Pfalz	0,4	0,0	1,4	0,0	0,0	1,1	0,0	0,0	3,8
Schleswig-Holstein	0,4	0,0	1,4	0,0	0,0	1,1	2,6	0,0	0,0
	N = 256	N = 185	N=69	N=133	N=35	N=88	N=38	N=24	N=26

A-3 Welche Durchschnittsnote hatten Sie in dem Schulzeugnis, mit dem Sie Ihre Studienberechtigung erworben haben?(zu ganzen Noten gerundet)

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Note 1	29,2	33,7	17,6	30,0	39,4	24,1	21,1	34,8	19,2
Note 2	59,2	57,5	63,2	60,0	57,6	58,6	63,2	47,8	61,5
Note 3	11,6	8,8	19,1	10,0	3,0	17,2	15,8	17,4	19,2
	N = 249	N = 181	N=68	N=130	N=33	N=87	N=38	N=23	N=26

A-4 In welchem Jahr haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
1964	0,4	0,5	0,0	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
1971	0,4	0,5	0,0	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
1972	0,4	0,5	0,0	0,0	0,0	1,1	2,6	0,0	0,0	0,0
1973	0,4	0,0	1,4	0,0	0,0	1,1	0,0	0,0	0,0	3,8
1974	0,4	0,5	0,0	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
1977	0,4	0,0	1,4	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
1979	0,8	0,5	1,4	0,8	0,0	1,1	0,0	4,2	0,0	0,0
1980	0,4	0,5	0,0	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
1981	0,8	1,1	0,0	1,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
1982	0,4	0,5	0,0	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
1983	2,0	1,1	4,3	1,5	0,0	3,4	2,6	4,2	3,8	0,0
1984	1,2	0,5	2,9	0,8	2,9	1,1	0,0	4,2	0,0	0,0
1985	2,8	2,7	2,9	3,8	2,9	1,1	2,6	0,0	0,0	0,0
1986	2,8	1,1	7,2	1,5	2,9	4,5	5,3	4,2	3,8	0,0
1987	6,3	4,9	10,1	6,8	5,7	5,7	2,6	4,2	11,5	0,0
1988	11,4	10,8	13,0	11,4	14,3	10,2	2,6	25,0	7,7	0,0
1989	11,0	11,4	10,1	12,1	14,3	8,0	5,3	12,5	7,7	0,0
1990	15,4	15,1	15,9	15,2	14,3	15,9	13,2	20,8	15,4	0,0
1991	13,4	13,0	14,5	15,2	5,7	13,6	21,1	0,0	15,4	0,0
1992	13,8	17,3	4,3	13,6	20,0	11,4	15,8	4,2	11,5	0,0
1993	15,4	17,3	10,1	11,4	17,1	21,6	26,3	16,7	19,2	0,0
	N = 254	N = 185	N=69	N=132	N=35	N=88	N=38	N=24	N=26	

A-5 Haben Sie vor dem Studium eine Ausbildung begonnen?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
ja und abgeschlossen	40,2	36,6	50,7	46,6	31,4	34,1	23,7	33,3	50,0	0,0
ja aber nicht abgeschlossen	5,1	6,5	1,4	7,5	0,0	3,4	2,6	4,2	3,8	0,0
nein	54,7	57,0	47,8	45,9	68,6	62,5	73,7	62,5	46,2	0,0
	N = 256	N = 186	N=69	N=133	N=35	N=88	N=38	N=24	N=26	

Teil B: Verlauf des Studiums

B-1 Art des angestrebten Abschlusses

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
MA	46,0	40,7	59,7	2,6	93,9	87,1	70,3	100,0	100,0
Diplom Uni	54,0	59,3	40,3	97,4	6,1	12,9	29,7	0,0	0,0
	N=235	N=172	N=62	N=117	N=33	N=85	N=38	N=24	N=26

B-1 Hochschule

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
TU Dresden	68,0	69,8	62,5	73,0	51,5	67,1	78,4	43,5	72,0
andere Hochschule in Sachsen	18,4	17,3	21,9	15,9	24,2	20,0	13,5	43,5	8,0
Hochschule in anderem Bundesland	12,3	11,7	14,1	11,1	18,2	11,8	8,1	13,0	16,0
Ausland	1,2	1,1	1,6	0,0	6,1	1,2	0,0	0,0	4,0
	N=244	N=179	N=64	N=126	N=33	N=85	N=37	N=23	N=25

B-1 Letztes studiertes 1. Nebenfach

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Germanistik	16,1	18,6	12,2	0,0	21,2	2,8	10,7	22,2	16,0
andere Geschichte (außer neue Geschichte)	11,6	10,0	14,6	0,0	3,0	1,4	0,0	50,0	12,0
Neue und Neueste Geschichte	10,7	5,7	19,5	0,0	9,1	14,1	7,1	11,1	20,0
Politikwiss.	9,8	7,1	14,6	0,0	3,0	8,5	28,6	11,1	0,0
Soziologie	6,3	2,9	12,2	0,0	3,0	1,4	3,6	0,0	20,0
Psychologie	6,3	8,6	2,4	75,0	0,0	0,0	3,6	0,0	0,0
Anglistik	5,4	8,6	0,0	0,0	15,2	2,8	3,6	0,0	0,0
Amerikanistik	5,4	8,6	0,0	0,0	12,1	15,5	7,1	0,0	0,0
Kommunikationswiss.	5,4	8,6	0,0	12,5	3,0	4,2	7,1	0,0	8,0
Philosophie	4,5	4,3	4,9	12,5	3,0	0,0	7,1	0,0	4,0
Sonstiges	3,6	1,4	7,3	0,0	3,0	5,6	10,7	0,0	0,0
Kunstgeschichte	3,6	1,4	4,9	0,0	3,0	12,7	3,6	5,6	4,0
Romanistik	2,7	4,3	0,0	0,0	3,0	1,4	3,6	0,0	4,0
Slawistik	2,7	4,3	0,0	0,0	9,1	2,8	0,0	0,0	0,0
Erziehungswissenschaften	1,8	1,4	2,4	0,0	6,1	1,4	0,0	0,0	0,0
Wirtschaft	1,8	2,9	0,0	0,0	3,0	4,2	3,6	0,0	0,0
Kunst	1,8	1,4	2,4	0,0	0,0	4,2	0,0	0,0	8,0
Theologie	0,9	0,0	2,4	0,0	0,0	16,9	0,0	0,0	4,0
	N=112	N=70	N=41	N=8	N=33	N=71	N=28	N=18	N=25

B-1 Letztes studiertes 2. Nebenfach

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Germanistik	20,4	22,7	14,6	0,0	25,8	20,3	0,0	47,1	25,0
Soziologie	14,8	13,6	17,1	75,0	3,2	13,0	17,9	11,8	8,3
Philosophie	11,1	9,1	14,6	0,0	12,9	11,6	14,3	17,6	4,2
andere Geschichte (außer neue...)	6,5	6,1	7,3	0,0	9,7	5,8	3,6	11,8	4,2
Neue und Neueste Geschichte	5,6	6,1	4,9	0,0	0,0	8,7	10,7	0,0	12,5
Politikwiss.	5,6	1,5	12,2	0,0	3,2	7,2	14,3	0,0	4,2
Sonstiges	4,6	4,5	4,9	0,0	3,2	5,8	14,3	0,0	0,0
Kommunikationswiss.	4,6	4,5	4,9	12,5	6,5	2,9	3,6	0,0	4,2
Amerikanistik	3,7	3,0	4,9	0,0	6,5	2,9	3,6	0,0	4,2
Erziehungswiss.	4,6	3,0	7,3	0,0	6,5	4,3	3,6	11,8	0,0
Kunstgeschichte	3,7	6,1	0,0	0,0	9,7	1,4	3,6	0,0	0,0
Psychologie	3,7	3,0	4,9	12,5	0,0	4,3	0,0	0,0	12,5
Romanistik	2,8	4,5	0,0	0,0	3,2	2,9	3,6	0,0	4,2
Theologie	2,8	4,5	0,0	0,0	0,0	4,3	0,0	0,0	12,5
Wirtschaft	1,9	3,0	0,0	0,0	3,2	1,4	3,6	0,0	0,0
Slawistik	1,9	1,5	2,4	0,0	3,2	1,4	0,0	0,0	4,2
Anglistik	0,9	1,5	0,0	0,0	3,2	0,0	0,0	0,0	0,0
Kunst	0,9	1,5	0,0	0,0	0,0	1,4	3,6	0,0	0,0
	N=108	N=66	N=41	N=8	N=31	N=69	N=28	N=17	N=24

B-1 Note Zwischenprüfung (gerundet)

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Gesch.	andere
Note 1	11,4	13,0	7,4	8,3	27,3	11,8	5,0	0,0	30,0
Note 2	61,9	61,0	63,0	66,7	45,5	58,8	60,0	100,0	40,0
Note 3	24,8	23,4	29,6	23,3	18,2	29,4	35,0	0,0	30,0
Note 4	1,9	2,6	0,0	1,7	9,1	0,0	0,0	0,0	0,0
	N=105	N=77	N=27	N=60	N=11	N=34	N=20	N=4	N=10

B-1 Note Abschlußprüfung (gerundet)

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Gesch.	andere
Note 1	31,4	50,0	23,1	30,8	31,7	35,3	36,4	25,0	10,5
Note 2	59,2	45,8	65,4	59,1	60,3	58,8	51,5	62,2	71,1
Note 3	9,4	4,2	11,5	10,1	7,9	5,9	12,1	12,5	18,4
	N=223	N=24	N=26	N=159	N=63	N=102	N=33	N=88	N=38

B - 2 : Wie viele Semester haben Sie insgesamt an Hochschulen studiert und wie viele Semester haben Sie das

Mittelwerte in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Hochschulsemester	13,0	12,7	13,8	13,0	13,2	12,9	13,1	12,8	12,8
Fachsemester	11,4	11,4	11,5	11,4	11,3	11,4	11,3	11,4	11,7

B - 3 : Haben Sie nach der Erstimmatrikulation an der Hochschule Ihr Studienfach oder Ihren

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
ich habe gewechselt	39,9	34,6	54,4	31,6	45,7	51,2	57,9	58,3	33,3
ich habe nicht gewechselt	60,1	65,4	45,6	68,4	54,3	48,8	42,1	41,7	66,7
	N = 254	N = 185	N = 69	N = 133	N = 35	N = 86	N = 38	N = 24	N = 24

B - 4 : Inwieweit haben folgende Gründe den Wechsel bewirkt ?

Häufigkeiten für alle Befragten in %	1 =	2 =	3 =	4 =	5 =	Mittelwert für Alle	N =
	sehr stark	stark	teils teils	kaum	gar nicht		
Änderung meines Berufsziels	43,5	17,4	6,5	6,5	26,1	2,54	92
Falsche Vorstellungen über Studiengang	17,6	22,4	17,6	12,9	29,4	3,14	85
Eingeschränktes/uninteress. Lehrangebot	17,4	15,1	14,0	15,1	38,4	3,42	86
Schlechte Berufsaussichten	17,6	14,1	14,1	8,2	45,9	3,51	85
Schlechte Lehrqualität	10,6	11,8	12,9	15,3	49,4	3,81	85
Schlechte Betreuung durch Lehrende	11,9	13,1	4,8	13,1	57,1	3,90	84
Aufnahme d. urspr. gewünschten Studiums	17,6	7,1	3,5	9,4	62,4	3,92	85
Schwierig. b. Bewältigung d. Lehrstoffs	5,9	12,9	15,3	8,2	57,6	3,99	85
zu lange Studiendauer	0,0	1,2	2,4	6,0	90,4	4,86	83

arithm. Mittelwert	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
	weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Änderung meines Berufsziels	2,8	2,1	2,4	3,1	2,5	3,0	1,9	2,3
Falsche Vorstellungen über Studiengang	3,1	3,2	3,4	2,5	3,0	3,2	3,3	2,5
Eingeschränktes/uninteress. Lehrangebot	3,6	3,2	3,8	3,1	3,1	3,3	3,3	2,7
Schlechte Berufsaussichten	3,4	3,7	3,5	4,1	3,4	3,0	3,6	3,7
Schlechte Lehrqualität	3,8	3,9	3,8	3,8	3,8	4,3	3,5	3,2
Schlechte Betreuung durch Lehrende	3,8	4,2	4,1	3,4	3,9	4,4	3,6	3,3
Aufnahme d. urspr. gewünschten Studiums	3,7	4,2	4,0	3,1	4,2	4,4	3,8	4,2
Schwierigk. b. Bewältigung d. Lehrstoffs	4,1	3,8	3,9	3,8	4,0	4,3	4,3	3,2
zu lange Studiendauer	4,9	4,8	4,9	4,7	4,9	5,0	4,8	5,0

B - 5 : Waren Sie vor oder während des Studiums im Ausland ?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
ja	37,5	35,7	43,5	30,3	74,3	34,1	34,2	12,5	53,8
nein	62,1	64,3	56,5	69,7	25,7	65,9	65,8	87,5	46,2
	N = 254	N = 185	N = 69	N = 132	N = 35	N = 88	N = 38	N = 24	N = 26

Durchschnittliche Dauer des Auslanaufenthalts in Monaten	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Monate	7,9	7,7	8,2	6,9	9,3	7,8	6,5	6,0	9,3

B - 6 : Welchen Zweck hatte Ihr Aufenthalt/ hatten Ihre Aufenthalte ? (Mehrfachnennungen)

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Sprachkurs	30,4	51,9	21,5	18,4	41,7	36,7	46,2	0,0	35,7
Erwerbstätigkeit	41,3	37,0	43,1	36,8	54,2	36,7	15,4	66,7	50,0
Auslandssemester	38,5	29,6	41,5	50,0	20,8	36,7	46,2	0,0	35,7
Austauschschüler/in	5,4	0,0	7,7	2,6	12,5	3,3	0,0	0,0	7,1
Praktikum	14,1	22,2	10,8	13,2	20,8	10,0	7,7	0,0	14,3
Au Pair	4,3	0,0	6,2	2,6	8,3	3,3	0,0	0,0	7,1
Sonstiges	17,4	22,2	15,4	23,7	12,5	13,3	23,1	33,3	0,0
	N=139	N=95	N=44	N = 56	N = 41	N = 42	N = 18	N = 3	N = 21

B - 7 : Haben Sie während Ihres Studiums ein Praktikum/ Praktika absolviert ?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
nein, kein Praktikum	14,1	10,8	23,2	0,8	37,1	26,1	18,4	29,2	34,6
ja, Praktikum/Praktika	85,9	89,2	76,8	99,2	62,9	73,9	81,6	70,8	65,4
	N = 255	N = 186	N = 69	N = 133	N = 35	N = 88	N = 38	N = 24	N = 26

B - 8 : Bei welcher Einrichtung/ welchen Einrichtungen haben Sie Ihr Praktikum/ Ihre Praktika absolviert ? (Mehrfachnennungen)

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Sozialarbeit/Jugendhilfe	22,4	25,2	13,4	32,9	2,9	5,2	8,3	3,7	0,0
Partei, Verband, Verein	12,4	11,5	15,5	16,3	2,9	6,9	10,0	7,4	0,0
Schule/Bildungseinrichtung	10,9	10,5	12,4	6,7	29,4	14,7	1,7	48,1	10,3
Öffentliche Verwaltung	10,7	11,1	9,3	11,1	14,7	8,6	15,0	0,0	3,4
Gesundheitswesen	8,5	9,2	6,2	13,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Andere Einrichtung	5,7	6,6	3,1	4,8	8,8	6,9	5,0	7,4	10,3
Universität	5,5	4,6	8,2	6,3	5,9	3,4	5,0	3,7	0,0
Museum	4,7	4,6	5,2	1,2	5,9	12,1	3,3	7,4	34,5
Medien	4,5	3,9	6,2	0,0	11,8	12,1	16,7	7,4	6,9
Kultur, Bibliothek, Archiv	4,5	4,3	5,2	1,6	11,8	8,6	10,0	3,7	10,3
Sonstige Dienstleistungen	4,5	5,5	3,1	4,4	2,9	5,2	5,0	3,7	6,9
Forschungsinstitut	3,2	2,3	6,2	0,8	0,0	9,5	10,0	7,4	10,3
Gewerbe, Industrie, Handel	2,0	1,0	5,2	0,4	2,9	5,1	8,3	0,0	3,4
Fachhochschule	0,5	0,3	1,0	0,0	0,0	1,7	1,7	0,0	3,4
Bank, Versicherung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

B - 9: Waren Sie während Ihres Studiums erwerbstätig ?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
nein	11,4	11,8	10,1	13,5	17,1	5,7	2,6	4,2	11,5
ja	88,6	88,2	89,9	86,5	72,9	94,3	97,4	95,8	88,5
	N = 255	N = 186	N = 69	N = 133	N = 35	N = 88	N = 38	N = 24	N = 26

B - 10: Wie häufig haben Sie in den Semesterferien und im laufenden Semester gearbeitet ?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Im Semester nur gelegentlich	30,1	34,3	24,1	34	40,7	21,1	16,7	23,8	26,3
Im Semester häufig	37,4	32,2	33,3	44,7	25,9	31,6	27,8	33,3	36,8
Im Semester immer	32,5	33,6	42,6	21,4	33,3	47,4	55,6	42,9	36,8
	N= 206	143	54	103	27	76	36	21	19
In den Ferien nur gelegentlich	31,3	34,3	24,1	33,7	46,2	22,5	21,2	15	33,3
In den Ferien häufig	32,2	32,2	33,3	37,6	19,2	29,6	24,2	35	33,3
In den Ferien immer	36,4	33,6	42,6	28,7	34,6	47,9	54,5	50	33,3
	N= 198	143	54	101	26	71	33	20	18

B - 11: Im folgenden finden Sie einige Aussagen zur Erwerbstätigkeit während des Studiums. Wie stark treffen diese für Sie zu ?

Häufigkeiten für alle Befragten in % "Die Erwerbstätigkeit ..."	1 = trifft voll und ganz zu	2 = trifft zu	3 = teils teils	4 = trifft kaum zu	5 = trifft über- haupt nicht zu
...diente zur Sicherung d. Lebensunterhalts	62,2	15,3	12,6	6,8	3,2
...hat zur Praxisnähe beigetragen	27,3	14,1	16,8	10,9	30,9
...hat mich fachlich weitergebracht	18,9	17,5	16,1	12,9	34,6
...hat geholfen, mich i. Stud .berufl. zu orient.	13,4	17,1	13,9	13,9	41,7
...hat meine Studiendauer verlängert	17,7	11,2	9,8	10,2	51,2
...hat mir geholfen, eine Stelle zu finden	17,1	9,2	11,5	10,6	51,6
... Meine Konzentration auf d. Stud. Beeinträchtigt	6,5	10,7	10,7	15,8	56,3

arithm. Mittelwert "Die Erwerbstätigkeit..."	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
...diente zur Sicherung d. Lebensunterhalts	1,7	1,7	1,7	1,8	1,9	1,6	1,5	1,7	1,5
...hat zur Praxisnähe beigetragen	3,1	3,2	2,7	3,5	2,7	2,6	2,5	2,6	2,7
...hat mich fachlich weitergebracht	3,3	3,4	3,0	3,7	3,0	3,3	2,7	2,7	3,1
...hat geholfen, mich i. Stud .berufl. zu orient.	3,5	3,6	3,4	3,8	3,0	3,3	3,0	3,9	3,5
...hat meine Studiendauer verlängert	3,7	3,8	3,3	3,7	3,6	3,6	3,3	4,0	3,6
...hat mir geholfen, eine Stelle zu finden	3,7	3,9	3,3	4,2	3,2	3,3	3,0	3,5	3,5
... Meine Konzentration auf d. Stud. Beeinträchtigt	4,1	4,1	3,9	4,1	4,1	4,0	4,0	4,4	3,7

B - 12 : Waren Sie im Verlauf Ihres Studiums als studentische Hilfskraft tätig ?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
nein	49,6	55,1	35,3	59,8	50	34,1	21,1	41,7	46,2
ja, weniger als ein Jahr	9,4	10,3	7,4	11,4	5,9	8,0	13,2	4,2	3,8
ja, zwischen 1 - 2 Jahren	18,5	17,8	20,6	18,9	23,5	15,9	23,7	8,3	11,5
ja, länger als 2 Jahre	22,4	16,8	36,8	9,8	20,6	42,0	42,1	45,8	38,5
	N = 253	N = 185	N = 68	N = 132	N = 34	N = 88	N = 38	N = 24	N = 26

B - 13 : Wie fundiert waren Ihre Sprachkenntnisse zum Zeitpunkt des Studienabschlusses ?

Häufigkeiten für alle Befragten in %	keine Kenntnisse	Grundkenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
Russisch	4,3	65,4	27,6	2,8
Englisch	2,8	27,6	47,6	22,0
Französisch	60,3	26,3	8,9	4,5
Spanisch	79,8	14,4	2,9	2,9
Italienisch	87,9	9,2	1,9	1,0
Latein	45,2	38,8	14,2	1,8

Russischkenntnisse

Häufigkeiten nach Fakultäten in %	keine Kenntnisse	Grundkenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
EwF	1,5	73,3	22,9	2,3
SLF	5,7	54,3	31,4	8,6
PhF	8,0	58,0	33,0	1,1

Englischkenntnisse

Häufigkeiten nach Fakultäten in %	keine Kenntnisse	Grundkenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
EwF	2,3	37,1	45,5	15,2
SLF	2,9	11,4	31,4	54,3
PhF	3,4	19,5	57,4	19,5

Französischkenntnisse

Häufigkeiten nach Fakultäten in %	keine Kenntnisse	Grundkenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
EwF	61,9	28,3	8,8	0,9
SLF	48,5	30,3	9,1	12,1
PhF	62,8	21,8	9,0	6,4

Spanischkenntnisse

Häufigkeiten nach Fakultäten in %	keine Kenntnisse	Grundkenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
EwF	84,6	12,5	1,9	1,0
SLF	71,0	22,6	3,2	3,2
PhF	76,7	13,7	4,1	5,5

Italienischkenntnisse

Häufigkeiten nach Fakultäten in %	keine Kenntnisse	Grundkenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
EwF	98,0	2,0	0,0	0,0
SLF	71,9	18,8	9,4	0,0
PhF	80,8	15,1	1,4	2,7

Lateinkenntnisse

Häufigkeiten nach Fakultäten in %	keine Kenntnisse	Grundkenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
EwF	80,6	18,4	1,0	0,0
SLF	3,0	63,6	27,3	6,1
PhF	18,1	54,2	25,3	2,4

B - 14 :Wie fundiert waren Ihre EDV-Kenntnisse beim Studienabschluss ?

Häufigkeiten für alle Befragten in %	keine Kenntnisse	Grund-kenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
Textverarbeitung	0,8	23,5	45,1	30,6
Internetnutzung	41,8	25,8	18,9	13,5
weitere Anwendungsprogramme	36,4	39,3	18,6	5,7
Programmiersprachen	86,0	13,2	0,4	0,4

Textverarbeitungskenntnisse

Häufigkeiten nach Fakultäten in %	keine Kenntnisse	Grund-kenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
EwF	1,5	28,8	47,0	22,7
SLF	0,0	22,9	40,0	37,1
PhF	0,0	15,9	44,3	39,8

Internetkenntnisse

Häufigkeiten nach Fakultäten in %	keine Kenntnisse	Grund-kenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
EwF	53,2	31,0	11,9	4,0
SLF	33,3	30,3	15,2	21,2
PhF	28,2	16,5	30,6	24,7

Kenntnisse in anderen Anwendungsprogrammen

Häufigkeiten nach Fakultäten in %	keine Kenntnisse	Grund-kenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
EwF	37,0	44,9	13,4	4,7
SLF	60,6	27,3	9,1	3,0
PhF	26,4	35,6	29,9	8,0

Kenntnisse in Programmiersprachen

Häufigkeiten nach Fakultäten in %	keine Kenntnisse	Grund-kenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
EwF	91,9	8,1	0,0	0,0
SLF	81,8	18,2	0,0	0,0
PhF	78,8	18,8	1,2	1,2

C - Beurteilung des Studiums

C - 1: Wie beurteilen Sie die Studienbedingungen in dem (Haupt-)Fach, in dem Sie Ihren Studienabschluß gemacht haben, hinsichtlich der folgenden Aspekte?

Häufigkeiten in %	1 = sehr gut	2 = gut	3 = teils teils	4 = schlecht	5 = sehr schlecht	Mittelwert für Alle	Standard- abweichung	N =
Beziehung Studierende-Lehrende	16,2	44,7	28,9	7,5	2,8	2,4	0,93	253
Transparenz der Prüfungsanforderungen	9,1	38,5	25,4	20,2	6,7	2,8	1,08	252
Ausreichend Plätze in Lehrveranstaltungen	10,7	31,2	28,9	19,8	9,5	2,9	1,14	253
Breite des Lehrangebots	4,5	30,4	43,3	17,8	4,0	2,9	0,90	247
Aufbau u. Struktur des Studiengangs	2,4	27,0	52,4	15,5	2,8	2,9	0,79	252
Fachl. Spezialisierungs-, u. Vertiefungsmöglichkeiten	3,9	31,9	37,0	20,9	6,3	2,9	0,97	254
Zeitliche Koordination des Lehrangebots	2,4	29,9	38,6	24,3	4,8	3,0	0,91	251
Zugang zu/Vermittlung von Praktika	3,2	21,1	28,3	27,1	20,3	3,4	1,12	251
Mittelwerte nach Geschlecht, Fakultät und Fächergruppe	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
	weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwis.	Geschichte	andere Fächer
Beziehung Studierende-Lehrende	2,4	2,2	2,5	2,3	2,2	2,3	2,3	2,2
Transparenz der Prüfungsanforderungen	2,8	2,7	2,7	3,2	2,7	2,8	2,8	2,4
Ausreichend Plätze in Lehrveranstaltungen	3,0	2,6	3,0	2,4	2,9	3,2	2,8	2,5
Breite des Lehrangebots	2,9	2,9	2,8	2,9	2,9	3,0	3,0	2,8
Aufbau u. Struktur des Studiengangs	2,9	2,9	3,0	2,8	2,8	2,8	2,7	2,9
Fachl. Spezialisierungs-, u. Vertiefungsmöglichkeiten	3,0	2,8	3,0	2,6	3,0	2,8	2,9	3,2
Zeitliche Koordination des Lehrangebots	3,0	3,0	3,1	3,0	3,0	3,2	3,1	2,6
Zugang zu/Vermittlung von Praktika	3,4	3,5	3,2	3,6	3,7	3,6	3,6	4,0

C - 2: Wie beurteilen Sie die folgenden Rahmenbedingungen Ihres Studiums an der TU Dresden?

Häufigkeiten in %	1 = sehr gut	2 = gut	3 = teils teils	4 = schlecht	5 = sehr schlecht	Mittelwert für Alle	Standard- abweichung	N =
Kulturelles Angebot der Stadt Dresden	65,1	31,3	3,2	0,4	0,0	1,4	0,57	252
Öffentliche Verkehrsmittel in Dresden	33,9	48,4	12,2	3,9	1,6	1,9	0,87	254
Wohnsituation in Dresden	25,0	50,4	21,4	3,2	0,0	2,0	0,77	248
Klima unter den Studierenden	18,9	53,5	23,2	3,9	0,4	2,1	0,77	254
Angebot der Mensen und Cafeterias	20,3	46,6	21,9	9,2	2,0	2,3	0,95	251
Qualität der Verwaltung	3,6	34,7	45,2	14,9	1,6	2,8	0,81	248
Qualität der Bibliothek	5,9	36,8	31,6	19,4	6,3	2,8	1,01	253
Raumsituation im Fach	3,2	31,2	39,5	20,6	5,5	2,9	0,93	253
Technische Ausstattung im Fach	2,0	24,4	44,4	22,8	6,4	3,1	0,90	250
Einflußmöglichkeiten d. Studierenden an d. HS	1,2	16,2	50,2	29,6	2,8	3,2	0,77	247
Zugang zu EDV-Diensten (Internet usw.)	3,2	22,5	37,8	25,3	11,2	3,2	1,01	249

Mittelwerte nach Geschlecht, Fakultät und Fächergruppe	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
	weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwis.	Geschichte	andere Fächer
Kulturelles Angebot der Stadt Dresden	1,4	1,5	1,4	1,5	1,4	1,3	1,5	1,5
Öffentliche Verkehrsmittel in Dresden	1,9	2,0	1,9	1,7	2,1	2,0	2,1	2,2
Wohnsituation in Dresden	2,0	2,0	2,1	1,9	2,0	1,9	2,0	2,2
Klima unter den Studierenden	2,2	2,0	2,1	2,3	2,2	2,1	2,2	2,1
Angebot der Mensen und Cafeterias	2,2	2,4	2,4	1,7	2,3	2,2	2,5	2,1
Qualität der Verwaltung	2,8	2,7	2,8	2,7	2,7	2,9	2,6	2,6
Qualität der Bibliothek	2,8	3,0	2,5	3,1	3,3	3,4	3,4	2,9
Raumsituation im Fach	3,0	2,8	3,0	2,8	2,9	3,1	3,0	2,5
Technische Ausstattung im Fach	3,1	3,2	3,1	3,1	3,1	3,1	3,2	2,9
Einflußmöglichkeiten d. Studierenden an d. HS	3,2	3,1	3,2	3,2	3,2	3,1	3,3	3,2
Zugang zu EDV-Diensten (Internet usw.)	3,2	3,2	3,2	2,7	3,4	3,4	3,4	3,2

C - 3: Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte der Lehre in dem (Haupt-)Fach, in dem Sie Ihren Studienabschluß gemacht haben?

Häufigkeiten in %	1 = sehr gut	2 = gut	3 = teils teils	4 = schlecht	5 = sehr schlecht	Mittelwert für Alle	Standard- abweichung	N =
Vermittlung von Fachwissen	12,6	54,9	25,3	5,9	1,2	2,3	0,80	253
Einübung in selbständiges Lernen/ Arbeiten	17,6	42,8	28,4	8,8	2,4	2,4	0,95	250
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	14,6	40,9	31,5	11,0	2,0	2,5	0,94	254
Forschungsbezug der Lehre	10,3	45,8	28,5	11,1	4,3	2,5	0,97	253
Erlernen des Anfertigen wissenschaftl. Texte	13,0	35,0	34,6	16,1	1,2	2,6	0,95	254
Fachliche Beratung/ Betreuung durch Lehrende	12,3	39,1	29,2	15,4	4,0	2,6	1,02	253
Kontaktmöglichkeiten zu Lehrenden	12,2	34,9	32,2	16,1	4,7	2,7	1,04	255
Einübung in mündliche Präsentation	7,5	35,4	35,0	19,3	2,8	2,7	0,95	254
Erlernen sozialer/ kommunikativer Fähigkeiten	6,7	33,3	36,1	20,8	3,1	2,8	0,95	255
Praxisbezug der Lehre	1,2	9,6	31,9	36,3	21,1	3,7	0,95	251
Einsatz elektr. Kommunikationsmittel i.d. Lehre	1,1	6,8	34,3	37,8	19,9	3,7	0,91	251

Mittelwerte nach Geschlecht	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
	weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwis.	Geschichte	andere Fächer
Vermittlung von Fachwissen	2,3	2,2	2,4	2,2	2,1	2,1	1,9	2,3
Einübung in selbständiges Lernen/ Arbeiten	2,3	2,4	2,3	2,5	2,3	2,3	2,4	2,2
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	2,4	2,5	2,6	2,4	2,2	2,1	2,5	2,1
Forschungsbezug der Lehre	2,5	2,7	2,5	2,6	2,6	2,7	2,4	2,8
Erlernen des Anfertigen wissenschaftl. Texte	2,6	2,5	2,7	2,3	2,4	2,4	2,6	2,3
Fachliche Beratung/ Betreuung durch Lehrende	2,7	2,4	2,8	2,3	2,4	2,5	2,3	2,5
Kontaktmöglichkeiten zu Lehrenden	2,8	2,4	2,9	2,3	2,5	2,6	2,5	2,3
Einübung in mündliche Präsentation	2,8	2,7	2,8	2,6	2,7	2,6	2,9	2,6
Erlernen sozialer/ kommunikativer Fähigkeiten	2,8	3,0	2,7	3,0	2,9	2,7	2,9	3,2
Praxisbezug der Lehre	3,7	3,5	3,7	4,0	3,5	3,6	3,4	3,5
Einsatz elektr. Kommunikationsmittel i.d. Lehre	3,7	3,8	3,8	3,5	3,6	3,7	3,7	3,5

C - 4: Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums hinsichtlich ...

Häufigkeiten in %	1 = sehr gut	2 = gut	3 = teils teils	4 = schlecht	5 = sehr schlecht	Mittelwert für Alle	Standard- abweichung	N =
...der Möglichk., sich persönlich zu entwickeln?	40,4	44,3	11,8	2,7	0,8	1,8	0,81	255
...der Möglichk., den student. Freiraum zu genießen?	44,5	38,2	12,2	3,9	1,2	1,8	0,89	254
...der Chance, sich über längere Zeit zu bilden?	30,6	48,4	17,1	4,0	0,0	1,9	0,80	252
...der Möglichk., einen interess. Beruf zu ergreifen?	17,3	34,1	29,4	15,7	3,5	2,5	1,06	255
...der Vermittlung von Kenntnissen für den Beruf?	3,6	25,3	37,9	24,1	9,1	3,1	1,00	253
...der Verwertbarkeit für berufl. Aufstieg/ Karriere?	1,6	23,8	36,1	29,0	9,5	3,2	0,97	252

Mittelwerte nach Geschlecht	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
	weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwis.	Geschichte	andere Fächer
...der Möglichk., sich persönlich zu entwickeln?	1,8	1,7	1,8	1,7	1,9	1,9	1,8	1,9
...der Möglichk., den student. Freiraum zu genießen?	1,8	1,7	1,5	1,9	2,1	2,1	2,3	1,9
...der Chance, sich über längere Zeit zu bilden?	2,0	1,9	2,0	1,7	1,9	2,0	2,0	1,8
...der Möglichk., einen interess. Beruf zu ergreifen?	2,5	2,7	2,3	2,7	2,8	2,8	2,7	3,0
...der Vermittlung von Kenntnissen für den Beruf?	3,1	3,1	3,0	3,1	3,2	3,2	3,1	3,2
...der Verwertbarkeit für berufl. Aufstieg/ Karriere?	3,2	3,2	3,2	3,4	3,2	3,1	3,2	3,4

C - 5: Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihres bisherigen Werdeganges aus heutiger Sicht verhalten?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwis.	Geschichte	andere Fächer
Ich würde kein Abitur mehr machen	0,5	0,6	0,0	0,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Ich würde Abitur machen, aber nicht studieren	2,8	2,5	3,6	1,8	0,0	5,3	6,3	9,1	0,0
Ich würde nach d. Abitur eine Berufsausbildung absolvieren und erst dann studieren	50,0	53,1	41,8	59,8	38,7	40,0	37,5	36,4	47,6
Ich würde gleich nach dem Abitur studieren	46,8	43,8	54,5	37,5	61,3	54,7	56,3	54,5	52,4
	N = 218	N = 162	N = 55	N = 112	N = 31	N = 75	N = 32	N = 22	N = 21

C - 6: Welches Fach würden Sie dann voraussichtlich studieren?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwis.	Geschichte	andere Fächer
Ein anderes Fach an einer anderen Hochschule	21,1	21,4	20,6	21,5	24,2	19,3	22,9	13,6	19,2
Ein anderes Fach an derselben Hochschule	28,3	33,5	14,3	34,7	21,2	21,7	22,9	22,7	19,2
Das gleiche Fach an einer anderen Hochschule	22,8	20,8	28,6	19	24,2	27,7	25,7	27,3	30,8
Das gleiche Fach an derselben Hochschule	27,8	24,3	36,5	24,8	30,3	31,3	28,6	36,4	30,8
	N = 237	N = 173	N = 63	N = 121	N = 33	N = 83	N = 35	N = 22	N = 26

Teil D: Beschäftigung nach dem Studium - Erste Tätigkeit nach Studienabschluss

Art der Tätigkeit (Mehrfachnennungen)

	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		männlich	weiblich	EWF	SLF	PHF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
reguläre Erwerbstätigkeit	56,1	68,4	52,4	68,2	41,2	43,7	39,5	47,8	46,2	
Werk-/Honorararbeit	10,3	10,4	10,3	3,0	17,6	18,4	28,9	8,7	11,5	
weiteres Studium/Promotion	7,9	7,5	8,1	2,3	17,6	12,6	7,9	21,7	11,5	
Ausbildung	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
Jobben/Sonstiges	12,3	11,9	12,4	8,3	20,6	14,9	18,4	8,7	15,4	
Familiertätigkeit	6,7	0,0	9,2	10,6	0,0	3,4	2,6	4,3	3,8	
arbeitslos	12,3	9,0	13,0	11,4	11,8	13,8	7,9	13,0	23,1	

Wochenarbeitszeit (insgesamt - alle Tätigkeiten zusammen)

	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		männlich	weiblich	EWF	SLF	PHF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
bis 10h	4,1	3,5	4,3	1,0	11,5	6,0	6,1	0,0	11,1	
von 10 bis unter 20h	14,7	10,5	16,4	8,7	19,2	22,4	21,2	25,0	22,2	
von 20 bis unter 35h	22,8	17,5	25,0	20,2	23,1	26,9	39,4	25,0	5,6	
über 35h	58,4	68,4	54,3	70,2	46,2	44,8	33,3	50,0	61,1	

Bruttomonatseinkommen (insgesamt - für alle Tätigkeiten zusammen)

	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		männlich	weiblich	EWF	SLF	PHF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
bis unter 1000 DM	19,8	13,0	22,6	13,4	32,0	24,6	30,0	11,1	29,4	
1000 bis unter 1500 DM	7,5	5,6	8,3	3,1	8,0	13,8	16,7	11,1	11,8	
1500 bis unter 2000 DM	16,6	11,1	18,8	6,2	24,0	29,2	23,3	44,4	23,5	
2000 bis unter 2500 DM	5,9	11,1	3,8	2,1	16,0	7,7	6,7	11,1	5,9	
2500 bis unter 3000 DM	2,7	1,9	3,0	5,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
3000 bis unter 3500 DM	17,6	18,5	17,3	27,8	4,0	7,7	6,7	5,6	11,8	
3500 bis unter 4000 DM	11,2	9,3	12,0	18,6	12,0	0,0	0,0	0,0	0,0	
4000 bis unter 4500 DM	9,6	14,8	7,5	16,5	0,0	3,1	6,7	0,0	0,0	
4500 bis unter 5000 DM	4,8	7,4	3,8	4,1	0,0	7,7	3,3	5,6	17,6	
5000 bis unter 5500 DM	2,1	1,9	2,3	2,1	0,0	3,1	6,7	0,0	0,0	
5500 bis unter 6000 DM	0,5	1,9	0,0	0,0	0,0	1,5	0,0	5,6	0,0	
6000 bis unter 6500 DM	1,1	1,9	0,8	0,0	4,0	1,5	0,0	5,6	0,0	
6500 bis unter 7000 DM	0,5	1,9	0,0	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	

Arbeitgeber (Mehrfachnennungen)

	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		männlich	weiblich	EWF	SLF	PHF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
Hochschule/ Forschungsinstitut	21,3	23,7	20,4	10,6	29,0	34,7	36,4	40,0	26,3	
öffentliche Verwaltung	12,0	18,6	9,6	6,2	6,5	23,6	15,2	30,0	31,6	
Privatwirtschaft	14,4	18,6	12,7	12,4	16,1	16,7	27,3	0,0	15,8	
Organisation/Verein ohne Erwerbscharakter	33,8	32,2	34,4	57,5	6,5	8,3	9,1	5,0	10,5	
freiberufliche/selbstständige Tätigkeit	3,2	3,4	3,2	0,0	12,9	4,2	6,1	5,0	0,0	
sonstige Bereiche	12,0	5,1	14,6	8,8	22,6	12,5	9,1	10,0	21,1	
"arbeite nicht"	6,5	3,4	7,6	6,2	6,5	6,9	3,0	15,0	5,3	

Befristung der Tätigkeit (Summe aller Tätigkeiten - Mehrfachnennungen)

	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		männlich	weiblich	EWF	SLF	PHF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
keine Befristung	33,7	38,3	31,7	42,9	23,1	23,9	27,3	16,7	25,0	
Befristung	66,3	61,7	68,3	57,1	76,9	76,1	72,7	83,3	75,0	

Teil D: Beschäftigung nach dem Studium - Aktuelle Tätigkeit zum Zeitpunkt der Befragung**Art der Tätigkeit (Mehrfachnennungen)**

	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		männlich	weiblich	EWF	SLF	PHF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
reguläre Erwerbstätigkeit	76,7	73,1	78,4	84,1	58,8	72,4	86,6	69,6	53,8	
Werk-/Honorararbeit	5,1	4,5	4,9	1,5	5,9	10,3	5,3	17,4	11,5	
weiteres Studium/Promotion	7,9	13,4	5,9	3,8	14,7	11,5	7,9	13,0	15,4	
Ausbildung	1,6	1,5	1,6	0,0	2,9	3,4	0,0	0,0	11,5	
Jobben/Sonstiges	6,3	6,0	6,5	3,8	8,8	9,2	2,6	8,7	19,2	
Familiertätigkeit	8,7	1,5	11,4	11,4	8,8	4,6	5,3	4,3	3,8	
arbeitslos	4,7	7,5	3,8	3,8	8,8	4,6	2,6	4,3	7,7	

Wochenarbeitszeit (insgesamt - alle Tätigkeiten zusammen)

	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		männlich	weiblich	EWF	SLF	PHF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
bis 10h	1,0	0,0	1,3	0,0	0,0	2,7	2,9	0,0	4,8	
von 10 bis unter 20h	10,5	10,7	9,8	3,5	23,8	17,6	11,8	21,1	23,8	
von 20 bis unter 35h	22,4	16,1	24,8	23,5	19,0	21,6	20,6	42,1	4,8	
über 35h	66,2	73,2	64,1	73,0	57,1	58,1	64,7	36,8	66,7	

Bruttomonatseinkommen (insgesamt - für alle Tätigkeiten zusammen)

	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		männlich	weiblich	EWF	SLF	PHF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
bis unter 1000 DM	8,7	3,6	10,5	6,4	11,5	11,1	12,1	10,5	10,0	
1000 bis unter 1500 DM	5,8	7,3	5,3	3,6	7,7	8,3	9,1	5,3	10,0	
1500 bis unter 2000 DM	11,1	10,9	10,5	3,6	30,8	15,3	9,1	21,1	20,0	
2000 bis unter 2500 DM	7,2	5,5	7,9	1,8	0,0	18,1	15,2	10,5	30,0	
2500 bis unter 3000 DM	7,7	5,5	8,6	7,3	11,5	6,9	6,1	10,5	5,0	
3000 bis unter 3500 DM	8,7	9,1	8,6	10,9	11,5	4,2	3,0	5,3	5,0	
3500 bis unter 4000 DM	19,2	10,9	22,4	30,0	7,7	6,9	9,1	5,3	5,0	
4000 bis unter 4500 DM	15,4	20,0	13,8	22,7	3,8	8,3	12,1	10,5	0,0	
4500 bis unter 5000 DM	7,7	9,1	7,2	9,1	3,8	6,9	6,1	5,3	10,0	
5000 bis unter 5500 DM	4,3	7,3	3,3	2,7	3,8	6,9	9,1	10,5	0,0	
5500 bis unter 6000 DM	1,9	5,5	0,7	0,9	3,8	2,8	6,1	0,0	0,0	
6000 bis unter 6500 DM	1,4	3,6	0,7	0,9	3,8	1,4	0,0	5,3	0,0	
6500 bis unter 7000 DM	0,5	0,0	0,7	0,0	0,0	1,4	3,0	0,0	0,0	
7000 DM und mehr	0,5	1,8	0,0	0,0	0,0	1,4	0,0	0,0	5,0	

Arbeitgeber (Mehrfachnennungen)

	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		männlich	weiblich	EWF	SLF	PHF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
Hochschule/ Forschungsinstitut	19,6	16,7	20,1	9,4	32,1	30,0	22,2	47,6	26,1	
öffentliche Verwaltung	16,9	21,7	15,2	8,5	10,7	31,3	25,0	33,3	39,1	
Privatwirtschaft	18,7	16,7	19,5	16,7	28,6	20,0	30,6	4,8	17,4	
Organisation/Verein ohne Erwerbscharakter	35,6	33,3	36,6	61,5	0,0	10,0	16,7	0,0	8,7	
freiberufliche/selbstständige Tätigkeit	5,8	5,0	6,1	3,4	14,3	6,3	5,6	9,5	4,3	
sonstige Bereiche	8,9	6,7	9,8	6,0	17,9	10,0	2,8	14,3	17,4	
"arbeite nicht"	4,9	6,7	4,3	2,6	7,1	7,5	8,3	9,5	4,3	

Befristung der Tätigkeit (Summe aller Tätigkeiten - Mehrfachnennungen)

	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		männlich	weiblich	EWF	SLF	PHF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
keine Befristung	44,2	48,3	42,9	54,1	33,3	33,8	42,9	30	22,7	
Befristung	55,8	51,7	57,1	45,9	66,7	66,2	57,1	70	77,3	

Teil D: Beschäftigung nach dem Studium - Zeitverlauf 1 - 48 Monate nach Studienabschluss**Alle Befragten**

Art der Tätigkeit (Mehrfachnennungen) - Alle Befragten

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate	48 Monate
reguläre Erwerbstätigkeit	33,2	52,2	66,7	71,3	71,6	74,1	70,7	63,6
Werk-/Honorararbeit	5,9	10,3	8,3	6,1	8,7	9,4	10,7	6,1
weiteres Studium/Promotion	4,3	7,9	9,5	11,3	8,7	10,1	16,0	6,1
Ausbildung	9,4	11,5	1,2	1,3	1,1	1,4	2,7	6,1
Jobben/Sonstiges	0,0	0,0	11,1	9,1	5,5	6,5	6,7	12,1
Familiertätigkeit	5,1	4,3	5,6	4,8	7,1	6,5	9,3	15,2
arbeitslos insgesamt*	46,5	23,7	9,1	7,4	6,6	2,2	2,7	6,1
<i>* davon: explizit arbeitslos angegeben</i>	8,6	4,7	4,8	5,7	4,9	0,7	2,7	6,1
<i>* davon: noch keine Tätigkeit angegeben</i>	37,9	19,0	4,4	1,7	1,6	1,4	0,0	0,0

Wochenarbeitszeit (insgesamt - alle zum jeweiligen Zeitpunkt ausgeübten Tätigkeiten zusammen) - Alle Befragten

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate	48 Monate
bis 10h	4,2	2,8	2,4	1,0	1,9	0,8	0,0	0,0
von 10 bis unter 20h	11,8	14,0	12,4	13,5	11,6	13,0	9,4	4,3
von 20 bis unter 35h	26,1	24,2	19,0	20,8	20,6	22,8	18,8	30,4
über 35h	58,0	59,0	66,2	64,6	65,8	63,4	71,9	65,2

Bruttomonatseinkommen (insgesamt - für alle zum jeweiligen Zeitpunkt ausgeübten Tätigkeiten zusammen) - Alle Befragten

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate	48 Monate
bis unter 1000 DM	21,1	16,2	14,3	7,0	8,4	4,9	7,9	7,1
1000 bis unter 1500 DM	7,0	7,2	3,6	5,9	6,5	8,9	7,9	7,1
1500 bis unter 2000 DM	15,8	16,2	12,8	14,0	13,0	13,0	12,7	3,6
2000 bis unter 2500 DM	2,6	6,0	6,1	8,6	7,8	8,9	11,1	7,1
2500 bis unter 3000 DM	3,5	3,6	5,6	6,5	7,1	7,3	4,8	7,1
3000 bis unter 3500 DM	19,3	20,4	22,4	19,4	11,0	6,5	6,3	3,6
3500 bis unter 4000 DM	12,3	13,2	13,3	15,6	17,5	17,1	19,0	14,3
4000 bis unter 4500 DM	12,3	9,0	10,7	10,8	15,6	17,9	9,5	14,3
4500 bis unter 5000 DM	2,6	3,6	5,1	5,4	5,8	7,3	6,3	14,3
5000 bis unter 5500 DM	2,6	2,4	3,1	3,8	5,8	5,7	9,5	17,9
5500 bis unter 6000 DM	0,0	0,6	1,0	1,6	0,6	0,8	0,0	0,0
6000 bis unter 6500 DM	0,9	1,2	1,5	1,1	0,0	0,8	1,6	0,0
6500 bis unter 7000 DM	0,0	0,6	0,5	0,5	0,0	0,0	0,0	0,0
7000 DM und mehr	0,0	0,0	0,0	0,0	0,6	0,8	3,2	3,6

Arbeitgeber (Mehrfachnennungen) - Alle Befragten

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate	48 Monate
Hochschule/ Forschungsinstitut	14,8	22,2	19,2	22,1	20,5	22,1	26,1	30,0
öffentliche Verwaltung	9,6	12,2	15,5	20,1	18,7	20,6	17,4	26,7
Privatwirtschaft	14,8	16,9	16,0	14,7	12,0	13,0	14,5	13,3
Organisation/Verein ohne Erwerbscharakter	40,7	38,1	40,6	37,3	39,8	35,1	31,9	30,0
freiberufliche/selbstständige Tätigkeit	3,0	3,2	3,7	2,0	4,2	3,8	10,1	3,3
sonstige Bereiche	14,1	13,2	10,0	9,3	10,2	13,0	11,6	3,3
"arbeite nicht"	8,1	3,2	4,1	4,4	3,0	0,8	1,4	10,0

Befristung der Tätigkeit (Summe aller Tätigkeiten - Mehrfachnennungen) - Alle Befragten

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate	48 Monate
Befristung	62,2	63,9	62,4	59,6	54,1	51,1	55,1	63,6
keine Befristung	37,8	36,1	37,6	40,4	45,9	48,9	44,9	36,4

Übersicht nach Fakultäten

Aufgrund der teilweise sehr niedrigen Fallzahlen werden die Werte für die einzelnen Fächergruppen der Philosophischen Fakultät hier nicht aufgeführt!

Aus dem gleichen Grund verzichten wir auf die Abbildung der Werte für den Zeitpunkt 48 Monate nach Studienabschluß auf der Ebene der drei Fakultäten!

Auch die Werte für 24 bzw. 36 Monate beziehen sich zum Teil schon auf sehr niedrige Fallzahlen (N<10)!

Nur EwF

Art der Tätigkeit (Mehrfachnennungen) - nur EwF

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate
reguläre Erwerbstätigkeit	47,4	68,9	84,0	86,7	89,1	89,5	91,2
Werk-/Honorararbeit	2,3	1,5	1,5	1,7	3,0	3,9	0,0
weiteres Studium/Promotion	1,5	3,0	3,8	5,0	3,0	2,6	11,8
Ausbildung	0,0	0,0	0,8	0,0	0,0	1,3	0,0
Jobben/Sonstiges	6,8	7,6	5,3	2,5	1,0	0,0	0,0
Familiertätigkeit	7,5	7,6	9,2	6,7	8,9	9,2	8,8
arbeitslos insgesamt*	37,6	15,9	3,1	4,2	1,0	0,0	0,0
* davon: explizit arbeitslos angegeben	9,8	2,3	2,3	4,2	1,0	0,0	0,0
* davon: noch keine Tätigkeit angegeben	27,8	13,6	0,8	0,0	0,0	0,0	0,0

Wochenarbeitszeit (insgesamt - alle zum jeweiligen Zeitpunkt ausgeübten Tätigkeiten zusammen) - nur EwF

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate
bis 10h	1,4	1,0	0,0	0,9	1,1	1,4	3,1
von 10 bis unter 20h	8,2	7,1	4,2	4,6	3,2	2,8	15,6
von 20 bis unter 35h	23,3	22,2	23,5	22,9	22,1	20,8	81,3
über 35h	67,1	69,7	72,3	71,6	73,7	75,0	0,0

Bruttomonatseinkommen (insgesamt - für alle zum jeweiligen Zeitpunkt ausgeübten Tätigkeiten zusammen) - nur EwF

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate
bis unter 1000 DM	13,2	9,9	7,3	2,9	3,3	4,3	3,3
1000 bis unter 1500 DM	2,9	3,3	2,7	5,8	4,4	5,7	6,7
1500 bis unter 2000 DM	7,4	5,5	3,6	3,8	4,4	1,4	0,0
2000 bis unter 2500 DM	1,5	3,3	4,5	4,8	1,1	1,4	0,0
2500 bis unter 3000 DM	5,9	6,6	8,2	7,7	6,6	7,1	3,3
3000 bis unter 3500 DM	27,9	29,7	30,0	27,9	16,5	11,4	10,0
3500 bis unter 4000 DM	19,1	20,9	20,0	21,2	27,5	27,1	30,0
4000 bis unter 4500 DM	17,6	15,4	16,4	17,3	25,3	25,7	16,7
4500 bis unter 5000 DM	2,9	2,2	4,5	4,8	4,4	7,1	10,0
5000 bis unter 5500 DM	1,5	2,2	2,7	3,8	6,6	7,1	16,7
5500 bis unter 6000 DM	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
6000 bis unter 6500 DM	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	1,4	3,3
6500 bis unter 7000 DM	0,0	1,1	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
7000 DM und mehr	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Arbeitgeber (Mehrfachnennungen) - nur EwF

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate
Hochschule/ Forschungsinstitut	7,4	11,5	9,2	12,7	11,6	15,3	18,8
öffentliche Verwaltung	3,7	5,8	8,4	10,0	11,6	15,3	9,4
Privatwirtschaft	11,1	13,5	12,6	10,9	8,4	8,3	6,3
Organisation/Verein ohne Erwerbscharakter	63,0	61,5	66,4	62,7	66,3	58,3	62,5
freiberufliche/selbstständige Tätigkeit	0,0	0,0	0,8	0,9	1,1	1,4	3,1
sonstige Bereiche	9,9	9,6	6,7	6,4	4,2	5,6	3,1
"arbeite nicht"	6,2	1,9	0,8	1,8	0,0	0,0	0,0

Befristung der Tätigkeit (Summe aller Tätigkeiten - Mehrfachnennungen) - nur EwF

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate
keine Befristung	45,2	45,6	47,1	51,4	55,8	57,5	53,1
Befristung	54,8	54,4	52,9	48,6	44,2	42,5	46,9

Nur SLF

Art der Tätigkeit (Mehrfachnennungen) - nur SLF

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate
reguläre Erwerbstätigkeit	14,3	23,5	44,1	43,8	48,0	27,8	50,0
Werk-/Honorararbeit	8,6	14,7	8,8	0,0	16,0	27,8	21,4
weiteres Studium/Promotion	11,4	17,6	14,7	15,6	12,0	22,2	21,4
Ausbildung	0,0	0,0	5,9	6,3	4,0	5,6	7,1
Jobben/Sonstiges	8,6	23,5	23,5	15,6	8,0	5,6	0,0
Familiertätigkeit	0,0	0,0	0,0	3,1	8,0	5,6	0,0
arbeitslos insgesamt*	62,9	32,4	17,6	18,8	8,0	11,1	14,3
* davon: explizit arbeitslos angegeben	8,6	5,9	2,9	9,4	4,0	0,0	7,1
*davon: noch keine Tätigkeit angegeben	54,3	26,5	14,7	9,4	4,0	11,1	7,1

Wochenarbeitszeit (insgesamt - alle zum jeweiligen Zeitpunkt ausgeübten Tätigkeiten zusammen) - nur SLF

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate
bis 10h	9,1	5,0	4,2	0,0	0,0	0,0	0,0
von 10 bis unter 20h	18,2	20,0	25,0	30,0	27,8	36,4	22,2
von 20 bis unter 35h	27,3	30,0	12,5	15,0	16,7	27,3	22,2
über 35h	45,5	45,0	58,3	55,0	55,6	36,4	55,6

Bruttomonatseinkommen (insgesamt - für alle zum jeweiligen Zeitpunkt ausgeübten Tätigkeiten zusammen) - nur SLF

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate
bis unter 1000 DM	36,4	22,2	29,2	22,7	21,1	16,7	16,7
1000 bis unter 1500 DM	27,3	5,6	4,2	4,5	10,5	16,7	8,3
1500 bis unter 2000 DM	18,2	27,8	29,2	31,8	21,1	33,3	41,7
2000 bis unter 2500 DM	0,0	22,2	8,3	9,1	15,8	16,7	8,3
2500 bis unter 3000 DM	0,0	0,0	4,2	9,1	10,5	8,3	8,3
3000 bis unter 3500 DM	0,0	5,6	8,3	4,5	5,3	0,0	8,3
3500 bis unter 4000 DM	9,1	11,1	8,3	9,1	0,0	0,0	0,0
4000 bis unter 4500 DM	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
4500 bis unter 5000 DM	0,0	0,0	4,2	4,5	10,5	0,0	0,0
5000 bis unter 5500 DM	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	8,3
5500 bis unter 6000 DM	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
6000 bis unter 6500 DM	9,1	5,6	4,2	4,5	0,0	0,0	0,0
6500 bis unter 7000 DM	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
7000 DM und mehr	0,0	0,0	0,0	0,0	5,3	8,3	0,0

Arbeitgeber (Mehrfachnennungen) - nur SLF

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate
Hochschule/ Forschungsinstitut	21,4	25,0	25,0	29,6	26,1	33,3	41,7
öffentliche Verwaltung	7,1	8,3	10,7	18,5	13,0	20,0	8,3
Privatwirtschaft	14,3	20,8	21,4	14,8	13,0	6,7	33,3
Organisation/Verein ohne Erwerbscharakter	0,0	4,2	7,1	3,7	0,0	0,0	0,0
freiberufliche/selbstständige Tätigkeit	14,3	16,7	17,9	3,7	21,7	20,0	16,7
sonstige Bereiche	35,7	29,2	25,0	22,2	21,7	26,7	16,7
"arbeite nicht"	14,3	4,2	7,1	11,1	8,7	0,0	0,0

Befristung der Tätigkeit (Summe aller Tätigkeiten - Mehrfachnennungen) - nur SLF

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate
keine Befristung	36,4	27,3	26,7	20,8	31,8	25,0	26,7
Befristung	63,6	72,7	73,3	79,2	68,2	75,0	73,3

Nur PhF

Art der Tätigkeit (Mehrfachnennungen) - nur PhF

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate
reguläre Erwerbstätigkeit	19,3	37,9	49,4	59,0	50,9	66,7	51,9
Werk-/Honorararbeit	10,2	21,8	18,4	15,4	15,8	11,1	18,5
weiteres Studium/Promotion	5,7	11,5	16,1	19,2	17,5	17,8	18,5
Ausbildung	0,0	0,0	0,0	1,3	1,8	2,2	3,7
Jobben/Sonstiges	13,6	12,6	14,9	16,7	12,3	15,6	18,5
Familiertätigkeit	3,4	1,1	2,3	2,6	3,5	2,2	11,1
arbeitslos insgesamt*	53,4	32,2	14,9	7,7	15,8	2,2	7,4
* davon: explizit arbeitslos angegeben	6,8	8,0	9,2	6,4	12,3	2,2	7,4
* davon: noch keine Tätigkeit angegeben	46,6	24,1	5,7	1,3	3,5	0,0	0,0

Wochenarbeitszeit (insgesamt - alle zum jeweiligen Zeitpunkt ausgeübten Tätigkeiten zusammen) - nur PhF

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate
bis 10h	8,6	5,1	6,0	1,6	4,8	0,0	0,0
von 10 bis unter 20h	17,1	23,7	22,4	23,8	23,8	25,0	13,0
von 20 bis unter 35h	31,4	25,4	13,4	19,0	19,0	25,0	21,7
über 35h	42,9	45,8	58,2	55,6	52,4	50,0	65,2

Bruttomonatseinkommen (insgesamt - für alle zum jeweiligen Zeitpunkt ausgeübten Tätigkeiten zusammen) - nur PhF

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate
bis unter 1000 DM	31,4	24,1	21,0	8,3	13,6	2,4	9,5
1000 bis unter 1500 DM	17,1	13,8	4,8	6,7	9,1	12,2	9,5
1500 bis unter 2000 DM	28,6	29,3	22,6	25,0	27,3	26,8	14,3
2000 bis unter 2500 DM	0,0	5,2	8,1	15,0	18,2	19,5	28,6
2500 bis unter 3000 DM	0,0	0,0	1,6	3,3	6,8	7,3	4,8
3000 bis unter 3500 DM	8,6	10,3	14,5	10,0	2,3	0,0	0,0
3500 bis unter 4000 DM	0,0	1,7	3,2	8,3	4,5	4,9	14,3
4000 bis unter 4500 DM	0,0	1,7	4,8	3,3	2,3	9,8	4,8
4500 bis unter 5000 DM	2,9	6,9	6,5	6,7	6,8	9,8	4,8
5000 bis unter 5500 DM	5,7	3,4	4,8	5,0	6,8	4,9	0,0
5500 bis unter 6000 DM	0,0	1,7	3,2	5,0	2,3	2,4	0,0
6000 bis unter 6500 DM	0,0	1,7	3,2	1,7	0,0	0,0	0,0
6500 bis unter 7000 DM	0,0	0,0	1,6	1,7	0,0	0,0	0,0
7000 DM und mehr	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	9,5

Arbeitgeber (Mehrfachnennungen) - nur PhF

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate
Hochschule/ Forschungsinstitut	27,5	39,3	33,3	34,3	35,4	29,5	28,0
öffentliche Verwaltung	22,5	24,6	29,2	37,3	35,4	29,5	32,0
Privatwirtschaft	22,5	21,3	19,4	20,9	18,8	22,7	16,0
Organisation/Verein ohne Erwerbscharakter	10,0	11,5	11,1	9,0	6,3	9,1	8,0
freiberufliche/selbstständige Tätigkeit	5,0	3,3	2,8	3,0	2,1	2,3	16,0
sonstige Bereiche	15,0	13,1	9,7	9,0	16,7	20,5	20,0
"arbeite nicht"	10,0	4,9	8,3	6,0	6,3	2,3	4,0

Befristung der Tätigkeit (Summe aller Tätigkeiten - Mehrfachnennungen) - nur PhF

Häufigkeiten in %	1 Monat	3 Monate	6 Monate	12 Monate	18 Monate	24 Monate	36 Monate
keine Befristung	25,6	24,6	27,5	30,8	34,5	44,0	45,2
Befristung	74,4	75,4	72,5	69,2	65,5	56,0	54,8

Teil E: Zusatzqualifikation/Weiterbildung

E1: Haben Sie nach Ihrem Studienabschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion begonnen?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Nein	73,5	76,1	67,6	81,7	68,6	63,2	84,2	34,8	57,7
Promotion begonnen	16,2	12,5	25,0	6,9	25,7	26,4	7,9	47,8	34,6
Aufbaustudium	1,6	2,2	0,0	0,8	0,0	3,4	5,3	4,3	0,0
Zusatz-/Ergänzungsstudium	3,6	3,8	2,9	4,6	0,0	3,4	0,0	8,7	3,8
Zweitstudium	5,1	5,4	4,4	6,1	5,7	3,4	2,6	4,3	3,8
	N=253	185	68	131	35	87	38	23	26

E2: Wie wichtig sind/waren Ihnen folgende Motive für Ihr weiteres Studium/Ihre Promotion?

Häufigkeiten in %	1 = sehr wichtig	2 = wichtig	3 = teils teils	4 = unwichtig	5 = ganz unwichtig	Mittelwert	Standard- abweichung	N =
persönlich weiterbilden	43,9	32,9	13,4	6,1	3,7	1,9	1,07	81
Berufschancen verbessern	43,9	30,5	12,2	9,8	3,7	2,0	1,14	81
persönliche Neigungen	44,0	25,0	17,9	7,1	6,0	2,1	1,21	83
interessantes Thema	39,7	14,1	9,0	6,4	30,8	2,7	1,73	77
bestimmtes Spezialgebiet	24,4	24,4	16,7	19,2	15,4	2,8	1,41	77
Defizite ausgleichen	14,8	18,5	19,8	27,2	19,8	3,2	1,35	80
nicht arbeitslos sein	17,7	16,5	11,4	10,1	44,3	3,5	1,60	78
Zeit für Berufsfindung	13,6	17,3	13,6	19,8	35,8	3,5	1,47	80
akademische Laufbahn	11,4	16,5	16,5	19,0	36,7	3,5	1,42	78
Status als Student	16,9	14,3	11,7	13,0	44,2	3,5	1,57	76
Kontakt zur Hochschule halten	11,5	14,1	19,2	16,7	38,5	3,6	1,42	77
Kontakt zu Freunden nicht abreißen lassen	1,3	10,3	16,7	19,2	52,6	4,1	1,10	77
etwas ganz anderes machen	7,3	3,7	6,1	18,3	64,6	4,3	1,20	81

Mittelwerte für Alle (Promotion und Studium)	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
	weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
persönlich weiterbilden	2,0	1,9	2,0	1,7	2,0	1,9	1,9	2,1
Berufschancen verbessern	2,0	2,0	2,1	1,9	1,9	1,9	1,8	2,1
persönliche Neigungen	2,2	1,9	2,2	2,2	1,9	2,2	1,6	2,2
interessantes Thema	3,0	2,3	3,3	2,6	2,4	3,8	1,3	2,5
bestimmtes Spezialgebiet	2,8	2,7	2,6	2,9	2,8	2,7	2,4	3,6
Defizite ausgleichen	3,3	3,1	3,2	2,9	3,3	3,3	3,3	3,3
nicht arbeitslos sein	3,2	4,0	3,6	3,2	3,5	3,6	3,3	3,6
Zeit für Berufsfindung	3,5	3,5	3,6	3,0	3,5	3,9	3,1	3,7
akademische Laufbahn	3,7	3,1	4,0	3,5	3,2	4,1	2,8	2,8
Status als Student	3,6	3,4	3,1	4,2	3,6	4,0	3,7	3,2
Kontakt zur Hochschule halten	3,6	3,6	3,4	4,0	3,5	4,5	3,0	3,3
Kontakt zu Freunden nicht abreißen lassen	4,1	4,2	4,2	4,3	4,0	4,5	3,6	4,0
etwas ganz anderes machen	4,2	4,4	3,8	4,9	4,5	4,4	4,4	4,8

Mittelwerte für alle, getrennt nach weiterem Studium und Promotion	Weiteres Studium	Promotion	N =	
			Studium	Promotion
persönlich weiterbilden	2,4	1,7	26	39
Berufschancen verbessern	2,3	1,9	26	40
persönliche Neigungen	2,7	1,7	26	40
interessantes Thema	4,1	1,5	25	40
bestimmtes Spezialgebiet	3,0	2,8	26	39
Defizite ausgleichen	3,6	2,9	26	39
nicht arbeitslos sein	3,1	3,8	26	38
Zeit für Berufsfindung	3,8	3,3	26	38
akademische Laufbahn	4,4	2,8	26	39
Status als Student	2,7	3,9	25	39
Kontakt zur Hochschule halten	4,0	3,1	26	39
Kontakt zu Freunden nicht abreißen lassen	4,4	3,8	26	39
etwas ganz anderes machen	4,3	4,4	26	39

Mittelwerte nach Fakultäten, getrennt nach weiterem Studium und Promotion	Befragte, die ein weiteres Studium absolvieren			Befragte, die eine Promotion anstreben		
	EwF	SLF	PhF	EwF	SLF	PhF
persönlich weiterbilden	2,6	1,5	2,2	1,2	1,6	2,0
Berufschancen verbessern	2,4	3,0	2,3	1,9	2,1	1,9
persönliche Neigungen	2,6	3,5	2,6	1,8	1,7	1,7
interessantes Thema	4,0	5,0	3,6	1,6	1,3	1,5
bestimmtes Spezialgebiet	3,2	3,0	3,1	2,0	3,1	3,0
Defizite ausgleichen	3,7	4,5	3,8	2,3	2,8	3,2
nicht arbeitslos sein	3,1	5,0	3,0	4,2	3,3	3,8
Zeit für Berufsfindung	3,8	4,0	3,3	3,3	2,6	3,5
akademische Laufbahn	4,6	5,0	3,8	2,7	2,9	2,8
Status als Student	2,3	3,0	2,4	4,0	4,1	3,8
Kontakt zur Hochschule halten	3,7	5,0	3,8	2,3	3,4	3,3
Kontakt zu Freunden nicht abreißen lassen	4,5	5,0	4,0	3,7	3,9	3,9
etwas ganz anderes machen	3,9	5,0	4,8	4,0	4,8	4,5
	N = 15	N = 2	N = 9	N = 9	N = 9	N = 23

E3: Wie finanzieren bzw. finanzierten Sie hauptsächlich Ihr weiteres Studium/Ihre Promotion? (Mehrfachnennungen)

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächerguppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Berufseinkommen	40,5	36,5	48,1	44,8	28,6	40,5	63,6	25,0	40,0
Jobben	39,2	44,2	29,6	44,8	28,6	37,8	9,1	56,3	40,0
Graduierförderung	24,1	21,2	29,6	17,2	35,7	24,3	0,0	37,5	30,0
eigenes Vermögen	17,7	19,2	14,8	24,1	28,6	8,1	9,1	6,3	10,0
sonstiges	16,5	15,4	18,5	13,8	28,6	13,5	27,3	6,3	10,0
aus Mitteln des Partners	13,9	15,4	11,1	3,4	28,6	16,2	18,2	18,8	10,0
Mittel der Eltern	10,1	9,6	11,1	13,8	0,0	10,8	0,0	18,8	10,0
Stipendium	7,6	7,7	7,4	0,0	14,3	10,8	0,0	12,5	20,0
durch eine Promotionsstelle der Hochschule	5,1	5,8	3,7	3,4	14,3	5,4	0,0	6,3	10,0
Promotionsstelle aus Drittmitteln	5,1	7,7	0,0	6,9	7,1	2,7	0,0	6,3	0,0
Schulden/Kredit	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
	N = 80	53	27	29	14	37	11	16	10

E4: In welchem Ausmaß stimmen Sie mit den folgenden Aussagen überein?

Häufigkeiten in %	1 = völlig	2 = etwas	3 = teils teils	4 = kaum	5 = gar nicht	Mittelwert	Standard- abweichung	N =
"Weiterbildung ist ..."								
"notwendig, um Aufgaben zu lösen, die im Studium nicht vorhersehbar waren!"	64,1	23,5	6,8	4,8	0,8	1,5	0,88	251
"notwendig aufgrund von Unzulänglichkeiten im Studium!"	32,7	30,3	23,5	10,8	2,8	2,2	1,10	251
"nicht so wichtig, da Studium eine gute Basis für ständiges Weiterlernen darstellt!"	0,8	4,4	24,9	36,1	33,7	4,0	0,92	249
"nicht so wichtig, da Studium hinreichend auf Beruf vorbereitet!"	0,0	2,0	5,2	27,2	65,6	4,6	0,69	250

arithm. Mittelwerte	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
	weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
"...notwendig, um Aufgaben zu lösen, die im Studium nicht vorhersehbar waren!"	1,5	1,6	1,5	1,5	1,7	1,6	1,7	1,7
"...notwendig aufgrund von Unzulänglichkeiten im Studium!"	2,1	2,5	2,1	2,1	2,3	2,3	2,2	2,6
"...nicht so wichtig, da Studium eine gute Basis für ständiges Weiterlernen darstellt!"	4,0	3,9	4,0	4,2	3,9	4,2	3,9	3,6
"...nicht so wichtig, da Studium hinreichend auf Beruf vorbereitet!"	4,6	4,4	4,6	4,6	4,5	4,7	4,7	4,2

E5: Haben Sie nach Studienabschluss an einer oder mehreren Weiterbildungsveranstaltungen (Kurse, Workshops etc.) -

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Nein	26,0	23,8	31,9	15,9	28,6	40,9	44,7	41,7	34,6
Ja	74,0	76,2	68,1	84,1	71,4	59,1	55,3	58,3	65,4
	N=255	186	69	132	35	88	38	24	26

E6: Welche Inhalte wurden in den von Ihnen besuchten Veranstaltungen vermittelt? (Mehrfachnennungen)

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Neues Wissen aus dem Fachgebiet	67,9	68,3	66,7	75,9	54,2	56,9	52,4	76,9	47,1
methodsche Kompetenzen	54,0	54,0	54,2	62,5	33,3	45,1	38,1	53,8	47,1
Disziplinübergreifendes Wissen	50,3	46,8	60,4	52,7	37,5	51,0	47,6	53,8	52,9
Kommunikation	40,1	38,1	45,8	38,4	37,5	45,1	52,4	30,8	47,1
Umgang mit Kunden/Klienten	30,5	32,4	25,0	38,4	25,0	15,7	9,5	15,4	23,5
Computerfertigkeiten	29,9	29,5	31,3	19,6	54,2	41,2	47,6	61,5	17,6
rechtliche Kenntnisse	27,3	28,1	25,0	25,9	25,0	31,4	38,1	46,2	11,8
Managementkenntnisse	24,6	21,6	33,3	23,2	20,8	29,4	42,9	15,4	23,5
Fremdsprachenkompetenz	17,6	16,5	20,8	8,0	41,7	27,5	28,6	23,1	29,4
Betriebswirtschaftliches Wissen	17,1	13,7	27,1	12,5	16,7	27,5	42,9	15,4	17,6
sonstiges	10,2	8,6	14,6	6,3	25,0	11,8	4,8	15,4	17,6
	N = 187	139	48	112	24	51	21	13	17

E7: Inwieweit hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen...

Häufigkeiten in %	1 = sehr	2 = etwas	3 = teils teils	4 = kaum	5 = gar nicht	Mittelwert	Standard- abweichung	N =
... eine Erwerbstätigkeit zu finden?	8,0	9,1	13,1	8,6	61,1	4,1	1,35	175
... die Arbeitsanforderungen zu bewältigen?	21,5	40,3	23,8	8,8	5,5	2,4	1,09	181
... den Rahmen der Tätigkeit zu erweitern?	27,3	38,3	20,8	8,2	5,5	2,3	1,11	183
... die berufliche Position zu verbessern?	15,8	22,4	21,9	15,3	24,6	3,1	1,41	183

arithm. Mittelwerte	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
	weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
... eine Erwerbstätigkeit zu finden?	4,0	4,1	4,3	3,4	3,8	3,5	4,0	3,9
... die Arbeitsanforderungen zu bewältigen?	2,3	2,4	2,3	2,3	2,6	2,4	2,8	2,8
... den Rahmen der Tätigkeit zu erweitern?	2,3	2,3	2,3	2,1	2,3	2,1	2,5	2,4
... die berufliche Position zu verbessern?	3,1	3,1	3,3	2,7	2,9	2,6	3,4	2,9

Teil F -Stellensuche

F - 1 Haben Sie sich bemüht, nach dem Studium eine Beschäftigung zu finden?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
ja	91,0	91,2	90,8	91,7	82,4	92,8	94,7	91,7	92,0	
nein	9,0	8,8	9,2	8,3	17,6	7,2	5,3	8,3	8,0	
	N = 253	168	69	132	34	87	38	24	25	

F - 2 Ab wann haben Sie versucht, eine Beschäftigung zu finden?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
Bereits frühzeitig während Studium	23,9	23,4	25,8	23,0	24,1	25,3	33,3	15,0	21,7	
Während der Zeit des Examens	54,8	55,1	53,2	61,5	55,2	44,3	36,1	70,0	34,8	
Unmittelbar nach Abschluss	17,4	16,8	19,4	11,5	17,2	26,6	27,8	10,0	39,1	
Erst ... Monate nach Abschluß	3,9	4,8	1,6	4,1	3,4	3,8	2,8	5,0	4,3	
	N=230	167	63	122	29	79	36	20	23	

F - 3 Was haben Sie unternommen, um nach dem Studium eine Beschäftigung zu finden? (Mehrfachnennungen)

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
Zeitungsinserate	68,5	75,0	51,6	73,0	72,4	59,8	80,6	31,8	54,2	
Suche über Arbeitsamt	56,0	62,5	39,1	64,8	55,2	42,7	47,2	27,3	50,0	
andere Ausschreibungen	48,3	53,6	34,4	51,6	48,3	42,7	50,0	36,4	37,5	
Internet	36,2	40,5	25,0	35,2	20,7	43,9	66,7	22,7	29,2	
Blindbewerbung	36,2	36,9	34,4	34,4	37,9	37,8	41,7	31,8	37,5	
persönliche Kontakte	33,6	35,1	29,7	38,5	20,7	30,5	36,1	31,8	20,8	
Kontakte während Praktikum	28,9	28,6	29,7	32,8	20,7	25,6	30,6	18,2	25,0	
Kontakte während Job	25,4	22,6	32,8	18,0	17,2	39,0	41,7	45,5	29,2	
Kontakte zu Lehrenden	19,4	17,3	25,0	13,1	20,7	29,3	27,8	40,9	20,8	
direkte Kontakte zum Arbeitgeber	19,4	16,7	26,6	13,1	17,2	29,3	33,3	36,4	16,7	
nichts unternommen	6,0	7,1	3,1	4,1	3,4	11,0	8,3	9,1	16,7	
eigene Stellenanzeige	5,6	4,8	7,8	4,1	6,9	7,3	11,1	9,1	0,0	
Vers. selbständig zu machen	4,7	4,2	6,3	2,5	10,3	6,1	5,6	9,1	4,2	
Kontakte vor dem Studium	4,3	4,2	4,7	4,1	3,4	4,9	0,0	9,1	8,3	
Vermittlungsagentur	1,7	1,8	1,6	0,0	3,4	3,7	5,6	4,5	0,0	
	N = 233	169	64	122	29	82	36	22	24	

F - 4 Welche Vorgehensweise führte zu Ihrer ersten Beschäftigung?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe							
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer		
Zeitungsinserat	20,0	22,4	13,8	21,6	19,2	17,8	22,6	10,0	18,2		
Suche Über Arbeitsamt	13,0	16,7	3,4	22,4	3,8	1,4	3,2	0,0	0,0		
persönliche Kontakte	10,7	8,3	17,2	12,1	3,8	11,0	12,9	15,0	4,5		
Blindbewerbung	10,2	10,9	8,6	6,9	23,1	11,0	9,7	10,0	13,6		
andere Ausschreibung	7,9	9,6	3,4	6,9	15,4	6,8	6,5	10,0	4,5		
Kontakte zu Lehrenden	7,9	6,4	12,1	5,2	7,7	12,3	9,7	20,0	9,1		
Kontakte während Praktikum	7,9	7,1	10,3	7,8	7,7	8,2	9,7	0,0	13,6		
direkte Kontakte zu Arbeitgeber	5,1	3,2	10,3	2,6	7,7	8,2	6,5	10,0	9,1		
nichts unternommen	5,1	5,8	1,7	5,2	3,8	5,5	6,5	5,0	4,5		
Kontakte während Job	4,2	3,2	6,9	2,6	0,0	8,2	6,5	10,0	9,1		
Internet	2,3	2,6	1,7	3,4	0,0	1,4	3,2	0,0	0,0		
Vers. selbstständig zu machen	1,4	1,3	1,7	0,9	3,8	1,4	3,2	0,0	0,0		
Kontakte vor dem Studium	0,5	0,6	0,0	0,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		
eigene Stellenanzeige	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		
Vermittlungsagentur	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0		
	N = 215	157	58	116	26	73	31	20	22		

F - 5 Bei wie vielen Arbeitgebern haben Sie sich beworben?

arithm. Mittelwerte	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Anzahl der Bewerbungen	12,2	12,8	10,8	11,3	15,6	12,3	15,8	7,6	11,5

F - 6 Wie oft wurden Sie zu Vorstellungsgesprächen eingeladen?

arithm. Mittelwerte	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Anzahl der Vorstellungsgespräche	4,0	4,6	2,2	5,1	3,0	2,6	3,3	2,1	4,0

F - 7 Wie viele Stellenangebote haben Sie erhalten?

arithm. Mittelwerte	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Anzahl der Stellenangebote	2,1	2,4	1,5	2,5	2,1	1,5	1,7	1,9	0,9

F - 8 Welche Schwierigkeiten sind Ihnen bei Ihrer Stellensuche - unabhängig von deren Erfolg -

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Berufserfahrung wurde gewünscht	51,9	57,1	38,7	51,6	48,3	53,8	61,1	38,1	56,5
entsprach nicht inhaltlichen Vorstellungen	28,1	31,5	19,4	36,9	17,2	18,8	22,2	14,3	17,4
anderer Schwerpunkt gesucht	21,2	19,6	24,2	6,6	31,0	40,0	55,6	38,1	17,4
anderer Abschluss gesucht	20,8	20,8	19,4	21,3	6,9	25,0	13,9	19,0	47,8
Gehaltsvorstellungen nicht entsprochen	19,9	20,8	17,7	29,5	13,8	7,5	8,3	4,8	8,7
Arbeitsplatz zu weit weg	16,5	17,3	14,5	18,0	10,3	16,3	13,9	19,0	17,4
ungünstige Arbeitszeit/-bedingungen	14,3	17,3	6,5	23,0	6,9	3,8	5,6	4,8	0,0
spezielle Kenntnisse gewünscht	13,9	11,3	21,0	11,5	10,3	18,8	25,0	9,5	17,4
andere Probleme	13,9	14,9	11,3	6,6	34,5	17,5	19,4	19,0	13,0
mit Familie nicht zu vereinbaren	8,2	10,7	1,6	9,8	10,3	5,0	5,6	4,8	4,3
keine Probleme	29,9	25,6	41,9	31,1	27,6	28,8	33,3	28,6	21,7
	N = 231	168	63	122	29	80	36	21	23

Teil G - Berufsstart

G-1 Wie wichtig waren Ihrer Meinung nach die folgenden Aspekte für Ihren Arbeitgeber, Sie zu beschäftigen?

Häufigkeiten in %	1 =	2 =	3 =	4 =	5 = gar nicht	Mittelwert für Alle	N =
	sehr wichtig	wichtig	teils teils	unwichtig	wichtig		
Studienfach	59,7	21,9	9,4	3,4	5,6	1,7	233
Persönliche Kompetenzen	47,2	33,8	13,4	2,6	3,0	1,8	231
Praxiserfahrung	33,3	29,4	17,7	9,5	10,0	2,3	231
Spezialisierung	34,6	22,5	21,6	9,1	12,1	2,4	231
Examensnote	11,6	22,0	28,0	23,7	14,7	3,1	232
PC-Kenntnisse	6,5	19,5	25,1	19,0	29,9	3,5	231
Bereitschaft zu finanz. Abstrichen	10,8	19,4	18,5	14,2	37,1	3,5	232
Referenzen	12,1	20,3	13,4	13,4	40,9	3,5	232
Thema der Abschlusarbeit	10,0	16,5	14,3	15,7	43,5	3,7	230
Persönliche Beziehungen	9,1	14,3	15,2	18,2	43,3	3,7	231
Fremdsprachenkenntnisse	9,1	10,9	15,2	18,3	46,5	3,8	230
Geschlecht	6,6	13,1	17,9	10,9	51,5	3,9	229
Zügiges Studium	3,9	11,6	15,9	16,3	52,4	4,0	233
Ruf der Hochschule	2,6	7,8	17,3	20,3	51,9	4,1	231
Bereitschaft zum Wohnortwechsel	13,0	3,9	6,5	11,3	65,4	4,1	231
Auslandserfahrungen	7,8	8,3	7,0	8,3	68,7	4,2	230
Ruf der Professoren	4,4	7,0	10,6	15,4	62,6	4,3	227
Weltanschauung	3,9	4,4	7,0	7,9	76,9	4,5	229

Mittelwerte n. Geschlecht und Fakultät/Fächergruppe	nach Geschlecht		nach Fakultäten/Fächergruppen					
	weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Studienfach	1,7	1,9	1,5	1,9	2,1	2,1	1,7	2,4
Spezialisierung	2,4	2,4	2,3	2,7	2,4	2,2	2,3	3,0
Diplomthema	3,8	3,4	3,7	4,0	3,6	3,4	3,4	4,0
Examensnote	3,1	2,9	3,3	2,7	2,9	3,1	2,0	3,5
Praxiserfahrung	2,4	2,2	2,3	2,5	2,4	2,1	2,5	2,6
Fremdsprachenkenntnisse	3,9	3,7	4,4	2,4	3,5	3,4	3,7	3,2
Persönliche Beziehungen	3,8	3,6	3,8	3,7	3,7	3,7	3,8	3,6
PC-Kenntnisse	3,6	3,2	3,8	3,5	3,0	2,6	3,6	3,0
Persönliche Kompetenzen	1,7	2,0	1,7	1,8	1,1	1,6	2,5	2,0
Bereitschaft zum Wohnortwechsel	4,1	4,1	4,3	3,8	4,0	4,0	4,1	3,9
Ruf der Hochschule	4,1	4,1	3,9	4,3	4,4	4,3	4,4	4,5
Ruf der Professoren	4,3	4,1	4,2	4,4	4,2	4,3	3,9	4,5
Auslandserfahrungen	4,2	4,2	4,5	3,1	4,3	4,3	4,5	4,0
Zügiges Studium	4,0	4,1	4,2	3,5	4,0	4,0	3,8	4,0
Bereitschaft zu finanz. Abstrichen	3,4	3,5	3,4	3,4	3,6	3,8	3,6	3,1
Referenzen	3,5	3,5	3,5	3,7	3,4	3,4	3,4	3,5
Geschlecht	3,9	3,9	3,5	4,0	4,4	4,6	4,5	4,1
Weltanschauung	4,4	4,8	4,4	4,5	4,7	4,8	4,7	4,5

G-2 Wo ist Ihr gegenwärtiger Arbeitsplatz bzw. wo war Ihr letzter Arbeitsplatz?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultäten/Fächergruppen					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Dresden	54,0	55,6	49,2	49,2	64,5	57,5	57,1	56,5	59,1
Sachsen (ohne Dresden)	27,2	28,1	25,4	36,3	19,4	16,3	17,1	21,7	9,1
Anderes neues Bundesland	6,4	4,7	11,1	6,5	3,2	7,5	5,7	13,0	4,5
Berlin	2,6	1,2	6,3	2,4	0,0	3,8	5,7	0,0	4,5
Alte Bundesländer	8,1	9,4	4,8	5,6	9,7	11,3	11,4	4,3	18,2
Ausland	1,7	1,2	3,2	0,0	3,2	3,8	2,9	4,3	4,5

G - 3 Welche Qualifikationsanforderungen gelten für Ihren gegenwärtigen / galten für Ihren letzten Arbeitsplatz?

"Ich arbeite in einer Position, in der ..."

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultäten/Fächergruppen					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
"... mein Hochschulabschluss zwingend erforderlich ist."	41,0	40,6	41,3	39,5	36,7	45,0	42,9	47,8	45,5
"...mein Hochschulabschluss die Regel ist."	23,9	23,5	25,4	28,2	26,7	16,3	11,4	26,1	13,6
"...ein anderer Abschluß die Regel ist."	10,7	10,6	11,1	10,5	6,7	12,5	20,0	8,7	4,5
"... ein Hochschulabschluß nicht die Regel, aber von Vorteil ist."	20,1	21,2	17,5	16,9	26,7	22,5	22,9	17,4	27,3
"... ein Hochschulabschluß keine Bedeutung hat."	4,3	4,1	4,8	4,8	3,3	3,8	2,9	0,0	9,1

G - 4 Wenn Sie Ihre Stelle schon einmal gewechselt haben, was waren Ihre Gründe, den Arbeitsplatz zu wechseln?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultäten/Fächergruppen					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Ich habe noch nicht gewechselt	50,2	48,4	54,5	52,1	51,9	46,6	45,2	47,6	47,6
Befristeter Vertrag	26,3	29,8	16,4	23,9	25,9	30,1	25,8	23,8	42,9
Interessantere Aufgabe	19,8	20,5	18,2	22,2	7,4	20,5	29,0	14,3	14,3
Vorher nur Übergangslösung	17,5	19,3	12,7	18,8	11,1	17,8	25,8	9,5	14,3
Höheres Einkommen	16,6	16,8	16,4	17,1	7,4	19,2	25,8	19,0	9,5
Besseres Betriebsklima	13,8	15,5	9,1	17,1	11,1	9,6	16,1	4,8	4,8
Bessere Aufstiegschancen	12,4	12,4	12,7	9,4	11,1	17,8	25,8	14,3	9,5
Zu geringe Anforderungen	11,1	13,0	5,5	12,0	7,4	11,0	19,4	0,0	9,5
Eigenständigeres Arbeiten	10,6	9,3	14,5	12,8	3,7	9,6	19,4	4,8	0,0
Weiterqualifikationsmöglichkeiten	10,1	12,4	3,6	10,3	11,1	9,6	19,4	4,8	0,0
Wunsch nach Ortswechsel	6,5	6,8	5,5	5,1	7,4	8,2	9,7	4,8	9,5
Sonstige Gründe	6,5	5,6	9,1	8,5	3,7	4,1	3,2	4,8	4,8
Wegfall der Stelle	4,1	3,7	5,5	6,0	3,7	1,4	0,0	4,8	0,0
Kündigung durch den Arbeitgeber	2,8	3,1	1,8	2,6	7,4	1,4	0,0	0,0	4,8
Unvereinbarkeit v. Beruf u. Familie	2,8	2,5	3,6	4,3	3,7	0,0	0,0	0,0	0,0
Andere persönlichen Gründe	2,8	2,5	3,6	3,4	0,0	2,7	6,5	0,0	0,0
Zu hohe Anforderungen	0,5	0,6	0,0	0,9	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0

Nur Befragte, die schon gewechselt haben (ohne "Ich habe noch nicht gewechselt")

	Alle
Befristeter Vertrag	52,8
Interessantere Aufgabe	39,8
Vorher nur Übergangslösung	35,2
Höheres Einkommen	33,3
Besseres Betriebsklima	27,8
Bessere Aufstiegschancen	25,0
Zu geringe Anforderungen	22,2
Eigenständigeres Arbeiten	21,3
Weiterqualifikationsmöglichkeiten	20,4
Wunsch nach Ortswechsel	13,0
Sonstige Gründe	13,0
Wegfall der Stelle	8,3
Kündigung durch den Arbeitgeber	5,6
Unvereinbarkeit v. Beruf u. Familie	5,6
Andere persönlichen Gründe	5,6
Zu hohe Anforderungen	0,9

G - 5 Inwieweit traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf?

Häufigkeiten in %	1 = sehr stark	2 = stark	3 = teils teils	4 = kaum	5 = gar nicht	Mittelwert für Alle	Standard- abweichung	N =
Hektik im Beruf, Termindruck, Überlastung	14,3	20,9	20,9	20,0	23,9	3,2	1,38	230
Wenig Feedback über die geleistete Arbeit	10,5	25,3	22,7	16,6	24,9	3,2	1,34	229
Undurchschaubarkeit d. Entscheidungsprozesse	7,8	20,8	22,1	26,4	22,9	3,4	1,26	231
Gefühl der Unterforderung	9,4	15,0	16,7	21,9	36,9	3,6	1,36	233
Mangel an Kooperation	6,4	12,9	13,3	24,9	42,5	3,8	1,28	233
Probleme mit Vorgesetzten	7,3	8,2	17,2	17,2	50,2	3,9	1,29	233
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	4,3	12,1	17,3	13,4	52,8	4,0	1,26	231
Gefühl nicht qualifiziert genug zu sein	3,0	9,9	11,2	24,5	51,5	4,1	1,13	233
Schwierigkeiten mit beruflichen Normen	1,3	7,4	16,5	19,0	55,8	4,2	1,05	231

Mittelwerte n. Geschlecht und Fakultät/Fächergruppe	nach Geschlecht		nach Fakultäten/Fächergruppen						
	weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
Hektik im Beruf, Termindruck, Überlastung	3,1	3,3	3,1	2,8	3,4	3,6	2,8	3,6	3,2
Wenig Feedback über die geleistete Arbeit	3,1	3,6	3,0	3,1	3,5	3,6	3,3	3,4	3,2
Undurchschaubarkeit der Entscheidungsprozesse	3,4	3,3	3,2	3,0	3,7	3,8	3,8	3,5	3,4
Gefühl der Unterforderung	3,6	3,6	3,6	3,8	3,6	3,5	4,0	3,2	3,6
Mangel an Kooperation	3,8	4,1	3,8	3,7	4,0	4,3	3,9	3,8	3,8
Probleme mit Vorgesetzten	3,9	4,2	3,9	3,8	4,1	4,2	4,0	4,0	3,9
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	3,9	4,2	3,9	3,8	4,2	4,5	4,3	3,7	4,0
Gefühl nicht qualifiziert genug zu sein	4,0	4,4	4,0	4,0	4,4	4,5	4,4	4,3	4,1
Schwierigkeiten mit beruflichen Normen	4,2	4,2	4,1	4,1	4,4	4,5	4,1	4,4	4,2

Teil H: Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit

H – 1 Bitte geben Sie an, in welchem Maße Sie über die folgenden Kompetenzen bei Studienabschluss verfügt haben und in welchem Maße diese auf Ihrer jetzigen/letzten Stelle gefordert sind bzw. waren!

Kompetenzen bei Studienabschluß

Häufigkeiten für alle Befragten in %	1 = sehr stark	2 = stark	3 = teils teils	4 = kaum	5 = gar nicht	Mittelwert für Alle	Standard- abweichung	N =
Fachkenntnisse	21,7	49,0	23,7	5,5	0,0	2,1	0,81	253
Lernfähigkeit	18,9	44,5	26,8	7,5	2,4	2,3	0,94	254
Kreativität	34,0	41,9	16,2	7,1	0,8	2,0	0,93	253
Zeiteinteilung	29,7	36,9	20,3	8,1	5,1	2,2	1,11	236
kritisches Denken	40,3	39,8	15,3	2,5	2,1	1,9	0,91	236
Ausdrucksfähigkeit	30,2	37,4	21,7	6,8	3,8	2,2	1,06	235

arithm. Mittelwerte	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
	weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Fachkenntnisse	2,2	2,1	2,3	1,9	1,9	2,1	1,8	2,0
Lernfähigkeit	2,3	2,3	2,3	2,0	2,4	2,4	2,7	2,3
Kreativität	2,0	1,9	2,0	1,9	2,0	1,8	2,1	2,0
Zeiteinteilung	2,1	2,4	2,1	2,2	2,5	2,3	2,3	2,8
kritisches Denken	1,9	1,9	1,8	1,7	2,1	2,0	1,9	2,3
Ausdrucksfähigkeit	2,1	2,2	2,1	2,3	2,2	2,1	2,1	2,5

Kompetenzen am Arbeitsplatz gefordert

Häufigkeiten für alle Befragten in %	1 = sehr stark	2 = stark	3 = teils teils	4 = kaum	5 = gar nicht	Mittelwert für Alle	Standard- abweichung	N =
Fachkenntnisse	39,8	47,0	12,0	1,2	0,0	1,7	0,71	251
Lernfähigkeit	30,0	36,8	23,2	8,4	1,6	2,1	1,00	250
Kreativität	34,9	37,3	22,6	4,8	0,4	2,0	0,90	252
Zeiteinteilung	41,9	36,8	15,8	4,3	1,3	1,9	0,92	234
kritisches Denken	50,4	29,1	12,4	5,1	3,0	1,8	1,04	234
Ausdrucksfähigkeit	54,7	31,2	11,1	1,3	1,7	1,6	0,86	234

arithm. Mittelwerte	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
	weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Fachkenntnisse	1,7	1,9	1,8	1,6	1,8	1,8	1,7	1,8
Lernfähigkeit	2,1	2,3	2,1	1,9	2,3	2,2	2,4	2,3
Kreativität	2,0	1,9	2,1	1,7	1,9	1,8	1,8	2,1
Zeiteinteilung	1,8	1,9	1,8	1,8	2,0	1,6	2,0	2,5
kritisches Denken	1,8	2,0	1,6	1,9	2,2	1,8	2,1	2,6
Ausdrucksfähigkeit	1,6	1,7	1,7	1,5	1,7	1,6	1,4	2,0

H – 2 Bitte geben Sie für folgende Kompetenzen an, inwieweit diese auf Ihrer jetzigen Stelle gefordert sind bzw. auf ihrer letzten Stelle gefordert waren!

Häufigkeiten für alle Befragten in %	1 = sehr stark	2 = stark	3 = teils teils	4 = kaum	5 = gar nicht	Mittelwert für Alle	Standard- abweichung	N =
Planen	63,9	25,6	7,1	2,1	1,3	1,5	0,82	238
Teamarbeit	54,0	24,1	9,7	6,3	5,9	1,9	1,19	237
fächerübergreifendes Denken	38,7	39,6	16,2	3,8	1,7	1,9	0,92	235
Allgemeinwissen	38,7	35,7	20,0	3,4	2,1	1,9	0,96	235
Anpassungsfähigkeit	31,5	32,8	24,8	10,1	0,8	2,2	1,01	238
Verhandlungsgeschick	35,6	28,5	18,8	10,9	6,3	2,2	1,22	239
Wirtschaftlich denken	31,1	28,1	19,6	14,9	6,4	2,4	1,24	235
EDV Kenntnisse	18,5	37,4	26,1	8,4	9,7	2,5	1,17	238
andere führen	26,1	28,6	16,0	14,3	15,1	2,6	1,40	238
Fremdsprachenbeherrschung	11,3	12,6	23,0	21,8	31,4	3,5	1,35	239

arithm. Mittelwerte	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
	weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Planen	1,5	1,5	1,4	1,7	1,6	1,6	1,5	1,8
Teamarbeit	1,9	1,8	1,5	2,5	2,1	2,1	2,1	2,1
fächerübergreifendes Denken	1,9	1,8	1,8	2,0	2,0	1,9	1,7	2,3
Allgemeinwissen	1,9	2,0	2,0	1,8	1,9	2,0	1,7	2,1
Anpassungsfähigkeit	2,1	2,2	2,0	2,3	2,3	2,2	2,3	2,3
Verhandlungsgeschick	2,3	2,2	1,9	2,8	2,7	2,1	3,0	2,9
Wirtschaftlich denken	2,3	2,4	2,1	2,8	2,7	2,4	2,8	2,8
EDV Kenntnisse	2,6	2,4	2,6	2,8	2,3	2,1	2,2	2,6
andere führen	2,6	2,7	2,4	2,9	2,9	2,7	3,0	3,0
Fremdsprachenbeherrschung	3,5	3,5	4,1	2,2	3,1	3,3	2,9	3,2

H – 3 Haben sich Ihre Erwartungen an Ihre berufliche Entwicklung bisher im großen und ganzen erfüllt?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Ja, haben sich sogar übererfüllt	4,5	2,8	9,0	5,5	0,0	2,7	8,7	4,0	4,7
Ja, haben sich erfüllt	30,0	31,3	25,4	30,7	31,4	21,6	26,1	40,0	28,2
Haben sich teilweise erfüllt	38,9	38,0	41,8	43,3	31,4	48,6	30,4	20,0	35,3
Nein, haben sich nicht erfüllt	13,4	12,8	14,9	9,4	20,0	13,5	8,7	28,0	16,5
Kann ich noch nicht sagen	9,3	10,1	7,5	7,9	14,3	8,1	21,7	0,0	9,4
Ich hatte keine Erwartungen	4,0	5,0	1,5	3,1	2,9	5,4	4,3	8,0	5,9
N=	247	179	67	127	35	37	23	25	85

H – 4 Geben Sie bitte an, wie wichtig die folgenden Aspekte für Sie beim Berufsstart waren, bzw. – falls Sie bisher noch nicht berufstätig waren – heute sind!

Häufigkeiten für alle Befragten in %	1 = sehr wichtig	2 = wichtig	3 = teils teils	4 = weniger wichtig	5 = gar nicht wichtig	Mittelwert für Alle	Standard- abweichung	N =
interessante Tätigkeit	72,7	22,5	4,3	0,4	0,0	1,3	0,58	253
hohes Einkommen	5,9	28,9	44,7	14,2	6,3	2,9	0,95	253
attraktive Gegend	17,8	36,4	26,5	9,5	9,9	2,6	1,18	253
Karrierechancen	10,0	29,1	37,1	15,5	8,4	2,8	1,08	251
Teamarbeit	22,4	39,4	22,8	12,2	3,1	2,3	1,05	254
günstige Arbeitszeit	24,1	34,8	22,5	14,2	4,3	2,4	1,13	253
Weiterqualifikation	33,9	38,6	18,1	6,7	2,8	2,1	1,02	254
Image des Unternehmens	5,9	20,9	33,2	24,1	15,8	3,2	1,13	253
Sicherheit des Arbeitsplatzes	17,0	25,7	31,6	14,2	11,5	2,8	1,22	253
Raum für Privatleben	12,3	27,3	32,4	20,6	7,5	2,8	1,12	253
Übernahme von Verantwortung	24,5	56,9	15,8	2,8	0,0	2,0	0,72	253
gutes Betriebsklima	56,0	36,1	6,3	0,8	0,8	1,5	0,72	252
eigenständiges Arbeiten	44,3	41,1	10,3	4,0	0,4	1,8	0,82	253
geregelte Arbeitsaufgaben	15,0	32,8	28,5	17,8	5,9	2,7	1,11	253
fachliches Wissen einbringen	41,9	43,9	9,5	3,2	1,6	1,8	0,86	253
Arbeit, die fordert	53,6	35,7	9,1	1,6	0,0	1,6	0,72	252
Für Allgemeinheit Nützliches tun können	20,6	34,8	29,2	11,1	4,3	2,4	1,07	253
Anerkennung im Beruf	24,9	49,8	18,2	5,5	1,6	2,1	0,89	253
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	29,0	27,8	23,4	10,7	9,1	2,4	1,26	252

arithm. Mittelwerte	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
	weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
interessante Tätigkeit	1,3	1,4	1,3	1,2	1,4	1,2	1,5	1,4
hohes Einkommen	2,9	2,8	2,8	2,8	3,0	2,7	2,8	3,4
attraktive Gegend	2,6	2,4	2,6	2,2	2,7	2,4	3,0	2,6
Karrierechancen	2,9	2,7	2,9	2,7	2,8	2,4	2,9	2,9
Teamarbeit	2,2	2,8	2,0	2,7	2,8	2,3	2,9	3,0
günstige Arbeitszeit	2,3	2,6	2,2	2,5	2,7	2,5	2,9	2,7
Weiterqualifikation	2,0	2,3	1,9	2,1	2,3	1,9	2,6	2,4
Image des Unternehmens	3,3	3,0	3,3	3,3	3,2	3,1	3,2	3,2
Sicherheit des Arbeitsplatzes	2,7	3,1	2,6	2,7	3,1	3,1	3,0	3,1
Raum für Privatleben	2,9	2,8	2,7	2,6	3,2	2,9	3,6	3,0
Übernahme von Verantwortung	2,0	2,0	1,9	2,1	2,0	1,8	2,0	2,2
gutes Betriebsklima	1,5	1,7	1,4	1,5	1,7	1,6	1,8	1,8
eigenständiges Arbeiten	1,7	1,9	1,6	1,8	1,9	1,8	2,0	1,9
geregelte Arbeitsaufgaben	2,6	2,9	2,5	2,6	3,0	3,1	2,7	3,1
fachliches Wissen einbringen	1,7	1,9	1,7	1,8	1,8	2,0	1,8	1,8
Arbeit, die fordert	1,5	1,8	1,6	1,5	1,6	1,5	1,6	1,6
Für Allgemeinheit Nützliches tun können	2,4	2,6	2,4	2,3	2,6	2,4	2,7	2,6
Anerkennung im Beruf	2,0	2,2	2,1	1,9	2,2	2,0	2,5	2,1
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	2,4	2,5	2,3	2,2	2,7	3,0	2,7	2,4

Teil I: Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen

I – 1 Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren? ^(Mehrfachnennungen)

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
Beruflich Qualifizieren/beruflich zu qualifizieren	46,5	44,6	50,7	50,4	40,0	43,0	55,3	39,1	28,0	
Höheres Einkommen	39,0	33,3	53,7	33,8	40,0	46,5	55,3	39,1	40,0	
Größere Arbeitsplatzsicherheit	29,9	27,4	35,8	26,3	22,9	38,4	36,8	47,8	32,0	
Stärker d. Fähigkeiten/Qualifikat. entsprechende Tätigkei	21,7	21,0	23,9	17,3	22,9	27,9	28,9	17,4	36,0	
Beruflich aufsteigen	21,3	17,2	32,8	15,8	14,3	32,6	47,4	26,1	16,0	
Beschäftigung wechseln	20,5	19,4	23,9	21,1	20,0	19,8	31,6	8,7	12,0	
Beschäftigung aufnehmen	15,4	14,5	17,9	9,8	28,6	18,6	13,2	17,4	28,0	
Mehr d. Studium u. d. Erfahrungen entsprechende Tätigk	12,6	11,3	16,4	8,3	14,3	18,6	18,4	17,4	20,0	
Anzahl der Arbeitsstunden verringern	11,4	10,2	14,9	13,5	5,7	10,5	13,2	13,0	4,0	
Der Kindererziehung widmen	11,0	14,5	1,5	13,5	11,4	7,0	0,0	13,0	12,0	
Anzahl der Arbeitsstunden erhöhen	9,8	11,8	4,5	9,8	5,7	11,6	18,4	4,3	8,0	
Selbständige Tätigkeit aufnehmen	8,7	6,5	14,9	8,3	14,3	7,0	7,9	8,7	4,0	
Vollzeit-/Teilzeitstudium beginnen	7,5	7,0	9,0	10,5	2,9	4,7	7,9	0,0	4,0	
Weniger belastende Tätigkeit	7,5	7,5	6,0	9,8	2,9	5,8	2,6	8,7	8,0	
Beschäftigung beenden	4,3	4,3	4,5	2,3	2,9	8,1	10,5	8,7	4,0	
keine Veränderung	8,7	10,8	3,0	9,0	8,6	8,1	5,3	4,3	16,0	

I – 2 Es folgen nun einige allgemeine Aussagen über den Stellenwert des Berufs. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den jeweiligen Aussagen zustimmen!

Häufigkeiten für alle Befragten in %	1 = stimme völlig zu	2 = stimme zu	3 = teils teils	4 = stimme nicht zu	5 = st. überhaupt nicht zu	Mittelwert für Alle	Standardabweichung	N =
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	49,4	20,0	14,1	11,8	4,7	2,0	1,24	255
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	29,9	34,3	20,9	9,8	5,1	2,3	1,14	254
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	4,8	7,5	19,4	29,8	38,5	3,9	1,14	252
Ich möchte mir schon einiges leisten können, deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	15,7	30,6	35,3	15,3	3,1	2,6	1,03	255
Ich bevorzuge eine gesicherte berufliche Position, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	3,2	10,7	30,2	36,1	19,8	3,6	1,02	252
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	15,8	20,6	17,4	22,5	23,7	3,2	1,41	253
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohlfühle.	12,3	28,2	36,5	19,4	3,6	2,7	1,02	252
Kinder sind für mich so wichtig, daß ich dafür auch auf berufliche Möglichkeiten verzichten würde.	16,2	21,7	30,4	16,6	15,0	2,9	1,28	253
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	3,5	8,3	17,7	26,8	43,7	4,0	1,13	254

arithm. Mittelwerte	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
	weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	1,8	2,5	2,1	2,1	2,0	1,7	2,0	2,2
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	2,3	2,0	2,3	2,1	2,3	2,1	2,4	2,3
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	3,9	3,8	4,0	3,7	3,9	3,5	4,1	4,0
Ich möchte mir schon einiges leisten können, deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	2,6	2,6	2,6	2,4	2,7	2,5	2,5	3,1
Ich bevorzuge eine gesicherte berufliche Position, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	3,5	3,8	3,5	3,7	3,6	3,7	3,4	3,7
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	3,3	2,8	3,1	3,2	3,3	3,4	3,5	3,0
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohlfühle.	2,7	2,7	2,8	2,8	2,6	2,7	2,9	2,2
Kinder sind für mich so wichtig, daß ich dafür auch auf berufliche Möglichkeiten verzichten würde.	2,9	3,1	2,8	2,9	3,1	3,5	3,0	3,0
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	4,0	3,9	3,9	3,7	4,2	4,4	4,1	4,0

I – 3 Welche der folgenden Aussagen charakterisiert ihren gegenwärtigen Arbeitsplatz am treffendsten?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	PhF	EwF	SLF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
kurzfristige Übergangslösung	10,3	9,3	13,6	7,3	3,2	17,9	11,4	21,7	25,0
Mit Arbeitsplatz arrangiert	51,7	48,8	59,3	45,5	71,0	53,8	60,0	43,5	55,0
entspricht genau den Vorstellungen	37,9	41,9	27,1	47,2	25,8	28,2	28,6	34,8	20,0
N=	232	172	59	123	31	78	35	23	20

I – 4 Welche berufliche Tätigkeit käme Ihren Zielen am nächsten?

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
		weiblich	männlich	PhF	EwF	SLF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
Weiterstudium, Promotion	0,7	0,0	2,5	0,0	0,0	0,0	7,7	0,0	7,7
wiss. Mitarbeiter	18,1	17,5	20,0	8,2	16,0	36,4	23,1	29,4	88,9
Lehrer	5,8	6,2	5,0	0,0	16,0	0,0	23,1	5,9	29,0
andere Lehrtätigkeit	5,1	6,2	2,5	1,6	20,0	4,5	0,0	0,0	4,5
Sozialpädagoge/arbeiter	7,2	9,3	2,5	16,4	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
sozialer Dienst /Beratung	24,6	27,8	17,5	54,1	0,0	4,5	0,0	0,0	4,5
Referent	3,6	3,1	5,0	1,6	0,0	9,1	7,7	5,9	22,7
Öffentlichkeitsarbeit /Medien	6,5	6,2	7,5	0,0	16,0	22,7	0,0	0,0	22,7
Projektarbeit/betreuung	1,4	1,0	2,5	3,3	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Tourismus	0,7	1,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	5,9	5,9
Kunst und Kultur	10,9	11,3	10,0	1,6	16,0	0,0	30,8	35,3	66,1
Fremdsprachenarbeit	1,4	2,1	0,0	1,6	4,0	0,0	0,0	0,0	0,0
Wirtschaft, Personalarbeit	0,7	1,0	0,0	1,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
sonstige reguläre Erwerbstätigkeiten	12,3	6,2	25,0	8,2	12,0	22,7	7,7	17,6	48,1
keine Tätigkeit	0,7	1,0	0,0	1,6	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0
N=	138	97	40	61	25	22	13	17	52

I – 5 Wie schätzen Sie die Chancen ein, diese beruflichen Pläne zu realisieren?

I – 6 Wie schätzen Sie Ihre beruflichen Zukunftsperspektiven hinsichtlich der Beschäftigungssicherheit ein?

Häufigkeiten für alle Befragten in %	1 = sehr gut	2 = gut	3 = teils teils	4 = schlecht	5 = sehr schlecht	Mittelwert für Alle	Standard- abweichung	N =
I-5: Chancen, berufliche Pläne zu realisieren	5,3	31,2	45,3	13,5	4,7	2,8	0,90	170
I-6: Zukunftsperspektiven bzgl. Beschäftigungssicherheit	12,0	30,3	37,6	15,0	5,1	2,7	1,03	234

arithm. Mittelwerte	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe					
	weiblich	männlich	EwF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer
I-5: Chancen, berufliche Pläne zu realisieren	2,9	2,7	2,8	2,6	2,9	2,4	3,1	3,3
I-6: Zukunftsperspektiven bzgl. Beschäftigungssicherheit	2,7	2,8	2,5	3,0	2,9	2,5	3,0	3,3

Demographische Daten

Geschlecht

Häufigkeiten in absol. Zahlen und in %	Alle Befragten		EWF		SLF		PhF	
	N	in %	N	in %	N	in %	N	in %
männlich	69	27,1	23	17,3	8	22,9	38	43,7
weiblich	186	72,9	110	82,7	27	77,1	49	56,3
	255	100,0	133	100,0	35	100,0	87	100,0

Geburtsjahr

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		männlich	weiblich	EWF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
1963 und vorher	6,6	5,8	7,0	6,8	2,9	8,0	5,3	12,5	7,7	
1964	3,5	8,7	1,6	4,5	2,9	2,3	0,0	0,0	7,7	
1965	2,0	4,3	1,1	1,5	2,9	2,3	0,0	4,2	3,8	
1966	3,1	5,8	2,2	3,0	2,9	3,4	2,6	4,2	3,8	
1967	3,1	5,8	2,2	3,0	0,0	4,5	7,9	4,2	0,0	
1968	6,3	10,1	4,8	6,0	5,7	6,8	5,3	8,3	7,7	
1969	9,4	13,0	8,1	10,5	2,9	10,2	5,3	12,5	15,4	
1970	18,4	17,4	18,8	18,0	37,1	11,4	10,5	12,5	11,5	
1971	15,6	13,0	16,7	15,0	8,6	19,3	21,1	25,0	11,5	
1972	9,8	4,3	11,8	11,3	11,4	6,8	5,3	4,2	11,5	
1973	7,0	0,0	9,7	6,8	8,6	6,8	10,5	0,0	7,7	
1974	10,5	8,7	11,3	9,0	14,3	11,4	18,4	4,2	7,7	
1975	4,7	2,9	4,8	4,5	0,0	6,8	7,9	8,3	3,8	

Familienstand

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		männlich	weiblich	EWF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
ledig	66,5	76,5	62,7	66,4	57,1	70,5	73,7	75,0	61,5	
verheiratet	29,9	20,6	33,5	30,5	40,0	25,0	21,1	20,8	34,6	
geschieden	2,8	2,9	2,7	1,5	2,9	4,5	5,3	4,2	3,8	
verwitwet	0,8	0,0	1,1	1,5	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	

Partnerschaft

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		männlich	weiblich	EWF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
ja mit Partner	66,0	60,9	68,3	67,7	68,6	62,5	63,2	58,3	65,4	
ohne Partner	34,0	39,1	31,7	32,3	31,4	37,5	36,8	41,7	34,6	

Kinder

Häufigkeiten in %	Alle	nach Geschlecht		nach Fakultät/Fächergruppe						
		männlich	weiblich	EWF	SLF	PhF	Sozialwiss.	Geschichte	andere Fächer	
ja, Kinder	33,1	33,3	33,2	35,6	29,4	30,7	26,3	33,3	34,6	
nein keine Kinder	66,9	66,7	66,8	64,4	70,6	69,3	73,7	66,7	65,4	

DRESDNER ABSOLVENT/INNENSTUDIE

Fragebogen zum Studium und zum Übergang aus der Hochschule

Hinweise zum Ausfüllen des Fragebogens

- Bitte beantworten Sie die Fragen in der vorgegebenen Reihenfolge und kreuzen Sie die entsprechende Antwort an!
- Verwenden Sie hierzu bitte nur Kugelschreiber oder Füllfederhalter, keinen Bleistift oder hellen Faserstift!
- In den meisten Fällen ist ein Kästchen anzukreuzen. Falls mehrere Kästchen angekreuzt werden können, ersehen Sie dies aus dem Hinweis "Mehrfachnennungen möglich"!
- Gelegentlich werden Sie im Fragebogen aufgefordert, für Sie nicht zutreffende Fragen zu überspringen; dies geschieht mit dem Hinweis: "weiter mit Frage ..."!
- Vereinzelt werden Sie aufgefordert, Antworten einzutragen!
- Falls Sie versehentlich das falsche Kästchen angekreuzt haben: schwärzen Sie bitte die falsche Markierung; markieren Sie das richtige Kästchen.
- Kommentare zum Fragebogen sind uns willkommen!

A. Vor dem Studium

A - 1 Über welchen Bildungsweg haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

- Gymnasium, berufliches Gymnasium, Fachgymnasium bzw. Erweiterte Oberschule (EOS)
- Berufsausbildung mit Abitur (DDR)
- Abendgymnasium, Kolleg, Abiturlehrgang an der Volkshochschule
- Fachhochschule
- Sonstige berufliche Schulen
- Zugang ohne Abitur, nach Zulassungsprüfung
- Andere, und zwar: (ggf. bitte eintragen!)

A - 2 In welcher Stadt haben Sie Ihre Studienberechtigung (Abitur) erworben?

.....(bitte Stadt eintragen!)

A - 3 Welche Durchschnittsnote hatten Sie in dem Schulzeugnis, mit dem Sie Ihre Studienberechtigung erworben haben?

Durchschnittsnote: , (bitte eintragen!)

A - 4 In welchem Jahr haben Sie Ihre Studienberechtigung erworben?

19 (bitte eintragen!)

A - 5 Haben Sie vor dem Studium eine berufliche Ausbildung begonnen?

- Ja, und abgeschlossen
- Ja, aber nicht abgeschlossen
- Nein

Fragebogennummer: 1460

1

B. Verlauf des Studiums

B - 1 Bitte informieren Sie uns über Ihren gesamten Studienverlauf. Wenn Sie Studienfach oder Hochschule gewechselt bzw. mehr als einen Abschluss erworben haben, füllen Sie bitte mehrere Zeilen aus! (ggf. bitte extra Blatt verwenden!).

Beginn/Ende (WS/SS Jahr)	Studienfach/ Studienfächer	Hochschule	Art des angestrebten Abschlusses	Art der abgelegten Prüfung/Note
von WS SS <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 19 <input type="text"/> <input type="text"/>	----- Hauptfach ----- ggf. 1. Nebenfach ----- bis WS SS <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 19 <input type="text"/> <input type="text"/> ----- ggf. 2. Nebenfach	<input type="checkbox"/> TU Dresden andere <input type="checkbox"/> Hochschule in Sachsen <input type="checkbox"/> Hochschule in anderem Bundesland <input type="checkbox"/> Ausland	<input type="checkbox"/> Magister <input type="checkbox"/> Diplom Univer- sität <input type="checkbox"/> Diplom FH <input type="checkbox"/> Staatsexamen (Lehramt) <input type="checkbox"/> Anderes Staatsexamen	<input type="checkbox"/> Keine Prüfung ----- Zwischenprüfung im Hauptfach/ <input type="checkbox"/> Vordiplom Note: <input type="text"/> , <input type="text"/> <input type="checkbox"/> Abschlussprüfung Gesamtnote: <input type="text"/> , <input type="text"/>
von WS SS <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 19 <input type="text"/> <input type="text"/>	----- Hauptfach ----- ggf. 1. Nebenfach ----- bis WS SS <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 19 <input type="text"/> <input type="text"/> ----- ggf. 2. Nebenfach	<input type="checkbox"/> TU Dresden andere <input type="checkbox"/> Hochschule in Sachsen <input type="checkbox"/> Hochschule in anderem Bundesland <input type="checkbox"/> Ausland	<input type="checkbox"/> Magister <input type="checkbox"/> Diplom Univer- sität <input type="checkbox"/> Diplom FH <input type="checkbox"/> Staatsexamen (Lehramt) <input type="checkbox"/> Anderes Staatsexamen	<input type="checkbox"/> Keine Prüfung ----- Zwischenprüfung im Hauptfach/ <input type="checkbox"/> Vordiplom Note: <input type="text"/> , <input type="text"/> <input type="checkbox"/> Abschlussprüfung Gesamtnote: <input type="text"/> , <input type="text"/>
von WS SS <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 19 <input type="text"/> <input type="text"/>	----- Hauptfach ----- ggf. 1. Nebenfach ----- bis WS SS <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 19 <input type="text"/> <input type="text"/> ----- ggf. 2. Nebenfach	<input type="checkbox"/> TU Dresden andere <input type="checkbox"/> Hochschule in Sachsen <input type="checkbox"/> Hochschule in anderem Bundesland <input type="checkbox"/> Ausland	<input type="checkbox"/> Magister <input type="checkbox"/> Diplom Univer- sität <input type="checkbox"/> Diplom FH <input type="checkbox"/> Staatsexamen (Lehramt) <input type="checkbox"/> Anderes Staatsexamen	<input type="checkbox"/> Keine Prüfung ----- Zwischenprüfung im Hauptfach/ <input type="checkbox"/> Vordiplom Note: <input type="text"/> , <input type="text"/> <input type="checkbox"/> Abschlussprüfung Gesamtnote: <input type="text"/> , <input type="text"/>
von WS SS <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 19 <input type="text"/> <input type="text"/>	----- Hauptfach ----- ggf. 1. Nebenfach ----- bis WS SS <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 19 <input type="text"/> <input type="text"/> ----- ggf. 2. Nebenfach	<input type="checkbox"/> TU Dresden andere <input type="checkbox"/> Hochschule in Sachsen <input type="checkbox"/> Hochschule in anderem Bundesland <input type="checkbox"/> Ausland	<input type="checkbox"/> Magister <input type="checkbox"/> Diplom Univer- sität <input type="checkbox"/> Diplom FH <input type="checkbox"/> Staatsexamen (Lehramt) <input type="checkbox"/> Anderes Staatsexamen	<input type="checkbox"/> Keine Prüfung ----- Zwischenprüfung im Hauptfach/ <input type="checkbox"/> Vordiplom Note: <input type="text"/> , <input type="text"/> <input type="checkbox"/> Abschlussprüfung Gesamtnote: <input type="text"/> , <input type="text"/>

von WS SS <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 19 <input type="text"/> <input type="text"/> bis WS SS <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> 19 <input type="text"/> <input type="text"/>	----- Hauptfach ----- ggf. 1. Nebenfach ----- ggf. 2. Nebenfach	<input type="checkbox"/> TU Dresden <input type="checkbox"/> andere Hochschule in Sachsen <input type="checkbox"/> Hochschule in anderem Bundesland <input type="checkbox"/> Ausland	<input type="checkbox"/> Magister <input type="checkbox"/> Diplom Univer- sität <input type="checkbox"/> Diplom FH <input type="checkbox"/> Staatsexamen (Lehramt) <input type="checkbox"/> Anderes Staatsexamen	<input type="checkbox"/> Keine Prüfung ----- Zwischenprüfung im Hauptfach/ <input type="checkbox"/> Vordiplom Note: <input type="text"/> , <input type="text"/> <input type="checkbox"/> Abschlussprüfung Gesamtnote: <input type="text"/> , <input type="text"/>
--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

B - 2 Wie viele Semester haben Sie insgesamt an Hochschulen studiert und wie viele Semester haben Sie das (Haupt-)Fach studiert, dass Sie an der TU Dresden abgeschlossen haben?

Hochschulsemester: (bitte eintragen!); Fachsemester: (bitte eintragen!)

B - 3 Haben Sie nach der Erstimmatrikulation an der Hochschule Ihr Studienfach oder Ihren ursprünglich angestrebten Abschluss gewechselt?

- Ich habe nicht gewechseltBitte weiter mit B - 5 Ich habe gewechseltBitte weiter mit B - 4

B - 4 Inwieweit haben die folgenden Gründe den Wechsel bewirkt? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	Sehr stark					gar nicht
	1	2	3	4	5	
Schwierigkeiten bei der Bewältigung des Lehrstoffes/von Prüfungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Schlechte Betreuung durch Lehrende	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Schlechte Lehrqualität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Zu lange Studiendauer	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Eingeschränktes/uninteressantes Lehrangebot	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Schlechte Berufsaussichten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Falsche Vorstellungen/mangelnde Informationen über d. Studiengang	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Aufnahme des ursprünglich gewünschten Studiums	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
Änderung meines Berufsziels	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

B - 5 Waren Sie vor oder während des Studiums im Ausland?

- Ja Monate (bitte eintragen!)
 Nein (Bitte weiter mit B-7)

B - 6 Welchen Zweck hatte Ihr Aufenthalt/ hatten Ihre Aufenthalte? (Mehrfachnennungen möglich!)

- Sprachkurs Erwerbstätigkeit
 Auslandssemester Austauschschüler/in
 Praktikum
 Au Pair Sonstiges (ggf. bitte eintragen!)

B - 7 Haben Sie während Ihres Studiums ein Praktikum/Praktika absolviert?

- Nein, ich habe kein Praktikum absolviert (bitte weiter mit B - 9)
 Ja, ich habe ein Praktikum/Praktika absolviert (bitte weiter mit B - 8)

B - 8 Bei welcher Einrichtung/welchen Einrichtungen haben Sie Ihr Praktikum/Ihre Praktika absolviert?
(Mehrfachnennungen möglich!)

- | | |
|----------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Universität, Fachhochschule | <input type="checkbox"/> Medien (Rundfunk, TV, Presse) |
| <input type="checkbox"/> Forschungsinstitut | <input type="checkbox"/> Kultur, Bibliothek, Archiv |
| <input type="checkbox"/> Öffentliche Verwaltung, Behörde | <input type="checkbox"/> Schule/Bildungseinrichtung |
| <input type="checkbox"/> Museum | <input type="checkbox"/> Gesundheitswesen |
| <input type="checkbox"/> Partei, Verband, Kirche, Verein | <input type="checkbox"/> Sozialarbeit/Jugendhilfe |
| <input type="checkbox"/> Gewerbe, Industrie, Handel | <input type="checkbox"/> Sonstige Dienstleistung |
| <input type="checkbox"/> Bank, Versicherung | |
| <input type="checkbox"/> Sonstige Einrichtung, und zwar: | (ggf. bitte eintragen!) |

B - 9 Waren Sie während Ihres Studiums erwerbstätig?

- Nein..... Bitte weiter mit B - 12 Ja.....Bitte weiter mit B - 10

B - 10 Wie häufig haben Sie in den Semesterferien und im laufenden Semester gearbeitet?

	nur gelegentlich	häufig	immer
In den Ferien	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Im Semester	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 11 Im folgenden finden Sie einige Aussagen zur Erwerbstätigkeit während des Studiums. Wie stark treffen diese für Sie zu? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	Trifft voll und ganz zu				Trifft überhaupt nicht zu
	1	2	3	4	5
Die Erwerbstätigkeit hat mir geholfen, eine Stelle zu finden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Erwerbstätigkeit hat zur Praxishnähe beigetragen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Erwerbstätigkeit hat mich fachlich weitergebracht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Erwerbstätigkeit hat mir geholfen, mich im Studium beruflich zu orientieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Erwerbstätigkeit diente mir zur Sicherung des Lebensunterhalts	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch die Erwerbstätigkeit hat sich meine Studiendauer verlängert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Durch die Erwerbstätigkeit konnte ich mich nicht genügend auf das Studium konzentrieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

B - 12 Waren Sie im Verlauf Ihres Studiums als studentische Hilfskraft tätig?

- Nein Ja, zwischen 1 und 2 Jahren
 Ja, weniger als ein Jahr Ja, länger als 2 Jahre

B - 13 Wie fundiert waren Ihre Sprachkenntnisse zum Zeitpunkt des Studienabschlusses?
(Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	Keine Kenntnisse	Grundkenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
Russisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Englisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Französisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Spanisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Italienisch	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Latein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere Sprache:		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(ggf. bitte eintragen!)				
Andere Sprache:		<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
(ggf. bitte eintragen!)				

B - 14 Wie fundiert waren Ihre EDV-Kenntnisse beim Studienabschluss? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	Keine Kenntnisse	Grundkenntnisse	gute Kenntnisse	sehr gute Kenntnisse
Textverarbeitung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Internetnutzung ("Browser", E-Mail etc.)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitere Anwendungsprogramme (Grafik, Datenbank, Tabellenkalkulation)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Programmiersprachen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C - Beurteilung des Studiums

C - 1 Wie beurteilen Sie die Studienbedingungen in dem (Haupt-)Fach, in dem Sie Ihren Studienabschluss gemacht haben, hinsichtlich der folgenden Aspekte? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	Sehr gut				sehr schlecht
	1	2	3	4	5
Aufbau und Struktur Ihres Studienganges	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zugang zu/Vermittlung von Praktika	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Breite des Lehrangebots	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche Spezialisierungs- und Vertiefungsmöglichkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeitliche Koordination des Lehrangebotes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Transparenz der Prüfungsanforderungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beziehungen zwischen Studierenden und Lehrenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ausreichende Anzahl von Plätzen in Lehrveranstaltungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C - 2 Wie beurteilen Sie die folgenden Rahmenbedingungen Ihres Studiums an der TU Dresden? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	Sehr gut				sehr schlecht
	1	2	3	4	5
Qualität der Verwaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Qualität der Bibliothek	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zugang zu EDV-Diensten (Internet, E-Mail, Datenbanken)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einflussmöglichkeiten der Studierenden an der Hochschule	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Raumsituation in Ihrem Fach	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Technische Ausstattung in Ihrem Fach	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Klima unter den Studierenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angebot der Mensen und Cafeterias	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kulturelles Angebot der Stadt Dresden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wohnsituation in Dresden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Öffentliche Verkehrsmittel in Dresden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C - 3 Wie beurteilen Sie die folgenden Aspekte der Lehre in dem (Haupt-)Fach, in dem Sie Ihren Studienabschluss gemacht haben? (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	Sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
✓ Vermittlung von Fachwissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
✓ Erlernen sozialer/kommunikativer Fähigkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einübung in selbständiges Lernen/Arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einübung in wissenschaftliche Arbeitsweisen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
✓ Einübung in mündliche Präsentation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
✓ Erlernen des Anfertigens wissenschaftlicher Texte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kontaktmöglichkeiten zu Lehrenden (Erreichbarkeit, Zeit)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche Beratung und Betreuung durch die Lehrenden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einsatz elektronischer Kommunikationsmittel (Multimedia) i. d. Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Forschungsbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Praxisbezug der Lehre	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C - 4 Wie beurteilen Sie rückblickend den Wert Ihres Studiums hinsichtlich ... (Kreuzen Sie bitte jede Zeile an!)

	Sehr gut			sehr schlecht	
	1	2	3	4	5
... der Möglichkeit, einen interessanten Beruf zu ergreifen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der Chance, sich über eine längere Zeit zu bilden?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der Verwertbarkeit des Studiums für beruflichen Aufstieg/ Karriere?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der Möglichkeit, sich persönlich zu entwickeln?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der Vermittlung von Kenntnissen für den Beruf?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... der Möglichkeit, den studentischen Freiraum zu genießen?	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

C - 5 Wie würden Sie sich hinsichtlich Ihres bisherigen Werdegangs aus heutiger Sicht verhalten?

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|------------------------|
| <input type="checkbox"/> Ich würde kein Abitur mehr machen | Bitte weiter mit D - 1 |
| <input type="checkbox"/> Ich würde das Abitur machen, aber nicht mehr studieren | Bitte weiter mit D - 1 |
| <input type="checkbox"/> Ich würde nach dem Abitur zunächst eine Berufsausbildung absolvieren und erst dann studieren | Bitte weiter mit C - 6 |
| <input type="checkbox"/> Ich würde gleich nach dem Abitur studieren | Bitte weiter mit C - 6 |
| <input type="checkbox"/> Ich würde vor dem Abitur eine Berufsausbildung machen | Bitte weiter mit C - 6 |

C - 6 Welches Fach würden Sie dann voraussichtlich studieren?

- Ein anderes Fach an einer anderen Hochschule
- Ein anderes Fach an derselben Hochschule
- Das gleiche Fach an einer anderen Hochschule
- Das gleiche Fach an derselben Hochschule

D - 1 Bitte tragen Sie in der folgenden Tabelle alle Ihre Tätigkeiten seit Ihrem Studienabschluss möglichst genau ein. Bitte verwenden Sie bei gleichzeitigen Tätigkeiten (z.B. Jobben und Promotion) für jede Tätigkeit eine Zeile. Nennen Sie ggf. bitte auch Zeiten der Arbeitslosigkeit, Honorararbeit, Weiterqualifizierung, Umschulung oder Fortbildung und Zeiten ohne Erwerbstätigkeit (z. B. Hausmann/-frau).

Von (Monat/Jahr)	bis (Monat/Jahr)	Tätigkeitsbezeichnung (z.B. "wiss. Mitarbeiterin", "Hausmann", "Aufbaustudium Kriminologie", "Freier Mitarbeiter", "arbeitslos" etc.)	berufliche Position (Code-Nr. s. unten)	Institution (Code s. unten)	Wochenarbeitszeit (Stunden)	Bruttomonats-einkommen incl. Zulagen in DM (unbezahlt = 0 DM)	Befristung
<input type="text"/>	<input type="text"/>		<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="text"/>	<input type="text"/>		<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="text"/>	<input type="text"/>		<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="text"/>	<input type="text"/>		<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="text"/>	<input type="text"/>		<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="text"/>	<input type="text"/>		<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="text"/>	<input type="text"/>		<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="text"/>	<input type="text"/>		<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="text"/>	<input type="text"/>		<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein
<input type="text"/>	<input type="text"/>		<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> ja <input type="checkbox"/> nein

Liste der beruflichen Positionen (bitte ggf. in Spalte 4 entsprechend eintragen):

- 01 = Leitender Angestellter (z.B. Abteilungsleiter/in)
- 02 = Wissenschaftlich qualifizierter Angestellter mit mittlerer Leitungsfunktion (z.B. Projektleiter /in)
- 03 = Wissenschaftlich qualifizierter Angestellter (ohne Leitungsfunktion)
- 04 = Qualifizierter Angestellter (z. B. Sachbearbeiter/in)
- 05 = Ausführender Angestellter (z. B. Verkäufer/in, Schreibkraft)
- 06 = Honorarkraft
- 07 = Selbstständig in freiem Beruf
- 08 = Selbstständiger Unternehmer/in
- 09 = Beamter im höheren Dienst
- 10 = Beamter im gehobenen Dienst
- 11 = Beamter im einfachen/mittleren Dienst
- 12 = Facharbeiter/in (mit Lehre)
- 13 = Ungelernte/ od. angelernte/r Arbeiter/in
- 14 = Mithelfende/r Familienangehörige/r
- 15 = In Ausbildung befindlich
- 16 = Ohne feste Anstellung/Arbeit gegen Entgelt

Institution

- A = Hochschule und Forschungsinstitute
- B = Öffentliche Verwaltung, Behörde
- C = (Privat-) Wirtschaft
- D = Organisationen ohne Erwerbscharakter (Kirchen, Vereine, Verbände usw.)
- E = freiberuflich/selbständig
- F = arbeite nicht
- G = sonstige Bereiche

E - Zusatzqualifikation/Weiterbildung

E - 1 Haben Sie nach Ihrem Studienabschluss ein weiteres Studium oder eine Promotion begonnen?

- Nein ... Bitte weiter mit E - 4
- Ja, eine Promotion begonnen oder bereits abgeschlossen
- Ja, ein Aufbaustudium begonnen oder bereits abgeschlossen
- Ja, ein Zusatz-/Ergänzungsstudium begonnen oder bereits abgeschlossen
- Ja, ein Zweitstudium begonnen oder bereits abgeschlossen
- Ja, sonstiges: (ggf. bitte eintragen)

E - 2 Wie wichtig sind/waren Ihnen folgende Motive für Ihr weiteres Studium/Ihre Promotion? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	Sehr wichtig				Ganz unwichtig
	1	2	3	4	5
Meinen fachlichen/beruflichen Neigungen nachkommen können	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Berufschancen verbessern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mich persönlich weiterbilden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zeit für die Berufsfindung gewinnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fachliche Defizite ausgleichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Etwas ganz anderes machen als bisher	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nicht arbeitslos sein	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Den Kontakt zur Hochschule aufrechterhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mich für ein bestimmtes berufliches Spezialgebiet qualifizieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kontakte zu Freunden/Studienkolleg(inn)en nicht abreißen lassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine akademische Laufbahn einschlagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
An einem interessanten Thema forschen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Den Status als Student(in) aufrechterhalten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sonstiges: (ggf. bitte eintragen!)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

E - 3 Wie finanzieren bzw. finanzierten Sie hauptsächlich Ihr weiteres Studium/Ihre Promotion? (Mehrfachnennungen möglich!)

- | | |
|-----------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> mit Hilfe von Graduiertenförderung | <input type="checkbox"/> aus Mitteln des Partners/der Partnerin |
| <input type="checkbox"/> durch eine Promotionsstelle der Hochschule | <input type="checkbox"/> aus eigenem Vermögen, Ersparnissen |
| <input type="checkbox"/> durch eine Promotionsstelle aus Drittmitteln | <input type="checkbox"/> durch einen Kredit/Schulden |
| <input type="checkbox"/> durch mein Berufseinkommen | <input type="checkbox"/> aus einem Stipendium |
| <input type="checkbox"/> durch Jobben | <input type="checkbox"/> aus Mitteln der Eltern |
| <input type="checkbox"/> andere Mittel, und zwar: | |
- (ggf. bitte eintragen!)

E - 4 In welchem Ausmaß stimmen Sie mit den folgenden Aussagen überein? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	völlig			gar nicht	
	1	2	3	4	5
Weiterbildung ist erforderlich, um Aufgaben zu lösen, die im Studium nicht vorhersehbar waren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiterbildung ist erforderlich aufgrund von Unzulänglichkeiten im Studium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiterbildung ist nicht so wichtig, weil das Studium hinreichend auf die berufliche Tätigkeit vorbereitet	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weiterbildung ist nicht so wichtig, weil das Studium eine gute Basis für ständiges Weiterlernen darstellt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

E - 5 Haben Sie seit Ihrem Studienabschluss an einer oder mehreren Weiterbildungsveranstaltung/en (Kurse, Workshops etc.) - bezogen auf Ihre derzeitige oder angestrebte berufliche Karriere - teilgenommen?

- Nein Bitte weiter mit F - 1 Ja Bitte weiter mit E - 6

E - 6 Welche Inhalte wurden in den von Ihnen besuchten Veranstaltungen vermittelt? (Mehrfachnennungen möglich!)

- Neues Wissen aus meinem Fachgebiet
- Disziplinübergreifendes Fachwissen verschiedener Bereiche
- Methodische Kompetenzen

- Fremdsprachenkompetenzen
- Computerfertigkeiten
- Betriebswirtschaftliches Wissen

- Management-/Führungskompetenzen
- Rechtliche Kenntnisse
- Kommunikations- oder Präsentationstechniken

- Umgang mit Kunden/Klienten
- Anderes, und zwar:

(ggf. bitte eintragen!)

E - 7 Inwieweit hat Ihnen die Weiterbildung tatsächlich geholfen ... (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	Sehr				Gar nicht
	1	2	3	4	5
... eine Erwerbstätigkeit zu finden	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... mit den Arbeitsanforderungen zurecht zu kommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... den Rahmen Ihrer Tätigkeiten zu erweitern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
... Ihre berufliche Position zu verbessern	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

F - Stellensuche

F - 1 Haben Sie sich bemüht, nach dem Studium eine Beschäftigung zu finden?

- Nein Bitte weiter mit G - 1 Ja Bitte weiter mit F - 2

F - 2 Ab wann haben Sie versucht, eine Beschäftigung zu finden?

- Bereits frühzeitig während des Studiums
 Während der Zeit meines Studienabschlusses
 Unmittelbar nach erfolgreichem Studienabschluss
 Erst

--	--

 Monate nach meinem Studienabschluss (ggf. bitte Anzahl eintragen!)

**F - 3 Was haben Sie unternommen, um nach dem Studium eine Beschäftigung zu finden?
(Mehrfachnennungen möglich!)**

- (01) Bewerbung auf Zeitungsinserate
(02) Bewerbung auf andere Ausschreibungen
(03) Stellensuche über Internet
(04) Eigene Stellenanzeigen
(05) Blindbewerbung
(06) Suche über Arbeitsamt
(07) Nutzung privater Vermittlungsagentur
(08) Nutzung der Kontakte zu Lehrenden der TU Dresden
(09) Nutzung der Kontakte während eines Jobs im Studium
(10) Nutzung der Kontakte während meines Praktikums im Studium
(11) Nutzung der Kontakte während einer Ausbildung/Tätigkeit vor Studium
(12) Versuch, mich selbständig zu machen
(13) Nutzung persönlicher Kontakte (Eltern, Freunde, Verwandte, etc.)
(14) Nutzung direkter Kontakte zum Arbeitgeber
(15) Habe nichts unternommen, da ein Arbeitgeber von sich aus an mich herangetreten ist
(16) Sonstiges: (ggf. bitte eintragen!)

**F - 4 Welche Vorgehensweise führte zu Ihrer ersten Beschäftigung?
Bitte tragen Sie die entsprechende Nummer aus Frage F - 3 ein!**

- Erfolgreiche Strategie:

--	--

 (ggf. bitte eintragen!)
 Habe noch keine Beschäftigung gefunden

F - 5 Bei wie vielen Arbeitgebern haben Sie sich beworben?

Zahl der Bewerbungen:

--	--

 (bitte eintragen!)

F - 6 Wie oft wurden Sie zu Vorstellungsgesprächen eingeladen?

Zahl der Gespräche:

--	--

 (bitte eintragen!)

F - 7 Wie viele Stellenangebote haben Sie erhalten?

Zahl der Stellenangebote:

--	--

 (bitte eintragen!)

F - 8 Welche Schwierigkeiten sind Ihnen bei Ihrer Stellensuche - unabhängig von deren Erfolg - bislang begegnet? (Mehrfachnennungen möglich!)

- Ich habe bisher keine Probleme gehabt.
- Es wurden meist Absolventen mit einem anderen Schwerpunkt gesucht.
- Oft wurde ein anderer Studienabschluss verlangt (z.B. Promotion statt Diplom, FH- statt Uni- Abschluss, etc.).
- Angebotene Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Gehaltsvorstellungen.
- Angebotene Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen Vorstellungen über Arbeitszeit und/ oder Arbeitsbedingungen.
- Es wurden überwiegend Bewerber mit Berufserfahrung gesucht.
- Angebotene Stelle(n) war(en) zu weit entfernt.
- Es wurden spezielle Kenntnisse verlangt, die ich nicht habe (z.B. EDV, Fremdsprachen).
- Angebotene Stelle(n) entsprach(en) nicht meinen inhaltlichen Vorstellungen.
- Angebotene Stelle(n) liessen sich nicht mit der Familie vereinbaren.
- Andere Probleme, und zwar (ggf. bitte eintragen!)

G - Berufsstart

Falls sie berufstätig sind bzw. nach dem Studienabschluss schon berufstätig warenweiter mit G - 1
 Falls sie seit Ihrem Studienabschluss noch nicht berufstätig waren.....weiter mit H - 1

G- 1 Wie wichtig waren Ihrer Meinung nach die folgenden Aspekte für Ihren Arbeitgeber, Sie zu beschäftigen? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr wichtig			gar nicht wichtig	
	1	2	3	4	5
Mein Studienfach	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine fachliche Spezialisierung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Thema meiner Diplom-/Magisterarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Examensnote	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Nachweis von Praxis in beruflicher Tätigkeit/Ausbildung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Fremdsprachenkenntnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine persönlichen Beziehungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Computer- Kenntnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine persönlichen Kompetenzen (sprachliche Gewandheit, Auftreten)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Bereitschaft, zum Wohnortwechsel (auch ins Ausland)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ruf der Hochschule, an der ich studierte	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Professoren, bei denen ich studiert habe	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Auslandserfahrungen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ein zügiges Studium	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Bereitschaft zu finanziellen Abstrichen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Empfehlungen/ Referenzen von Dritten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mein Geschlecht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Meine Weltanschauung (z.B. Parteimitgliedschaft, Religion)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

G - 2 Wo ist ihr gegenwärtiger Arbeitsplatz bzw. wo war ihr letzter Arbeitsplatz?

- | | |
|---------------------------------------------------|--------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Dresden | <input type="checkbox"/> Berlin |
| <input type="checkbox"/> Sachsen (ohne Dresden) | <input type="checkbox"/> Alte Bundesländer |
| <input type="checkbox"/> Anderes neues Bundesland | <input type="checkbox"/> Ausland |

G - 3 Welche Qualifikationsanforderungen gelten für Ihren gegenwärtigen/galten für Ihren letzten Arbeitsplatz? (Bitte nur eine Zeile ankreuzen!)

Ich arbeite in einer Position, ...

- ...in der mein Hochschulabschluss zwingend erforderlich ist
- ...in der mein Hochschulabschluss die Regel ist
- ...in der ein anderer Hochschulabschluss die Regel ist
- ...in der ein Hochschulabschluss nicht die Regel, aber von Vorteil ist
- ...in der ein Hochschulabschluss keine Bedeutung hat

G - 4 Wenn Sie Ihre Stelle schon einmal gewechselt haben, was waren Ihre Gründe, den Arbeitsplatz zu wechseln? (Mehrfachnennungen möglich!)

- | | |
|--------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> Habe noch nicht gewechselt | <input type="checkbox"/> Befristeter Vertrag |
| <input type="checkbox"/> Interessantere Aufgabe | <input type="checkbox"/> Wegfall der Stelle |
| <input type="checkbox"/> Eigenständigeres Arbeiten | <input type="checkbox"/> Kündigung durch den Arbeitgeber |
| <input type="checkbox"/> Höheres Einkommen | <input type="checkbox"/> Zu hohe Anforderungen |
| <input type="checkbox"/> Bessere Aufstiegschancen | <input type="checkbox"/> Zu geringe Anforderungen |
| <input type="checkbox"/> Besseres Betriebsklima | <input type="checkbox"/> Wunsch nach Ortswechsel |
| <input type="checkbox"/> Weiterqualifikationsmöglichkeit(en) | <input type="checkbox"/> Unvereinbarkeit von Beruf und Familie |
| <input type="checkbox"/> Vorher nur Übergangslösung | <input type="checkbox"/> Andere persönliche Gründe |
| <input type="checkbox"/> Sonstige Gründe: | (ggf. bitte eintragen) |

G - 5 Inwieweit traten bei Ihrem Berufsstart folgende Probleme auf? (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr stark				gar nicht
	1	2	3	4	5
Hektik im Beruf, Termindruck, Arbeitsüberlastung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Undurchschaubarkeit betrieblicher Entscheidungsprozesse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Gefühl der Unterforderung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fühlte mich nicht qualifiziert genug	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Mangel an Kooperation unter den Kolleg/innen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Probleme mit Vorgesetzten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenig Feedback über die geleistete Arbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Schwierigkeiten mit bestimmten beruflichen Normen (z. B. geregelte Arbeitszeit, Kleidung, Betriebshierarchie)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

H - Berufliche Kompetenzen, Anforderungen und Zufriedenheit

H - 1 Bitte geben Sie an, in welchem Maße Sie über die folgenden Kompetenzen bei Studienabschluss verfügt haben und in welchem Maße diese auf Ihrer jetzigen/letzten Stelle gefordert sind bzw. waren!
Falls Sie bisher nicht erwerbstätig waren, füllen Sie bitte nur die linke Spalte aus!

Kompetenzen bei Studienabschluss						jetzige Arbeitsanforderungen					
in hohem Maße					in hohem Maße					gar nicht	
1	2	3	4	5		1	2	3	4	5	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Fachkenntnisse	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Lernfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Kreativität	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Zeiteinteilung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Kritisches Denken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	Ausdrucksfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	

H - 2 Bitte geben Sie für folgende Kompetenzen an, inwieweit diese auf Ihrer jetzigen Stelle gefordert sind bzw. auf ihrer letzten Stelle gefordert waren!

	in hohem Maße				gar nicht
	1	2	3	4	5
Breites Allgemeinwissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fächerübergreifendes Denken/ Wissen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Fremdsprachenbeherrschung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
EDV- Fertigkeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Planen, koordinieren und organisieren	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wirtschaftlich denken	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Verhandlungsgeschick	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Teamarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anpassungsfähigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Andere führen/ Mitarbeiterführung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

H - 3 Haben sich Ihre Erwartungen an Ihre berufliche Entwicklung bisher im großen und ganzen erfüllt?

- Ja, sie haben sich sogar übererfüllt
- Ja, sie haben sich erfüllt
- Sie haben sich teilweise erfüllt
- Nein, sie haben sich nicht erfüllt
- Kann ich (noch) nicht sagen
- Ich hatte keinen Erwartungen

H - 4 Geben Sie bitte an, wie wichtig die folgenden Aspekte für Sie beim Berufsstart waren, bzw. - falls Sie bisher noch nicht berufstätig waren - heute sind! (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	sehr wichtig				gar nicht wichtig
	1	2	3	4	5
Interessante Tätigkeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hohes Einkommen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Attraktive Gegend/Stadt zum Leben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Karrierechancen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit der Teamarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Günstige Arbeitszeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeiten der Weiterqualifikation	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hohes Image des Unternehmens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Hohe Sicherheit des Arbeitsplatzes	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Viel Freizeit/Raum für Privatleben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit der Übernahme von Verantwortung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angenehmes Arbeits- und Betriebsklima	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Weitgehend eigenständige Arbeitsgestaltung	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Übersichtliche und geregelte Arbeitsaufgaben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit, fachliches Wissen einzubringen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Arbeit, die mich fordert	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Möglichkeit, für Allgemeinheit Nützliches zu tun	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Anerkennung im Beruf erwerben	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vereinbarkeit von Beruf und Familie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

I - Zukunft, berufliche Pläne und Orientierungen

I - 1 Welche beruflichen Veränderungen wollen Sie in den nächsten zwei Jahren realisieren? (Mehrfachnennungen möglich!)

- Ich beabsichtige ...**
- eine Beschäftigung aufzunehmen
 - meine Beschäftigung zu beenden
 - mich hauptsächlich auf die Kindererziehung/ Familie zu konzentrieren
 - die Beschäftigung/den Tätigkeitsbereich zu wechseln
 - ein Vollzeit- /Teilzeit-Studium zu beginnen
 - die Anzahl der Arbeitsstunden zu erhöhen
 - die Anzahl der Arbeitsstunden zu vermindern
 - eine selbständige/ freiberufliche Tätigkeit aufzunehmen
 - beruflich aufzusteigen
 - eine größere Arbeitsplatzsicherheit zu erreichen
 - eine Beschäftigung, die mehr meinen Fähigkeiten/meiner Qualifikation entspricht, aufzunehmen
 - ein höheres Einkommen zu erzielen
 - eine weniger belastende Tätigkeit aufzunehmen
 - mich beruflich zu qualifizieren
 - eine Tätigkeit, die stärker meinem Studium/meinen beruflichen Erfahrungen entspricht, aufzunehmen
 - Sonstiges: (ggf. bitte eintragen!)
 - keine Veränderung

I - 2 Es folgen nun einige allgemeine Aussagen über den Stellenwert des Berufs. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie den jeweiligen Aussagen zustimmen! (Bitte jede Zeile ankreuzen!)

	Stimme				
	völlig zu				stimme gar nicht zu
	1	2	3	4	5
Ich kann mir ein Leben ohne Beruf nur schwer vorstellen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich ziehe eine Tätigkeit, die mich "fesselt" vor, auch wenn Sie mit beruflicher Unsicherheit verbunden ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Wenn sich berufliches Fortkommen und Kinder nicht vereinbaren lassen, ist mir mein Beruf wichtiger.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich möchte mir schon einiges leisten können, deshalb ist das Einkommen für mich wichtig.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bevorzuge eine gesicherte Berufsposition, auch wenn die Arbeit weniger meinen sonstigen Erwartungen entspricht.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann mich auch verwirklichen, ohne berufstätig zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich kann auf viele materielle Dinge verzichten, wenn ich mich nur in meiner Tätigkeit wohlfühle.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Kinder sind für mich so wichtig, dass ich dafür auch auf berufliche Möglichkeiten verzichten würde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Der Beruf ist für mich nur ein Mittel zum Zweck.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

I - 3 Welche der folgenden Aussagen charakterisiert ihren gegenwärtigen Arbeitsplatz am treffendsten?

- Es handelt sich um einen kurzfristigen Übergangsjob; ich suche dringend eine andere Stelle! Bitte weiter mit I - 4
- Der Arbeitsplatz entspricht zwar nicht ganz meinen Vorstellungen, aber im Moment kann ich mit damit arrangieren! Bitte weiter mit I - 4
- Der Arbeitsplatz entspricht genau meinen Vorstellungen, ich strebe auf absehbare Zeit keinen Wechsel an ! Bitte weiter mit I - 6

I - 4 Welche berufliche Tätigkeit käme Ihren Zielen am nächsten?

..... (Bitte eintragen!)

I - 5 Wie schätzen Sie die Chancen ein, diese beruflichen Pläne zu realisieren?

sehr gut	gut	teils/teils	schlecht	sehr schlecht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

I - 6 Wie schätzen Sie Ihre beruflichen Zukunftsperspektiven hinsichtlich der Beschäftigungssicherheit ein?

sehr gut	gut	teils/teils	schlecht	sehr schlecht
<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

J - Angaben zur Person und zu den Eltern

J - 1 Ihr Geschlecht?

- Weiblich
- Männlich

J - 2 In welchem Jahr sind Sie geboren?

19 (Bitte eintragen!)

J - 3 Was ist Ihr Familienstand?

- Ledig Verheiratet Geschieden Verwitwet

J - 4 Leben Sie mit einem/einer (Ehe-)Partner/in zusammen?

- Ja Nein

J - 5 Haben Sie Kinder?

- Ja ... Bitte weiter mit Frage J - 6 Nein Bitte weiter mit Frage J - 7

J - 6 Wann wurde/n Ihr/e Kind/er geboren? Bitte geben Sie für jedes Kind das Geburtsjahr an!

19 19 19 19 19 (ggf. bitte eintragen, bei 2000 bitte 00!)

**J - 7 Welchen allgemeinbildenden Schulabschluss haben oder hatten Ihre Eltern?
(Geben Sie bitte immer den höchsten Abschluss an!)**

- | Vater | | Mutter |
|--------------------------|--------------------------------------------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | Volks- und Hauptschulabschluss/ Abschluss der 8. Klasse | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Mittlere Reife/ Realschulabschluss/ Abschluss der 10. Klasse | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Abitur/ sonstige Hochschulreife | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Schule beendet ohne Abschluss | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Anderen Abschluss | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Weiß ich nicht | <input type="checkbox"/> |

J - 8 Was ist/war die überwiegende berufliche Stellung Ihrer Eltern?

- | Vater | | Mutter |
|--------------------------|------------------------------------------------------------------------------|--------------------------|
| <input type="checkbox"/> | Ungelernte/r/ angelemte/r Arbeiter/in | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Facharbeiter/in, Vorarbeiter/in, Meister/in | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Angestellte/r mit einfacher Tätigkeit (z.B. Verkäufer/in) | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Angestellte/r mit qualifizierter Tätigkeit (z.B. Sachbearbeiter/in) | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Angestellte/r mit hochqualif. Tätigkeit/Leitungsfunktion (z.B. Prokurist/in) | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Angestellte/r mit Führungsaufgaben (z.B. Geschäftsführer/in) | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Beamter/in im einfachen/mittleren Dienst (bis Hauptsekretär/in) | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Beamter/in im gehobenen Dienst (bis Oberamtsmann, -rat/ -rätin) | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Beamter/in im höheren Dienst/ Richter/in (z.B. Regierungsrat/rätin) | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Akademische/freie Berufe (z.B. Ärztin mit eigener Praxis, Rechtsanwalt) | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Selbstständige/r | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Hausfrau/Hausmann | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Anderes: | <input type="checkbox"/> |
| <input type="checkbox"/> | Weiß ich nicht | <input type="checkbox"/> |

Wir danken Ihnen herzlich für Ihre Bereitschaft, unseren Fragebogen auszufüllen und unsere Untersuchung zu unterstützen!

In der Reihe „Dresdner Absolventenstudien“ sind bisher erschienen:

Dresdner Absolventenstudie Nr. 1: Fakultät Erziehungswissenschaften, Philosophische Fakultät, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2000. Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften, der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften und der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99. bearbeitet von Karl Lenz und Bernhard Wagner (2001)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 2: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2000. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99. bearbeitet von René Krempkow (2001)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 3: Fakultät Elektro- und Informationstechnik 2000. Die Absolvent/innen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1998/99. bearbeitet von René Krempkow (2001)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 4: Fachrichtung Geowissenschaften 2001. Die Absolvent/innen der Fachrichtung Geowissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2002)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 5: Fakultät Architektur 2001. Die Absolvent/innen der Fakultät Architektur der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von Herdis Brüggemann und René Krempkow (2002)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 6: Fakultät Verkehrswissenschaften 2001. Die Absolvent/innen der Fakultät Verkehrswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von Michael Fücker und René Krempkow (2002)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 7: Fachrichtung Hydrowissenschaften 2001. Die Absolvent/innen der Fachrichtung Hydrowissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 1999/2000. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2002)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 8: Fakultät Bauingenieurwesen 2002. Die Absolvent/innen der Fakultät Bauingenieurwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2000/01. bearbeitet von Michael Fücker, René Krempkow und Andrea Puschmann (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 9: Medizinische Fakultät 2002. Die Absolvent/innen der Medizinischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2000/01. bearbeitet von Antje Dettmer, Janine Eberhardt, René Krempkow und Susanne Schmidt (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 10: Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften 2002. Die Absolvent/innen der Fakultät Mathematik / Naturwissenschaften der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2000/01. bearbeitet von René Krempkow, Arlett Kühne und Claudia Reiche (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 11: Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges 2000 - 2002. Was macht Hochschulabsolventen erfolgreich? Analyse der Bestimmungsgründe beruflichen Erfolges anhand der Dresdner Absolventenstudien 2002 – 2002. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 12: Tabellenband 2000 - 2002. Zahlen und Tabellen zu den Absolvent/innen der Befragungsjahre 2000 - 2002. bearbeitet von René Krempkow und Jacqueline Popp (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 13: Hochschulbindung an der TU Dresden 2000 - 2002. Bildungspotential, Weiterbildungsinteressen und Versuch einer Typologisierung – eine Sonderauswertung der Dresdner Absolventenstudien 2000 – 2002. bearbeitet von René Krempkow und Mandy Pastohr (2003)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 14: Fakultät Maschinenwesen 2003. Die Absolvent/innen der Fakultät Maschinenwesen der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von Lea Ellwardt, Lutz Heidemann und René Krempkow (2004)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 15: Fakultät Informatik 2003. Die Absolvent/innen der Fakultät Informatik der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von René Krempkow, Jacqueline Popp und Andrea Puschmann (2004)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 16: Juristische Fakultät 2003. Die Absolvent/innen der Juristischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1995/96 – 2001/02. bearbeitet von Christiane Böhm, Antje Dettmer, René Krempkow, Claudia Reiche und Susanne Schmidt (2004)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 17: Philosophische Fakultät 2004. Die Absolvent/innen der Philosophischen Fakultät der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 18: Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Christiane Böhm und Sylvi Mauermeister (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 19: Fakultät Elektro- und Informationstechnik 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Elektro- und Informationstechnik der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Sylvi Mauermeister, Jacqueline Popp und Rene Krempkow (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 20: Fakultät Erziehungswissenschaften 2004. Die Absolvent/innen der Fakultät Erziehungswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2002/03. bearbeitet von Lutz Heidemann (2005)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 21: Fakultät Architektur 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Architektur der Abschlussjahrgänge 2000/01 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (2006)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 22: Fakultät Wirtschaftswissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Wirtschaftswissenschaften der Abschlussjahrgänge 1999/2000 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (im Druck)

Dresdner Absolventenstudie Nr. 23: Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften 2005. Die Absolvent/innen der Fakultät Forst-, Geo- und Hydrowissenschaften der Abschlussjahrgänge 2000/01 – 2003/04. bearbeitet von Sylvi Mauermeister und Lutz Heidemann (im Druck)

Die Berichte können als Volltext im Internet abgerufen werden unter:

<http://www.kfbh.de/absolventenstudie>